

**Viktor
Schobinger**

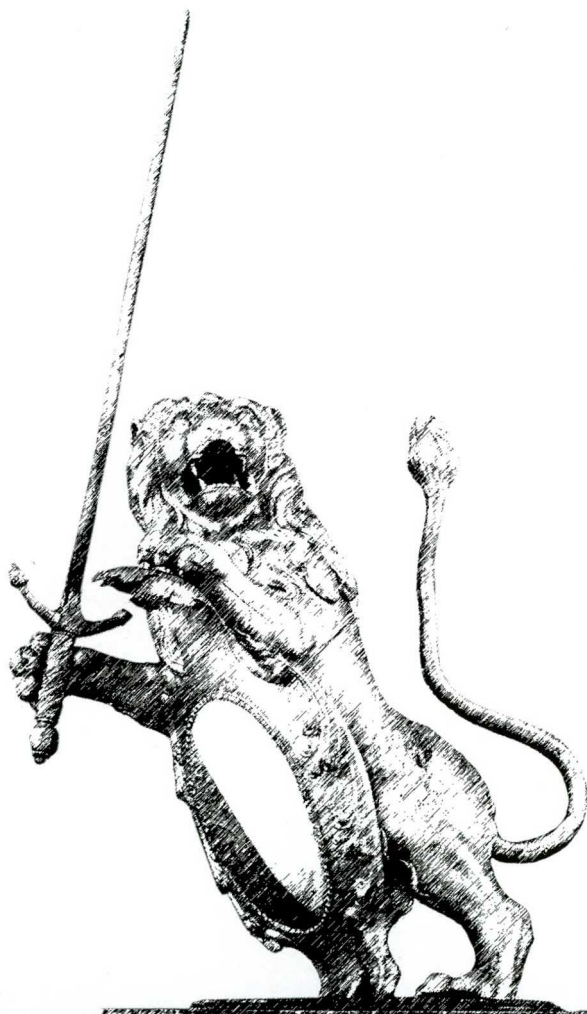
**Heraldischer
Führer durch Zürich**

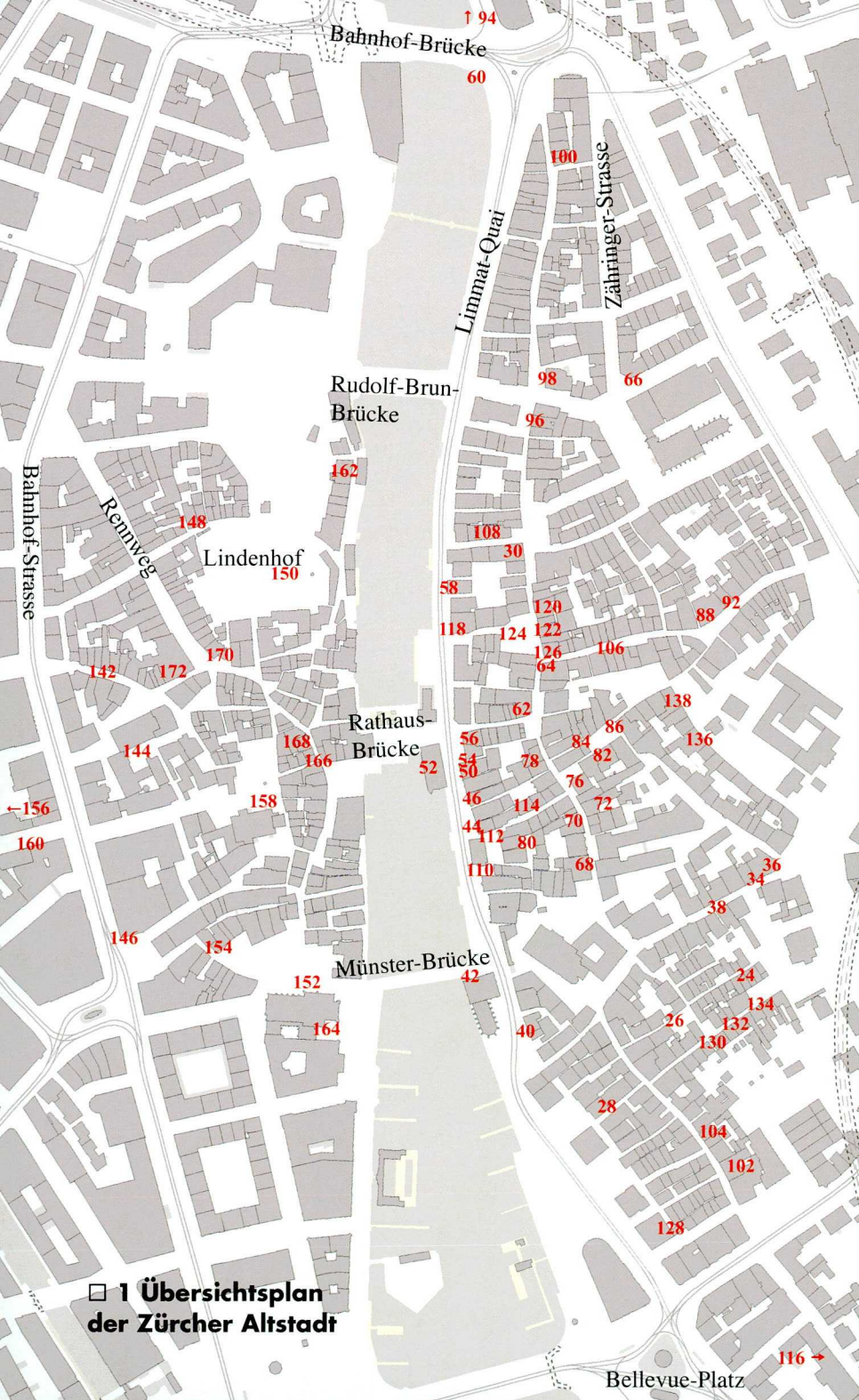
Heraldischer Führer
durch die Zürcher Altstadt

Heraldischer Führer durch die Zürcher Altstadt

nebst ergänzenden Bemerkungen zu Personen,
die hinter den mit Wappen geschmückten Fassaden
gelebt und geliebt haben.

Zusammengetragen von Viktor Schobinger
und herausgegeben vom Stadtarchiv Zürich





Bahnhof-Brücke
60

Limmat-Quai

Zähringer-Strasse

Rudolf-Brün-Brücke

Bahnhof-Strasse

Rennweg

Lindenhof

Rathaus-Brücke

Münster-Brücke

Bellevue-Platz

□ 1 Übersichtsplan
der Zürcher Altstadt

- 194
- 100
- 98
- 66
- 96
- 108
- 30
- 58
- 120
- 88
- 92
- 118
- 124
- 122
- 106
- 126
- 64
- 62
- 138
- 136
- 56
- 84
- 86
- 54
- 78
- 82
- 50
- 76
- 72
- 46
- 114
- 70
- 44
- 112
- 80
- 68
- 110
- 38
- 36
- 34
- 156
- 160
- 146
- 154
- 142
- 172
- 170
- 168
- 166
- 158
- 152
- 42
- 164
- 40
- 28
- 26
- 132
- 134
- 130
- 104
- 102
- 128
- 116

Inhalt

Vorwort	7
Einführung in die Heraldik	9
Kurze Geschichte der Heraldik	10
Heraldische Grundbegriffe	14
Blasonieren	21
Rechts der Limmat	23
Frankengasse	24
Geigergasse	28
Hirschenplatz	30
Kirchgasse	32
Limmatquai	40
Marktgasse	62
Mühlegasse	66
Münstergasse	68
Nägelihof	80
Napfplatz (Napfgasse, Obere Zäune)	82
Neumarkt	88
Neumühlequai	94
Niederdorfstrasse	96
Oberdorfstrasse	102
Rindermarkt	106
Rosengasse	108
Rüdenplatz	110
Schoffelgasse	114
Stadelhoferstrasse	116
Stüssihofstatt	118
Torgasse	128
Trittligasse	130
Untere Zäune	136
Links der Limmat	141
Augustinergasse	142
Augustinerhof	144
Bahnhofstrasse	146
Fortunagasse	148
Lindenhof	150

Münsterhof	152
Pelikanplatz	156
St.-Peter-Hofstatt	158
St.-Peter-Strasse	160
Schipfe	162
Stadthausquai	164
Strehlgasse	166
Widdergasse	172
Nicht aufgenommene Wappen	174
Literatur (Auswahl)	175
Zürcher Wappenbücher	175
Übersichten und Einführungen in die Heraldik	175
Weitere Literatur	177
Anmerkungen	183
Register der Wappen und der heraldischen Begriffe	201

Erklärung der Abkürzungen

lb Pfund 1 lb = 20 β = 240 δ
β Schilling 1 β = 12 δ
δ Pfennig

* geboren
∞ verheiratet
† gestorben

Vorwort

Was hat es mit der Heraldik auf sich, dass sie ungebrochen auf Interesse stösst? Was geht uns ein Familienwappen heute noch an? Ist das nicht alles verstaubt, gestrig, patriarchalisch?

Wappen sind eben viel mehr als Dekoration. Sie zu erforschen eröffnet spannende, überraschende und witzige Einsichten in ihre Geschichte und die ihrer Träger. So gewährt der Heraldikführer weit mehr als nur einen konzisen Einblick in die Geschichte und Funktion der Heraldik. Der Autor nutzt den überraschenden Reichtum an öffentlich sichtbaren Wappen in der Altstadt links und rechts der Limmat für eine Reise durch Zürichs Geschichte, seiner Bewohnerinnen und Bewohner und der Häuser, die sie bauten, bewohnten und für ihre Arbeiten nutzten. Ein Panoptikum von Personen, deren Glück und Leid vom Reichsvogt über den Ritter bis zur Wirtin und zum Ketzer, breitet sich vor uns aus und macht die Geschichte unserer Stadt lebendig.

Das Buch ist ein unerlässlicher Begleiter für alle, die sich für die Geschichte Zürichs interessieren und deren Blick auch mal in die Höhe schweift, ganz nach dem Tipp meiner alteingesessenen Zürcher Nachbarin: «Muesch tänk bim Lauffen ueluege, nöd uf d Füess!» Obwohl das natürlich völlig unzürcherisch ist ...

Unser Dank geht zuerst an den kenntnisreichen Autor Viktor Schobinger, dem keine Herausforderung zu gross war, um diesen Führer akribisch und mit Humor zu erarbeiten. Dank gebührt dem Baugeschichtlichen Archiv der Stadt Zürich für die stetige Unterstützung und für Bildmaterial, Joseph M. Galliker, Luzern, für die Genehmigung zum Nachdruck der Wappenzeichnungen von Paul Boesch sowie für die Überprüfung der Blasonierungen und Mario Florin für die Wappenfotografien, für die Verbesserungen am Text und das Layout.

Anna Pia Maissen
Stadtarchivarin

□ **2 Hartmann von Aue** aus der Manessischen Liederhandschrift. Das Schildbild wird auf seinem Helm, auf der Schabracke und der Lanzenfahne wiederholt, wo die Adlerköpfe dem Feind entgegendrohen.¹

Einführung in die Heraldik²



Kurze Geschichte der Heraldik

Was ist ein Wappen?

Wappen sind farbige, unveränderliche Bildkennzeichen eines Geschlechtes oder einer Körperschaft; sie werden nach bestimmten Regeln mit mittelalterlichen Waffen dargestellt. An diesen Ursprung erinnert der Begriff Wappen: mittelhochdeutsch *wâfen* heisst «Waffe, Schwert, Rüstung, Erkennungszeichen»; dieselbe Bedeutung hatte das niederdeutsch-niederländische Wort *wâpen*. Erst etwa vom 16. Jahrhundert an nehmen die beiden Wortvarianten die heutigen unterschiedlichen Bedeutungen an.

Staaten, Kantone, Städte, Gemeinden führen Wappen; das scheint uns ganz natürlich. Wir sehen sie auf Fahnen, Autos, Lokomotiven, Gebäuden. Aber auch ein sehr grosser Teil schweizerischer Geschlechter aller Stände besitzt ein angestammtes Familienwappen. Der Kreis der Wappenliebhaber dürfte also grösser sein, als man auf den ersten Blick annehmen würde. In der Zürcher Innenstadt kann man denn auch überraschend viele Wappen an Fassaden finden.

Die Geburt der Wappen

Der Eisenpanzer gab dem Ritter zwar Schutz, liess jedoch Freund und Feind nicht mehr unterscheiden. Darum liessen die Ritter ein persönliches Abzeichen auf ihren Schild malen, ein Abzeichen, das auf etwa 200 Schritt erkennbar sein musste (□2). Auf diese Weise entstand in Nordfrankreich und Flandern im zweiten Viertel des 12. Jahrhunderts, kurz nach dem ersten Kreuzzug, rasch und unvermittelt die Heraldik. Ausserordentlich schnell kam sie in ganz Westeuropa in Mode. Die Schildbilder wurden schon um 1200 erblich und änderten damit ihre Bedeutung: Aus Kennzeichen einer Einzelperson wurden Kennzeichen eines ganzen Geschlechtes. Wappen führten bald auch juristische Personen: Städte, Klöster, Zünfte usw.

Vom Schild ins Siegel

Wappen stammen aus der Zeit, als meist nur Geistliche lesen und schreiben konnten. Rechtsgeschäfte wurden mit Handschlag validiert. Rechtsgeschäfte auf Pergament «unterschrieben» die Vertragspartner mit Kreuzen neben ihren Namen. Später wurden Urkunden gesiegelt. Auf den Siegeln brachten die Beteiligten ihre Zeichen an – Ritter und Bürger ihre Wappenbilder, Bürger und Bauern ihre Hauszeichen.

Darin folgten ihnen bald Geistliche nach, wie auch adlige Frauen, Bürger, Handwerker, Bauern. Bis zum 15. Jahrhundert verbreitete sich das Wappenwesen in allen Ständen, denn die Wappenfähigkeit war nicht auf einzelne Gesellschaftsschichten beschränkt. Hingegen war die Siegelfähigkeit ein Vorrecht, das im Kanton Zürich bis zum 1. Januar 1840 nur den Stadtbürgern zukam.³ Jeder Bürger konnte einem Vertrag mit seinem Siegel rechtliche Gültigkeit geben, war also sozusagen sein eigener Notar. Die Zürcher Zünfte bestehen nach wie vor darauf, dass ihre Mitglieder ein Wappen führen.

Heute hat die Unterschrift das Siegel praktisch verdrängt; gesiegelt werden noch bestimmte Postwertsendungen; (Stempel-)Siegel verwenden u. a. die Notariate.

Vom Schild in die Fahne und umgekehrt

Die ältesten Fahnen reichen in ihren Vorformen, den römischen Feldzeichen, bis ins Altertum zurück. Sie sahen aus wie die noch heute gebräuchlichen katholischen Prozessionsfahnen. Die germanischen Fahnen (althochdeutsch *bandon*) glichen wahrscheinlich unseren heutigen Flaggen, waren also lange Fahnentücher.

Wenn ein Wappen in eine Fahne gesetzt wird, kommt die heraldisch rechte Seite (†Seiten 13 und 16) an die Fahnenstange. Tiere schauen darum stets dem Feind entgegen, wie das auf dem Bild von Hartmann von Aue (□2) eindrücklich zu sehen ist.

In den Kreuzzügen (1099–1270) kamen zur Kennzeichnung der Kämpfer Fahnen auf. Im Jahre 1188 einigten sich die Kreuzfahrer darauf, ihre Nationen mit durchgehenden farbigen Kreuzen zu kennzeichnen: Engländer weiss, Franzosen rot, Flandrer grün. 1277 hatten die Engländer ein rotes Kreuz (es findet sich als Georgskreuz noch immer im Union Jack), die Franzosen ein weisses (später in blauem Feld), die Deutschen ein schwarzes (wie es später die Deutschordensritter führten).

Kriegsheraldik wird Zierheraldik

Die Kriegstechnik änderte sich: der gepanzerte Ritter wurde unmodern, wich den beweglicheren Fusstruppen. Noch 1278 hatten die Ritter auf dem Marchfeld für die Entscheidungsschlacht zwischen den Königen Rudolf v. Habsburg und Ottokar Přemysl v. Böhmen ein

12 Einführung in die Heraldik

Schlachtfeld abgesteckt wie für ein Turnier. 1315 zogen die Österreicher siegessicher gegen die Eidgenossen, da diese ja bloss wenige Ritter auf ihrer Seite zählten; mit dem «unfairen» Dreinschlagen der Bauern am Morgarten rechneten sie nicht. Im 14. Jahrhundert kam die Verwendung von Schiesspulver in Handbüchsen auf, wenig später auch in Geschützen.

Die alte Kampfweise erhielt sich noch eine Zeit lang bei Kampfspielen, den Turnieren. Turniere gab es, sozusagen als Waffenübungen der Ritter, seit dem 11. Jahrhundert in Nordfrankreich; für 1127 ist das erste Turnier in Deutschland nachgewiesen. Die Blütezeit der Turniere war im 13. Jahrhundert; sie erfreuten sich derselben Beliebtheit und Aufmerksamkeit wie heute grosse Sportveranstaltungen. Im 16. Jahrhundert erlosch das Interesse daran. In einer Art Nostalgie hatte sie Kaiser Maximilian I. († 1519), «der letzte Ritter», noch einmal zu Leben erweckt, gleichzeitig aber Geschützwesen und Landsknechte gefördert. Als die Turniere endgültig verschwanden, erstarrten die Teile des Wappens in ihren damaligen Formen. Es änderte sich von da an lediglich noch der Stil. Damit lösten sich Heraldik und Waffentechnik voneinander.

Heraldik heute

Wenn auch Wappen ihren Ursprung beim Adel haben und die Wappen-teile deutlich daran erinnern, so ist doch gerade in der Schweiz das Wappenwesen seit Jahrhunderten in Stadt und Land verbreitet. Wappen begegnen wir heute noch auf Schritt und Tritt.

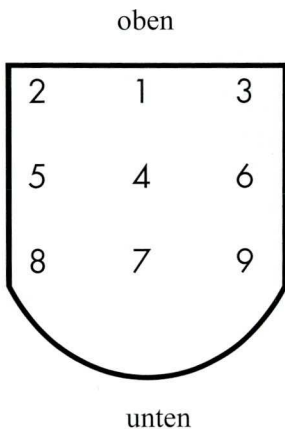
Öffentliche Verkehrsmittel – Lokomotiven, Trams, Busse – sind mit Wappen oder modernen Umzeichnungen von Wappen versehen. Ja, die «Mettwurst», die Verkleinerung des gewohnten Züri-Wappens mit den Löwen auf den Zürcher Tramwagen erregte noch vor wenigen Jahren die Gemüter in starkem Masse. Dagegen konnte der Kanton das neue Logo mit dem lahmen Löwen unbeachtet einführen.

Im privaten Bereich sind Wappen seltener anzutreffen. Aber wie seit eh und je führt zum Beispiel jedes Mitglied einer Zürcher Zunft ein Wappen. Oft noch finden sich Familienwappen auf Grabsteinen, öfter auch wieder Wappenscheiben; ein guter Glasmaler muss sich in der Heraldik auskennen. Zuweilen werden auch wieder Wappen in Siegelringe geschnitten. Auf diesen kann man übrigens das Oberwappen

ohne weiteres weglassen; der Ring ist Schildträger genug. Auf Briefbogen druckt man herkömmlicherweise nur das Wappen, nicht aber den Familiennamen; das Wappen ist ja bereits Zeichen für das Geschlecht.

Trotz mancher Gegenbeispiele eignet sich ein Wappen nicht als Firmenzeichen, da es das Abzeichen eines ganzen Geschlechtes ist und nicht bloss einer Person oder einiger weniger Familien des Geschlechtes. Hier schafft man besser ein sauberes Signet.

Die Topographie des Schildes



□ 3 Schildstellen

- 1 im Schildhaupt, Ortstelle
- 2 rechtes Obereck
- 3 linkes Obereck
- 4 Herzstelle
- 5 rechte Hüftstelle
- 6 linke Hüftstelle
- 7 im Schildfuss
- 8 rechtes Untereck
- 9 linkes Untereck

2-1-3 Schildhaupt, Hauptstelle

5-4-6 Balken, Mittel- oder Balkenstelle

8-7-9 Schildfuss, Fussstelle

2-5-8 rechts, vorn, rechte Seite, rechte Flanke

1-4-7 Pfahlstelle

3-6-9 links, hinten, linke Seite, linke Flanke

Heraldische Grundbegriffe

Da die Wappen in Nordfrankreich entstanden, entstammen viele Begriffe dem Altfranzösischen.

Herold (14. Jahrhundert)

«Wappenkundiger», mittelhochdeutsch heralt < altfranzösisch heralt (neufranzösisch heraut). Das Wort könnte auf ein nicht-bezeugtes mittelhochdeutsches Wort *hêrwalt zurückgehen, althochdeutsch hêri «Heer» und waltan «beherrschen, stark sein».

Heraldik (18. Jahrhundert)

«Wappenkunde, -kunst, -wissenschaft», französisch (science) héraldique

blasonieren (14. Jahrhundert)

«ein Wappen beschreiben», mittelhochdeutsch blasenie-ren/blesenieren < altfranzösisch blasonner «Wappen malen», zu altfranzösisch blason «Schild, Wappen am Schild».

Die deutschen Blasonierungen für Hausmarken wurden im 20. Jahrhundert neu geschaffen.

Tinktur (15. Jahrhundert)

«heraldische Wappenfarben» (↑Seite 17): Gold und Silber; Rot, Blau, Schwarz, Grün, aus lateinisch tinctura «Färbung»

tingieren

«Wappenbilder oder Wappenschilde ausmalen», lat. tingere «färben»

Brisüre

«Modifikation eines Wappens», franz. brisure, Beifügung oder Entfernung eines Wappenelementes oder Änderung der Wappenfarben, um das Wappen von andern zu unterscheiden

aufreißen

«ein Wappen nach den Regeln der Heraldik zeichnen»

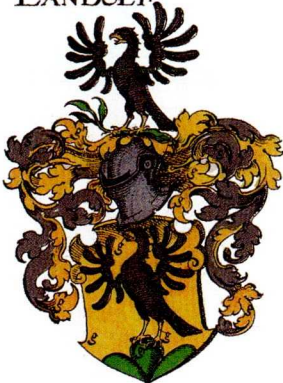
melden

«(abweichende) Stellungen in einem Wappen umschreiben»

Grundlegend

- Ein Wappen gilt für ein Geschlecht, nicht für eine Einzelperson.
- Ein Wappen soll sich von allen andern deutlich unterscheiden.
- Hinter den Tinkturen, Teilungen und Figuren versteckt sich keine geheime Botschaft, auch wenn Fachausdrücke kryptisch tönen.
- Da der Ritter sein Wappen hinter dem Schild stehend beschrieb, sind links und rechts für den Zuschauer vertauscht. Im Zweifelsfall wird mit «heraldisch links» oder «heraldisch rechts» präzisiert.
- Wer kein Wappen hat, darf nicht einfach dasjenige eines anderen Geschlechts gleichen oder ähnlichen Namens usurpieren. Heraldiker unter sich sagen unverhüllter «stehlen».
- Wer kein Wappen hat, kann sich eines schaffen lassen. Man sollte dazu besser einen Heraldiker als einen Grafiker beiziehen.
- Heraldische Ausdrücke sind im Register (↑Seite 201ff.) aufgeführt, wo auf die Erklärungen bei den einzelnen Wappen verwiesen wird.

LANDOLT



Die Teile des Wappens

Oberwappen

Helmzier/Kleinod/Zimier

Helmdecken

Helm

Wappenschild

□ 4 Landolt

*In Gold auf grünem Dreiberg schwarzer Adler. Auf dem Helm mit schwarz-goldenen Helmdecken der Adler auf grünem Zweig stehend.*⁴

Ein Vollwappen besteht aus dem Schild mit dem eigentlichen Wappenbild und aus dem Oberwappen.

Wichtigster Teil ist der Wappenschild, der den Wappenträger vertritt. Er kann für sich allein stehen, z. B. auf Wappenringen.

Auf dem Schild sitzt der Helm. Er ist geschlossen bei Bürgerwappen (□ 162), offen bei Adelswappen (□ 118, □ 154); diese Regel wurde in der Schweiz nicht besonders streng eingehalten.

16 Einführung in die Heraldik

Vom Helm flattern die Helmdecken; ursprünglich waren es Tücher, die den Ritter vor der Sonne schützten; in den Wappenzeichnungen wurden sie später ornamental reich ausgestaltet.

Da der Helm den Gegner nicht erkennen liess, wurde er zusätzlich mit der Helmzier kenntlich gemacht. Meistens wiederholt die Helmzier das Wappenbild in dreidimensionaler Form (□ 4, □ 5). Sie kann aber davon abweichen (□ 104).

Der Ritter beschreibt das Wappenbild hinter dem Schild stehend aus seiner Sicht; darum sind links und rechts in der Heraldik vertauscht.



□ 5 Wolfram von Eschenbach


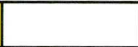






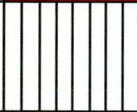
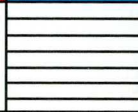


In Rot zwei abgekehrte silberne Beile.

Das Silber ist oxydiert und erscheint darum braun.⁵

Schildbild

Für das Wappenbild gelten strenge und sinnvolle Regeln:

- Ein Wappen soll auf 25 Schritt klar erkennbar sein.
- Tinkturen: Man unterscheidet Metalle (Gold/Gelb und Silber/Weiss) von Farben (Rot, Blau, Grün, Schwarz).
- Verpönt sind Zwischenfarben wie Braun, Grau, Lila usw. Da es im Mittelalter keine Normfarben gab, galt als Vorgabe, dass die Farben klar und deutlich unterscheidbar sein sollen.
- Farb-Metall-Regel: Metall soll nie auf oder neben Metall stehen, Farbe nie auf oder neben Farbe.
- Farbbezeichnungen: In Schwarz-Weiss-Ausführung können die Farben mit Schraffuren angegeben werden. Die Pantone-Farben⁶ gelten für gestrichenes weisses Papier; sie können je nach Papier etwas variieren.

					
					
Gold/ Gelb	Silber/ Weiss	Rot	Blau	Schwarz	Grün
109 C		032 C	Process Blue C	Process Black C	355 C

- Schildteilungen (Heroldsbilder, -stücke, -figuren, Ehrenstücke): Der Schild kann beliebig geteilt werden, schräg oder rechtwinklig, gebogen, gewellt, gezähnt; Teilungslinien müssen von Rand zu Rand gehen.
- Gemeine Figuren: Jede wirkliche oder denkbare Figur kann in einen Schild gestellt werden. Die Figur soll den Schild möglichst ausfüllen.
- Figuren sind flächig (zweidimensional) darzustellen; Perspektive und Schattierung sind verpönt.

Auswahl an Schildbildern

Die folgenden Beispiele sind der Sammlung schweizerischer Ortswappen entnommen, die 1919 bis 1955 im Verlag der Kaffee HAG AG, Feldmeilen, erschienen. Die Wappen wurden von Paul Boesch (1889 bis 1969) aufgerissen.

Die wichtigsten Schildteilungen (Heroldstücke) ⁷



□ 6 Luzern
*Gespalten von Blau
und Silber*



□ 7 Solothurn
*Geteilt von Rot und
Silber*



□ 8 Wängi
*Geviert von Rot
und Gold*



□ 9 Neftenbach
*Schräggeviert von
Silber und Blau*



□ 10 Zug
*In Silber blauer
Balken*



□ 11 Richterswil
In Gold roter Pfahl



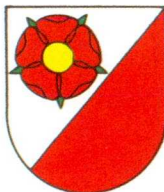
□ 12 Büron
*In Rot silberner
Schrägbalken*



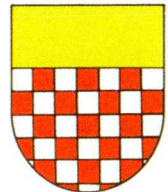
□ 13 Tuggen
*In Silber roter
Schräglinksbalken*



□ 14 Zürich
*Schräggeteilt von
Silber und Blau*



□ 15 Wynigen
*Schräglinksgeteilt
von Silber und
Rot, oben rote
Rose mit grünen
Kelchblättern und
goldenem Butzen*



□ 16 Flawil
*Unter golde-
nem Schildhaupt
geschacht von
Silber und Rot*



□ 17 Erlenbach
*In Blau silbernes
Stabkreuz*

Ein paar gemeine Figuren⁸



□ 18 Albisrieden
In Blau schwebendes goldenes Tatzekreuz



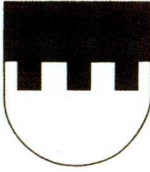
□ 19 Colombier
In Blau silberner Sparren



□ 20 Wila
In Rot drei silberne Ringe



□ 21 Oberrieden
In Blau silberner Stern



□ 22 Maur
Im Zinnenschnitt geteilt v. Schwarz und Silber



□ 23 Hedingen
In Gold rechte gestürzte schwarze Spitze



□ 24 Schlieren
In Blau goldene Lilie



□ 25 Kilchberg
In Blau vierblättrige silberne Rose mit goldenem Butzen



□ 26 Ottenbach
In Silber rotbewehrter schwarzer Hahn



□ 27 Grüningen
In Grün goldenbewehrter silberner Löwe mit roter Zunge



□ 28 Hirzel
In Silber springender schwarzer Hirsch



□ 29 Wildberg
In Gold schwarzer Widderkopf



□ 30 Embrach
In Rot zwei gekreuzte silberne Schlüssel



□ 31 Greifensee
In Gold roter Greif



□ 32 Glattfelden
In Gold drei schwarze Hirschstangen



□ 33 Unterstammheim
In Gold roter Stamm mit drei Aststummeln

Ein paar kompliziertere Anordnungen⁹



□ 34 **Dübendorf**

Geteilt, oben in Blau wachsendes goldenes Einhorn, unten fünfmal gespalten von Silber und Rot.



□ 35 **Humlikon**

In Blau halbes silbernes Einhorn, rot gezungt.



□ 36 **Seebach**

In Rot silberner Schrägfluss mit aus dem Schildfuss mündenden Bach, begleitet von drei goldenen Sternen.



□ 37 **Meilen**

In Gold auf grünem Dreieck zweitürmige schwarze Burg, überhöht von zwei roten Sternen.



□ 38 **Bonstetten**

In Schwarz mit goldenem Schildbord drei silberne Rauten.



□ 39 **Aarau**

Unter rotem Schildhaupt in Silber rotbewehrter schwarzer Adler.



□ 40 **Nürensdorf**

Geteilt von Rot und Silber, mit Lilie in gewechselten Farben.

Blasonieren

- Verbindlich für ein Wappen ist seine Blasonierung.
- Die «Blasonierung» (Beschreibung des Wappens) soll knapp und eindeutig sein.
- Alles Selbstverständliche (↑Seite 22) lässt man weg.
- Im Rahmen der Blasonierung ist der Künstler frei, das Wappen «aufzureissen» (zu zeichnen), wie es ihn gut dünkt.

Wie «blasoniert» (beschreibt) man nun ein Wappen?

- Blasoniert wird von oben nach unten, von (heraldisch) rechts nach links.
- Man beginnt mit der Farbe des Feldes: In Blau schwebendes goldenes Tatzenkreuz (□ 18).
- Wenn der Schild geteilt ist, beginnt man mit der Teilung: Gespalten von Blau und Silber (□ 6) oder Geteilt von Rot und Silber (□ 7) oder Schräggeteilt von Silber und Blau (□ 14). Die erstgenannte Farbe steht oben und (heraldisch) rechts (= vorne).
- Dann folgen die Figuren: Schräggeteilt von Rot und Gold, oben goldener Luchs ... (□ 49 und □ 116)
- Man blasoniert so, dass man das Wappen mitzeichnen könnte, ohne radieren zu müssen: In Schwarz mit goldenem Schildrand ... (□ 38). Geviert, Feld 1 und 4 In Schwarz mit goldenem Schildrand silberner Ball, Feld 2 und 3 schräggeteilt ... (□ 49) In Gold auf grünem Dreieck ... (□ 37).
- Ein wachsendes Einhorn kommt aus einer Teilung heraus (□ 34), ein wachsender wilder Mann aus einem Helm (□ 72), wogegen ein halbes Einhorn (□ 35) freisteht.

22 Einführung in die Heraldik

Das Selbstverständliche

Wenn die Blasonierung nichts anderes sagt, nimmt man die «übliche» Stellung an, beispielsweise:

- Bei Teilungen liegt die erstgenannte Farbe an der vornehmsten Stelle, d. h. rechts, bzw. oben (□ 6, □ 14).
- Schrägeilungen laufen von heraldisch rechts oben nach links unten; schräg ohne weiteren Zusatz heisst also immer schrägrechts (□ 14).
- Tiere sehen nach heraldisch rechts (□ 29).
- Tiere befinden sich in Ruhestellung (□ 124).
- Löwen, Adler usw. sind in ihrer heraldischen Stilisierung gezeichnet (□ 27, □ 39).
- Der Löwe ist steigend, hat Klauen, Zähne und Zungen sowie einen aufgerichteten Schwanz (□ 27, □ 87).
- Der Adler ist symmetrisch mit gespreizten Flügeln und Fängen, der Schwanz ornamental gestaltet (□ 39).
- Sparren, Spitzen, Lebewesen, Pflanzen usw. stehen aufrecht (□ 19, □ 24).
- Schrägspitzen, Schrägkeile usw. weisen nach (heraldisch) rechts (□ 23).
- Bei drei Figuren stehen zwei oben, eine unten (□ 20).
- Die Stellung von Figuren, die nach ihrer Form nicht anders angeordnet werden können, muss nicht gemeldet werden (□ 32, □ 36).
- Die Darstellung gewisser gemeiner Figuren ist konventionell fest gelegt: Sterne sind in der deutschen Schweiz in der Regel sechs strahlig (□ 21), Rosen haben fünf Blätter (□ 15).
- Ein Mühlrad hat vier Speichen und acht Radschaufeln (□ 43).
- Alles, was von der üblichen Stellung abweicht, muss gemeldet werden, also etwa eine Schräglinksteilung (□ 15) oder eine nach hinten sehende («widersehende») Figur (□ 55).
- Stehen zwei Wappen nebeneinander, so sehen sich Schildbilder, Helme, Helmzierden an («heraldische Courtoisie»). Das heraldisch rechte Wappen erscheint also spiegelbildlich (□ 4 und □ 190). Schlechte Gegenbeispiele sind □ 58 oder □ 1.
- Helme sind stahlfarben.

Rechts der Limmat



Frankengasse 20 Zum Amboss

Die Frankengasse hiess 1442 mittlere Gasse,¹⁰ 1790 Neustadt Zweite Gasse;¹¹ 1525 befinden sich drei Pfrundhäuser von Kaplänen des Grossmünsters an der Frankengasse.

1637 Fränklis Gasse heisst sie wohl nach einem Hausbesitzer namens Frank oder Fränkli.¹²

Manche Hausnamen wurden aus Handwerken abgeleitet: Schmitte, Hammer, Schlüssel, Glocke und eben auch Amboss.¹³ In diesem Stadtteil wohnten vorwiegend Handwerker.¹⁴



□ 42 Wüest

Als Blasonierung würde man vermuten: *In Gold schwarzes W*

Buchstaben in Wappen sind an sich verpönt. Das rührt aus der Zeit her, da die meisten Wappenträger nicht lesen konnten. Die Darstellung als Buchstabe kann man umgehen, indem man ihn quasi versteckt, wie beim Wappen Wüest am Haus zum Spiegel (↑ Seite 84).

1401 steuern *Gütt Schiltknechtin, Üli, ir brüder, Jä. Züricher*, ohne Steuerbetrag, im selben Haus *Cüni Hasenbrügel, Weningerin, Wernli Frytag, Anna Fryin*, alle mit geringen Beträgen zwischen 1 und 9 β. Die Schildknechtin und ihr Bruder sind gestrichen, wohl weil sie während der Erfassung der Steuerpflichtigen umgezogen waren: sie steuern als *Üli Unholtz* und *Gütta, sin schwester* zusammen 4 lb 16 β am heutigen Limmatquai.¹⁵

1408 steuern hier ausser andern Bewohnern die *Schiltknechtin* 3 lb 15 β 8 δ, *Üli Unholz* 1 lb 5 β.¹⁶ 1412 ist es *Unholtz hus*, mit *Güt Schiltknechtin* und *Bel Bremin*, die schon 1408 hier wohnten.¹⁷

1417 wird *Gūt Schiltknechtin* als Uli Unholz' Schwester genannt.¹⁸

1425 wohnen *Gretli Hilprant* und *Gretli Túrst* hier,¹⁹

1444 *Hiltprand*, *zimbermans*, *hus*, *Hiltprandin* und *Gútt Asparin*.²⁰

1463 immer noch *Hiltprandin hus*, die 10 ß steuert.²¹

1467 *Hiltprandin hus*, mit den Bewohnerinnen *Elß Hartmanin* und *Cüntzin*.²²

1468 wohnt in *Hiltbrandz hus* *Elsli Hartmanin*, die 3 ß Gutsteuer und 5 ß Leibsteuer entrichtet.²³

1469 kommt *Grett Saxin* als Mitbewohnerin dazu.²⁴

1470 wohnen *Paule Giesser* und *sin wib* in *Hiltprands hus*.²⁵

1509 heisst es Haus zum Jahrmarkt und gehört *Herrn Valentin Mentzer*; weiter wohnen da *Margret Scheberin*, *Rudolf Wyßenbach* und *Rudolf Blüwler*.²⁶

1637 wohnen Meister Heinrich Bleuler, Weber, und Catharina Müller im Haus zum Jahrmarkt.²⁷

1769 wohnen hier der Buchbinder Wüest und der Corporal Meyer.²⁸
Auf Buchbinder Wüest dürfte das W über der Tür zurückgehen.

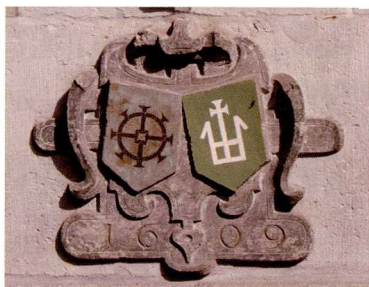
Schon 1780 haben die Bewohner aber wieder gewechselt: Krämer Ulmer und Frau Kramer, die auch noch 1790 hier wohnen.²⁹

Um 1790 gehört der Jahrmarkt dem Zunftsreiber Vögeli und ist 1 600 Gulden wert.³⁰

1859 gehört der Jahrmarkt an der Mittleren Gasse der Neustadt dem Johann Vollenweider, von Rieden, Lohnw[esch]. Danach verschwindet der Hausname Jahrmarkt; die Besitzer wohnen nicht mehr immer hier: 1890 Schneidermeister Johann Weidmann, 1920 Schuhmacher Sigmund Heiss-Schneider, 1928 Leopold Schröter, später seine Erben, 1948 Fabrikant Heinrich Zingg, 1956 Dr. med. Wolfgang Wydler.³¹

Neustadtgasse 5 Hinterer Grundstein

Der Erker mit den Wappen darunter befindet sich um die Ecke an der Frankengasse.



□ **43 Müller**

In Blau schwarzes Mühlrad.

□ **44 Cramer**

In Grün silberne Hausmarke.³²

Auch diese komplizierte Figur kann nach einer neueren Terminologie heraldisch umschrieben werden: *Von Tatzelkreuz überhöhter Schaft, mit Fussprosse und Fusskreuzprosse, die eine rechts erniedrigte Kopfabstrebe mit einer links erniedrigten hinteren Kopfabstrebe verbinden.* Vermutlich wäre eine Zeichnung verständlicher.

1408 steuern *Lienhart* 6 β, *item sin husfröw* 2 β.

1410 *Lienhartz hus gen* [= gegeben]. *Schiltknechtin gen* 3 lb 3 β 9 δ, *Bel Bremmin gen* 16 β, *Frimanin* 2 β.³³

1425 *Grießenbergs hus. Henssli Grießenberg, sin wib* 2 lb 10 β.

1444 *der Griessenbergin hus. Griessenbergin, iro sun* 1 lb, *Ann Mörin* 1 β 6 δ.³⁴

1467 stiften die Griessenberger das jetzt Haus zum Falken genannte Haus³⁵ dem Antoniusaltar in der Wasserkirche.

1530 verkauft es das Almosenamnt an den Silberkrämer Heinrich Ritter.³⁶

1576 gehörte das Haus dem Hans von Schänis, 1558 aus Fehraltorf eingebürgert, der als Meisen-Zunftmeister 1574–1583 im Kleinrat sass, Obervogt zu Bonstetten und Wettswil wurde, später Landvogt zu Andelfingen.³⁷

Die Jahrzahl 1609 unter den Wappen weist auf einen Umbau und eine Aufstockung hin. Die Wappen wurden jedoch erst in den 1930er Jahren aufgemalt.³⁸ Ob und welche Wappen vorher hier aufgemalt waren, ist unbekannt. Seit 1885 gehörte das Haus dem Turnlehrer Johann Ja-

kob Müller-Cramer (* 1850) von Wetzikon, Zürcher Bürger seit 1888, Infanteriehauptmann, Mitglied des Grossen Stadtrates. Seine Frau, Dorothea Elisabeth Cramer (1853–1896) stammte aus Kandern im Badischen. Beide hatten kein Wappen³⁹ und hielten sich an diejenigen von Stadtzürcher Geschlechtern. Korrekterweise änderten sie die Tinkturen: Bei Müller statt *In Silber schwarzes Mühlrad* auf blaue Schildfarbe, bei Cramer statt *In Gold schwarzes Hauszeichen* auf *In Grün silbernes Hauszeichen*.

Das Regierungssystem des Stadtstaates

Die Regierungsform geht auf den Umsturz Rudolf Bruns von 1336 (↑ Seite 158f.) zurück und wurde bis 1798 nur leicht modifiziert. Die Stadtregierung übte die Herrschaft über die Landschaft aus, die sie von 1350 bis 1450 zusammengekauft hatte.

Im Grossen Rat oder Rat der Zweihundert (eigentlich 212) sassen die beiden Bürgermeister, die 48 Mitglieder des Natal- und des Baptistalrates des Kleinen Rates, die 144 Zwölfer (= je zwölf Vertreter der zwölf Zünfte) und die 18 Achtzehner (= Constaffelherren, Vertreter der Constaffel). Im Kleinen Rat sassen die zwölf Zunftmeister und zwölf aus Grossräten und Constafflern gewählte Mitglieder. Die beiden Bürgermeister wie die zwei Ratsrotten wechselten jeweils an den Johannistagen, d. h. am 24. Juni (Johannes Baptista – Baptistalrat) und am 27. Dezember (Johannes Evangelista – Natalrat). Damit wurde die Macht der Bürgermeister und des Kleinrates in Grenzen gehalten.⁴⁰ Wie anderswo konzentrierte sich die Macht im 17. und 18. Jh. bei immer weniger Personen. Gab es 1530 noch 143 «regierende Geschlechter», so waren es 1790 nur noch 43.⁴¹ Doch nahm die Herrschaft der Geschlechter in Zürich nie die ausschliessliche Form an wie in Bern, Luzern, Freiburg oder Solothurn.

In seinem Wappenbuch nennt Egli diejenigen Geschlechter Patrizier, die vor 1798 rats- oder regimentsfähig waren (z. B. Bürkli, Meister, Ziegler).⁴² Weitere bezeichnet er als «adlig», ohne die Auswahl zu begründen (z. B. Escher, Hirzel, Landolt). Beiden gibt er im Wappenbuch offene («adlige») Helme. – Aus der Herrentrinkstube im Rüden entwickelte sich die «Adelige Gesellschaft», landläufig «Stübli» genannt. Ihre Mitglieder waren Inhaber von Gerichtsherrschaften, Amtmänner von Klöstern, Träger von Staatsämtern. Sie führten den Titel Junker, der im 19. Jh. zum Teil durch das «von» ersetzt wurde.⁴³ Das auf wenige Mitglieder zusammengeschrumpfte Stübli löste sich 1879 auf.⁴⁴

Geigergasse 7 Zum Schwibbogen

Die Geigergasse heisst nach den Gygern. Das Rütihaus (jetzt Herberge zur Heimat) wurde 1584 Martin Gyger zugewiesen, dem ehemaligem Abt von Stein am Rhein und Grossvater von Hans Conrad Gyger,⁴⁵ der die Grosse Landtafel des Zürcher Gebiets malte.⁴⁶



□ **45 Reutlinger**

*In Gold schwarzer halber Schafbock.*⁴⁷

□ **46 Schulthess**

*In Gold schwarzer Stierkopf, überhöht von rotem Stern.*⁴⁸

Das Haus zum *Swibogen* wird 1337 erstmals erwähnt.⁴⁹ Der Hausname *Schwibogen* oder *Schwibbogen* bezieht sich auf einen Gewölbebogen.⁵⁰ Er wurde bald nicht mehr verstanden und erscheint 1467 als *Swindbogen* und 1704 als *Schweinbogen*.⁵¹ Noch 1704 soll man gegenüber am Haus zum Steinernen Erker den Rest des namengebenden Bogens gesehen haben, einen vorstehenden Stein.⁵²

1357 steuern hier *Rüdolf Fulado* 1 lb 14 β 2 δ und *sin wip* 6 β.⁵³

1362 R. *Fulad* 3 lb 10 β, *Elli, sin jungfröw* 1 β. 1366 lebt überdies *Elli Barrer* im Haus.⁵⁴

1369 haben alle Bewohner gewechselt: *Kyenastz hus. Item Rüdger und sinü gewistergit von der eigenschaft* 1 lb 10 β, *Ölehafnin* 2 lb 17 β 6 δ, *Ölehafens kind* 4 lb 1 β 7 δ, *Gramane kind* 15 β, *Elsi* 1 β⁵⁵

1366 und 1367 war das Haus der Fraumünsterabtei zinspflichtig.⁵⁶

1527 gehörte das Haus Junker Ludwig Edlibach, dem Sohn des Chronisten Gerold Edlibach, der gegenüber im Steinernen Erker wohnte.

Junker Ludwig wurde 1533 Amtmann am Stampfenbach, also zuständig für die Güter und Zehnten des Klosters St. Blasien. Er setzte die Chronik seines Vaters bis 1556 fort.⁵⁷

1601 vermietete Stadtschreiber Hans Georg Grebel für die Kinder seines verstorbenen Schwagers Caspar Edlibach das Haus an die Witwe von Felix Lavater. Der Jahreszins betrug 36 Gulden.⁵⁸

1662 richtete Jacob Christoph Ziegler hier ein Seidenrad und wenig später eine Kämbelstube (= Arbeitsraum, wo Wolle gekämmt wurde)⁵⁹ ein. Die Nachbarn fürchteten aber wegen des ständigen Gerüttels um die Stabilität ihrer Häuser.⁶⁰ So beschwerten sich 1672 und 1673 die Jungfern Catharina Maria und Dorothea Edlibach, und er musste beides nach mehrjährigem Zwist wieder entfernen.⁶¹

1708 verkauften die Erben von Apotheker Hans Jacob Schulthess das Haus um 2000 Reichstaler an dessen Sohn, Apotheker Hans Jacob Schulthess.⁶²

Quartierhauptmann Caspar Reutlinger (1716–1788), Besitzer seit spätestens 1756, liess (um 1780?) das Haus um- oder neu bauen. Aus dieser Zeit stammt das schöne Rundbogentor mit dem reichen Oberlichtgitter und den Wappen Reutlingers und seiner Frau Barbara Schulthess.⁶³ Der halbe Bock ist dem Frauenwappen in heraldischer Courtoisie zugewandt.

In Meyers Wappenbuch von 1605 ist das Stierkopfwappen noch den Cünradt zugewiesen.⁶⁴ Die Schulthess behielten bei ihrem Namenwechsel (↑ Seite 99) ihr hergebrachtes Wappen bei.

Hirschenplatz (Rosengasse 10/Niederdorfstrasse 9) Zum Adler

Der Platz in der heutigen Form wurde erst um 1878 geschaffen, gleichzeitig mit den Neubauten der verbreiterten Spitalgasse.⁶⁵ Er heisst, wie die Hirschengasse, nach dem 1703 erwähnten Gasthaus Hirschen an der Niederdorfstrasse 13.



□ 47 Die Stadt Zürich nach Stumpf am Hotel-Restaurant Adler

Die Darstellung der Stadt Zürich ist Stumpfs
Chronik von 1548 entnommen und koloriert.

Die vielfach umgebauten und erweiterten Vorgängerbauten wurden um 1950 abgerissen und 1953 im damaligen Allerweltsstil als Restaurant, Hotel und Wohnhaus wieder aufgezogen. Seit einigen Jahren wirbt der Adler mit der english-zurich-german expression «Adler's Swiss Chuchi» erfolgreich um Kundschaft für Fondue.⁶⁶



□ 48 Züri-Rych

Zwei zugewendete Zürcher-Wappen, darüber in Silber der doppelköpfige schwarze Reichsadler.

Es gibt auch das Bern-Rych mit zwei zugewendeten Bärenwappen und dem Reichsadler darüber.

1357 steuern von Hofstetten 13 lb, *ir jungfröw* 2 β,⁶⁷ 1366 ist es *Gudentz von Hofstetten*, der 15 lb 6 β steuert, bei ihm sind von *Meris-husen*, *Anna Rosenlacherin* und *Peter, sin knecht*.⁶⁸ Gaudenz v. Hofstetten erscheint ab 1369 unter Linden,⁶⁹ während das Hinterhaus (?) 1366 als *statschribers hus* bezeichnet wird, 1370 und 1373 immer noch *ratschribers hus*.⁷⁰

1401 *meister Walther Armbrusters hus* und *Hans sin sun* steuern 15 lb, *Annan, ir jungfrow* 1 β.⁷¹

1408 *hus zü dem Sattel Hans Armbruster und sin wip* 22 lb, weiters wohnen hier *Claus Swerter, Greta, Armbrusters jungfrow, Veniigin*.⁷²

1458 Wirtshaus zum Sattel, gegen Ende des 15. Jh.s Adler⁷³

1469 und 1470 steuern *Othmar Orttwin, sin jungfrow* 1 lb 10 β.⁷⁴

1573 und zum Neubau 1590 schenken die gnädigen Herren dem Wirt je eine Wappenscheibe.⁷⁵

Um 1790 war Fr[au] Keller *Wirthin* im Adler, der einen Wert von 6000 (10 000) Gulden hatte.⁷⁶

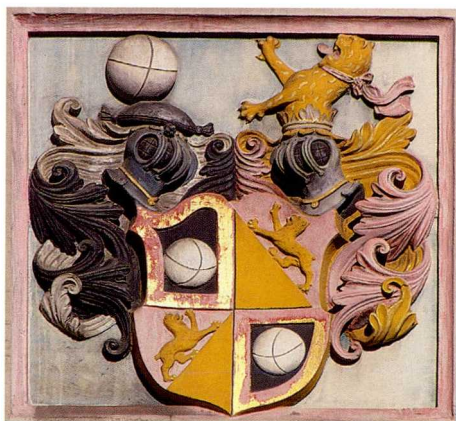
Das Wirtshaussschild mit dem Doppeladler stammt von etwa 1800.⁷⁷

Heinrich v. Hofstetten sass schon 1319 auf der Burg Dübelsstein. Sein Sohn Gaudenz heiratete Margaretha Brun, Nichte des Bürgermeisters, und kam 1350 in den Zürcher Rat, wurde aber nach 20 Jahren abgesetzt wegen Verletzung des Amtsgeheimnisses.⁷⁸

Dessen Sohn Gaudenz II. wurde durch seine Heirat mit Elisabeth v. Kempten Herr der Burg und der kleinen Herrschaft Kempten. Beider Tochter Margarethe heiratete 1433 Johann Stüssi, den Sohn des Bürgermeisters.⁷⁹

Kirchgasse 27 Zur Engelburg

An der Kirchgasse stehen die repräsentativen Häuser der Grossmünsterchorherren. Der Name ist erstmals 1271 belegt: *in vico qui dicitur Kilchgasse*.⁸⁰ Der obere Teil (in- und ausserhalb der Stadt) hiess 1260 *Lindengasse*, lateinisch *vicus Tilie*.⁸¹ Neben Rindermarkt/Neumarkt ist die Kirchgasse die wichtigste Querstrasse der Mehreren Stadt. Vom Karlsturm aus sind die bis heute erhaltenen Gärten hinter den Chorherrenhöfen sichtbar.⁸² Die obere Kirchgasse wurde im 13. Jh. erschlossen und war von Anfang an in der jetzigen Breite angelegt.⁸³



□ 49 Schmid/Escher vom Luchs

*Geviert; 1 und 4: In Schwarz mit goldenem Schildbord silberne Kugel (Schmid); 2 und 3: schräggeteilt von Rot und Gold, oben goldener Luchs (Escher vom Luchs); Oberwappen: rechts auf offenem Helm mit schwarz-silbernen Helmdecken die silberne Kugel auf schwarzem Kissen, links auf offenem Helm mit rot-goldenen Helmdecken der aus goldener Krone wachsende Luchs.*⁸⁴

Junker Hans Jacob Schmid liess das Haus 1601 umbauen; damals erhielt es die heutige Form. Der Erker wurde mit dem gevierten Wappen des Besitzers und seiner Frau Cleophea Escher vom Luchs verziert.⁸⁵ Der Schildbord erscheint erst bei den Brüdern Hans Caspar (1593) und Hans Jacob (1595). Vorher siegelten die Schmid lediglich mit der silbernen Kugel in Schwarz. Der dritte Bruder Hans Heinrich führte das Wappen 1589 ohne Schildbord. Es dürfte sich um eine Mode handeln. In einem im 16. Jh. (?) gefälschten Wappenbrief von angeblich 1410 wird dem *Deobald Schmidt* gestattet, dass die Schmid *den Ritterlichenn guldinen gurtt in oder ußert Jrem Schild füren mögind*. Mit dem Gurt ist der Schildbord gemeint. Der *Deobald Schmidt* ist frei er-

funden.⁸⁶ Der älteste Teil des Gebäudes wurde 1265 vom Grossmünsterchorherrn Heinrich Manesse und seiner Mutter Judenta erbaut. Nach beider Tod sollte das Haus an das Stift fallen. Als Baukosten werden 20 Pfund Zürcher Münze genannt.⁸⁷ Der Hausname erklärt sich natürlich aus seiner Zugehörigkeit zum Stift.⁸⁸ In mehreren Etappen wurde bis etwa 1350 die heutige Grundfläche überbaut, das Haus aufgestockt.

Nach dem Tode des letzten Chorherrn Gottfried Escher ergantete 1527 Junker Heinrich Meiss den Chorherrenhof um 967 Pfund. Er fiel schon 1531 bei Kappel. Das Haus kam nacheinander an seine kinderlosen Söhne Felix († 1562) und Hans († 1572), danach an deren Vetter Hans Balthasar († 1587), der es um 950 Gulden seinem Vetter Caspar Schmid verkaufte. Mit Zustimmung seiner Verwandten verkaufte es sein Sohn Hans Heinrich Schmid 1599 seinem Onkel, dem Junker Hans Jakob Schmid († 1613) um 2 000 Gulden.

1678 erwarb es Stadtarzt Dr. med. Hans Heinrich Lavater, in dessen Familie es über hundert Jahre blieb.⁸⁹

Um 1790 gehörte das Haus dem Zunftmeister Kaspar Ott und hatte einen Wert von 10 000 Gulden.⁹⁰ Finanzieller Schwierigkeiten wegen musste es 1848 sein Sohn Hans Heinrich der Schweizerischen Kreditanstalt überlassen, die es 1853 für 50 000 Franken an die «Sparkasse für alle Stände» (die spätere Sparkasse der Stadt Zürich) verkaufte; diese hatte bis 1895 hier ihren Hauptsitz.⁹¹

Die Schmid stammen von Klingnau. Burkhard Schmid wurde 1406 Zürcher Bürger und kam 1420 in den Grossrat. Er mag Gastwirt gewesen sein, versteuerte auf jeden Fall ein ansehnliches Vermögen.⁹² Ein Enkel, Felix Fabri (= Schmid), wurde Dominikaner, Lesemeister und Generalprediger seines Ordens. 1480 und 1483/1484 pilgerte er nach Jerusalem und hinterliess einen lateinischen Reisebericht.⁹³ Burkhard's Urenkel Felix, Zunftmeister zur Meisen und Landvogt zu Kyburg, war 1511–1524 Bürgermeister. 1521 legte er den ersten Stein zum Rennwegtor.⁹⁴ Dessen Sohn Andreas trat 1533 zur Constaffel über, wurde ins «Stübli» aufgenommen und war Landvogt zu Kyburg. Sein Sohn Hans Jakob war Achtzehner der Constaffel und 1592 Landvogt zu Andelfingen. Seine Nachkommen zogen in holländische Kriegsdienste und wurden in den niederländischen Adel aufgenommen. Ihr Zürcher Bürgerrecht haben sie beibehalten bis heute.⁹⁵

Kirchgasse 31 Zum Wolkenstein

Das Haus heisst vielleicht nach einem erratischen Block.⁹⁶



□ 50 Winkler

In Rot gestürztes goldenes Winkelmass, begleitet von goldenem Stern. Auf dem Helm mit roten Helmdecken halber Flug mit Wiederholung des Schildbildes.

Das Oberwappen liegt ziemlich zerquetscht auf dem Helm. Die aufgequollenen Helmdecken sollten die Schildfarben wiederholen; man würde rot-goldene Helmdecken erwarten.

Wie das Winkler-Wappen an den Wolkenstein kommt, ist unklar. Das benachbarte Steinhaus gehörte seit 1924 Reinhold Winkler († Seite 37).

1296 stösst das Steinhaus an *hern Johans hus ritters von Schönenwert*.⁹⁷ 1318 bewohnen *Mechtilt, Grete und Adilheid, hern Johans von Glarus ritters tochtre ir hus und hofstat mit garten und mit allem dem, so derzû gehört, daz gelegen ist ze Linden, einhalb an ir vatter huse, anderthalb an dem pfründehove*, damals Erblehen der Propstei Grossmünster.⁹⁸

1362 verkaufte Ritter Rudolf von Glarus um 70 Gulden das Haus an *Katherina Rütiner*.⁹⁹ 1364 schon verkaufte sie Haus und Garten zum gleichen Preis weiter an *Ulrich Swend*.¹⁰⁰

1416 ging das Haus für 90 Pfund von *Johans Swend* an den Bürgermeister Heinrich Meiss über.¹⁰¹

1441 verkaufte *Elsbeth Grülin*, Frau des *Rudolff Meis*, um 164 Gulden rheinisch das Haus an Heinrich Risplin, Kaplan am Grossmünster. In der Folge war das Haus Amtssitz des Pfrundinhabers.¹⁰²

Nach der Reformation ging es 1535 um 250 Pfund an den letzten Amtsinhaber über, an Kaplan Heinrich Göldli.¹⁰³ Dieser zinste bis 1562 an das Kelleramt. Als Zinser folgten sich dann:¹⁰⁴

1563–1600 Wolfgang Haller, Archidiakon und Stiftsverwalter des Grossmünsters.

1602–1621 sein Sohn Herr Hans Jacob, Pfarrer in Zollikon, der ihm im Amt folgte.¹⁰⁵

1633–1638 dessen Sohn Herr Wolfgang Haller (1578–1653), Formschneider in Nürnberg, 1622 Zwölfer zum Kämbel, 1650 Eherichter.¹⁰⁶ 1639 verkaufte er den Wolkenstein um 5050 Gulden an *Maryna Schneebergerin*, Witwe des Rats und Pannervorträgers Christoph Werdmüller.¹⁰⁷

1765 war es im Besitz von Johann Caspar Werdmüller-Öri († 1773), der die «Krone» (heute «Rechberg») erbaute.¹⁰⁸

Um 1790 besass [sein Schwager] Amtmann Hans Conrad Lavater (1725–1804) den Wolkenstein, der 6000 Gulden wert war.¹⁰⁹

1833 verkaufte seine Tochter Dorothea (1763–1835) den Wolkenstein dem Sensal Salomon Pestalozzi.¹¹⁰

Der Kaufmann und Sensal (Warenmakler) Salomon Pestalozzi heiratete 1812 die Tochter des Zunftmeisters Heinrich Ott in der benachbarten Engelburg und zog dort ein; die Frau starb jung und hinterliess fünf Kinder. Seine zweite Frau starb noch im Jahr der Hochzeit. Seine dritte Frau, Anna Katharina Ott, schenkte ihm zwei weitere Kinder. Pestalozzis Mutter Elisabeth Pestaluz-Ulrich kümmerte sich im obern Stock um die Kinder erster Ehe; seine Frau führte im unteren Stock den gemeinsamen Haushalt. Pestalozzi war von 1824 bis 1835 Grossrat (= Kantonsrat). Den Sommer verbrachte man auf dem Kapellengut in Wollishofen; dorthin fuhr man mit dem grossen Ruderboot, das unten an der Kirchgasse bei der Wasserkirche ablegte.¹¹¹

1848 verkauften die Erben Pestalozzi die Liegenschaft an Stadtrat Friedrich Ott, der von 1856–1861 auch Regierungsrat war. 1918 kam sie an Tapezierer Jakob Alwin Koch und war 1996 noch im Besitz seiner Erben.¹¹²

Kirchgasse 33 Zum Steinhaus

Der Turm wurde wohl um 1200 erbaut.¹¹³ Der Name stammt aus einer Zeit, wo ein gemauertes Haus unter Holzhäusern noch auffiel.¹¹⁴

1295 verpflichten sich *fro Adilheit, Johans Manessen seligen wirtinne* und ihre Kinder, *dū hofstat ze Linden neben irem huse dem gemuroten oberhalb* nie zu überbauen.¹¹⁵

1296 des Johannes Manessen seligen Wirtin verkaufte Haus, Weingarten und Garten *an der gassen ze Linden*, das *niderenthalb an hern Johans hus ritters von Schönenwert* (= Wolkenstein) stösst, um 50 Mark Silber der Propstei Grossmünster.¹¹⁶

1318 im Besitz des Ritters Johannes von Glarus.¹¹⁷

1362 bestätigte Bischof Heinrich von Konstanz, dass Ulrich Vink, Sänger der Propstei, die *domus lapidea in vico Kilchgassen prope portam Linden* dem Kloster Einsiedeln schenkt. Er hatte das Haus aus den Einkünften seiner Pfarrei Brütten gekauft.¹¹⁸

1366 steuern hier *Ūr. Swendo* 24 lb, *Elsi, sin jungfrö* 8 β, *Gretha, sin jungfrö* 1 β.¹¹⁹

Danach muss Bürgermeister Heinrich Meiss den Turm gekauft haben. Denn 1401 steuert in *Heinr. Meysen hus Johans Meysen wib, die Wilbergin* 9 lb 15 β.¹²⁰ Heinrich Meiss war der bedeutendste Vertreter des Geschlechts. 1387 Kleinrat, 1393–1427 halbjährlich Bürgermeister. Während seiner Amtszeit erweiterte die Stadt ihr Herrschaftsgebiet beträchtlich. Für die benötigten Geldmittel bürgte u. a. Meiss. 1402 bekam er das einträgliche *kuchy ampt* des Klosters Einsiedeln. Häufig war er Bote an die andern Stände und an die Tagsatzung, auch zum König, an den Reichstag. Mehrfach amtete er als Schiedsrichter. Er besass viele Güter und Rechte.¹²¹ Der Turm gehörte fast vierhundert Jahre lang den Meiss. Um 1790 war er 15 000 Gulden wert.¹²²

1795 kaufte die Regierung den Turm um 18 000 Gulden für ihr Finanzarchiv an, das einen sicheren Ort brauchte. 1798 bis 1800 residierte hier Johann Kaspar Pfenninger als helvetischer Regierungsstatthalter (préfet). 1803 zogen Staatsschreiber, Staatskanzlei und Finanzarchiv hier ein. Hier wohnte und arbeitete Gottfried Keller von 1861 bis 1875 als Staatsschreiber. Die Ämter wurden danach ins Obmannamt verlegt, das Steinhaus an Privat verkauft.¹²³ Die Malereien auf der Fassade gegen den Platz stammen von Paul Rubli (1928).¹²⁴

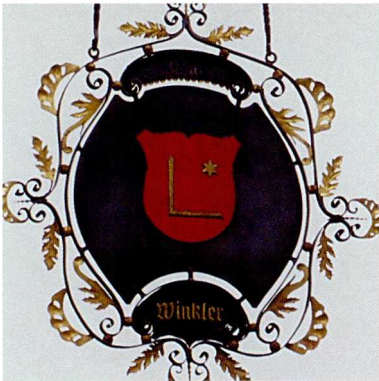
Den um 1750 angebauten *Erggel im Steinhus* beschreibt Johann Martin Usteri phantasievoll in einem altertümlichen Deutsch.¹²⁵ 1825 liess er die Wappen in heraldisch richtiger Tingierung auffrischen. Es waren die Wappen der Vink, Krieg, Schwend, Kilchmutter, Tyg, v. Hofstetten, Füttschi und Bilgeri. Der Erker samt Wappen wurde 1831 abgerissen.¹²⁶



□ 51 Tuor

*In Rot auf grünem Dreiberg silberner Turm.*¹²⁷

Die Tuor von Sumvitg führen den eckigen Turm von Sumvitg im Wappen, die Tuor von Breil/Brigels einen runden. – Perspektive, Schattierungen, Farbverläufe sind in der Heraldik eigentlich unzulässig. Es handelt sich um ein sprechendes Wappen: romanisch tuor heisst Turm



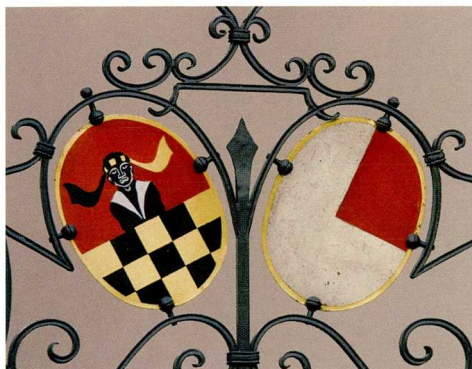
□ 52 Winkler

In Rot gestürztes goldenes Winkelmass, begleitet von goldenem Stern.

1924 kaufte der Antiquar Reinhard Winkler (1877–1955), eingebürgert 1924 von Winterthur-Wülflingen, das Steinhaus.¹²⁸ Auf der Kirchgassenseite ist das Winklerwappen angebracht. Nach ihm ging der Turm auf Lina Tuor-Winkler (* 1917) über; sie renovierte ihn in den 1970er Jahren aufwendig¹²⁹ und liess das Tuor-Wappen auf dem Aushängeschild auf der Seite gegen die Oberen Zäune anbringen. Die Ergänzung «Blum» darüber bezieht sich auf ihre Tochter Ellen Blum-Tuor.¹³⁰

Kirchgasse 38 Zum Paradies

Der Name stammt aus der Welt des Glaubens.¹³¹ Passend zu seinem Namen war das Paradies ein Chorherrenhof.



□ 53 Rahn

*Geteilt, oben in Rot wachsender schwarzgekleideter Mann mit wehender schwarz-goldener Kopfbinde, unten geschacht von Gold und Schwarz.*¹³²

□ 54 Schönau

*In Silber linkes rotes Obereck.*¹³³

Es handelt sich nicht um ein Ehwappen, sondern um die 1982 angebrachten Wappen zweier Besitzerfamilien.¹³⁴

Das Haus war Kaplaneihaus des St.-Karls-Altars im Grossmünster.¹³⁵

Die Steuerbücher nennen uns Hausnamen und Bewohner:

1357 *Sant-Kúng-Karlen hus*. 1362 *Karlers hus*. *Heini und Anna Mandach* 10 β.

1366 *Karlers hus*. *des von Mandach jungfrö* 1 β.

1369 *Carlers hus*. *Heini Mandach und sin swester* 19 β.

1370 bis 1376 *Mandachs hus*.¹³⁶

1417 *Sant-Kúng-Karlen hus*. *R. Netstaler und sin wib* 12 lb 2 β, *sin jungfröw* 3 β.

1425 *Netstalers hus*. *Rúdolff Netstaler, sin wib* 20 lb, *sin jungfröw* 1 β.

1442 *Nettstallers hus*. *frow Manessin* 34 G 5 β 65 δ, *Greth und aber Greth, ir jungfrowen* je 4 β, *Úly, ir knecht* 15 β.

1444 *Nettstaller hus*. *Rúdorf Nettstaller, sin wib* –.

1450 *Nettstallers hus*. *Rúdorf Netstaller, sin wib* 13 lb, *sin jungfrow* 2 β.¹³⁷

1454 *her Glattisen hus*. *herr Glattisens jumpfrow* 4 β.

1461 *herr Glattisens hof*.¹³⁸

1467 *hus zum Paradies, ist yetz meister H. Nithartz* – *öd*.

1468 *Parendis, ist m[eister] Heindr. Nitzhartz* – *öd*.¹³⁹

1525 wohnte Magister Niclus Bachofen († 1530) hier, seit 1519 Chorherr am Grossmünster, ein grosser Anhänger der Reformation.¹⁴⁰

Nach ihm erstand 1531 Wilhelm Keller, Chorherr zu Embrach, den Hof um 240 lb; er stiftete den Familienfonds der Keller vom Steinbock.¹⁴¹ Nach seinem Tod verkaufte ihn seine Schwester Appolonia um 100 lb an Hans Schmid († 1549), Helfer am Fraumünster, 1522 Chorherr am Grossmünster, 1524 Diakon und Schaffner an der Leutpriesteri, 1526 bis 1532 auch Pfarrer zu Schwamendingen, 1541 zu Albisrieden; er trat 1542 zurück.¹⁴²

Die Abgaben aus dem Paradies gingen, wie diejenigen aus der Engsburg und aus dem Wolkenstein, seit 1537 an das Almosenamt.¹⁴³

1557 gehörte das Haus den v. Schönau. Hans Heinrich v. Schönau zog 1578/79 hieher, wurde 1591 Ratsherr und liess das Haus umbauen und erweitern. Es blieb bis 1729 bei der Familie.¹⁴⁴

1777 wurde das Paradies dem Hauptmann und Kaufmann Salomon Kramer (1746–1812) verkauft, 1810 an Seidenkaufmann Johann Rudolf Rahn (1784–1846), 1829 an Prof. Dr. med. Hans Locher-Balber (1797–1873).¹⁴⁵

1980 erwarb Hans Konrad Rahn das Paradies. Er reagierte mit Verständnis und Freude, als eine von ihm aufgetragene Untersuchung unerwartete Ergebnisse zutage brachte.¹⁴⁶ In der Folge liess er das Haus sorgfältig und fachkundig renovieren.¹⁴⁷

An der hintern Wand des Ladens im Parterre wurden 1982 Wandmalereien aus dem 15. Jh. entdeckt, die wahrscheinlich Reichsvogt Rudolf Netstaler anbringen liess. Das Fries erzählt, wie Wildleute zwei Königstöchter rauben, wie sie ein Mahl zubereiten und wie sie mit den geraubten Schönen tafeln.¹⁴⁸ Die Szenenfolge ist für Einzelpersonen öffentlich zugänglich.

Rudolf Netstaler sass 1423–1434 im Kleinrat und war nacheinander Obervogt zu Meilen, zu Höngg, zu Horgen und Rüslikon, 1425 städtischer Bauherr (= Bauvorstand), 1425–1430 schliesslich Reichsvogt.¹⁴⁹ Am 12. November 1440, während des Alten Zürichkrieges, übergab er als Burghauptmann der 1408 an die Stadt Zürich verpfändeten Burg Liebenberg im Brand bei Mönchaltorf die Veste den Eidgenossen, ohne Not und ohne Kampf. Die Schwyzer brandten darauf die Burg nieder.¹⁵⁰

Limmatquai 24 Zum Fink

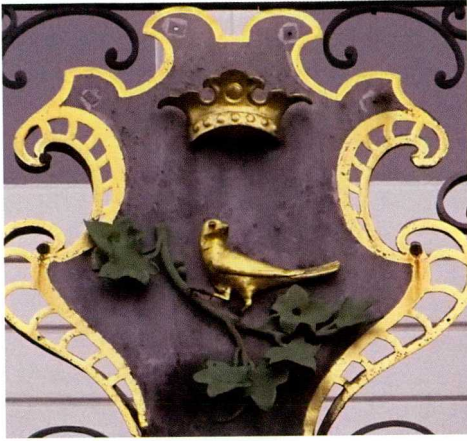
Der Hausname erinnert an die Ratsfamilie Vink, die in dieser Gegend, die einst *Vinkenstatt* hiess, ausgedehnten Besitz besass.¹⁵¹ 1306 wohnten *Chünrat Vinke* und seine Familie *ufen Dorf an dem Stade*.¹⁵² Bei der Einmündung der Kirchgasse, hinter der Wasserkirche befand sich die Schiffsanlegestelle; der Platz beim Raben heisst bis heute Schiff-lände.

1823–1825 schon war die Uferpassage von der Rosengasse bis zum (nachmaligen) Central verbreitert worden.¹⁵³

Als durchgehender Verkehrsweg wurde das Limmatquai vom Bauingenieur Aloys Negrelli geschaffen, seit 1835 Oberingenieur des Kaufmännischen Direktoriums. Als Zufahrten zur gleichzeitig gebauten Münsterbrücke liess er das Sonnenquai vom Bellevue bis zum Helmhäuser ziehen, das Rathausquai flussabwärts bis zur Gemüsebrücke (1835–1839).¹⁵⁴ Nach dem Bau des ersten Bahnhofs wurde 1855–1859 der Teil zwischen Rosengasse und Central als Limmatquai ausgebaut.¹⁵⁵ 1861–1864 folgte der Bau der Bahnhofbrücke.¹⁵⁶ 1887–1891 wurde der unterste Teil des Limmatquais verbreitert.¹⁵⁷

Das Limmatquai löste den alten Verkehrsweg durch Oberdorf- und Niederdorfstrasse ab. Doch sehen alteingesessene Quartierbewohner bis heute die Fassaden gegen die Niederdorfstrasse als Hauptseiten an. Limmatquai heisst die Strasse auf der ganzen Länge vom Bellevue bis zum Central erst seit 1933.¹⁵⁸

Die alten Gewerbebauten am untern Mühlestieg in der Limmat, die Fleischhalle hinter der Hauptwache, das EWZ an der Uraniabrücke, das «teckt Brüggli» auf die Papierwerdinsel wurden in den 1950er Jahren unter dem Schlagwort «Freie Limmat» geschleift, die Limmat in einen öden Fabrikkanal transformiert. Das Globus-Provisorium war als kurzfristige Unterkunft bis zum Bau des neuen Globus-Warenhauses hinter dem Pestalozzi-Denkmal an der Bahnhofstrasse gedacht und sollte dann abgebrochen werden. Eine Zürcher Jugendbewegung reklamierte den Bau 1968 für sich. Die Stadt vermietete ihn jedoch, und seitdem floriert darin eine Coop-Filiale. 1997 hätte es das Provisorium «als wichtiger Zeuge des Bauens der Nachkriegszeit (Egender) und als Zeuge der Sozialgeschichte (Jugendunruhen)» fast ins Inventar schutzwürdiger Objekte geschafft.¹⁵⁹



□ 55 unbekannt

In Silber? auf grünem Efeuzweig widersehender goldener Vogel, überhöht von goldener Krone.¹⁶⁰

Ein Schild in abenteuerlichen Formen zwischen Barock und Klassizismus.¹⁶¹

Egli führt das Wappen einer Familie Ziesing auf, 1864 eingebürgert von Gedern, Hessen: *In Blau goldener Vogel auf goldenem Buchen(?)zweig.¹⁶²*

Christoph Ziesing (* 1831), Gastwirt zum Hôtel Baur, heiratete 1855 Barbara Baur, von Rheinau (* 1829). Sie wohnten allerdings an der Poststrasse 12.¹⁶³

Möglicherweise ist das Wappen eine Fantasierschöpfung und soll sich gar nicht auf ein Geschlecht beziehen, sondern nur auf den Hausnamen. Das Wappen der Vincken sah ganz anders aus: *In Rot hersehender blauer Löwe mit goldenem Hirschgeweih auf dem Kopf.¹⁶⁴*

1357 steuern her *Ūlr. von Glarus, Lussina, sin jungfrö* 1 β. 1362 her *Ūlr. von Glarus hus. sin jungfröw* 1 β, *Elli von Schönawert* 2 β. 1376 her *Ūlrich von Glarus, Elli von Glarus, sin jungfrö* 2 β.¹⁶⁵

1463 bis 1470 *Spissers hus. sin junpfrow*. Nur das Dienstmädchen ist jeweilen veranlagt, und zwar mit 5 β Gut- und 5 β Leibsteuer.¹⁶⁶

Um 1790 gehörte der «Finken» im Wert von 5000 Gulden dem Krämer Bürklj.¹⁶⁷

1842/1844 liess der Posamenter H. Kunz den Vorgängerbau mit den grossen Arkaden vollständig ersetzen. Die unteren zwei Geschosse wurden später verändert; die oberen haben sich aus der Erbauungszeit erhalten.¹⁶⁸ 1859 gehörte der Finken an der Unteren Kirchgasse dem Kaufmann Johann Vögeli-Holzhalb. 1901 befand sich darin das Hut- und Pelzwarengeschäft von Friedrich Böttcher.¹⁶⁹

Limmatquai 31 Helmhaus

Der Name des Helmhauses kommt von der Lage her: das «Helmhaus» hehlt (= schützt, verdeckt) die Wasserkirche. Es ist von derselben Wortwurzel abgeleitet wie Helm, der mhd. *heln* heisst.

Das Helmhaus ist vor die Wasserkirche gestellt; in der Wasserkirche (*in ecclesia Aquatica Turicensi*)¹⁷⁰ wurden Verträge abgeschlossen, später unter der vorgebauten Holzhalle: *sub tecto predictae capelle Aquatice Turicensis*.¹⁷¹

Hier hatten die auswärtigen Verkäufer ihre Stände, hier tagte auch das Gericht bei Streitigkeiten Fremder. Nach der Reformation nahmen die Verkaufsstände derart zu, dass die Stadt ein neues, grösseres Helmhaus baute, immer noch aus Holz. In den oberen Stockwerken befanden sich Magazine für Kürschner, Tuch- und Federnhändler. An der Mittelsäule im Parterre war die verbindliche Zürcherelle (60,28 cm)¹⁷² in Eisen angebracht, ferner ein Standbild des Stadtwerkmeisters mit der Jahrzahl 1564 – und ein Löwe mit dem Stadtwappen. 1791 musste die Stadt ein neues, steinernes Helmhaus erbauen, um die wachsenden Bestände der Stadtbibliothek in der Wasserkirche aufzunehmen. Es war das letzte offizielle Gebäude, das die alte Stadt und Republik Zürich errichten liess.¹⁷³

Die Gemüsebrücke war die einzige fahrbare Brücke über die Limmat; die nächste war in Baden. Mit einer Fähre konnte man beim Kloster Fahr über die Limmat kommen. In Zürich selbst führte einzig noch ein Fussgängersteg von der Vorhalle des Helmhauses hinüber zum Fraumünster, über den aber nicht mit Rossen geritten werden durfte.

Im Auftrag der Kaufmannschaft baute Aloys Negrelli 1836–1838 eine zweite fahrbare Brücke: die Münsterbrücke. Er ergänzte sie mit den Zufahrten über das Limmatquai (↑ Seite 40). Negrelli stand 1832 bis 1835 im Dienste des Kantons St. Gallen, war 1836–1840 Mitglied der Linth-Kommission, und er plante und baute die Strecke Zürich–Baden für die Spanisch-Brötli-Bahn. Ab 1848 baute er das Eisenbahnnetz der österreichischen Staatsbahnen aus (1855 Generalinspektor). Von ihm – und nicht von Ferdinand Lesseps – stammen die Pläne für die Führung des Suezkanals.¹⁷⁴



□ 56 Zürich

Schräggeteilt von Silber und Blau. Zwei Löwen als Schildhalter tragen eine Mauerkrone.

Die Reichsstädte Nürnberg, Augsburg und Frankfurt am Main führten schon Anfang des 18. Jh. Mauerkronen auf ihren Wappen. Mauerkronen wurden besonders von der napoleonischen Heraldik gefördert. Sie haben – wie andere Kronen – stets eine ungerade Anzahl Zacken. Otto Münch schuf die Skulptur in Erinnerung an den oben genannten Löwen mit Stadtwappen.¹⁷⁵ Von ihm stammt auch der Delphinbrunnen gegenüber.¹⁷⁶

Kaufhausordnung von 1414: *Item man sol ouch hinnenhin zwilchen, linin tûch und des gelich veil haben uf der brugg vor der Wasserkilchen under dem Helnhus, ân geverd, und davon zoll und ungelt geben etc. nach des rodels sag.*¹⁷⁷

1464 beschwerte sich der *kromer Herman Brûwiler*, als er unterm Helmhaus habe *faden* kaufen wollen [zum Wiederverkauf]; da habe der *schnider Ulrich Schenck* ihm dies als Eingriff in das Schneidergewerbe nicht gestatten wollen.¹⁷⁸

1488 wurden *her burg[ermeister] Wald[man]*, *m[eister] Widmer*, *m[eister] Ôheim* abgeordnet, den Verkauf von leinenen Tüchern und Leinwand unter dem Helmhaus neu zu regeln.¹⁷⁹

Limmatquai 46 Zur Kerze

Der von einem unbekanntem Künstler vielleicht um 1548 geschaffene Erker¹⁸⁰ ist in die neue, sterile Fassade von 1857/1858 eingeklebt. Davor steht der Simsonbrunnen auf dem Fischmarkt. Mehr zur Geschichte der Kerze siehe beim Rüdenplatz 2 (↑ Seite 112f.).

Der Fischmarkt wird als *forum piscium* 1271 genannt.¹⁸¹ Seit 1431 stand ein Röhrenbrunnen hier, ein Affe zierte die Brunnenstud. 1550 bat der Engländer Christof Hales seine Freunde in Zürich um Bildnisse der Reformatoren. Die Zürcher schlugen die Bitte ab mit der Begründung, man lehne die Bilderverehrung ab. Hales beschwerte sich bei Zwinglis Schwiegersohn Gwalther, in Zürich stünden ja auch Bilder, die niemand anbetete; er nannte Karl den Grossen am Grossmünster, den Hahn auf dem Grossmünster und *simiam in foro piscatorio positam*, eben den Affen auf dem Fischmarktbrunnen.

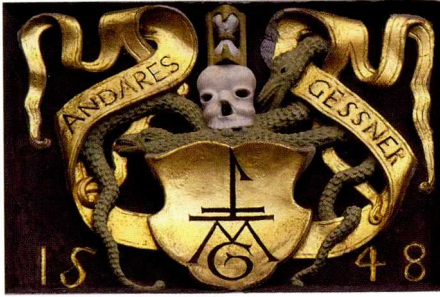
Jetzt krönt Simson, der den Löwen zerreisst, die Stud, nach der Tradition geschlagen von Hans Lynz genannt Motschone, aus Trient. Lynz baute dem Luzerner Schultheissen Lux Ritter den prächtigen Palast, der jetzt Regierungsgebäude ist. Lynz erkundigte sich in Basel, in Zürich und in Luzern bei Theologen, ob wohl der Prophet Elias wiederkomme, hielt sich aber selbst für den wiedergekommenen Elias. Wegen der Finanzen bekam er Streit mit Ritter, der ihn wegen seiner ketzerischen Ansichten anklagte. Lynz wurde deswegen zum Tod verurteilt. Am 9. Mai 1559, am Tag der Hinrichtung, wurde Lynz an Ritters «Palast zum Affenwagen» vorbeigefahren; vom Schinderkarren aus lud er Ritter ins Tal Josaphat, wo Gott die Heidenvölker richten wird. Ritter starb am 10. Mai 1559!¹⁸²

Die Jahrzahl weist auf einen Umbau hin, die dem Haus die heutige Gestalt gab.¹⁸³

Im 20. Jahrhundert wurde auch für die Beschreibung der Hausmarken eine deutsche Terminologie entworfen. Danach könnte die Blasonierung etwa lauten: *Ein Schaft mit hinterer Oberkopfabstrebe, Fusskreuzsprosse und Fuss sprosse, diese gestützt von einem A mit eingeschriebenem G.*

Das Vollwappen spielt mit den heraldischen Elementen: Als Helm funktionierte ein Totenkopf. Statt der Helmdecken winden sich zwei grüne Schlangen und ein goldenes Schriftband um den Schild. Die Stelle

des Kleinods nimmt ein Stundenglas ein – mit abgelaufenen Stunden. 1879 war der Wappenschild leer.¹⁸⁴



□ **57 Buchdruckerzeichen von Andreas Gessner**

*In Gold schwarze Drucker-
marke.*

Andreas Gessner der Ältere († 1568) kam als Verleger und Drucker um 1500 von Solothurn nach Zürich, wurde 1504 Bürger, 1532 Zwölfer zu Safran, 1537 Zunftmeister und Kleinrat.¹⁸⁵ Sein gleichnamiger Sohn kaufte das benachbarte Haus zum Schwarzmurer, wo er eine Druckerei einrichtete. Das Geschäft rentierte jedoch nicht: Bei seinem Tod 1559 hinterliess er hohe Schulden.¹⁸⁶ Der Vater vertauschte darum 1559 das Haus zur Kerze an den Tuchhändler Peter Hirzel († Seite 113) gegen die «Judenschule» an der Froschgaasse 4.¹⁸⁷



□ **58 Hirzel**

*In Blau auf grünem
Grund unter weissem
Zelt liegender roter
Hirsch.*¹⁸⁸

□ **59 Peter**

*In Silber drei schwarze
Ringe.*¹⁸⁹

Nach der heraldischen Courtoisie sollte der Hirsch dem andern Wap-
pen zugewendet sein. Auf einfache Art ist das Problem um die Ecke
gelöst († Seite 112). Die Stellung der Ringe muss nicht angegeben
werden, da die Anordnung 2:1 das Wappenschild am besten füllt. Bei
Meyer wie bei Egli ist der Wappenschild golden.

Limmatquai 52
Zur Haue



□ **60 Hauswappen zur Haue**

Gold mit rotem Querbalken, oben wachsender schwarzgekleideter Bergmann, einen schwarzem Berghammer haltend, unten über grünem Dreieck zwei gekreuzte schwarze Berghämmer. Das Wappen umgibt ein stark stilisierter Wappenmantel, der Helm ist ohne Helmzier.

1344 *Berchtold Wetzwilers hus sol offen sin an den vischmarkt ze ganne.*¹⁹⁰

1357 steuern *Johs. Wetzwilers hus*, das ober: *Rüd. Lutzer 11 B 8 δ, Ül. Alaspach, kremer 16 B 8 δ, Heini uf min Sele, metzier 5 B, Marti, metzier 3 B, Üli Kündigo, kremer 3 B, Höirech, der alt 2 B, Johs. Wunderlich 3 B. | Johs. Wetzwile 4 lb 10 B, Adelheit, sin jungfrö 1 B.*¹⁹¹

1442 kamen die beiden Häuser, von denen das obere 1357 dem Johannes Wetzwiler, das untere 1389 dem Hartman Wetzwiler gehörte, an die Salzleute. Es hiess nun der *Salzlütten hus*, *genant die How*,¹⁹² und war die Trinkstube der Salzleute.¹⁹³

1449 wurden wegen Spielens im Gasthaus *zu der Howen* mit 1 lb 5 B in bar gebüsst *Hanns Schweiger, Claus Metzger von Memingen, Gerhart der husschriber und Rüdolff Grebel.*¹⁹⁴

Hier wohnte 1454–1485 der Gürtler *Petter Nüscher*, Stammvater des aus Reutlingen eingewanderten Geschlechts. Zu seiner Zeit versammelten sich hier die Grempler, bis sie 1486/1487 ihr Zunfthaus zum Kämbel am Münsterhof 18 (heute Leder-Locher) kauften. Dort ist noch immer das goldene Kamel in Blau als Hauszeichen angebracht.

1532 gelangte die Haue in den Besitz des Tuchherrn Konrad Rollenbutz, dessen Enkelin Regula sie an Schultheiss Salomon Hirzel brachte. Vermutlich kaufte dieser die andern Erben aus (?).¹⁹⁵ Sein Sohn, Bürgermeister Salomon Hirzel, erwarb auch das Hinterhaus

«Zum Schlegel» und baute das Gebäude 1620 um. Aus dieser Zeit stammt der Erker und auch der Hirzelsche Hirsch (mhd. hirz) auf dem Treppengiebel. Die Haue blieb bis zum Konkurs von Hans Heinrich Hirzel-Hottinger 1780 in der Familie.

Um 1790 war das Haus im Besitz von Hr. Rordorf, Goldschmied, Wert 12 000 (10 000) Gulden.¹⁹⁶

Die Fassade wurde 1879 nach damaliger Mode im Stil der deutschen Renaissance gestaltet, bereits fünfzig Jahre später der spätgotische Zustand wiederhergestellt. 1956 kaufte die «Gesellschaft zum Kämbel in der Haue» die Liegenschaft und liess 1970 einen Zunftsaal einbauen von Armin Meili. 1972/1973 und 1991 Fassadenrenovationen.¹⁹⁷



□ 61 Zunft zum
Kämbel

In Blau goldenes Kamel.

□ 62 Hauswappen zur
Haue

Nach heutigem Begriff handelt es sich um ein Dromedar. Sein wissenschaftlicher Name ist allerdings *camelus dromedarius*; ausserdem bezeichnete man im Mittelalter die beiden verwandten Tierarten gleicherweise als Kämbel.

Auffällig ist die abweichende Schildfarbe des Hauswappens: hier Silber, am Erker Gold. Wechsel der Schildfarbe bedeutet auch Wappenwechsel. Ausserdem scheinen hier beide Wappenschilder von einem goldenen Bord eingefasst zu sein.

Nach den heraldischen Regeln dürfte das Kamel dem Bergmann nicht davonlaufen, sondern müsste auf ihn zugehen. Ein gutes Gegenbeispiel ist am Rathaus schräg gegenüber zu sehen: die beiden Zürcher Wappenschilder sind einander korrekt zugekehrt.

Durch die schwere Eichentür kommt man in einen hübschen, überdachten Innenhof. Hier sieht man eine Wappentafel von 1630,²⁰¹ deren Tinkturen etwas verblasst sind. Die Wappen beziehen sich auf Bürgermeister Salomon Hirzel und seine beiden Frauen, Elisabeth Keller und Küngolt Meyer v. Knouau.²⁰²



□ **63 Hirzel**

*In Blau auf grünem Grund unter weissem Zelt liegender roter Hirsch.*¹⁹⁸

□ **64 Keller vom Steinbock**

*In Gold schwarzer Steinbock.*¹⁹⁹

□ **65 Meyer v. Knonau**

*In Rot goldener Meierhut mit silbernen Schnüren.*²⁰⁰

Der Steinbock ist in heraldischer Courtoisie dem Meyerwappen zugewandt. Ein Allianzwappen Hirzel-Keller seines Enkels Diethelm befindet sich am Adlerberg, Neumarkt 7 (↑ Seite 92f.).



□ **67 Zunft zum Kämbel**

In Silber goldenes Kamel mit roter Decke über dem Höcker.



□ **66 Hauswappen zur Haue**

In Gold mit rotem Balken, oben wachsender Bergmann, einen schwarzen Hammer mit goldenem Griff haltend, unten über grünem Dreieck zwei gekreuzte schwarze Berghämmer mit goldenen Griffen.

Salomon Hirzel (1580–1652), ein Enkel von Peter Hirzel (↑ Seite 45), war ein erfolgreicher Geschäftsmann und ein gewiegter Politiker. Er baute den bereits umfangreichen Tuchhandel seines Vaters und seines Grossvaters noch aus. Im Alter von vierzig Jahren übertrug er das Geschäft seinen Söhnen – so war das damals üblich – und widmete sich ganz der Politik. Seit 1612 war er schon Zunftmeister zur Saffran (und damit Kleinrat) und Obervogt zu Rümlang. 1621 wurde er Stellvertreter des Bürgermeisters, 1625 Bauvorstand mit der Aufgabe, das Amt zu reorganisieren, 1637 wurde er Bürgermeister – dies ohne die übliche Voraussetzung, vorher Landvogt zu Kyburg gewesen zu sein.

Sein Tagebuch ist verloren – ausgenommen für das halbe Jahr seiner Gesandtschaft nach Paris. Sie sollte wegen französischer Zollschikanen gegen die eidgenössischen Kaufleuten in Lyon intervenieren. Am 3. Oktober 1634 ritt man von Zürich weg, kam am 27. in Paris an. Nach einem Monat wurde sie endlich in Saint-Germain-en-Laye beim König vorgelassen: er *gab mir die hand gantz früntlich, doruff tat ich uff tütsch den gruoss und summarisch den fürtrag* (Botschaft). Claude Bullion, *garde des sceaux* (Kanzler) fuhr die langsam ungeduldige Gesandtschaft einmal an: «*Pensez-vous que Messieurs de Berne prescrirent au Roy ce qu'il doit faire?*» Sie entgegneten ähnlich scharf, so dass der andere *die Milch niederlassen* habe. Sie kehrten zurück – versehen mit vielen guten Worten ...

Als Seckelmeister sanierte Hirzel die Finanzen der Stadt. 1627 begann er mit 33 788 Pfund bar in der Kasse und einer riesigen Staatsschuld; 1636 übergab er sie mit einem Bestand von 207 385 Pfund. Inzwischen hatte er 351 755 Pfund Schulden zurückbezahlt.

Ab 1642 liess er Zürich mit Schanzen umgeben. 1647 brachte er katholische und reformierte Eidgenossen dazu, das «Defensional» (eine gemeinsame Verteidigung) aufzustellen. 1641 kaufte er für sich die Herrschaft Kefikon auf der zürcherisch-thurgauischen Grenze. 1651 konnte er von den Grafen v. Sulz die hohe Gerichtsbarkeit über das Räfzerfeld für die Republik Zürich erwerben.

Mit Einwilligung des Luzerner Schultheissen Dulliker konnte er 1648 für die Verhandlungen in Münster dem Basler Bürgermeister Rudolf Wettstein ein Empfehlungsschreiben – keine richtige Vollmacht! – aller XIII Orte mitgeben. Damit erreichte dieser die juristische Trennung der Eidgenossenschaft vom Römisch-Deutschen Reich.²⁰³



□ 68 Waldmann

In Silber auf grünem Boden fünf braungestammte grüne Tannen.
Als Zunftmeister zum Chämbel soll Hans Waldmann (†Seite 152f.) die Verlegung des Zunftsitzes von hier an den Münsterhof 18 ins heutige Haus Leder-Locher angeregt haben.²⁰⁴

Limmatquai 54 Zur Saffran



□ 69 Zunft zur Saffran

*In Blau zwei gekreuzte goldene
Lilienstäbe.*²⁰⁵

Die Tinkturen des Wappens waren ursprünglich Blau und Silber, wie beim Stadtwappen. Die Änderung auf Blau und Gold ist seit 1693 nachweisbar.²⁰⁶

In Blau zwei gekreuzte silberne Lilienstäbe führen das Quartier und die Zunft Fluntern, deren Patin die Zunft zur Saffran war.

Bei der Einführung der Zunftverfassung stehen die Krämer an der ersten Stelle, gleich nach der Constaffel: *Darnach kramer und die nach krame ir köffes farent, die súln haben ein zunft und ein baner.*²⁰⁷

Der Name des Hauses und der Zunft bezieht sich auf die im Mittelalter begehrte Handelsware der Krämerzunft. Safran wurde vor allem aus Spanien eingeführt und diente als Gelbfärb- und Heilmittel und als Gewürz.

1389 verkaufte Johannes Bipp von Basel das Haus «Zum Schiff» (den nördlichen Teil des jetzigen Hauses) an 18 Mitglieder der Krämerzunft.²⁰⁸

1414 erwarb die Gesellschaft zu dem Mörsel das südlich davon gelegene Haus. 1418 bauten beide Gesellschaften ein neues Haus auf das Grundstück, mit gemeinsamem Zunftsaal. 1445 fusionierten die beiden Gesellschaften: jetzt war es «der Krämer Zunfthaus zum Saffran».²⁰⁹

1643 verkaufte Hans Ulrich Geßner sein Haus zur Öltrotten am Krebsgässli um 6000 Gulden der Zunft zu Saffran.²¹⁰

1664 verkauften Witwe und Kinder von Hans Rudolf Herter ihr Haus zum Krebs am Krebsgässli um 1450 Gulden der Zunft zu Saffran.²¹¹

1670 konnte die Zunft darum ein neues Haus bauen anstelle aller bisherigen. Dieses wurde bereits nach fünfzig Jahren durch den jetzigen barocken Bau von 1719–1723 ersetzt.²¹²

1331 verfügte der Rat, dass *die kruter und alle die reben feilhabet, das die suln stan under Rapoltes, under Clauses Richen und under Otten Fútschis tilinen,*²¹³ 1344 *die krut, r^uben oder reben veilhandt, das die mit namen stan suln under des Widmers und under Claus Richen tilinen.*²¹⁴ Das bezieht sich just auf die Bögen unter der Saffran.

1409 Der Köchli von Strassburg hat in Dietikon *von únsern herren von Zúrich úbel gerett.* Dem Köchli wird darauf die Trinkstube *ze dem Schiff* verboten.²¹⁵

1445/1453 *die vischer súllend ir kasten, so sy under der kramer hus hand, dannenthún.*²¹⁶

1472 klagte Úly Klöbly gegen Jacob Holtzhalb, er habe mit ihm auf der Saffran gespielt und *by siben pfund haller* verloren. Als er nur noch Kleingeld hatte, habe der andere das nicht annehmen wollen *und als er des nit mer hett, wólte er im geschlagen haben klein múnzt als sechßer, dryer, spagúrly und angster, die er im nit halten wólte.*²¹⁷

• nördlicher Hausteil (links) «Schiff»

1357 steuern *Lutzen hus von Halle* 3 lb 7 ß, *Claus Vilinger, maler* 4 ß, *Fritzman, maler* 4 ß, *sin knecht* 1 ß.²¹⁸

1370 *hus zem Schiff. Hensli Maler* 8 ß, *Heini Götfrít* –²¹⁹

• südlicher Hausteil (rechts) «Mörssel»

1357 steuern *Úli Rapolt* 1 lb 15 ß, *Elli, sin jungfr^u* 1 ß, *Peter Walch und sin swiger* 4 ß, *Úli Wisso, kremer* 7 ß.²²⁰

1454 *hus zum Saffran. Erhart Hesly, sin wib* 8 ß. 1455 *Heini Bassers-torff, sin wip* 7 ß 6 δ. 1457 *hus zum Saffran. Baltasar Heminger, sin wib* 2 ß 6 δ. 1461 1463 unverändert.²²¹

• hinterer Hausteil «Krebs»

1357 steuern im *hus zem Kreps. meister Dietrich, fürmeister* 1 ß 6 δ. *Stumpo, kremer* 1 ß 6 δ.²²²

Limmatquai 55 Rathaus



□ 70 Zürich

Schräggeteilt von Silber und Blau.

Wenn die Zürcherfahne ausgehängt ist, zeigt sie an, dass zur Zeit der Kantons- (Montag) oder der Gemeinderat (Mittwoch) tagt.

Die beiden Wappenschilde sind einander zugewandt. Darum erscheint das Wappen links «falsch».

Ausser dem Schild halten die Schildhalter Symbole: der Palmwedel steht für Frieden, das Schwert für Krieg; die Embleme werden auch gedeutet als Verwaltung und Gericht, oder auch als Geistliche und Weltliche Macht.

Man sage nicht, das sei Geschichte. Wenn das Kommando der Stadtpolizei an den neuen Inhaber übergeht, überreicht ihm sein Vorgänger die Insignien der Macht: einen Palmwedel und einen historischen Säbel als Symbole des Friedensauftrags und des Gewaltmonopols.²²³

Die Löwen über dem Portal entwarf und produzierte der Schaffhauser Goldschmied Hans Jacob Läublin. Sie sind aus Kupfer gegossen und getrieben, vergoldet, die Schilde emailliert. Selbstverständlich hatte man auch «Auslandzürcher» angefragt, nämlich die berühmten französischen Kanonen- und Standbildgiesser Balthasar und Hans Jakob Keller. Angefragt hatte man auch den einheimischen Glockengiesser Hans Füssli; der aber war den gnädigen Herren zu teuer.²²⁴

Links und rechts vom Eingang sind in den Fenstergiebeln die beiden wichtigsten Zürcher abgebildet: Rudolf Brun und Rudolf Stüssi, beide mit den entsprechenden Sprüchen: LEGIBVS AC ARMIS = Mit Gesetzen und Waffengewalt, und NE PEREANT PEREO = Ich sterbe,

damit die andern leben. Die Helden wurden gemäss Marianne Nägeli bestimmt nach ihrem Kampf für die Republik, Auflehnung gegen die Herrschaft und Verteidigung gegen aussen.²²⁵ Kein Wunder, dass Hans Waldmann nicht unter den Helden des Rathauses zu finden ist. Die Fassadenreliefs stammen von Giovanni Maria Ceruto.²²⁶

Zwischen den Löwen die Inschrift DEO| ET| PATRIÆ SAC[RÆ] | HÆC CURIA| JUSSU ET AUSPICIIS| S[ENATU] P[OPULI]Q[UE] T[URICENSES]| E FUNDAM EXTR[UCTA] ET COND[ITA] EST.| ANNO CHR[ISTI] MDC XCIV| ET SEQQ. = Gott| und| dem Vaterlande geweiht| ist dies Rathhaus| auf Befehl und unter der Regierung| des Kleinen und Grossen Rathes der Stadt Zürich| von Grund aus aufgeführt und erbaut worden| im Jahr Christi 1694| und den folgenden. (Übersetzung nach Vögelin)²²⁷

Der Eingang ist nicht aus Carraramarmor, sondern aus (billigerem) Richterswiler Malmkalk, aber auf Hochglanz poliert; immerin stammt das Design von einem Italiener.²²⁸ Man achte auf die korinthischen Kapitelle unter den Löwen: Der Architekturtheoretiker Leonhard Sturm gesteht noch 1718 diese *allein an solchen Rathhäusern zu, wo der Rath die Ober-Herrschaft hat, als in freyen Republicuen.*²²⁹

Der jetzt wegen der eingezogenen Treppe bescheiden wirkende Eingang besteht erst seit der Verbreiterung des Limmatquais; die einst repräsentative Treppe weit auf das Limmatquai hinaus wurde 1838 erst verkürzt, schliesslich 1867 ganz ins Haus verlegt.²³⁰

Limmatquai 56 Zum Dach

Der Hausname bezieht sich auf ein Bauteil, wie beim Gatter oder beim Schwibbogen.²³¹ In den Steuerbüchern steht er 1444 als *hus uff dem Tach*,²³² 1425 als *hus ze dem Tach*, 1442 dann als *hus zum Tach*.²³³



□ 71 Werdmüller

*In Blau goldenes Mühlrad mit fünf Schöpfgefässen, darin zwei voneinander abgewendete gesichtete goldene Halbmonde. Auf dem Helm mit golden-blauen Helmdecken vier Straussenfedern gold-blau-gold-blau.*²³⁴

□ 72 Holzhalb

*Geteilt von Rot und Gold, oben wachsender goldener wilder Mann mit geschulterter goldener Keule, unten 3 ganze und 2 halbe rote Rauten. Auf dem Helm mit golden-roten Helmdecken der wachsende goldene wilde Mann mit geschulterter goldener Keule.*²³⁵ Bei Wappen üblicher wäre eine ungerade Anzahl Straussenfedern, also drei oder fünf.

Die Holzhalb hiessen ursprünglich Holzhalb. Der Stammvater Hans Ulrich Holzhalb von Bonstetten schlug 1350 in der Mordnacht alle Gegner mit seiner Keule nieder, worauf ihm die Stadt das Bürgerrecht schenkte. Und – seither führen die Holzhalb einen wilden Mann mit Keule im Wappen.²³⁶ So will's die Wappensage; doch wohnten die

Holzhalb im Wilden Mann am Rennweg 26, und von daher kommt ihre Wappenfigur.²³⁷ Eine abweichende Rautenzahl findet sich an der Rosengasse († Seite 108). Man beachte, dass die beiden Wappenschilde mit zwei Bändern verbunden sind und sich die Helmdecken ineinanderschlingen.

Das Allianzwappen wurde 1913 wiederhergestellt.²³⁸ Vgl. eine andere Ausführung im Hinteren Meyershof († Seite 72).

1357 steuern *meister Rüdolds hus. Rūdi Buckli, kremer 3 B, Wernli Brunner 4 B 2 δ, Tengerin, kremerin 3 B, Claus Spengler 4 B 2 δ, dū alt Friesin 1 B, Jecli Holtzach 2 B, Heini Bader 1 B, Berchtold Strubo 10 B, Mansere, kremer 3 B.*²³⁹

Gegen 1600 besass das Haus Joseph Werdmüller, Müller auf der Ötenbachmühle (Werdmühle). Seine erste Frau, Elisabeth Schwyzer aus der Nachbarmühle, brachte ihm reiche Mittel zu, die er kräftig vermehrte, so dass er mit vierzig Jahren die väterliche Mühle seinem Bruder Christoph abtrat und von da an nur noch das Geldgeschäft betrieb. Und deswegen häufig Prozesse führte.²⁴⁰ Das Haus ging 1610 an seinen Bruder Thomas über, der im damals grössten Importgeschäft tätig war, im Eisenhandel.²⁴¹

Dessen Sohn Christoph baute das Gebäude vollständig neu auf und liess sein Wappen und dasjenige seiner Frau, Veronica Holzhalb, anbringen. Er handelte mit Eisen, Baumwolle und Wolltuch, kam zu grossem Reichtum und Ansehen, auch durch weitere Heiraten mit Katharina Blarer v. Wartensee und Maria Schneeberger. Mit 23 Jahren wurde er Grossrat, 1626 mit 34 Kleinrat, 1628 Schildner zum Schneggen. Sein cholischer Charakter trug ihm mehrere Beleidigungsprozesse ein. Aus drei Ehen hatte er 15 Kinder, von denen sieben überlebten.²⁴²

Der Generalmajor und Oberstzunftmeister Thomas Werdmüller, sein Sohn, zog 1665 in den Hinteren Meyershof († Seite 72).²⁴³

1783 verlegte Leonhard Holzhalb seine Apotheke vom Limmatquai 40 hierher.²⁴⁴ 1790 war das Haus 13 000 Gulden wert.²⁴⁵ Seine Nachfolger verlegten die Apotheke 1858 an die Marktgasse 6, wo sie als Elefanten-Apotheke bis 1994 bestand.

1874 bekamen die Fenster gegen das Rathaus Doppel- und Kreuzstockfenster, anstelle des Giebels wurde ein Attikageschoss mit Zinne aufgesetzt.²⁴⁶

Limmatquai 58/Marktgasse 2 Zur Alten Meise



□ 73 erstes Wappen der Meisenzunft

In Blau zwei gekreuzte goldene Fasshahnen.

Die Fasshahnen stehen für die Weinleute.

□ 74 zweites Wappen der Meisenzunft

*In Blau goldene Meise auf goldenem Ast.*²⁴⁷

Zer Meisen hus, a^o 1346.²⁴⁸

1357 steuern in *der Meysen hus*. *Johs. Stubeney* 2 lb 17 B 6 δ, *Elli*, *sin jungfrö* 1 B 6 δ, *Burgermeister*, *sin knecht* 1 B 6 δ, *Heini von Owe*, *sin knecht* 1 B 6 δ *Heintzce*, *sin schenk nichil*.²⁴⁹

Das Haus heisst zwar nach den Meiss (die einst *Meys* und ähnlich geschrieben wurden), doch wohnte nie ein Meiss hier.²⁵⁰ Die Meiss führen keine Meise im Wappen, sondern drei Adler (↑ Seite 86). Vom Haus ging der Name auf die Zunft über. Sie nahm den Namen mit in ihren neuen Prunkbau am Münsterhof, den David Morf 1752 bis 1757 zwischen Münsterhof und Limmat erbaute.²⁵¹

Um die Ecke, an der Marktgasse 2 (↑ nächste Seite), sind die beiden Wappen in einem Schild zusammengestellt. Die Schildhalter, wachsende wilde Männer, sind einander zugewandt. Die Wappen mit dem Rankenwerk wurden Anfang des 20. Jh. hier angebracht. Sie sind einer Darstellung auf dem Kapitell einer Holzsäule von 1550 nachgebildet, die sich jetzt im Landesmuseum befindet.²⁵²

Im Geschwornen Brief von 1336 ist die Meisenzunft an dritter Stelle aufgeführt: *Winschenken*, *winrüffer*, *winzügel*,²⁵⁴ *satteler*, *maler und underköffer*²⁵⁵ *súln öch sament haben ein zunft und baner*.²⁵⁶



□ 75 **Zunft zur Meisen**

*In Blau widersehende golden-schwarze Meise auf zwei links über rechts gekreuzten goldenen Fasshahnen.*²⁵³

Widersehend bedeutet «zurücksehend». Die Meise am Limmatquai schaut übrigens geradeaus.

1449 kaufte die Zunft der Weinleute das Haus um 800 lb, weshalb sie später Meisenzunft heisst. Sie übernahm das Hauszeichen, die Meise, und kombinierte sie mit ihrem Emblem, den Fasshahnen.²⁵⁷ Das Wappenbild ist farbig am Zunfthaus zur Meisen am Münsterhof zu sehen. Die beiden Wappenfiguren erscheinen um die Ecke, am Limmatquai 58, in zwei verschiedenen Schilden.

1457 klagen *Ûly und Hanns die Holtzhalben* gegen *Cünraten Hensler*; Hensler habe *zû der Meisen öffentlich gerett*, man rett den *Holtzhalben übel zû ze Glarus*.²⁵⁸

1678 und 1731 erwarb die Zunft die beiden Läden unter ihrem Haus um den Preis von 2911 lb und 2980 lb, sowie 1735 das angrenzende Haus zum Judentempel an der Marktgasse. Geplant war ein Neubau. Doch errichtete die Zunft diesen 1752–1757 am Münsterhof und verkaufte die Liegenschaften hier 1757 und 1764.²⁵⁹

Um 1790 gehörte die Alte Meise Herrn Sprüngli, Wäber, und hatte einen Wert von 7500 Gulden.²⁶⁰

Limmatquai 72 Zur Ledergerwi/Schweizerhof



□ 76 Meister

*In Blau halber goldener Stier mit silbernem Metzgerbeil zwischen den Vorderläufen, in der Schneide über goldenem Antoniuskreuz liegender goldener Halbmond.*²⁶¹

Das linke Wappen gehört dem Erbauer, dem Gastwirt Jakob Meister, Bürger von Kloten. Er übernahm offensichtlich das Wappen der Zürcher Ratsfamilie Meister, änderte aber korrekterweise dessen Farben: *In Gold halber schwarzer Stier mit silbernem Metzgerbeil zwischen den Vorderläufen, in der Schneide über goldenem Antoniuskreuz liegender goldener Halbmond.*²⁶²

□ 77 Weidmann

*In Silber halber grüngewandeter Jäger (= Weidmann) mit rot und blau gefiedertem Hut, ein goldenes Jagdhorn blasend, das er in seiner rechten Hand hält, die linke Hand in die Hüfte gestützt.*²⁶³ Die Tinkturen sind unbekannt, doch sinngemäss ergänzbar. Die Wappen sind in heraldischer Courtoisie einander zugewendet.

Das Wappen rechts dürfte dasjenige von Meisters Frau sein. Barbara Meister-Weidmann, von Embrach (* 1824), führte die Gastwirtschaft nach dem Tode ihres Mannes weiter²⁶⁴ und erkaufte 1865 das Zürcher Bürgerrecht für sich und ihre Kinder.²⁶⁵ Die 1859 von Unter-Embrach eingebürgerten Weidmann führten ein anderes Wappen.²⁶⁶

Nach der Aufschüttung des Limmatquais wollte man dem neuen Verkehrsweg eine repräsentative Front geben. Wilhelm Waser war der Architekt gleich mehrerer Häuser (darunter der Münsterhäuser = Musik-Hug) und erbaute 1859 für den Gastwirt Jakob Meister anstelle der Ledergerwi das neue Hotel Schweizerhof mit steilem Treppengiebel und gotisierender Vertikalgliederung.²⁶⁷ Es blieb lange in der Familie: 1901 Julius Meister, Gasthofbesitzer zum Schweizerhof, Limmatquai 12 (= alte Adresse), 1950 Max Meister-Weber, a. Bäckermeister. 1960 Übergang an Modissa AG.²⁶⁸ 1969 erfolgte eine Gesamtrenovierung mit Ladenumbau.²⁶⁴ Jetzt verkauft hier die dänische Firma Bodum Geschirr und Kochutensilien.

- Nordteil – 1357 steuern *Jungo, scherer* 5 lb 5 β, *Gret, sin jungfröw* 4 β, *Bela* 1 β, *Johs. von Gysingen* 1 lb 8 β.
1358 *Johs. Jungo, scherer* 5 lb 5 β, *Greth, sin jungfrö* 4 β, *Bela, sin jungfrö* 1 β.²⁶⁹
- Nordteil, dahinter – 1358 steuert *Johs. von Gysingen* 1 lb 8 β.
1366 *Gysingers seligen hus. Rūdi Walleseller* 18 β.²⁷⁰
- Südteil – 1357 steuern *C. Burwalt und sin brüder* 8 lb 11 β 8 δ, *sin jungfröw* 1 β. *Ethi.*
1358 *Chünr. Bürwalt und Ūlr., sin brüder* 8 lb 11 β 8 δ, *Bela, ir jungfrö* 1 β.
1376 *Bürwaltz hus. Elli Bürwalz junkfröw* 10 β, *dú von Costentz* –, *Ūli Witzo* 8 β.²⁷¹

1493 zum Windegk, Haus der Ursula Ellend, Lienhart Stemmels Frau.²⁷²

1554 durfte der Gerber Hans Leemann das Haus aufstocken.²⁷³

1602 erhielt der Gerber Hans Müller einen Bauschilling von 81 lb 12 β 6 δ.²⁷⁴

1617 beschwerten sich die Maler, weil der Gerber Hans Jacob Schellenberg seine Behausung, *so mehrheitlich von Holtzwerch, sambt den fënsterlāden von rother farw angstrichen haben soll* von Herrn Heinrich Studer – einem Maurer!²⁷⁵

1637 wohnten im Haus zum Ledergerwer Hans Jacob Schellenberg und Barbara Schädler, 1682 Hr. Rudolf Ulrich und Frau Anna Schellenberg.²⁷⁶

Um 1790 gehörte die Ledergerwi, im Wert von 6 000 Gulden, dem Schiffmeister Engelhard.²⁷⁷

Bahnhofbrücke/Limmatquai Berlinerstein



□ **78 Berlin** *In Silber rotbe-
wehrter schwarzer Bär.*

Unbeachtet und von der Geschichte überholt und vergessen steht der Berlinerstein auf einer eigens für ihn gebauten Ausbuchtung der Bahnhofbrücke. Geschlagen wurde er von Otto Münch.

Am 17. Juni 1953 hatte der Volksaufstand in der DDR stattgefunden, Nikita S. Chruschtschow löste am 27. November 1958 die zweite grosse Berlinkrise aus. Er verlangte, dass (West)-Berlin innert sechs Monaten in eine entmilitarisierte Freie Stadt umgewandelt werde. Dagegen erklärten die Westmächte, sie würden ihre Rechte verteidigen und betonten die Zugehörigkeit Westberlins zum Schutzbereich des NATO-Bündnisses. Wegen dieser scharfen Ablehnung blieb das Ultimatum schliesslich ohne Folgen.

Inschrift: «Nach Berlin 863 Kilometer. Die Stadt Zürich setzte diesen Stein als Zeichen der Verbundenheit mit der Stadt Berlin am 11. April 1959.»

In der Luftlinie ist Berlin 670½ Kilometer entfernt, auf der Strasse heute 846 Kilometer.

Zur Einweihung durch Stapi Emil Landolt war eigens der 2. Berliner Bürgermeister Franz Amrehn angereist. Im Jahr davor hatte Emil Landolt einen Zürcher «Meilenstein» vor dem Rathaus Berlin-Steglitz eingeweiht.²⁷⁸ Dort steht er vor der Schlossstrasse 56.²⁷⁹

Das älteste Siegel mit dem Berliner Bären stammt von 1280. Das Wappen nimmt auf den Namen Bezug, der aber nichts mit einem Bären zu



□ 79 Berlin

In Silber rotbewehrter schwarzer Bär mit roter Zunge. Auf dem Schild fünfblättrige goldene Laubkrone mit Mauerwerk und geschlossenem Tor.

Das Wappen wurde vom Heraldiker Ottfried Neubecker entworfen und 1954 in dieser Form eingeführt.²⁸⁰

tun hat, sondern vom slawischen Wort **birl-/*berl-* «Sumpf» abgeleitet wird.²⁸¹

Auch der Name der Stadt Bern, die ebenfalls einen Bären im Wappen führt, hat sprachlich nichts mit einem Bären zu tun; seine Herkunft ist bis jetzt ungeklärt.²⁸²

Bei solchen «redenden Wappen» wird kein grosser Anspruch gestellt; ein entfernter Gleichklang oder Zusammenhang genügt vollauf: Ein Hirz liegt im Wappen der Hirzel (□ 146). Fünf Tannen stehen als kleiner Wald in Hans Waldmanns Wappen (□ 181). Drei Schneebällen zieren das Wappen der Schneebeli (□ 164). Die Stockar führen einen Aar (Adler) auf einem Prügel (Stock) im Wappen (□ 96).

Die Verbindungen zwischen Berlin und Zürich sind eher jung. Johann Georg Sulzer war seit 1750 Mitglied der Akademie der Wissenschaften, war aber ein Winterthurer.²⁸³ Doch Gottfried Keller lebte 1850 bis 1855 in Berlin. Hier schrieb er den «Grünen Heinrich» fertig.

Die erste Zürcher Schauspieldirektorin, Charlotte Birch-Pfeiffer, ging 1843 an das Berliner Hoftheater.

1917 lernten die Berliner, was Dada ist – schliesslich im Unteren Spiegel in Zürich erfunden, nämlich als «Narrenspiel aus dem Nichts, in das alle höheren Fragen verwickelt sind.»²⁸⁴

In Berlin lernte Arnold Kübler, der Gründer des DU und der Zürcher Illustrierten, als Schauspieler in den Zwanzigerjahren richtig Deutsch sprechen – dessetwegen er in Zürich ausgelacht wurde.

Vor allem seit dem Untergang der DDR und der Wiedervereinigung Deutschlands und Berlins ist die Stadt ein beliebtes Ziel auch für Zürcher, für Künstler wie für Geschäftsleute.

Marktgasse 17 Rothaus

Der Hausname bezieht sich auf die auffällige rote Farbe der Fassade. Die Marktgasse macht auf halbem Weg einen rechten Winkel nach Norden und läuft bis zur Stüssihofstatt. Ein Teil der Gasse trug schon 1527 den heutigen Namen. Der Markt erstreckte sich einerseits bis zum Rindermarkt, auf der andern Seite bis zur Krebsgasse.²⁸⁵ Die Marktgasse hiess vom 13. bis weit ins 16. Jh. Salzmarkt. Salz stand als notwendiger Mineralstoff unter obrigkeitlicher Kontrolle; er diente der Konservierung von Lebensmitteln und wurde bei bestimmten Handwerken gebraucht. Die Salzleute (= Salzkaufleute) wurden in der Brunschen Zunfordnung der Constaffel zugewiesen.²⁸⁶



□ 80 Schweiz

In Rot ein silbernes Kreuz.

Die ältere Form des Schweizerwappens zeigt ein durchgehendes Kreuz. Die genaue Form des Schweizerkreuzes wurde mit Beschluss des Bundesrates vom 12. Dezember 1889 festgelegt. Er bestimmte, wie schon die Tagsatzung vom 14. Juli 1815: «Das Wappen der Eidgenossenschaft ist im roten Felde ein aufrechtes, freistehendes weisses Kreuz, dessen unter sich gleiche Arme je einen Sechstel länger als breit sind.»²⁸⁷ Der Abstand zum Rand wurde erst 2009 festgeschrieben.²⁸⁸

□ 81 Zürich

Schräggeteilt von Silber und Blau.

Das Wappen auf der linken Seite ist korrekt dem Schweizerwappen in der Mitte zugewendet, gleich wie beim Rathaus (↑ Seite 52).

1357 steuern *fron Vinkinen hus in Markt. Ûlr. Swendo 9 lb. Heintz, sinkoch. Mülnerin, sin jungfr^u 1 ß 6 δ Rüd. Geissingen, saltzman 2 lb 9 ß 10 δ, Erni Rieder 2 ß.*²⁸⁹

1291 vermachte *Conrat der Kriech sin hus, da er inne ist, das da lit*

*obenen an dem Salzmarchte [= untere Marktgasse] gegen Ulrichs huse Abdorff übere und einhalb stosset an die hoffstatt, die hern Huges Manessen was und lehen ist von Kiburg, und anderhalb an die Eselgassen [= Metzgergasse] durnider untz an Heinrichs hus Sultzelis [...] zem Sternen, frowen Annen, siner wirtennen, ze lipgedinge.*²⁹⁰

1301 verkauften *her Ulrich der Krieg, Hermann Fridebolt, Otto Schafli, Jacob der Krieg und Rudolff sin bruder ir eigen hus, das hern Conrates Kriegs was, das gelegen ist Zurich an dem Margte, oben an Eselgassen und niderenthalb erwindet [= aufhört] an Sültzlinen huse, je einen Viertel an Elßbeten, hern Conraten Kriegs tochter, Johanses seligen wirtenn Biberlis, und an Annen, ihrer Tochter, um 100 march Silber.*²⁹¹

1490 kaufte Oswald Reinhart, Wirt zum Rössli (↑ Seite 101), die «Herberge» um 560 rheinische Gulden von Niklaus Türger. 1531 fiel Wilhelm Töning, der Wirt zum Roten Haus, als Schützenhauptmann in der Schlacht bei Kappel.²⁹²

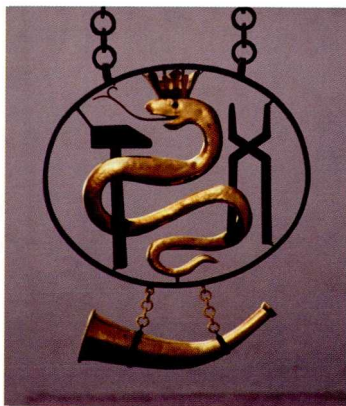
1572 beschwerte sich Jacob Rapolt, der Wirt zum Roten Haus, mit andern Tavernenwirten über den Pfister Erhart Trüb, der (gegenüber) in seinem Haus zum Schwarzen Adler neben dem Zunfthaus zur Schmiden wirte. Dadurch erlitten sie Einbussen. Der Rat entschied, *diewyl zu ietzigen zyten der wirtzhüesern alhie dermasßen vil, das heimbsch und frömbd darmitt gnügsam versēhen*, so solle Trüb von seinem Vorhaben abstehen.²⁹³

Um 1790 gehörte das Rothaus Hr. Römer, Wirth, Wert 12 000 Gulden.²⁹⁴

1987 bis 1995 betrieb hier Hans Jecklin das unvergessene «Polygon» als hochstehendes Variété; es wurde finanziert aus den Spielsalons «Tivolino», die nach einer Volksabstimmung geschlossen werden mussten. Das war auch das Ende des «Polygons».²⁹⁵

Schon 1304 wurde Spielen über die persönlichen Verhältnisse hinaus untersagt. Am Anfang der Reformation verbot der Rat 1530 gleich alles Spielen.²⁹⁶ 1874 bis 1993 stand ein Spielbankenverbot in der Bundesverfassung. Mit dem Spielbankengesetz von 1998 kann der Bundesrat Konzessionen erteilen.²⁹⁷ So erlaubte er der Zwinglistadt Zürich die Einrichtung eines Spielcasinos, das dann am 1. November 2012 im Haus Ober eröffnet wurde.²⁹⁸

**Marktgasse 20
Zur Schmiden**



□ 82 **Zunft zur Schmiden**

□ 83 **Wirtshauschild zur Schmiden**

In Rot goldgekrönter goldener Esswurm, einen schwarzen Schmiedhammer und eine schwarze Schmiedzange umschlingend, mit am Schwanz hängendem goldenen Horn.²⁹⁹

An der Steinskulptur an der Ecke Marktgasse/Rindermarkt ist das Posthorn weggelassen. In der Marktgasse ist das Wappen als Wirtshauschild gestaltet. Der Esswurm oder Essenwurm hat seinen Namen von der Esse, dem Feuerherd, auf dem der Schmied seine Erzeugnisse bearbeitete. Der jetzige Stein ersetzt seit 1923 einen älteren, wohl von 1675.³⁰⁰

Auf dem Fresko auf der Rindermarktseite (□ 84) hängt ein goldenes Posthorn an einer silbernen Kette am Schwanz der Schlange; die Häuser, die die Schmidenzünfter kauften, hiessen zum Hinteren und zum Vorderen Goldenen Horn.

Die Blasonierung der Berner Zunft (□ 85) ist zwar komplizierter als diejenige der Zürcher, entspricht aber den heraldischen Gesetzen.

1277 verkaufte *Ūlricus dictus in Foro* seine Grundstücke *cum edificiiis lapideis et ligneis* an der Ecke von Marktgasse und Rindermarkt um 50 Mark Silber dem Grossmünsterpropst Johannes und erhielt sie wieder als Lehen.³⁰²



□ **84 Zunft zur Schmiden**

□ **85 Zunftgesellschaft zur Schmieden (Bern)**

*In Blau goldengekrönter, rotes Feuer speiender, silberner Esswurm, beseitet von einer rotglühendes Eisen haltenden Zange mit goldenem Verschlussband und von silbernem Schmiedehammer mit goldenem Stiel.*³⁰¹

1412 kaufte die Zunft zur Schmiden das vordere Haus zum Goldenen Horn um 210 Goldgulden vom Stadtschreiber Konrad Widmer.³⁰³

Ebenfalls 1412 einigten sich die Schmiedknechte, vertreten durch *der schmid knechten künig*, die Schmiedmeister und die Zunft zur Schmiden, die jetzigen und künftigen Streitigkeiten unter sich beizulegen; wenn das nicht gelinge, könnten beide den Schultheissen als Schiedsrichter anrufen.³⁰⁴

1416 ging das hintere Haus um 120 Goldgulden an Heinrich Suter.³⁰⁵

1473 klagte der Schmied *Hanns Thummysen* gegen *Symon Gisinger* wegen eines Raufhandels, als *Peter Keßler von Urdorff* auf ihrer (der Schmieden) Stube zum Horn dreissig Malter Kohl verkauft hatte.³⁰⁶

1477 *Groß Üly Leman* aus dem Grüningeramt hatte Roggen aus der *kornkamer zum Guld[enen] Horn zů einem loch heruß* gestohlen und verkauft. Dank der Fürstäbtissin zum Fraumünster wurde ihm das Leben geschenkt.³⁰⁷

1520 wurde die obere Zunftstube des vordern Hauses gebaut.³⁰⁸

Um 1790 hatte das Zunfthaus Zum Goldenen Horn einen Wert von 12 000 Gulden.³⁰⁹

1882 Umbauten von Chiodera & Tschudy.³¹⁰

1962/1963 renoviert³¹¹

Mühlegasse 17 Hotel Scheuble

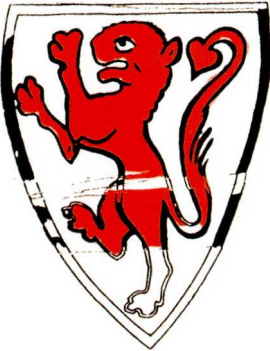
Die Müllgasse führte zu den Mühlen am Oberen Mühlestieg in der Limmat, die 1943 samt den dortigen Gewerbebetrieben beseitigt wurden.³¹²

Die Mühlegasse entstand 1912/13 im Zuge der neuen Strassendurchbrüche in der Altstadt als Fortsetzung der Uraniastrasse und der Uraniabrücke (seit 1951 Rudolf-Brun-Brücke).



□ 86 Auszug des
Herzogs v. Zähringen

Das Wappen der Zähringer wurde vom 15. bis ins 19. Jh. – bzw. hier bis ins 20. Jh. – falsch dargestellt. Herzog Bertold V. v. Zähringen († 1218) führte sehr wahrscheinlich einen roten Adler in Gold.³¹³ Nach dem Tode Herzog Berchtolds wurde Zürich reichsfrei.



□ 87 Habsburg

*In Gold steigender roter Löwe.*³¹⁴



□ 88 Zähringen

*In Gold roter Adler.*³¹⁵

Nachzeichnung aus einem Siegel der Stadt Freiburg im Üechtland von 1225.³¹⁶ Der Schildrand soll vielleicht einen blau-silbernen Wolkenbord darstellen, wie ihn die Fürsten v. Fürstenberg (Erben der Zähringer) führen.³¹⁷

Der jetzige Bau an der Mühlegasse wurde 1879 als Wohn- und Bürohaus an der neu durchgezogenen Zähringerstrasse errichtet. 1899 erwarb der Bierbrauer Heinrich Hürlimann die Liegenschaft und richtete 1904 im Parterre eine Wirtschaft ein.³¹⁸ Im Erdgeschoss befand sich das Café Zähringer, wo auch Lenin verkehrte. Legendär war nach dem Krieg das Jazz-Lokal Africana. Seit 1968 Hotel.³¹⁹ Anstelle von Figuren erhielt die Fassade 1927 ein Gemälde, das den Auszug der «Zähringer» darstellen soll, geschaffen von Wilhelm Hartung.³²⁰

Münstergasse 5 Zum Grossen Löwenstein

Der Name der Gasse taucht 1493 erstmals auf,³²¹ 1275 heisst sie *publica strata ante domos ... Hugonis prepositi Ymbriacensis et Johannis Schafflii canonici*,³²² also die Gasse vor den Häusern des Embracher Propstes Hugo und des [Grossmünster-]Chorherrn Johannes Schaffli. Das Haus heisst vielleicht nach einem erratischen Block; die Gegend steht ja auf einem Moränenhügel.³²³ Im Elsässergässchen ist ein solcher Stein noch sichtbar, verbaut in die Hausmauer.

Die beiden Häuser zum Kleinen und zum Grossen Löwenstein (Münstergasse 3 und 7) wurden 1951 abgebrochen. Überlebt hat einzig das Hauszeichen.



□ 89 Huber

In goldenem Schildbord, gespalten von Schwarz und Grün, links mit drei goldenen Schrägrechtsbalken.³²⁴



□ 90 Lochmann

*In Gold schräglinke schwarze Hirschstange.*³²⁵ Der Schildbord wurde wohl in Analogie zum Huber-Wappen beigefügt. In den Wappenbüchern von Meyer und Egli fehlt er.

Das Huberwappen ist in heraldischer Courtoisie dem Lochmann-Wappen zugeneigt.

Vogt Hans Kaspar Huber, 1612 Zunftmeister zur Gerwe, ∞ 1591 Anna Lochmann, erhielt 1607 414 lb Bauschilling und 1608 die Bewilligung, einen Erker zu bauen. Beide † 1629.³²⁶

1381 wurden Heinrich und Hans Lochmann von Goldbach Zürcher Bürger. Von ihnen soll das Geschlecht abstammen. Aus ihm gingen viele Offiziere hervor, aber auch Geschäftsleute.

Hans Heinrich Lochmann wurde 1566 Grossrat, 1573 Kleinrat für die Constaffel. Er war erfolgreich als Liegenschaften- und Textilhändler, ihm gehörte das Bergwerk Gonzen. 1583 konnte er die Baronie Aubonne am Genfersee und 1576 die Herrschaft Elgg kaufen. Er starb in Padua, wurde aber nach Zürich überführt und hier begraben.³²⁷

1357 steuern *Johs. Langenhardt hus* 1 lb 5 β, *Chünr. Widmer* 5 β, *Elli, sin jungfrö*³²⁸ nichil.

1401 *hus ze dem Löwenstein. Claus Bosshart* 2 lb 5 β, *Rüdfolf Sigrist watman* 20 lb 16 β 8 δ *sin swiger Ana zem Bach* 1 lb 5 β, *sin jungfröw* 3 β.³²⁹

1469 *hus zum Grossen Löwenstein Hans Engelhart, sin wib* 25 lb 10 β, 10 β *Leibst.*³³⁰

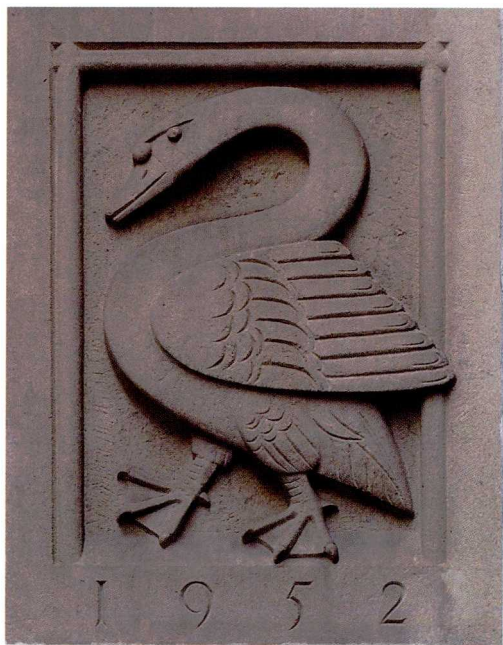
1454 war das anstossende Haus *Marx Røbels hus, genant der Klein Löwenstein.*³³¹

1525 im Besitz des Chorherrn Erhard Wyss, 1577 um 625 Gulden verkauft an den Pannerherrn Junker Hans Heinrich Lochmann, 1603 auf Bitte der Kinder des verstorbenen Junkers Kaspar Lochmann samt dem Kleinen Löwenstein um 3000 Gulden vom Rat übernommen.³³²

Um 1790 gehörte der *Groß Leüenstein, Hr. Rahn, Med. Doctor*, Wert 11 000 Gulden.³³³

Münstergasse 9 Zum Schwanen

Der Hausname gehört zu den verbreiteten Namen nach Federvieh.³³⁴



□ 91 Hauszeichen zum Schwan

Das Hauszeichen wurde
1952 von Otto Münch
geschlagen.

1357 steuern *Chûnr. Amman* 12 lb 17 B, *Elli, sin jungfrö* 1 B 6 δ *sirr-
knecht*, *Meyerlin, sin tochter*, *Johs. ir sun* 1 lb 15 B, *Ita, sin jungfrö*
1 B, *Steinerin, ir hu[s]frö* 1 lb.³³⁵

1368 verkaufte Heinrich Ammann von Wallisellen den Vordern und
den Hintern Schwan an Heinrich und Margaretha, Kinder seines Bru-
ders Johannes, um 300 Gulden. Die nun vereinigten Häuser blieben
in der Familie bis 1470.

An ein Jahrzeit (Stiftung von Jahrmessen für das Seelenheil Verstorbe-
ner) zinste 1495–1503 Peter Grebel, Chorherr am Grossmünster, nach
ihm Jörg Grebel, Adrian Grebel und 1548–1550 Josua Grebel zu Grei-
fensee. Ihm folgte 1551–1574 Meister Cunrat Heidegger, diesem 1576
bis 1590 Meister Hans Heidegger, Eisenkrämer.³³⁶

1557 erhielt Conrad Heidegger, Krämer, 30 Gulden als Bauschilling
zum Bau seines Hauses zum Guldinen Schwanen.³³⁷

1736 verkaufte Johann Jakob Heidegger, Amtmann des Klosters Stein, die Gebäude um 8000 Gulden dem Drucker, Buchhändler und Zunftsreiber Hans Konrad Gessner. Hier wohnte dessen Sohn, der berühmte Salomon Gessner,³³⁸ der noch um 1790 als Besitzer genannt wird: *Hr. Gessner sel. Rathsherr*.³³⁹

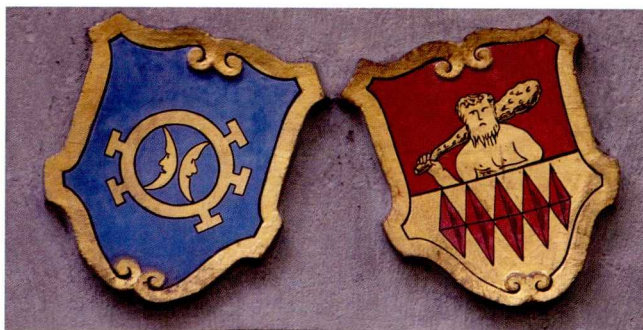
Das Haus wurde aufgestockt und mehrfach umgebaut, 1619 der Erker angefügt. 1947–1952 und 2002–2003 wurde das Haus einschneidend renoviert. Immerhin sind der Erker und teilweise die Innenräume erhalten.³⁴⁰

Salomon Gessner, ein Nachkomme des Andreas (↑ Seite 45), war *der in der ganzen gebildeten Welt berühmte und beliebte, von den Franzosen fast vergötterte und von Vielen für einen classischen Dichter ersten Ranges erklärte Idyllendichter*.³⁴¹ In der Tat verfügte er über vielfältige Begabungen. Nach einer 1750 in Berlin abgebrochenen Buchhändlerlehre redigierte er erst die «Montags-Zeitung» seines Vaters, gründete 1780 die «Zürcher Zeitung», wurde 1761 Teilhaber des Verlags Orell, Gessner & Co., 1763 Teilhaber der Porzellanmanufaktur im Schoren (Kilchberg),³⁴² für die er Entwürfe fertigte. Die Manufaktur kam aber nie richtig in Blüte. 1775 gab der Rat den Einsiedler Service in Auftrag, ein Geschenk an das Kloster, aber auch ein Auftrag, um die Fabrik zu unterstützen. Kurz nach Gessners Tod fallierte 1790 das Unternehmen. Gessner diente auch dem Stadtstaat: 1765 als Grossrat, 1767 als Kleinrat, von 1768 an als Obervogt von Erlenbach, später der IV Wachten und von Wipkingen, 1781 als Sihlherr.³⁴³

Den Service verkaufte das Kloster 1883 um 10000 Franken. Der spätere Landesmuseumdirektor Heinrich Angst konnte den Kaufpreis nicht allein aufbringen und beteiligte seinen Freund A. Siegfried von Marseille. Auf gut eidgenössische Art jasteten sie die Stücke einzeln aus. Angst schenkte seinen Teil 1903 dem Landesmuseum; da er besser jasteten konnte, wars der grössere. Er ist jetzt im Zunfthaus zur Meise zu ausgestellt. Siegfrieds Teil kam schliesslich ins Kilchberger Ortsmuseum. Weitere Teile konnte das Landesmuseum 1986 ersteigern.³⁴⁴

Münstergasse 14 Hinterer Meyershof

Ein Durchgang zwischen den Häusern Münstergasse 10 und 20 führt in den Meyershof. Links befindet sich der Untere Meyershof (Nr. 18), unmittelbar rechts der Vordere Meyershof (Nr. 12), dahinter der Hintere Meyershof (Nr. 14). Der Name erinnert an die Meyer v. Knonau.³⁴⁵ Den Namen zum Trotz haben die Häuser verschiedene Geschichten.³⁴⁶



□ 92 Wermüller

In Blau goldenes Mühlrad mit fünf Schöpfgefässen, darin zwei voneinander abgewendete gesichtete goldene Halbmonde.³⁴⁷

Gesichtet meint eine Sonne oder einen Mond mit Menschengesicht.

□ 93 Holzhalb

Geteilt von Rot und Gold, oben wachsender goldener wilder Mann mit geschulterter goldener Keule, unten fünf rote Rauten.³⁴⁸

1949 waren die Wappenschilder leer.³⁴⁹ Dasselbe Allianzwappen findet sich am Haus zum Dach (↑ Seite 54).

Thomas Wermüller war ein Sohn von Christoph Wermüller und Veronica Holzhalb. Auf Befehl des Vaters heiratete er 1637 die reiche und resolute Margarethe Schneeberger; sie sollte den ungebärdigen Thomas leiten. Das nützte nichts: er schimpfte, stritt und fluchte (was damals strafbar war) weiter wie zuvor. Im gleichen Jahr setzte ihn der Vater zum Leiter seiner Geschäfte ein. Ein Jahr später starb der Vater; Thomas war nun auch für die Erziehung seiner Geschwister verantwortlich; sein jüngster Bruder war nur fünf Monate alt. Wegen Streitigkeiten, auch mit seinem Bruder Christoph, wurde 1642 das Eisen-

geschäft im Dach liquidiert, der Erlös unter die beiden verteilt. Thomas trat in französische Dienste. Zwei Jahre später schon befehligte er als Hauptmann eine Schweizerkompanie von 300 Mann. Der König konnte die aufgelaufenen Soldrückstände von vier Millionen Pfund nicht bezahlen, die Soldaten empörten sich – und wurden 1650 ohne Sold entlassen. Mit zwei Waffengefährten gelang es Werdmüller, einen Teil der französischen Kronjuwelen als Pfand zu erhalten und zu verstecken. Dies vergiftete jahrelang das Verhältnis Zürichs zu Frankreich. Trotzdem wurde Werdmüller Zunftmeister zur Weggen und Kleinrat, 1655 Generalmajor im Rapperswiler Krieg. Als strenger Obmann gemeiner Klöster schuf er Ordnung in deren Rechnung.³⁵⁰ Die Jahrzahl 1599 auf dem Portal weist wohl auf eine Aufstockung in Riegelbauweise hin.³⁵¹

1654 zog Oberst Thomas Werdmüller aus dem Haus zum Dach hierher. 1705 erbt eine Nichte die Liegenschaft und brachte sie an die Cramer.³⁵²

Um 1790 gehörte das Haus Hr. Cramer, Kaufmann, und war 7000 Gulden wert.³⁵³

1875 kaufte sie der Küfer Karl Waser und baute sie tiefgreifend um. 1920 im Besitz von Adolf Tobler, womit er den ganzen Meyershof wieder in einer Hand vereinigte. 1966 restauriert.³⁵²

Ursprünglich führten die Werdmüller im vierschaufligen Mühlrad ein Kleeblatt. Nach den Burgunderkriegen verlieh ihnen der Graf v. Tierstein als *comes palatinus* den ritterlichen Helmbusch und fünf Schaukeln am Rad, weil fünf Brüder Werdmüller in den Burgunderkriegen tapfer gekämpft hatten. 1512 schenkte Papst Julius II. dem Pannerherrn Heinrich Werdmüller, Mitglied der Eidgenössischen Gesandtschaft nach Rom, die beiden Halbmonde anstelle des Kleeblatts.³⁵⁴



□ 94 Werdmüller

*In Schwarz goldenes Mühlrad mit vier Schöpfgefässen, darin dreiblättriges grünes Kleeblatt; auf dem offenen Helm mit schwarz-goldenen Helmdecken halber schwarzer Flug mit dem wiederholten Schildbild.*³⁵⁵

Münstergasse 18
Unterer Meyershof



□ **95 Meyer v. Knonau**

*In Rot silberner Meierhut mit silbernen Schnüren.*³⁵⁶

□ **96 Stockar**

*In Gold auf grünem Baumstock schwarzer Adler.*³⁵⁷

Redendes Wappen: Stock und Aar (= Adler)

□ **97 Tobler**

*In Gold roter Pfahl mit drei goldenen Sternen.*³⁵⁸

Die nun wieder verblasste Bemalung der Wappenschilder ist neu; 1949 waren sie leer.³⁵⁹

Möglicherweise erscheint der Untere Meyershof schon 1281 als Chorherrenhof. Damals wohnte *Johannes dictus Reinge* in der *curia claustralis magistri H[einrici] de Basilea, canonici Turicensis*.³⁶⁰

1357 steuern *vro Brunin und ir kint* 16 lb, *Ita, ir jungfrö* 2 β, *Metzi, ir jungfrö* 1 β, *Johans, ir knecht* 1 β, *Johans Seiler* 10 lb 4 β, 9 δ, *Metzi, sin jungfrö* 1 β.

1366 *her Eberhart Brun, Rutschman Brun, frö Brun* 43 lb 7 β, *dú von Costentz*, 10 β, *Elli Vollenmoserin* 2 β, *Johs. Grüninger* 2 β, *Dietrich Koch* 2 β, *Hensli* 1 β, *Güta* 1 β.

1372 *des Meijers hoff von Knönöw* –, *Johs. Marbach, winschenk* 3 lb 8 β 4 δ, *Grett, sin jungfrö* 1 β, *dú alt Iminer* 9 β, *Löwenberg, snider* 6 β.³⁶¹

Vro Brunin [Katharina vom Steg] war die Witwe von Jakob Brun, dem Bruder des Bürgermeisters Rudolf Brun (↑ Seite 158f.).

Bürgermeister Rüdger Maness, Ritter Eberhard Mülner und weitere Bürger verkauften 1371 als Bürgen für die Schulden des Ritters Eberhard Brun den ganzen Komplex (der damals bis an die Oberen Zäune reichte!) an Johannes Meyer v. Knonau den Alten um 540 Florentiner Gulden.³⁶² Die Gebäudegruppe heisst seither *Meijers hoff von Knönöw*.³⁶³

1408 *Meijers hof von Knönöw* –, *Johans Meijer von Knönöw, burgermeister, und frö Anna, sin elichú wirtin* 42 lb 2 ß 6 δ, *Verena, sin jungfröw* 10 ß, *Anna, sin jungfrow* 5 ß, *Heini Weggli, sin knecht* 2 ß, *Johans Kumbertantz, H. sin sun und des wib* 4 lb 5 ß, *die alt Ita* 6 ß.³⁶⁴

Seit 1408 wohnte Johannes Meyers gleichnamiger Sohn, gleichfalls Bürgermeister, mit Familie hier.³⁶⁵ Im Meyershof wohnten seine Nachkommen, bis mit Hans Ludwig Meyer v. Knonau die jüngere Linie des Geschlechtes 1775 erlosch.³⁶⁶ Seit einer Erbteilung 1570 hatten sie wohl nur noch den Unteren Meyershof inne.³⁶⁷

Die Jahrzahl 1599 über dem Portal weist vielleicht auf eine Aufstokkung in Riegelbauweise hin. Damals wurden jedenfalls mehrere Keller und eine Trotte eingebaut.³⁶⁸

Die beiden Brüder Hans Heinrich und Bernhard Meyer starben kurz hintereinander; danach wurden nach 1618 die Häuser aufgeteilt.³⁶⁹

Um 1790 gehörten die drei Häuser drei verschiedenen Besitzern: dem Kaufmann Cramer (7000 Gulden), dem Strumpffabrikanten Brunner (5000 Gulden) und dem Kaufmann von Orell (8000 Gulden).³⁷⁰

1825 war der Untere Meyershof im Besitz des Mediziners Jakob Finsler, der hier ein Laboratorium einrichtete.

Das Haus gehörte 1886 der Bank Tobler-Stadler, danach der Familie Tobler, die nach 1920 alle Liegenschaften des Meyershofs wieder in einer Hand vereinigte.³⁷¹

1966 wurde die Liegenschaft restauriert.³⁷²

Münstergasse 22 Schwendenturm/Zum Grossen Erker



□ 98 Manesse

In Rot zwei mit silbernen Schwertern kämpfende Ritter in silbernen Rüstungen.

□ 99 Schwend

Geteilt von Silber und Rot, oben zwei rote Rosen.



□ 100 Manesse

Die ingenüose Gestaltung des Manessewappens ist der Darstellung im Haus zum Loch entnommen.³⁷³ Es handelt sich um ein redendes Wap-pen: mhd. man «Mann» und esso «Esser», also Töter. Andere Deu-tung: mhd. mâhen/mân «Mohn», also «Mohnesser»; die Manesse wä-ren dann die ersten Zürcher Drögeler gewesen. Die Herkunft des Na-mens ist freilich unsicher. «Redende Wappen» müssen nicht etymolo-gisch sauber sein. Weitere Beispiele † Seite 61.

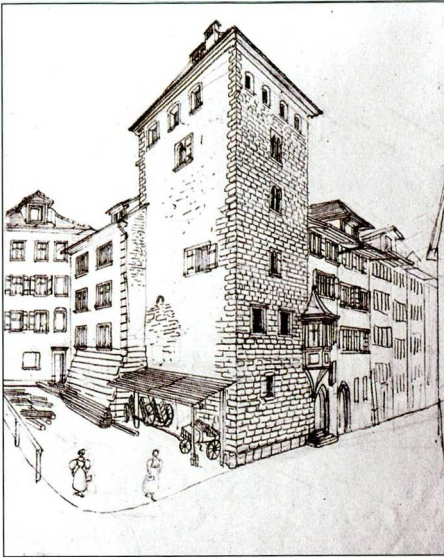
1278 wurde *in stupa anteriori domini Rüdigeri Manessen militis*, also in der vorderen Stube des Ritters Rüdiger Maness ein Vertrag unter-zeichnet. Es könnte sich um den damaligen Wohnturm handeln.³⁷⁴

1310 stellte Graf Rudolf v. Habsburg-Rapperswil eine Urkunde aus *in des Manessen hofe*, vielleicht ebenfalls hier.³⁷⁵

1357 steuern *vro Manessin* 1 lb 14 β, *her Rüdger* 9 lb 14 β, *gesinde: Negelli, Metzi, Claus* je 1 β, *Ūlr. Maness* 6, *Elsi, ir jungfro* 1 β.

1362 steuert *Ūlr. Maness* 8 lb 15 β 2 δ.³⁷⁶

1401 *Ūlr Manessen hus. her Rüdolf Swenden seligen wib* 7 lb 17 β, *Metzi, ir jungfröw* 1 β.³⁷⁷



□ 101 Schwendenturm³⁷⁸

Der Turm wurde nach 1830 abgerissen und der Nachfolgebau 1951/1952 ersetzt.³⁷⁹ Der Hausname Zum Grossen Erker wurde durch den ebensowenig gerechtfertigten Schwenden- oder Manessturm ersetzt. Der Grosse Erker, wohl aus dem 15. Jh., der nun nicht mehr an den faden, braven Neubau passte, existiert freilich noch: seit 1980/1981 ziert er einen Neubau an der Waaggasse 5 gegen den Zeughauskeller.³⁸⁰ Wie zur Entschuldigung an die grosse Vergangenheit des alten Turms wurde eine Tafel angebracht, deren kraftvolle Wappen mit der Fassade kontrastieren.

Die Schwend gehörten zu den ältesten Bürgergeschlechtern. 1276 sass *herre Ber[chtold] Svende* im Fastenrat.³⁸¹ Ritter Rudolf Schwend wurde 1368 Kleinrat, 1384–1389 Bürgermeister,³⁸² ebenso sein Enkel Johannes 1441, der von 1423 bis 1477 im Rat sass.³⁸³ Auch dessen Sohn Konrad erreichte 1489–1498 das höchste Zürcher Amt.³⁸⁴ Bedeutendster Schwend war Heinrich, Ritter, 1436–1469 Kleinrat, 1442 Bürgermeister; er bestimmte die Politik während des Alten Zürichkriegs mit und danach die stärkere Anlehnung an die Eidgenossen.³⁸⁵ 1529 verkauften die Erben des Bürgermeisters Konrad Schwend den Turm mit zugehörigen Gebäuden dem späteren Bürgermeister Bernhard v. Cham (↑ Seite 83).

1829 kaufte das Kaufmännische Direktorium die Häuser, um hier die Post einzurichten, versteigerte sie aber 1834,³⁸⁶ da die Post 1835 bis 1838 beim Paradeplatz, gegenüber dem Baur-en-Ville neu gebaut wurde (heute Centralhof).³⁸⁷

Münstergasse 23 Zum Roten Gatter

Gatter hiess eine Gittertür an Gärten, Häusern, Höfen aus Holz oder Eisen. Zürichdeutsch ist das Wort männlich, darum *der Rote Gatter*.³⁸⁸ Das Wandfries zur Erinnerung an Heinrich Pestalozzi, der hier während seiner Studienzeit wohnte, wurde 1927 von Jakob Gubler gemalt im Zuge der Farbigen Altstadt.³⁸⁹



□ 102 Hess/ Schneeberger

*Gespalten; rechts geteilt von Schwarz und Silber mit Lilie in gewechselten Farben;*³⁹⁰ *links geteilt von Blau und Gold, oben drei balkenweise angeordnete goldene Sterne, unten blaue Lilie.*³⁹¹

Bei Meyer hat das Schneeberger-Wappen einen Schildbord ohne Farbangabe.

□ 103 Hess/Hartmann

*Gespalten, rechts geteilt von Schwarz und Silber mit Lilie in gewechselten Farben; links in Grün silberner Krieger mit Pusikan (Streitkolben) in der rechten Hand.*³⁹² Die Bewaffnung ist schlecht erkennbar. In der Mitte hängt zwischen beiden Wappen eine Granatfrucht als Symbol der Fruchtbarkeit und der südlichen Sphäre.³⁹³

Schriftband: Gott Allein Die Ehr: 1664

Die Wappenschilder waren in sechs Schichten übermalt; die oberste Schicht stammte aus dem 20. Jh. Restauriert wurde die älteste Fassung, deren Wappen sich beziehen auf Kaspar Hess (1578–1631), ∞ 1612 Anna Maria Schneeberger (* 1583) und seinen Sohn Johannes Hess (1618–1686), ∞ 1650 Dorothea Hartmann (* 1622, † nach 1682).³⁹⁴ 1949 waren zwei Wappen Heß «neuerdings aufgemalt.»³⁹⁵ Sie hielten sich an die Wappenschilder in Eglis Wappenbuch (XXII):



□ 104 Hess

Geteilt von Schwarz und Silber mit Lilie und Schildbord in gewechselten Farben. Auf dem (offenen) Helm mit schwarz-silbernen Decken Jünglingsrumpf mit schwarz-weissem Kleid zwischen zwei von Silber und Schwarz geteilten Büffelhörnern.

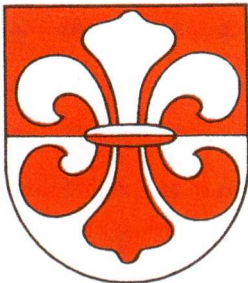
□ 105 Hess (Variante)

Geteilt von Schwarz und Silber mit Schildbord in gewechselten Farben, oben silberne Lilie, unten grüner Dreiberg. Auf dem (offenen) Helm mit schwarz-silbernen goldbefranzten Decken Jünglingsrumpf mit schwarz-weissem Kleid.

Rümpfe sind Menschen oder Tiere ohne Gliedmassen.

Der Kaufmann und Tuchexporteur Caspar Hess begründete hier 1630 die Zürcher Postverbindung in die Handelsstadt Lyon. Seine Nachkommen erweiterten die Botendienste nach Frankreich, Italien und Deutschland. 1677 wurde die Post dem Kaufmännischen Direktorium übertragen, allerdings mit der Bedingung, dass immer ein Hess Postdirektor sei. Das galt bis 1790.³⁹⁶

Rittmeister Salomon Hess wurde als Schwiegersohn von Hans Balthasar Reinhard 1735 Gerichtsherr zu Nürens Dorf, wo er von David Morf, der aus Nürens Dorf stammte, ein Schloss bauen liess.³⁹⁷



□ 106 Nürens Dorf

*Geteilt von Rot und Silber mit Lilie in gewechselten Farben.*³⁹⁸

Die Gemeinde übernahm das Hess-Wappen als Gemeindewappen, jedoch ohne den Schildbord und in andern Farben. Wappen darf man ja nicht einfach übernehmen († Grundlegend Seite 15).

Nägelihof 3 Zum Nägelistock

Der Name Nægelihof rührt von Heinrich Nægeli her, Ammann zu Richterswil, der 1294 mit seinem gleichnamigen Sohn als Bürger angenommen wurde. Nachkommen wohnten bis um 1350 hier.³⁹⁹



□ 107 Murer

*In Blau schwarz gefugter;
silberner Mauerbalken mit drei
Zinnen.*⁴⁰¹

□ 108 Schön

*In Gold über schwebendem grü-
nen Dreiberg kreuzweise von
zwei schwarzen Doppelhaken
durchbohrtes rotes Herz.*⁴⁰²

1357 steuern in *Negellins hof* – *Heintz vom Riet* 4 lb, *Elsi, sin jungfrö* 1 β, *Erni Hinterburg* 2 β 6 δ, *Heini Spinner* 4 β, *Ortolf Brüder* 1 β 6 δ.⁴⁰³

Jos Murer heiratete 1556 Barbara Schön, die Tochter des Bildschnitzers Caspar Schön, von Speyer, aus dem Haus nebenan. Die Figur könnte von Caspar Schön stammen, jetzt ersetzt durch eine Kunstharzfigur.⁴⁰³

Jos Murer war der Sohn des Gürtlers und Saffranzunftmeisters Johann Murer und machte eine Glasmalerlehre. Unter vielem andern schuf er 1572 die Scheiben der Bannerträger der XIII Alten Orte für das Zürcher Schützenhaus, 1579 die Standesscheiben für den Kreuzgang des Klosters Wettingen. Als Holzschneider arbeitete er für den Drucker Christoph Froschauer und dessen gleichnamigen Neffen. Er schrieb sieben Dramen. Am berühmtesten aber sind seine Landtafel des Kantons Zürich von 1566 und sein Prospekt der Stadt Zürich von 1576. – 1572 wurde er Zwölfer zu Saffran und damit Grossrat, 1578 Amtmann zu Winterthur, wo er 1580 starb.⁴⁰⁴

Nachdem Murer 1565 das Haus vom Gürtler Felix Ott gekauft hatte, fing er sofort an umzubauen. An die Kosten von 400 Pfund leistete die Stadt einen Bauschilling von 40 Pfund. Nach seinem Tod zog die Witwe mit den meist noch unmündigen Kindern zu ihrem Vater ins Nachbarhaus «Zum Kindli».⁴⁰⁵



109 Nägelihof

Ausschnitt aus Jos Murers Zürcher Stadtplan von 1576. Rechts ist die heutige Römmergeasse; an seinem Haus in der Mitte hat Murer den Balken mit der Figur angedeutet.

Napfplatz/Napfgasse 6 Zum Napf

Napfplatz ist keine offizielle Bezeichnung. Der Platz entstand 1876, als die Stadt das Magazin abbrechen liess, das anstelle des jetzigen Brunnens stand, und den Garten dabei aufhob.⁴⁰⁶

Der Hausname gehört zu den oft namengebenden Haushaltgeräten.⁴⁰⁷

1357 steuern *Claus Artzatz tochtere* 2 lb 6 β, *Metzi, ir jungfrö* 2 β, *Elli, ir jungfrö* 1 β, *Affina, ir husfrö*

1362 *meister Rüd. Artzat* 16 lb 5 β, *meister Rüd. wip und ir kind* 3 lb 2 β 6 δ *Anna, ir jungfrö* 1 β, *Gretha, ir jungfrö* 1 β.

1366 *der von Eich* 3 lb 2 β 6 δ, *Lüpolt Artzat* 13 lb 1 β, *Katherin, ir jungfrö* 1 β, *Heini Ellend* 1 β.⁴⁰⁸

1370 verkaufte Johannes von Eich, Meister Rudolfs sel. des Arzats Sohn, das Haus um 410 lb an Heinrich Landolt.

1432 verkaufte Elsbeth Seilerin, Witwe Hans Landolts (Heinrichs Sohn) den Napf um 529 fl. an Hans Meiss, Enkel des Bürgermeisters Heinrich Meiss im Steinhaus (↑ Seite 36).⁴⁰⁹ Hans Meiss besass viele Lehen und Einkünfte, er war einer der reichsten Zürcher. 1434 war er Richter, 1439 bis 1443 Kleinrat für die Constaffel, Seckelmeister und führte als Hauptmann eine Abteilung im Alten Zürichkrieg. 1444 wurde er als einer der Führer der eidgenössischen Partei auf Druck der Strasse verhaftet und nach einem Scheinprozess geköpft.⁴¹⁰

In den Steuerbüchern 1442 und 1444 ist es dann *Rüdorf Brunen hus*.

1450 *hus zum Napff. Rüdorf von Cham, stattschriber, und sin wip* 23 lb, *Anneli Klotter, sin jungfrow* 2 β, *Elli, sin jungfrow* 2 β.⁴¹¹

Rudolfs Vater war der Bäckermeister Johann von Cham, Zürcher Bürger seit 1401. 1429 war er Substitut seines Bruders Jakob, des Ratschreibers, 1442 Gerichtschreiber, 1445 bis 1453 selber Stadtschreiber. Er hing der österreichischen Partei an und warb bei König Friedrich III. um Unterstützung gegen die Eidgenossen. Um 1450 kaufte er das Haus zum Napf. 1453 wurde er zum Bürgermeister gewählt. Er starb 1469 im Amt.⁴¹²

Entsprechend ihrem Beruf als Bäcker führten die Cham ursprünglich ein anderes Wappen: *In Blau zwei schrägrechts gestellte goldene Wegen, beseitet von zwei goldenen Rosen*.⁴¹³ Doch siegelte schon Rudolf mit der Bärenatze, die er von seinem unmittelbaren Amtsvorgänger

Michael Stebler genannt Graf übernommen hatte. Beatrix, die Enkelin von Rudolfs Bruder Konrad, ebenfalls Stadtschreiber, heiratete 1539 den Kleinrat Marx Schultheiss vom Schopf und brachte den Napf in die Ehe. Ihnen beiden verdankt die Liegenschaft ihre heutige Form. Nach dem frühen Tod der Frau ging das Haus an ihren Bruder zurück, den Bürgermeister Bernhard von Cham, doch erhielt Schultheiss ein Wohnrecht auf Lebzeiten.⁴¹⁴



□ **110 Schultheiss vom Schopf**

*Geteilt, oben in Blau wachsender goldener Löwe, unten gerautet von Silber und Rot.*⁴¹⁵

□ **111 von Cham**

*In Gold aus dem untern Schildrand wachsende umgekehrte schwarze rechte Bärenlatze.*⁴¹⁶

Schriftband: Anna [!] · D[o]m[in]i · m · ccccc · xlv · iar (= 1545)

Das Schultheiss-Wappen ist dem Cham-Wappen zugewendet. Das Steinmetzzeichen oben in der Mitte des Schriftbandes ist dasselbe wie beim Rüdenplatz 2 (↑ Seite 112).⁴¹⁷

1574 verkauften die Erben des Bürgermeisters Bernhard von Cham die Liegenschaft um 1000 fl. an Marxens Tochter Elsbeth Schultheiss vom Schopf, Frau des Junkers Hans v. Schönau. Das Haus blieb ihren Nachkommen bis 1637.⁴¹⁸

Um 1790 gehörte der Napf, im Wert von 9 500 (10 000) Gulden, Hr. Schinz, Sensal [= Kursmakler].⁴¹⁹

1793 erwarben die Kuratoren der zürcherischen Töcherschule das Haus um 9 000 Gulden. Nach einem Lehrplan des Chorherrn Leonhard Usteri sollte Susanna Gossweiler an zwei Werktagen von 10 bis 12 Uhr etwa 20 Schülerinnen im Lesen, Schreiben und Rechnen unterrichten. 1853 zog die Schule ins Carolinum um.⁴²⁰

Napfplatz/Napfgasse 3/5 Oberer Spiegel

Woher der Hausname kommt, der der Spiegelgasse den Namen gegeben hat, ist ungeklärt.⁴²¹ Im Mittelalter symbolisierte der Spiegel Hof-
fart (besonders natürlich die weibliche), Hochmut und Eitelkeit, aber
auch Vergänglichkeit. Er stand jedoch auch für Wissen, Klugheit und
Selbsterkenntnis, weiters für Reinheit, Lauterkeit und Tugend
und damit für die Jungfrau Maria.⁴²²



□ 112 Wüest

*In Schwarz zwei goldene Halbkeile.*⁴²³
vgl. Frankengasse 20 (↑ Seite 24).

□ 113 Zürich

Schräggeteilt von Silber und Blau.

□ 114 Locher

In Rot zwei goldene Pilgerstäbe.

1357 steuern Rüdger Gruningher und sin müter 19 lb 15 B 11 δ, Rūdi,
sin knecht 3 B, Gūta, sin jungfrö 2 B, Greta, ir jungfrö 1 B, Rūdi Völki
12 B 4 δ und swiger nichil.⁴²⁴

Vor 1524 kauften *die gemain gesellen der geselschafft, so man hat genempt des Steyners geselschafft ze Zürich* den oberen Spiegel von Junker Hans Keller, ihrem Mitglied, um 400 fl. und verkauften ihn im gleichen Jahr wieder an Hans Steiner.

1549 verkauften Hans Holzhalbs sel. Kinder das Haus um 900 lb an Konrad Wüests sel. Kinder.⁴²⁵

Hans Caspar Wüest führte mit seiner verwitweten Mutter Ursula Sutter erfolgreich ein Tuchgeschäft, obschon er wohl einen andern Beruf erlernt hatte. Die Mutter überliess ihm 1575 das Geschäft samt Haus und einem Rebgut für 10 000 Pfund.⁴²⁶ Mitarbeiter Wüests war der Kaufmann *Aloys Orell von Luggarus*, Stammvater der Zürcher Orelli, der 1555 als Glaubensflüchtling von Locarno gekommen war. Aloisens Enkel Felix betrieb im Haus eine Seidenmanufaktur und heiratete 1602 Hans Caspars Enkelin Anna. Nach dem Tod seines Schwiegervaters konnte er den Spiegel um 20 000 Pfund übernehmen. Das Haus blieb bis 1812 im Besitz der Orell.⁴²⁷

Der Schmuck bezieht sich auf den Hausherrn Hans Caspar Wüest und die Hausherrin Dorothea Locher je mit ihren Wappen.⁴²⁸ In der Mitte trägt ein jugendlicher Atlas das Hauszeichen, einen Spiegel. Ein gleiches Zeichen zierte den Unteren Spiegel auf der Münsterergasseite, wie auf dem Murerplan zu sehen ist.⁴²⁹



□ 115 Locher

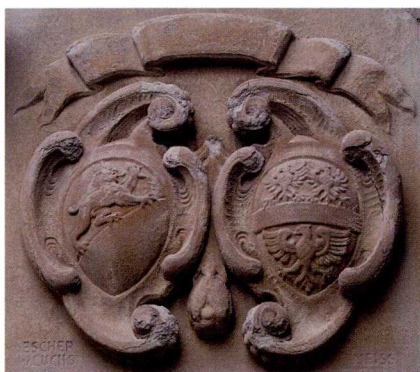
Meyer und Egli haben gekreuzte Lilienstäbe statt Pilgerstäben. Ausserdem ist die Schildfarbe blau: *In Blau zwei gekreuzte goldene Lilienstäbe.*⁴³⁰ Ein ähnliches Wappenbild zeigt der Wappenbrief Albrechts v. Bonstetten für den Thurgauer Jakob Locher vom 23. September 1494: *In Rot zwei gestürzte goldene Pfeile mit silberner Spitze.*⁴³¹

Escher erwähnt ein älteres Locher-Wappen im Innern des Spiegels, das zwei abwärts gerichtete Pfeile zeige.⁴³² Es gleicht demnach dem Wappen des ebengenannten Jakob Locher.

Napfplatz/Obere Zäune 26 Brunnenturm

Die Oberen Zäune haben ihren Namen wohl von ursprünglichen Palisaden beim Brunnenturm, die als Stadtbefestigung dienten.⁴³³ Eine richtige Stadtmauer wurde erst im 13. Jh. um Zürich herumgezogen.⁴³⁴

1314 wird ein Haus *under Obren Zün* genannt,⁴³⁵ 1316 eine Hofstatt *in Superioribus Sepibus*.⁴³⁶



□ 116 Escher vom Luchs

*Schräggeteilt von Rot und Gold, oben mit goldenem Luchs.*⁴³⁷

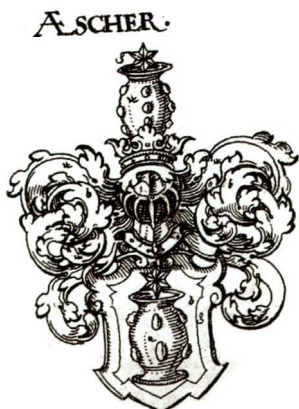
Die Stellung des Luchses muss nicht beschrieben werden, da er anders nicht angebracht werden kann. Ein abwärtslaufender Luchs müsste dagegen gemeldet werden. Das Escher-Wappen ist in heraldischer Courtoisie dem Meiss-Wappen zugewandt.

□ 117 Meiss

*In Gold roter Balken, begleitet von drei schwarzen Adlern.*⁴³⁸

Da die Verteilung der drei Adler mit 2:1 das Wappenschild am besten füllt, muss die Stellung nicht erwähnt werden.

Inschrift: *Zum Brunnen Thurn*. Der Thurn wechselte erst im 18. Jh. zum Thurm und verlor sein h sogar erst 1904.



□ 118 Escher vom Glas

*In Blau mit goldenem Schildbord silbernes Buckelglas überhöht von goldenem Stern. Auf dem (offenen) gekrönten Helm mit blau-silbernen Helmdecken das Buckelglas mit dem Stern.*⁴³⁹

Die Schreibweise *Æscher* entspricht der korrekten zürichdeutschen Aussprache.

1349 gehörte der Turm den Brüdern *Blandan* und *Thomas Pelleti von Asti in Lamparten* (= Lombardei).⁴⁴⁰

Die Steuerbücher verzeichnen: 1357 *der Gauwerschin hus*.⁴⁴¹

1401 und 1408 *der Lamparter turn*⁴⁴²

1410–1425 *Gawarschen turn vacat* (unbewohnt).⁴⁴³

Christen durften eigentlich keinen Zins nehmen, ein Verbot, das auf das Alte Testament zurückgeht und von Synoden und Gelehrten bestätigt wurde. Juden durften von Juden keinen Zins nehmen, wohl aber von Andersgläubigen.⁴⁴⁴ Mit der aufkommenden Geldwirtschaft begannen im 13. Jh. Kaufleute aus Cahors (Kawertschen) und der Lombardei (Lamparter) gegen das Verbot zu verstossen – trotz der Aussicht, dafür in der Hölle zu enden. Aus den Anfängen des Bankwesens haben viele italienische Fachausdrücke bis heute überlebt (Kredit, Strazze, Journal, Lombardkredit usw.).

1442 steht im Steuerbuch *herr Götz Eschers thurn. herr Götz Escher, ritter* 139 gl. 5 ß 6 δ, *Clewy, sin knecht* 8 ß, *Cunrat sin knecht* 8 ß, *Gretha, sin jungfrow* 15 ß, *Elsy, sin jungfrow* 3 ß.⁴⁴⁵

1429 hatte Thoman Pelleter, Lombarde von Ast und Bürger von Zürich, den Turm um 800 Goldgulden an Götz Escher (vom Luchs) und seine Frau Elsbeth Swarzmurerin (Tochter des Ital Schwartzmurer) verkauft.⁴⁴⁶ Danach hiess er Escherturm, dann wegen des Brunnens (1568) auf dem Napfplatz Brunnenturm.⁴⁴⁷

Hans Escher († um 1410), Schultheiss von Kaiserstuhl, wurde 1384 Bürger von Zürich. Er ist der Stammvater der Escher vom Luchs, sein Bruder Heinrich der Stammvater der Escher vom Glas. Beide Linien führten erst das Glas im Wappen, bis Götz Escher von Kaiser Sigismund 1433 einen Adels- und Wappenbrief erhielt.⁴⁴⁸

Um 1790 gehörte der Turm immer noch einem Escher: *Brunnenturm, Hr. Eschers sel. Grichtsher*, Wert 5 000 Gulden⁴⁴⁹

1812 wurde im Turm das Privatinstitut des Lehrers Hardmeier untergebracht; der Zugang ging nur durch den Palas.

1819 kaufte die Hülfs-gesellschaft den Turm um 16 500 Gl. für ihr Blindeninstitut.

1838 Übergang an die Stadtschulpflege, die hier die Armenschule einrichtete.⁴⁵⁰

1858 Städtische Gemeindeschule, 1879 Volks- und Gewerbeschule, Wohn- und Geschäftshaus.

1942 als Baudenkmal renoviert, 1976–1988 Innen- und Aussensanierungen.⁴⁵¹

Neumarkt 5 Zunftthaus zur Schuhmachern

Der Name Neumarkt taucht zum ersten Mal 1145 auf, als ein *Otto Turengensis ex Novo Foro* der Fraumünsterabtei Zürich ein Rebgut in Zollikon schenkt.⁴⁵² Erstmals deutsch erscheint der Name 1302, als *Niclaus Ochse und sin wirtin* ihr Haus *ze Zürich ze Nūmarkte* an *Johannes Hadeloube* – den Minnesänger – verkauften. Wahrscheinlich ist hier der südliche Teil des heutigen Hauses Neumarkt 1 gemeint.⁴⁵³

Der Neumarkt wurde als neuer Viehmarkt installiert, nachdem am Rindermarkt Wohnhäuser gebaut worden waren. Von der ursprünglichen Bestimmung her hat er seine für eine Strasse ungewöhnliche Breite behalten.⁴⁵⁴

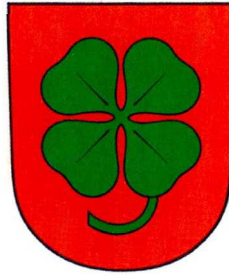
Im 15. Jh. hiess das ganze Quartier zwischen Brunngasse–Rosengasse und Leuengasse–Metzgergasse Wacht Neumarkt.⁴⁵⁵



□ 119 Portalbegrönung

Von 1742 bis 1798 war hier das Zunftthaus zur Schuhmachern. Daran erinnert der Schuh über dem Portal. (↑ Stüssihofstatt 7, Seite 120). 1932 kaufte die Stadt Zürich das Haus, um es im Hinblick auf den Zähringerdurchbruch abbrechen zu können. Ein Verkauf an die Vereinigten Zünfte zur Gerwe und Schuhmachern wurde abgelehnt. 1965 wurde hier jedoch das Theater zum Neumarkt einquartiert. Seit 1967 pachtet die Zunft Hottingen das Restaurant und nutzt die Liegenschaft als Zunftthaus.⁴⁵⁶ Sie hat ihr Wappen links und rechts neben dem Frontispiz angebracht.

Was wie ein Schildhaupt aussieht, ist ein Schriftband mit dem Namen der Zunft. Wappen sollten nicht angeschrieben werden, da sie ja den Träger verkörpern.



□ **120 Zunft zu Hottingen**

*In Rot aufrechtes, vierblättriges grünes Kleeblatt.*⁴⁵⁷

□ **121 Quartier Hottingen**

*In Rot gestieltes, vierblättriges grünes Kleeblatt.*⁴⁵⁸

Die Wappen widersprechen der heraldischen Regel, wonach Farbe nie auf oder neben Farbe stehen soll, Metall nie auf oder neben Metall.

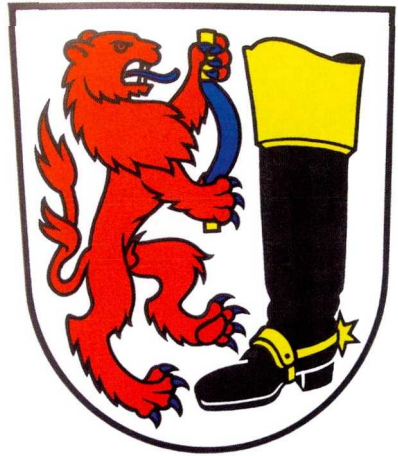
Für die Ritter v. Hottingen überliefert Edlibach um 1490 *In Blau* oder *in Schwarz vierblättrige silberne Blume ohne Butzen*, Stumpf 1547 *In Blau weisse Rose* (vgl. □25 Wappen von Kilchberg; die Hottingen besaßen Rechte in Kilchberg), Tschudi 1691 *In Schwarz weisse Rose*. Die Gemeinde Hottingen führte erst seit dem 18. Jh. ein Wappen: eine aus dem Boden wachsende Blume. Als Kleeblatt gedeutet wurde die Blume auf einem Druck der «Wappen sämtlicher Hauptgemeinden des Kantons Zürich» von Krauer & Nötzli. Von daher stammt auch die Tingierung, die bei der Wappenbereinigung durch die Wappenkommission nicht korrigiert wurde.⁴⁵⁹

Die Zunft hat 1946 den Stiel des Quartierwappens weggelassen und das Kleeblatt gedreht, aber leider die Farben beibehalten.⁴⁶⁰

Als Neuheit in Zürich setzte David Morf einen Segmentgiebel zuoberst auf das Gebäude. Wie damals üblich, schmückte man ihn mit eindrücklichen Inschriften: Die drei Buchstaben S. V. D. bedeuten SVB VMBRA DEI = im Schatten/Schutz Gottes, darunter: NEC TEMERE NEC TIMIDE SED PRVDENTER ET GENEROSE MDCCXLII⁴⁶¹

= weder tollkühn noch furchtsam, sondern vorsichtig und grosszügig 1742. Vergleichbar ist die Inschrift am benachbarten Adlerberg (↑ Seite 93).

1877 schlossen sich die beiden Zünfte der Gerber und der Schuhmacher zu den Vereinigten Zünften zur Gerwe und zur Schuhmachern zusammen, da sie nur noch wenige Mitglieder hatten.⁴⁶²



□ 122 früherer Versuch einer Wappenvereinigung⁴⁶³

□ 123 Zunft zur Gerwe und Schuhmachern⁴⁶⁴

In Silber nach links gewendeter blaubewehrter roter Löwe, in den Vorderpranken blaues Gerbermesser mit goldenen Griffen, und schwarzer Stiefel mit goldenem Stulpen und goldenem Sporn.

Die Stellung der Figuren muss nicht genauer umschrieben werden, da sie nur so angeordnet werden können.

Ihr heutiges Zunftlokal befindet sich im Hotel Savoy am Paradeplatz, an dem an den Festtagen zwei Fahnen wehen: eine Löwenfahne für die Gerber und eine Stiefelfahne für die Schuhmacher.

1221 übergaben *Rödolfus miles et Otto diaconus et Burchardus subdiaconus fratres sui dicti de Platea* (= in Gassen) dem Fraumünster ihren Hof (*curtis*) *in vico, qui Niuwinmargit dicitur*.^{464a} Es handelt sich um das Grundstück, auf dem damals erst der Bilgeriturm stand und nach einer nicht überbauten Lücke rechts ein weiteres Gebäude.

1376 war der Bilgeriturm im Besitz von *Johans Stōri*, den ihm seine Frau, Anna Bilgeri, zugebracht hatte.⁴⁶⁵

1455 war er *Hannsen Eschers hus*; dessen Tochter Elisabeth brachte ihn an Anton Schenk v. Landegg, der ihn nach deren Tod 1508 dem Junker Grebel verkaufte. 1538 war er *Junker Hans Cunradten Eschers Frowen hus*.⁴⁶⁶

1637 wurde die Liegenschaft an Hans Caspar Wolf verkauft. Wolf war 1628 Amtmann zu Rüti, 1640 Zunftmeister zur Schiffleuten, 1648 Kornmeister am Ötenbach und mit der Schwester des Bürgermeisters Salomon Hirzel verheiratet.⁴⁶⁷

Wolfs Enkelin Elisabeth brachte 1665 die Häuser durch Heirat an Beat Holzhalb. Dieser wurde 1674 eidg. Kriegsrat, Gesandter an Kaiser Leopold I. (worüber er einen Reisebericht schrieb), 1681 Landvogt zu Kyburg, 1690 Zunftmeister zum Kämbel.⁴⁶⁸

1742 verkaufte der Vormund des letzten Holzhalb Turm und Wohnhaus um 9 500 Gulden der Zunft zur Schuhmachern, denen ihr Zunfthaus an der Stüssihofstatt (↑ Seite 120) zu eng geworden war.⁴⁶⁹ Die Zunft liess es aufwendig umbauen von David Morf;⁴⁷⁰ es ist sein erstes bekanntes Werk.⁴⁷¹ Von ihm stammt die repräsentative neue Fassade und der grosse Zunftsaal (heute Theatersaal).

Um 1790 hatte das Zunfthaus zur Schumachern einen Wert von 16 000 Gulden.⁴⁷²

Bei der Auflösung der Zünfte kaufte es 1798 der Krämer und Hauptmann Johannes Gessner um 15 000 Gulden.⁴⁷³

1811–1877 war hier die Töchterschule eingemietet; 1878 kaufte der Küfermeister Jakob Grob die Liegenschaft und verkaufte sie an den Arbeiterbildungsverein Eintracht, der aus dem deutschen Gesangsverein hervorgegangen war. Bis 1910 das Volkshaus am Helvetiaplatz eröffnet wurde, spielte das Haus eine grosse Rolle in der Arbeiterbewegung. Hier traten Hermann Greulich auf, Robert Grimm, Fritz Brupbacher. Hier nahm 1917 Lenin Abschied von seinen Genossen, ehe er nach St. Petersburg fuhr.⁴⁷⁴

**Neumarkt 7
Zum Adlerberg**



Inschrift unter
der Skulptur:
16 Zum Adler
Berg 91

□ **124 Hirzel**

*In Silber liegender roter Hirsch.*⁴⁷⁵ Die Hirzel führten ursprünglich einen silbernen Hirsch in Blau. Das zusätzliche Zelt könnte den zweiten Teil des Namens wiedergeben (vgl. □ 146). Die Schildfigur ist in heraldischer Courtoisie dem Frauenwappen zugewendet. *Liegend* muss gemeldet werden. Als Wappendevise führen die Hirzel *vaincre ou mourir*.⁴⁷⁶

□ **125 Keller vom Steinbock**

*In Gold schwarzer Steinbock.*⁴⁷⁷ Passend zu ihrem Namen führten die Keller als Verwalter des Grossmünsterstifts in Schwamendingen einen Schlüssel im Schild (□ 126). 1487 verlieh König Maximilian I. dem Felix Keller einen Adels- und Wappenbrief mit dem Steinbock, wonach man sie künftig nannte, wie andere Keller Wolken-Keller heissen – ebenfalls nach ihrem Wappen.⁴⁷⁸

Felix Keller war Meisenzünfter, 1463–1488 Kleinrat, mehrfach Obervogt, 1468 Hauptmann im Waldshuter Krieg, Oberster über 15 000 Eidgenossen bei Héricourt und 1476 bei Murten. Er wurde mit Waldmann gestürzt. 1504 wurde er mit alt Bürgermeister Heinrich Röst

nach Basel gesandt, um die Stadt in den Bund der Eidgenossen aufzunehmen. Er starb 1507.⁴⁷⁹

Über der Skulptur: DEVS PROVIDEBIT = Gott wird vorsehen. Dieser Satz stand auf den Berner Münzen. Der analoge Satz auf den Zürcher Münzen hiess: DOMINVS CONSERVA NOS IN PACE = Herr, bewahr uns in Frieden! Die Umschrift auf unseren heutigen Fünflibern ist wohl ein helvetischer Kompromiss: DOMINVS PROVIDEBIT = Der Herr wird vorsehen.

1401 steuerte im *hus zů dem Goch die von Kam, pfisterin* 1 lb 10 ß 5 δ.⁴⁸⁰ Gouch oder Gutzgouch ist der alte Name des Kuckucks. 1607 verkaufte Dr. med. Hans Jacob Wolf den Gutzgouch um 550 Gulden dem Spitalmeister Hans Bertschinger.⁴⁸¹ Dieser erhielt 1610 einen Bau-schilling von 473 lb für sein ganz neugebautes Haus.⁴⁸²

Von Bertschingers Witwe kaufte 1631 der spätere Bürgermeister Salomon Hirzel († Seite 48) das Haus um 10 600 lb.⁴⁸³

Sein Enkel Diethelm (1643–1709), ∞ 1665 Elisabeth Keller vom Steinbock (1648–1717),⁴⁸⁴ Zunftpfleger, Grossrat und Quartierhauptmann, brachte nach dem Umbau des Gebäudes über dem Eingang sein Allianzwappen an. Doch war ihm der Hausname Gutzgouch offenbar zu gewöhnlich, und er wertete ihn zum Adlerberg auf.⁴⁸⁵ Spielt die Skulptur auf den Namenwechsel an? Versucht der Gouch seine Eier in ein Adlernest zu legen, wogegen sich der Adler mit gespreizten Flügeln verteidigt?

Ähnlich veredelten die Landolt ihren hergebrachten Raben zu einem Adler († Seite 165). 1920 wurde der Adlerberg mit dem benachbarten Zunfthaus zur Schuhmachern vereinigt; 1932 kaufte die Stadt die ganze Liegenschaft.⁴⁸⁶

□ 126 Keller vom Schlüssel oder von Schwamendingen

*In Gold schräger schwarzer Schlüssel; auf dem offenen Helm mit schwarz-goldenen Helmdecken gewaffneter Arm, der den Schlüssel hält.*⁴⁸⁷



Neumühlequai 10 Kaspar-Escher-Haus

1910–1912 erbaut von Ernst Witschi und Franz Ahrens als Handelshaus, wo vordem die Maschinenfabrik Escher-Wyss stand. 1920 vom Kanton angekauft und umgebaut zu einem kantonalen Verwaltungsgebäude. Aussenrenovation 1976/1977. Arkadenreihe gegen die Limmat in Bruchsteinmauerwerk.⁴⁸⁸ Nach Lea Carls Urteil «lahmer Neubarock».⁴⁸⁹



□ 127 Zürich

Geteilt von Silber und Blau.

Statt der üblichen steigenden Löwen als Wappenhaltern (wie z. B. auf Seite 43) haben wir hier zwei schlanke, gehende, bemähnte Löwinnen.

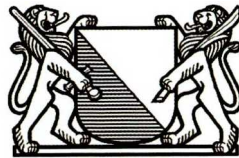


□ 128 Löwin vor der Neumühle

Dem Löwen fehlt die in der Heraldik wichtige Mannheit. Wegen des flammenden Protests der Appenzeller – sie drohten mit Krieg – musste der St. Galler Drucker Leonhard Strub seinen Kalender 1579 mit den Wappen der dreizehn Orte einstampfen, weil darin der wehrhafte Appenzeller Bär als «Weiblein» dargestellt war.⁴⁹⁰



offizielle Löwen



Variante:ganz gross



linker Löwe



feiger Löwe



□ 129 Staatslöwen I

Der Kanton Zürich scheint überhaupt heraldisches Pech zu haben mit seinen Löwen. Das neue Logo (links), vom Kantonsrat Anfang Juli 2009 abgelehnt, vom Regierungsrat am 9. September 2009 beschlossen und schrittweise eingeführt, ersetzt seit 2014 das ältere Signet aus den Fünfzigerjahren mit den Löwen als Schildhaltern.

Und es soll sich deutlich von den städtischen Löwen unterscheiden. Ordnung tat freilich Not: Der grosse Kanton Zürich verfügte über ungefähr ein halbes Dutzend Logos! Dazu gab es noch den einfachen Wappenschild der Staatskanzlei für die Abstimmungen. Der zum Logo abgesunkene Schildhalter hält freilich im neuen Logo gar nichts: Vor dem lahmen Löwen schwebt ein Tablett in den Zürcherfarben. Ausserdem läuft der Löwe auf die falsche Seite; wie alle Tiere in der Heraldik laufen auch Löwen auf die heraldisch rechte Seite, also nach links vom Betrachter aus gesehen. Aus gutem Grund: auf einer Fahne kommt der Löwe an die Fahnenstange links zu stehen und sieht tapfer und mutig dem Feind entgegen (vgl. □2); auf dem neuen Logo läuft der Zürcher Löwe vor dem Feind davon ...

überzähliger
Löwe

□ 130 Staatslöwen II

Nach Auskunft der Staatskanzlei ist *die Heraldik in bezug auf das Logo irrelevant*.⁴⁹¹ Warum aber tut der wohl aus einer Internetvorlage bezogene Schildhalter so, als wollte er ein heraldischer Löwe sein?

Für eine halbe Million guter Schweizer Franken hätte man jedenfalls etwas Gescheiteres erwartet. Eine Neuschöpfung wäre bei einem Heraldiker vermutlich besser aufgehoben gewesen als bei einer Arbeitsgruppe.

Niederdorfstrasse 28 Zur Weissgerwi

Das Niederdorf war – wie das Oberdorf – ursprünglich eine Vorstadt und erstreckte sich von der Rosengasse limmatabwärts bis zum Central. Die erste Erwähnung ist lateinisch: *territoria in Inferiori Villa* um 1150,⁴⁹² deutsch *ze Zurich in Niderendorf* 1292.⁴⁹³ Die Strasse trägt ihren heutigen Namen offiziell erst seit 1865.⁴⁹⁴

Das Limmatquai zwischen der Landmühle (beim heutigen Central) und der Rosengasse wurde erst 1855 bis 1859 vor den Häusern aufgeschüttet, die zuvor unmittelbar an der Limmat lagen. Die Schaufassaden gingen auf die Niederdorfstrasse hinaus. Von der Landmühle bis zur Rosengasse gab es einen Fussweg, dann bis zur Brücke einen Fahrweg.⁴⁹⁵ Für echte Niederdörfler befinden sich die Vorderfronten der Häuser heute noch an der Niederdorfstrasse, nicht an der Limmat.

Das Haus heisst nach dem Gewerbe. In dieser Gegend werkten früher die Gerber.⁴⁹⁶ Auch andere Gassen in der Altstadt sind nach den einst dort ansässigen Handwerkern benannt: Schmidgasse, Badergasse, Weingasse, Metzgergasse, Ankengasse. Auf der andern Seite der Limmat verbindet eine Gerbergasse aus dem 19. Jh. die Löwenstrasse mit der Seidengasse.



□ 131 Gerber

*In Blau mit silbernem Schildbord schwarzer Stiefel mit silbernem Stulp und silbernem Sporenrad.*⁴⁹⁷

Dass der Fuss nach heraldisch rechts zeigt, muss nicht gemeldet werden, da dies die übliche Stellung ist. Dagegen widerspricht Schwarz auf Blau der heraldischen Regel.

1346 gehen an das Stift *4 mutt k[ernen] de domo dicti Sebacher in inferiori villa an dem orte des engen brunegeslis, filii quondam Henrici Sebacheri, nunc Mechtild Regensdorfin, nunc Tellikon pistor.*⁴⁹⁸

1357 steht *Rüdgers Ólehavens hus* leer.

1362 steuern *Johs. Tellinkon, pfister* 17 β 6 d, *Johs. Haller, mülner* 9 β 4 δ, *Hug Cloter* 2 β, *Chüni Falkner* 1 β.⁴⁹⁹

Das Haus ändert den Namen in kurzen Abständen, je nach Besitzer.

1401 *hus zu dem Griffen. Hans Hemerli* 2 lb 4 β 8 δ, *Bilgery von Wolhusen* 1 lb.

1408 *Cünr. Meijers hus, pfisters* 1 lb 16 β, *Gret, sin mûm* 5 β, *Elli, sin mûm* 2 β.

1410 *Cüntzlis von Wart hus. Cüntzlin* 1 lb 11 β 4 δ, *Trinklerin, R. Trinklers wip* 13 β 4 δ, *Gret Broglin* 1 β.

1412 *Kraft Pfisters hus. Kraft Pfister* 8 β, *Hans Meijer* 6 β 6 δ.

1425 *Kreflin hus. Kreflin und ir thochter und Heini Kúng und sin wib* 15 β, *alt Burgerin* 9 β.

1442 *Heini Kúngs hus. Heini Kúng und sin wip* 6 lb, *Greta, iro swöster* 1 gl., *Hans, sin knecht* 2 β.⁵⁰⁰

1661 Meister Heinrich Pfenningers, des Pfisters, abgebranntes Haus will die Stadt auf ihre Kosten wieder aufbauen, wobei eine Kommission darüber wachen sollte, dass sparsam gebaut werde.⁵⁰¹

1664 war der Neubau im Besitz von Meister Heinrich Ulrich, Weissgerber. Auf Klage der Nachbarn durfte er die Mistwürfe nicht vor dem Haus, sondern nur im Haus anlegen. Das Abwasser sollte er in den Wolfbach leiten.⁵⁰²

1671 immer noch im Besitz von Heinrich Ulrich, Weissgerber.⁵⁰³

1769 gehörte die Weissgärbi der Frau Dekan Hofmeister.⁵⁰⁴

1778 verscrieben sich Georg und Dorothea Hofmeister gegen Assessor Lochmann im Wellenberg um 500 Gulden auf ihr Haus zur Weissgerwi.⁵⁰⁵

Um 1790 war Hr. Hofmeister, Krämer, im Besitz der Wissgerwj im Wert von 4000 Gulden.⁵⁰⁶

1901 befand sich das Schuhhaus Conrad Götsch hier, seit 1922 bis in die 1980er Jahre das Schuhhaus Josef Csuka, dessen Erben das Haus auch später noch gehörte.⁵⁰⁷ Ein Schuhladen befindet sich bis heute im Haus.

**Niederdorfstrasse 40
Hotel Alexander**

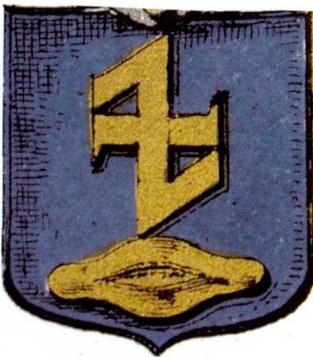


□ **132 Pfister**

In Gold schwarze Hausmarke.

Die Hausmarke könnte nach einer im 20. Jh. geschaffenen Terminologie etwa so blasoniert werden: *Auf ovalem Fussring Schaft mit Mittelkreuzsprosse sowie oberer Oberkopfabstrebe und hinterer Fussstrebe.* Die Beigabe einer Zeichnung wäre wohl einfacher.

Die schmiedeisern dargestellten Helmdecken gehen auf eigenwillige Art vom Helm weg; die Helmzier ist weggelassen. Das stattliche Aushängeschild, gestaltet vom Grafiker M. Barandun, zeigt die Grenzen heraldischer Freiheit: der Fussring ist nicht mehr als Weggen zu erkennen, der so gut zum Familiennamen Pfister passt. Im Mutzhas wohnen und arbeiteten jahrhundertlang Bäcker.⁵⁰⁹



□ **133 Pfister**

*In Blau auf goldenem Weggen goldene Hausmarke*⁵⁰⁸ oder: *In Blau auf goldenem Weggen goldene Hausmarke: Ein Schaft mit Mittelkreuzsprosse sowie vorderer Kopfabstrebe und hinterer Fussstrebe.*

Mutzhas⁵¹⁰

1357 steuern *Erishöptz hus. Johs. Sitkust* 4 B, *Elli, sin jungfröw* 1 B, *Kupfersmidin* 6 B 1 δ, *Üli Elper* 3 B, *Öfinlina* 1 B.⁵¹¹

1470 [48] *Hans Föisis hus. Hans Föisy, sin wib* 5 lb, 10 B Leibst., *sin jungfrow* 5 B Leibst., *sin knecht* 5 B Leibst. [49] *sin hinder hus. Müllers von Isni wib* 5 B Leibst., *Heini Sperly* 5 B, 5 B Leibst.⁵¹²

1637 hat das von Meister Heinrich Stoltz, Pfister, und Susanne Peter bewohnte Haus keinen Namen.⁵¹³ 1762 hiess es zum Mutzhaas und war Besitz von Freihauptmann Hofmeister.⁵¹⁴

Um 1790 gehörte der Muzhaas, 6 000 Gulden wert, der Fr[au] Hofmeister, Pfister.⁵¹⁵

Sodom

Der Name Sodom gehört in die Reihe der alttestamentlichen Anleihen.⁵¹⁶ Ein Gomorrha scheint es dagegen in Zürich nicht gegeben zu haben.

1357 steuert *Peter Elper* 6 ß 8 δ.

1358 *Elper* 6 ß 8 δ, *Bischof* 1 ß, *Claus, sin knecht* 1 ß 6 δ.

1362 *Elpor, kupfersmit* 14 ß 2 δ, *Eberli Arower* 2 ß, *Chüntz von Hagnö* 1 ß.

1366 *Peter Elper, kupfersmit* 18 ß, *Chüni Sweblisberg* 3 ß, *Claus Itzner*.⁵¹⁷

1470 *Heini Brunners hus öd*.⁵¹⁸

An das Jahrzeitamt (= Jahrzeitenverwaltung des Grossmünsters; vgl. Seite 70) zinsten Hans Mutzhas, Schlosser (ab 1541), Jacob Mutzhas, Schlosser (ab 1551), Hans Balthasar Mutzhas, Schlosser (ab 1571), der jung Mutzhas, Büchenschmied (1591).⁵¹⁹

1637 wohnten im namenlosen Haus Meister Hans Pfyffers, des Feilenhauers, Kinder Barbara und Heinrich.⁵²⁰

1780 wohnten zum Sodom Schumacher Stolz, Schlosser Vogel und Karrenzieher Rützistorfer.⁵²¹

Um 1790 gehört der Sodom, 4 500 Gulden, dem Hr. Keller, Spitalmeister.⁵²²

1526 bis 1532 war die Liegenschaft im Besitz des Gerbers Jakob Cunrat genannt Schulthess, seit 1520 Grossrat. Seine Mutter Anna Meyer hatte vor 1507 als Witwe Hans Schulthess geheiratet. Mit seinem älteren Bruder Rudolf übernahm Jakob Cunrat das Geschäft seines Stiefvaters – samt dem Familiennamen.⁵²³ Der Urenkel nannte sich dann nur noch Hans Heinrich Schulthess.⁵²⁴

Für den Bau des Hotels Alexander 1971–1973 wurden die Grundstücke des Mutzhas (Niederdorfstrasse 40) und des Sodoms (Nr. 42) zusammengelegt. Die zweiteilige Fassade wurde beibehalten und entstand in enger Zusammenarbeit mit dem Büro für Denkmalpflege.⁵²⁵ Im Mutzhas befand sich vorher das Café Ammann, im Sodom das Hotel Lamm.⁵²⁶

Niederdorfstrasse 82 Weisses Rössli

Der Hausname gehört zu den namengebenden einheimischen Haustieren.⁵²⁷



□ 134 Wappen der XIII Alten Orte

Schräggeteilt von Silber und Blau (Zürich); gespalten von Blau und Silber (Luzern); in Rot schwebendes silbernes Kreuzchen im linken Obereck (Schwyz); in Silber blauer Balken (Zug); in Gold goldbewehrter schwarzer Schafbock mit roter Zunge (Schaffhausen); geteilt von Rot und Silber (Solethurn); Silber mit schwarzem Baselstab (Basel); geteilt von Schwarz und Silber (Freiburg); in Rot goldener Schrägbalken, belegt mit schwarzem Bären (Bern); in Gold schwarzer Stierengrind mit rotem Nasenring und roter Zunge (Uri); geteilt von Rot und Silber, auf der Teilung schwarzer Schlüssel (Unterwalden); in Rot der heilige Fridolin mit schwarzem Gewand, goldenem Heiligenschein, Pilgerstab, Evangelienbuch und Umhängetasche (Glarus); in Silber rotbewehrter schwarzer Bär (Appenzell).

Angestrebt ist die historische Reihenfolge (vergleiche das Haus zum Kindli Strehlgasse 24, Seite 170). Für unser Gefühl stehen Basel, Solothurn und Freiburg an Ehrenplätzen. Von den Wappen auf der linken Seite des Beschauers sind diejenigen von Schwyz und Schaffhausen den andern zugewendet. St. Fridolin geht auf die linke Seite.

Über- und Unterschrift: Anno | 1444 urkundlich erwähnt | renoviert 1994 | 1690 | *Hie zum Rösslön*. Unter Unterwalden sind Ob- und Nidwalden zusammengefasst; unter Appenzell sind beide Rhoden zu verstehen.

1357 steuern *Mülner von Glattbrugg*. *Bürgi Lantzenrein* 2 B.⁵²⁸

1461 *hus zur Zimberagx*. *Müller von Kempten, sin wib* 3 B.

1463 *hus zu der Zimberagx*. *Hermann Kempff, sin wib* 10 B.⁵²⁹

1487 war Oswald Reinhard Wirt zum Rössli. Seine Tochter Anna heiratete um 1504 Junker Hans Meyer v. Knonau († 1517) und 1522/1523 Ulrich Zwingli. Nach dessen Tod zog sie ins Haus von Antistes Bullinger, wo sie 1538 starb.

Um 1790: *Vom Niederdorfer Thor Linker Hand, 8*. Weiss Rösslj, Hr. Pfister, Grempler, Wert 2000 Gulden.⁵³⁰

1898 wurde der erste Stock mit dem Parterre zu einem Ladenlokal zusammengefasst.

1992–1994 wurde die Decke wieder eingezogen, die alte Fassade rekonstruiert, der Laden mit alten und neuen Elementen zu einem Take-away gestaltet.⁵³¹

Um 1500 malte Hans Leu der Ältere für die Zwölfbotenkapelle im Grossmünster das bekannte Bild mit den Heiligen und der Stadt als Hintergrund. Oswald Reinhard's Sohn Bernhard, Zwingli's Schwager, war seit 1524 Grosskellner und Amtmann des Grossmünsterstifts und hatte wohl die nun unnützen Tafeln bei der Räumung der Kirche an sich genommen. Die Heiligen wurden übermalt, die Stadtansicht ergänzt und hier als Zierde eingebaut. Chorherr Felix Nüscheler hatte sie 1817 zufällig im Vorbeigehen *der Axt eines Holzhackers entrissen, der sie vor dem Wirthshaus zum Rössli, aus dem sie bei einer Zimmerrenovation eben fortgeschafft worden waren, zerschlagen wollte*. [...] Aus Nüschelers Nachlass erwarb die Stadt die Tafeln, die sie 1838 der Antiquarischen Gesellschaft überliess;⁵³² sie sind jetzt im Landesmuseum ausgestellt.

Oberdorfstrasse 8 Konstanzerhaus

Auch das Oberdorf war erst eine Vorstadt.⁵³³ Als Bewohner wird 1159 ein *Heinricus Villicus de superiore parte civitatis* genannt.⁵³⁴ Der Name Oberdorfstrasse wurde 1865 offiziell; vorher hiess sie Hauptstrasse, also gleich wie ihre Fortsetzung, die Niederdorfstrasse.

Die Hauptstrassen des mittelalterlichen Zürichs muss man sich relativ eng vorstellen. Karren konnten sich unter Umständen nicht kreuzen. Beispiele für die Durchgangstrassen sind die Strassen durch das Oberdorf und durch das Niederdorf, aber auch der Weg unter den Tilenen (↑ Seite 113) hindurch.



□ 135 Bistum Konstanz

*In Silber rotes
Kreuz.*

Nur ein schwebendes Kreuz muss gemeldet werden, also beispielsweise das Schweizerkreuz: *In Rot schwebendes weisses Kreuz*. Dagegen wäre im Mittelalter eine genaue Konstruktion des Kreuzes, wie sie der Bundesrat wegen des einheitlichen Erscheinungsbildes beschlossen hat, abgelehnt worden. (↑ Seite 62)

1357 steuern *Rüd. Schönnen hus. brüder Eberli nichil. Katherina von Berkein 1 B, Metzi Egmütigern 1 B, Metzi Schafhuserin 1 B.*⁵³⁵

1463 *Kündigs hus. Hans Kündig und sin wip 7 B 6 δ, comentürs swester 3 B, Hans Berger 5 B, Hans Menvûs und sin wip 3 B.*⁵³⁶

1470 her Jo. Swenden, ritters, hus. Hans Kündig, sin wib 7 ß, 10 ß Leibst., Feßler 5 ß, 5 ß Leibst., Kalcherin 5 ß Leibst., Bo[n]schinderin 5 ß Leibst.⁵³⁷

1522 kaufte der Bischof von Konstanz, Hugo v. Hohenlandenberg, das Haus, um seine Gefälle (Einkünfte jeglicher Art) aus dem Zürichbiet hier zu lagern. 1628 hatten die Einkünfte einen Wert von 62 700 fl.⁵³⁸ In der napoleonischen Zeit fiel das Bistum Konstanz an das Grossherzogtum Baden; dieses verkaufte dessen Besitzungen auf Schweizergebiet an die Kantone Aargau, St. Gallen, Schaffhausen, Thurgau und Zürich.⁵³⁹ Zürich vermietete fortan das Konstanzerhaus und verkaufte es 1833 um 20 220 Gulden.⁵⁴⁰ Der jetzige Bau und die Tafel sind von 1959.⁵⁴¹

Auch andere Häuser hiessen nach Amtssitzen: die Wettingerhäuser beim Grossmünster (für das Kloster Wettingen), der Einsiedlerhof (der an der Stelle der Meise stand), der Kappelerhof beim Fraumünster (für das Kloster Kappel am Albis).⁵⁴²

Hugo v. Hohenlandenberg wurde 1460 wohl auf Schloss Hegi geboren als Sohn des Jakob v. Hohenlandenberg und der Barbara v. Hegi. Er studierte in Basel und Erfurt und war schon im Alter von 25 Jahren im Besitz vieler Pfründen. 1496 wurde er zum Bischof von Konstanz gewählt. Im Schwabenkrieg 1499 erlitt das Bistum Schaden trotz seiner Neutralität. Mit seinem Bruder Ulrich erbaute er den Chor der Kirche Wiesendangen neu und liess ihn mit der Heilig-Kreuz-Legende ausmalen. 1526 verlegte er den Bischofssitz aus der reformiert gewordenen Stadt nach Meersburg. Er bemühte sich vergeblich, die alten Schulden des Bistums zu reduzieren. 1530 resignierte er, wurde aber im Sommer 1531 wieder als Bischof eingesetzt, starb jedoch schon nach einem halben Jahr.⁵⁴³

Das Bistum Konstanz war das grösste Bistum im Deutschen Reich. Es erstreckte sich von den Alpen bis nach Stuttgart, begrenzt von Aare und Rhein im Westen, von der Iller im Osten. 1436 zählte es 1700 Pfarreien. Es war eine Neugründung der Herzöge von Alemannien wohl vom Ende des 6. Jh., danach ausgestattet von den Merowingern. 1827 wurde es nach über tausend Jahren aufgehoben und daraus die neuen Bistümer Freiburg im Breisgau und Rottenburg geschaffen. Der schweizerische Teil ist als *Administratio Constantiensis* zum Teil definitiv, zum Teil provisorisch den Bistümern Basel, Chur und St. Gallen zugewiesen.⁵⁴⁴

Oberdorfstrasse 20 Weisser Wind (Zum Häring)

Der Weisse Wind hat nichts mit Sturm zu tun, sondern Wind ist die mitelhochdeutsche Bezeichnung für Windhund. Ein solcher ist an der Fassade des Restaurants abgebildet. Der heutige Name erscheint erstmals 1756.⁵⁴⁵



□ 136 Zunft zum Weggen

*In Blau goldenes Mühlrad, belegt mit schrägem goldenen Weggen.*⁵⁴⁶

Steuerbuch: 1444 *hus zum Hering. Verena Krutt, her Ûlrich Egghartz jungfrow* 2 B.⁵⁴⁷

Das Haus wurde wohl etwa 20 Jahre vorher erbaut und 1441 an den Kaplan der Mauritius-Pfrund im Grossmünster verkauft. Ab 1568 diente es als Pfarrhaus für die Spanweid (Siechenhaus) in Unterstrass. Weil es für die Spanweid etwas abgelegen war, wurde es 1649 verkauft und im Niederdorf ein neues Pfarrhaus für die Spanweid erworben, auf das der Hausname Häring übertragen wurde. Nach dem Hausnamen dort ist die Häringstrasse genannt.

Um 1700 kaufte Felix Orell das Haus, wo er sein Spezereiwarengeschäft führte. Erst sein Urenkel, der Zuckerbäcker Hans Jakob Orell, zog 1799 in das Haus zum Weissen Wind. Er betrieb später die Fabrikation von Baumwolle. Sein Sohn Conrad wohnte bis etwa 1736 hier. 1850 eröffnete Johann Rudolf Koller eine Wirtschaft, die 1857 an den Bierbrauer und Speisewirt Johannes Rüttschi kam, 1873 an die Brauerei am Üetliberg, die 1922 mit der Brauerei Hürlimann vereinigt wurde. Seit 1904 benützt die Weggenzunft den Saal als Zunftlokal.⁵⁴⁸

Die Pfister und Müller bildeten zwar eine einzige Zunft, doch scheinen beide Teile ihre eigenen Wege gegangen zu sein.⁵⁴⁹

Die Pfister hatten 1404 bis 1870 ihr Haus Zum Weggen an der Weggen-gasse, die Müller 1599 bis 1798 ihr Haus Zum Müllrad an der Stüssi-hofstatt (↑ Seite 122).⁵⁵⁰

Die zweigleisige Geschichte zeigt sich auch im Zunftwappen: Auf einer Wappenscheibe von 1605 figurieren zwei Schilde, einer mit dem Weggen, ein anderer mit dem Mühlrad.⁵⁵¹



□ 137 Weggenzunft

In Blau auf grünem Dreieck pfahlweise gestellter goldener Weggen.

□ 138 Pfisterzunft

In Blau goldenes Mühlrad.

Schräglinks muss gemeldet werden; die übliche Stellung wäre schräg-rechts.

Später galt der schräge Weggen für beide Zunftteile. Im 19. Jh. wurde ein schräglinker Weggen über ein Mühlrad gelegt. 1866 brachte Rudolf Hofmeister in seiner Zunftgeschichte erstmals ein vereinigttes Wappen.⁵⁵³ In den 1930er Jahren erhielt das Wappen die heutige Form.⁵⁵⁴



□ 139 Weggenzunft

*In Blau schräglinker goldener Weggen.*⁵⁵²

Rindermarkt 14 Zum Palmbaum

Der Rindermarkt kommt erstmals 1277 als *forum boum* vor.⁵⁵⁵ Von 1339 an sollte das Vieh am Neumarkt verkauft werden; wer weiterhin auf dem Rindermarkt handelte, auf den wartete eine Busse von drei Schilling.⁵⁵⁶

Der Hausname gehört zu den Hausnamen nach exotischen Pflanzen wie Zederbaum oder Feigenbaum.⁵⁵⁷



□ 140 Dickenmann

*In Blau auf grünem Boden silberner Becher, darüber zwei gekreuzte silberne Löffel, überhöht von achtstrahligem goldenen Stern.*⁵⁵⁸

Die blaue Schildfarbe ist verblasst. Die acht Strahlen müssen gemeldet werden, da deutschschweizerische Sterne üblicherweise nur deren sechs haben. In Egli XI sind nur sechs Zacken gezeichnet.

Die Jahrzahl 1637 bezieht sich auf die Erwähnung des Hausnamens im Bevölkerungsverzeichnis.

In den Steuerbüchern wechselt der Hausname:

1357 *Fritschi von Kloten* 6 lb 3 ß 7 δ, *sin jungfröw* 1 ß.

1366 *Biberlin hus. Claus von Überlingen, gen an sin stür uff rechnung* 3 lb 7 ß, *Kathrin Angstin* 1 ß.⁵⁵⁹

1408 *Jacob Kiels hus. Jacob Kiel, sin wip und sin swiger* 20 lb.

1444 *Yburg Schmidts hus*⁵⁶⁰

1429 hat Rüdi Kiel das Haus zum Fliegenden Fisch um 210 Gulden rheinisch an Yberger, den Schmied, verkauft.⁵⁶¹

1455 *zum Fliegenden Visch* öd.

1461 *zum Fliegenden Visch. meister Ludwig, müntzmeister, und sin wib* 3 lb 3 ß. [= *Ludwig Geselle von Fryburg im Brisgöw, müntzmeister*]⁵⁶²

Die Scheidemauer zwischen dem Vorder- und dem Hinterhaus ist im Innern erhalten.⁵⁶³

1576 erhielt Antoni Öry vom Rat einen Bauschilling von 110 Pfund an seinen Bau.⁵⁶⁴

1637 wohnte Frau Ursula Müller, Herrn Conrad Holzhalbs Witwe, im *BalmenBaum*.⁵⁶⁵

1650 focht Hans Holzhalb zum Palmenbaum einen Injurienhandel mit einigen Wiedikern aus.⁵⁶⁶

1657 Auf Klage der Zunft zu Saffran entschieden die 24 Zunftmeister, dass Hans Holzhalb zum Palmenbaum und Konrad Locher fortan keine Waren mehr verkaufen dürften, auf die die Saffranzunft das Monopol besitze, ausser an Jahrmärkten.⁵⁶⁷

1659 bestätigten die 24 Zunftmeister gegenüber Hans Holzhalb zum Palmenbaum das frühere Urteil von 1657.⁵⁶⁸

Um 1790 gehörte der Palmbaum Hr. Amman, Goldschmied, Wert 5000 Gulden.⁵⁶⁹

Seit 1850 besass der Kunstmaler und Kunstverleger Rudolf Dikenmann (1793–1883) das Haus.⁵⁷⁰ Er stammte aus einem alten Geschlecht von Üesslingen TG und wurde 1852 eingebürgert.⁵⁷¹

Wohl in den 1860er Jahren liess der Kunstmaler Johann Dikenmann (* 1832) die jetzige Fassade gestalten.⁵⁷²

Danach wohnten Dr. phil. Friedrich Rudolf Dikenmann (* 1884) und seine Schwester hier.⁵⁷³

Seit 1977 gehört der Palmbaum der Evangelisch-Reformierten Kirchengemeinde zu Predigern.⁵⁷⁴

Rosengasse 7
Zum Roten Strauss (Höfli)

1314 heisst sie Wernher-Biberlins-Gasse.⁵⁷⁵ Als Rosengasse erscheint sie erstmals 1564; sie heisst nach der Wirtschaft zur Rose, deren Wirt schon 1524 erwähnt wird.⁵⁷⁶ Ältere Namen waren Weite Spitalergasse (1369) und Glentnergasse (1495 und 1542).⁵⁷⁷ Die Namen Roter Strauss und Höfli sind wohl nicht sehr alt.



□ **141 Schwyzer HHSZ**

*In Rot zwei gekreuzte goldene Streitäxte, überhöht von silbernem Kreuz.*⁵⁷⁸

□ **142 Holzhalb EHH**

*Geteilt, oben in Rot wachsender goldener wilder Mann mit geschulterter Keule, unten in Gold drei rote Rauten.*⁵⁷⁹ Vgl. Limmatquai 56 mit fünf Rauten (↑ Seite 54)

Allianzwappen von Hans Heinrich Schweizer (1585–1634), ∞ 1612 Elisabeth Holzhalb (1594–1657).⁵⁸⁰ Schweizer war Müller auf dem Oberen Mühlesteig, 1615 Zwölfer zum Weggen, 1613–1627 Marstallherr, 1628–1633 Obervogt zu Laufen am Rheinflall. 1620 gab er Jakob Esslinger den Auftrag, ein Stammbuch anzulegen. Er stiftete 600 Gulden als ersten Beitrag zu einem Familienfonds.⁵⁸¹ 1949 waren die Wappen überstrichen und die Jahrzahl 1630.⁵⁸²

Die Schwyzer sollen aus dem Kanton Schwyz gekommen sein und dort Baumgartner geheissen haben.⁵⁸³ Der Stammvater erscheint Anfang des 15. Jh.s als Hans Switzer und Hans Switer.⁵⁸⁴ Der Name wird Switzer, Swizer, Switer, Switter geschrieben, seit dem 15. Jh. wird das s zum sch: Schwitzer, Schwytzer, seit Mitte des 17. Jh.s kommt der Diphthong auf: Schweytzer, Schweitzer, Schweizer. Mit Bewilligung des Regierungsrates nahm 1888 die Mehrheit der Schweizer/Schwitzer ohne förmlichen Familienbeschluss die ältere Namensform wieder an.⁵⁸⁵

Steuerbücher:

1357 *Spitaler hus. Fröstli* 2 B, *H. Franko* 4 B, *Katterina* 1 B.

1358 *Fröstli* 2 B, *Katerina von Glarus* 1 B, *Katerina vo Kostenz* 1 B.

1362 *Spitaler hus. Johs. Lekerwirt* 2 B, *Tengellerin* 1 B, *Erni Ulrich* 2 B, *Heintz Swerter von Memmingen* 2 B.⁵⁸⁶

1408 *Spitaler hus. Jo. Kessler; schümacher* 1 lb, *Jo. Rutzer; sin knecht* 1 B, *Zimpperhensli* 4 B.⁵⁸⁷

1455 *Thoman Horners hus. Thoman Horner* 1 lb 5 B, *und das jungfrowly* 6 δ, *und sin husfrow Seklerin* 2 B 6 δ.

1457 *Thoman Horners hus. Thoman Horner und sin swiger* 12 B 6 δ, *die jungfrow* 6 δ, *die Seklerin* 1 B 3 δ.

1461 *aber Spitaler hus. Thoman Horner; sin wib* 12 B, *Seklerin, sin husfrow* 1 B.

1463 *aber Spitaler hus. Hornerin* 16 B, *Seklerin, ir husfrow* 2 B.⁵⁸⁸

1467 *aber Spitals hus. Hornerin* 15 B, 5 B Leibst., *Petter Wüst* 5 B, 10 B Leibst., *Heintz Rikly, sin wib* 10 B Leibst.

1468 *aber Spitals hus. Hornerin* 15 B, 5 B Leibst., *ir jungfrow* 5 B Leibst., *Heintz Ringgly, sin wib* 5 B Leibst.

1470 *aber sin [= Spitals] hus. Hornerin* 15 B, 5 B Leibst., *Petter Wüst, sin wib* 5 B, 10 B Leibst., *Heintz Frieß* 5 B Leibst.⁵⁸⁹

1637 im Besitz von Hans Schönwyler, Kernenfasser, und Agatha Anna Lindinger.⁵⁹⁰

1651 Meister Rudolf Widerkehr, Reuter, und Anna Osterwald.⁵⁹¹

1682 Meister Rudolf Nägeli und Frau Susanna Meyer.⁵⁹²

Um 1790 gehörte das Haus (ohne Name) Hr. Koller, Pfister, mit einem Wert von 4000 Gulden.⁵⁹³

Rüdenplatz 1 Zum Rüden

Da sich im Rüden die Prägestätte der Stadt befand, heisst der Platz davon 1344 *Hofstatt vor der Münze*, später *Hofstatt vor dem Rüden*, seit 1756 *Rüdenplatz*.⁵⁹⁴



□ 143 Gesellschaft zum Rüden

*In Silber sitzender roter Rüde mit goldenem Halsband. Anfangs wurde das Wappen in den Stadtfarben geführt: In Blau silberner Jagdhund.*⁵⁹⁵

In seiner Schlichtheit ein klassisch-schönes Wappenschild, grafisch gut gelöst und den heraldischen Regeln entsprechend, von Ernst Rüdin gestaltet.⁵⁹⁶

1295 gehörte das Haus *Hug Swamburgers Weib*. An Silvester 1348 verlieh der Rat der Stadt *Münzhaus*⁵⁹⁷ als Trinkstube an die Gesellschaft der edlen Leute, die sich bis jetzt auf dem Estrich der v. Lunkhofen (am Ort der heutigen Wettingerhäuser)⁵⁹⁸ getroffen hatten, allerdings mit Auflage, den untersten Stock aufzumauern.⁵⁹⁹ Die Zunftverfassung Rudolf Bruns wies der Gesellschaft zur Constaffel die vermögenden Bürger zu: *Des ersten, ritter, edellüte, burgere die ir gelt ent güt hant, köflüte, gewantsnider, wechsele, goldsmide und saltzlüte, die sol man nemmen constavel. Und sol man von in setzen erber lüte in den rat, und süln einem burgermeister wartende sin* [= gehorchen] *und der stat baner*.⁶⁰⁰

1412 wird *Hans von Lindöw* beschuldigt, dass er vor dem Rüden *etwa vil wasser in die sek mit roggen schutt und den roggen damit schwalt* (aufquillt).⁶⁰¹

1477 entstand auf dem Rüden Streit über den Kurswert fremder Münzen, mit welchen Spielschulden bezahlt werden sollten.⁶⁰²

Im 15. und 16. Jh. bewirtete die Stadt ihre offiziellen Gäste im Rüden, vermutlich weil der Rüden Lehen der Stadt war. So beim Freischiesen von 1504, dem letzten grossen gemeineidgenössischen Fest. Hier hatte man sich auch mit den Schwaben versöhnt nach dem Krieg von 1499.⁶⁰³

1572 wurde im Dach eine Rüstkammer eingebaut. 1578 baute die adelige Constaffel die Erdgeschosshalle zu einem Saal um. Über die Saalfenster malte Hans Asper je einen sitzenden Rüden als Hauszeichen.⁶⁰⁴

Während der Name «Gesellschaft zum Rüden» schon im 16. Jh. vorkommt, erscheint der Rüden erst 1711 im Gesellschaftswappen.⁶⁰⁵ 1643 hält ein Vertrag fest, dass der Rüden der adeligen Gesellschaft gehören solle, für die Angehörigen der Constaffel aber nach wie vor ein offenes Haus sein solle für Hochzeiten, Gastmähler und ähnliche Anlässe. Der adeligen Gesellschaft, dem «Stübli», gehörte ein Dutzend alte Geschlechter an, Inhaber von Gerichtsherrschaften auf der Zürcher Landschaft. Ihre Zahl verminderte sich aber mit der Zeit derart, dass sich das Stübli 1879 auflöste.⁶⁰⁶

Der Umbau von 1659 bis 1664 modernisierte das Gebäude und gab dem Rüden das heutige Aussehen.⁶⁰⁷

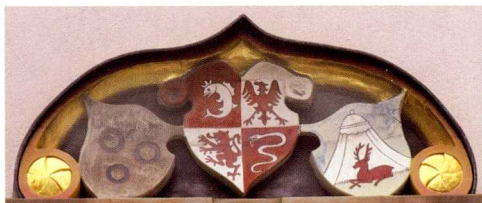
1672 entschied der Rat, dass der Scharfrichter Jakob Volmar und seine Nachkommen gleich wie seine Vorfahren Zürcher Bürger sein sollten. Ob sie bei der Constaffel eingeschrieben waren, sollte abgeklärt werden.⁶⁰⁸

1697 hatte die Constaffel Mühe, den Scharfrichter bei sich einzutragen, weswegen sich Scharfrichter Jakob Volmar beschwerte. Der Rat entschied, dass beim Tod eines Familienangehörigen es die Constaffler zur Kirche tragen sollen, und dass Volmar, wenn er sein Amt aufgegeben habe, bei der Constaffel eingeschrieben und auch zu den Gesellschaftsbotten eingeladen werde.⁶⁰⁹

Um 1790 war der Rüden 12 000 Gulden wert.⁶¹⁰

Am Rüden wurde auf Anregung von Stadtbaumeister Hermann Herter (1877–1945) die Idee des «farbigen Zürichs» ausprobiert. Gewinner des Wettbewerbs waren 1. Paul Bodmer, 2. Albert Kohler, 3. Heinrich Appenzeller, 4. Augusto Giacometti, 5. Eugen Zeller.⁶¹¹ Der Grauton wurde von Paul Bodmer vorgeschlagen.⁶¹²

Rüdenplatz 2 Zur Kerze



□ 144 Gessner

Geviert; 1: In Rot goldgekrönter silberner Delphin, 2: In Silber roter Adler, 3: In Silber roter Löwe, 4: In Rot silberner Basilisk mit Smaragdring im Maul.⁶¹³

□ 145 Peter

In Silber drei schwarze Ringe.⁶¹⁴

□ 146 Hirzel

In Blau unter silbernem Zelt auf grünem Grund liegender roter Hirsch.⁶¹⁵

Bei Gessner haben wir den seltenen Fall eines persönlichen Wappens, das von den Verwandten weitergeführt wurde. Die vier Felder zeigen die Wissenschaften, in denen sich der Wappempfänger Dr. med. Conrad Gessner (1516–1565) auszeichnete: Fische, Vögel, Landtiere, Kriechtiere. Sie entsprechen den vier Elementen: Wasser, Luft, Erde, Feuer. Er veröffentlichte zu allen vier Gattungen dicke Folianten mit Abbildungen und Kommentaren zu jedem Lebewesen. Das gevierte Wappen kommt mit nur zwei Tinkturen aus: Rot und Silber. Die Anregung zu den Wappenfiguren stammt von Gessner selber. Das Wappen wurde ihm 1564 von König Ferdinand I. verliehen. Das Wappen führen die Nachkommen von Andreas Gessner dem Ältern († Seite 45) weiter, dem Onkel Gessners. Dessen Nachkommen werden im Wappenbrief ausdrücklich als Mitempfänger erwähnt; Conrad Gessner war kinderlos.⁶¹⁶ Der unermüdliche Gelehrte wohnte jedoch nie hier, sondern an der Frankengasse.

Die Stellung der Ringe beim Wappen Peter muss nicht gemeldet werden, da sie in der Anordnung 2:1 den Wappenschild am besten füllen.

Da das Hirzelwappen hier – im Gegensatz zur Hausfront gegen das Limmatquai – auf die andere Seite gestellt ist, muss es nicht umgedreht werden (↑ Seite 45).

Die jetzigen Wappen hier sind neu; 1879 werden als Wappenschilde genannt: Bürkli oder Huber (Mitte; vgl. Seite 68f.), Locher (links) und Schad oder Summerauer (rechts).⁶¹⁷ Das Wappen Peter ist nach Farbresten rekonstruiert und dürfte einer der beiden mit Namen unbekanntes Frauen von Andreas Gessner gehören.⁶¹⁸

Das Steinmetzzeichen unter dem Hauszeichen ist dasselbe wie dasjenige an der Napfgasse 6 (↑ Seite 83).⁶¹⁹

1305 verliet die Fraumünsteräbtissin Elisabeth v. Spiegelberg das vom Kloster Töss an die Grossmünsterpropstei verkaufte Haus zur Kerze der Propstei. Sie bestätigte die Stiftung Heinrich Manesses, wonach aus dem Zins des Hauses die Kerze zu finanzieren sei, mit der der Leutpriester zu den Sterbenden eilte.⁶²⁰ Der fromme Stifter und seine Frau Adelheid wurden in der (jetzt nur noch Betern zugänglichen) Zwölfbotenkapelle des Grossmünsters begraben. Wegen dieser Stiftung hiess das Haus fortan Kerzhaus.⁶²¹

Peter Hirzel, geboren in Pfäffikon ZH, erlernte in Luzern den Tuchhandel, wurde 1538 Bürger dort, zog 1541 nach Zürich. Aus Glaubensgründen weigerte sich seine zweite Frau mitzukommen. Die Ehescheidung zog sich hin; erst als der rührige Tuchhändler mit Wegzug drohte, hob das Zürcher Ehegericht die Ehe auf. Mit seiner dritten Frau, Barbara Stoll, hatte er 14 Kinder. 1563 nahm die Ehe ein unerwartetes Ende: Seine Frau hatte mit seinem Faktor Jörg Landolt ein Verhältnis angefangen. Auf einer Reise «merkte» Hirzel plötzlich, dass er Unterlagen vergessen hatte, ritt zurück, entdeckte Frau und Faktor in seinem Ehebett, erschlug im Zorn beide und floh in die «Freiheit» im Fraumünster drüben. Der Rat sprach ihn frei, *weil er nur getan, was in dieserem fall ein jeder ehrlicher mann täte*.⁶²²

Bei der Umgestaltung wurde 1857/1858 der Erker gegen den Rüdenplatz abgebrochen, die Fenster ausgerichtet, weswegen die Fassade heute langweilig wirkt. Beim letzten Umbau 1957/1959 blieben nur Aussenmauern und Treppenhaus verschont – auf Kosten der Stadt. Immerhin wurden das Hauszeichen gegen den Rüdenplatz und der mehrstöckige Erker gegen das Limmatquai neu gefasst.⁶²³

Der mächtige Bogen überspannt die einstige Durchgangsstrasse unter den «Tilenen» (Bretterdecke).⁶²⁴ Sie lag früher tiefer: in das Restaurant zur Haue geht man drei Tritte hinab auf die ursprüngliche Höhe.

Schoffelgasse 13 Zum Schäfli

Der Name der Gasse geht auf das Ratsgeschlecht Schaflin zurück, das an dieser Gasse wohnte: 1308 hiess sie *Schaflingasse*,⁶²⁵ 1527 *Schaf-felgasse*, was schliesslich – weil die Zürcher ja ihr *a* dunkel aussprechen – im 18. Jh. zur unverständlichen Schoffelgasse wurde.⁶²⁶



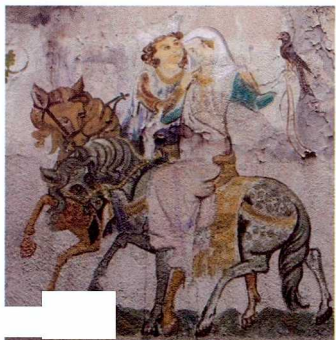
□ **147 König Konrad**
In Gold schwarzes Kleeblattkreuz.

□ **148 König Konrad**



□ **149 Walther v. der Vogelweide**
In Rot goldener Vogelkäfig mit widersehendem grünen Vogel.

□ **150 Walther v. der Vogelweide**



□ **151 Wernher v. Teufen**
*In Rot goldener Spangenhelm mit geflügeltem silbernen Adler als Helmzier.*⁶²⁷

□ **152 Wernher v. Teufen**

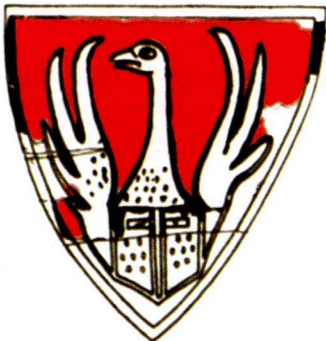
1933 besass die Genossenschaft Seldwyla kurze Zeit das Haus und liess die Wandbilder von einem unbekanntem Künstler malen.⁶²⁸ Sie sind der Manessischen Liederhandschrift entnommen,⁶²⁹ die vielleicht ganz in der Nähe entstand, an der Münstergasse 22 († Seite 76). Die vom Künstler weggelassenen Wappen der Minnesänger sind hier nachgeliefert.

Den Auftrag zur Liedersammlung erteilte Ritter Rüdiger II. Manesse († 1304). Zum «Manessekreis» gehörten ferner sein Sohn Chorherr Johannes Manesse, die Fürstbittissin Elisabeth v. Wetzikon, Bischof Heinrich v. Konstanz u. a. Gesammelt haben soll die Lieder Johannes Hadlaub, der selber über fünfzig seiner Gedichte darin unterbrachte.⁶³⁰ König Konrad, der Sohn König Konrads IV., abgebildet auf der Falkenjagd, wollte das Erbe seines väterlichen Königreichs Sizilien antreten. Dieses gedachten jedoch die Päpste dem Grafen Karl v. Anjou zuzuhalten. Im Entscheidungskampf verlor der junge Konradin 1268 die Schlacht bei Tagliacozzo und wurde nach einem kurzen Prozess in Neapel geköpft.

Walther von der Vogelweide war der bedeutendste mittelhochdeutsche Dichter. Im ersten Viertel des 13. Jh.s schrieb er Propagandaverse gegen die Papstanhänger und für den König Philipp v. Schwaben († 1208). Von ihm stammen unvergessliche Liebesgedichte. Das Bild illustriert ein nachdenkliches Gedicht in der Liederhandschrift: *Ich saz uf eime steine| und dachte bein mit beine ...*

Widersehend heisst in der Heraldik ein zurücksehendes Tier. Als Abweichung vom Gewohnten muss dies gemeldet werden.

Den Ritter Wernher v. Teufen, von der Burg Teufen in der Gemeinde Freienstein-Teufen, kennt man nur als Zeugen aus Urkunden von 1219 und 1223.⁶³¹ Die Liederhandschrift bildet ihn auf einem anmutigen Spazierritt ab. Man beachte, wie sein Gaul die Stute seiner Liebsten sanft ins Genick kneift.



□ 153 Teufen

In der Zürcher Wappenrolle wird das Wappen wie folgt blasoniert: *In Rot ein silberner Helm mit einer silbernen Gans, die ihre Flügel schlägt.*⁶³² Der Vogel im Wappen des Hauses zum Loch scheint jedoch eher ein missverständlich gemalter Adler zu sein als eine Gans.

Stadelhoferstrasse 12
Zum Sonnenhof

Die Strasse nach Stadelhofen trägt ihren heutigen Namen erst seit Ende des 18. Jahrhunderts.



□ **154 Werdmüller**
v. Elgg und Landolt

Geviert; 1 und 4: In Blau fünfschaufliges goldenes Mühlrad, darin zwei abgewendete gesichtete goldene Halbmonde; 2 und 3: In Gold auf grünem Dreieberg schwarzer Adler; 1 und 3 sind 2 und 4 zugewendet. Auf dem offenen Helm rechts mit blau-goldenen Helmdecken neun goldene und blaue Federn; auf dem offenen Helm links mit schwarz-goldenen Helmdecken der Adler mit grünem Zweig in den Fängen.⁶³³
Schriftband: Zu Gott Unser Hoffnung.

Die abweichende Zahl der Radschauflern muss gemeldet werden. Die Mühlräder und die Adler wenden sich einander zu.

Wohl mit dem Bau der Stadtbefestigung während des Dreissigjährigen Krieges wurde Stadelhofen zur bevorzugten Wohnlage des Patriziates. Als Kompensation für sein durch den Schanzenbau eingegengtes Landgut auf dem Geissbühl erhielt Bürgermeister Salomon Hirzel Land an dieser Stelle und erbaute ein repräsentatives Haus. Sein Sohn Hans

Heinrich erweiterte es nach der Übernahme 1654 und richtete es herrschaftlich ein. Hirzel war Zwölfer zum Weggen, Rittmeister, Schultheiss am Stadtgericht und Mitherr zu Altikon.⁶³⁴

1691 ging der Sonnenhof käuflich an Ratsherrn Christoph Werdmüller (1648–1712) über,⁶³⁵ einen Enkel von Christoph Werdmüller (1591 bis 1638) im Haus zum Dach (↑ Seite 55). Sein und seiner Frau Katharina Landolt Wappen sind in einem gevierten Schild vereinigt; entsprechend sitzen zwei Helme mit Oberwappen auf dem Schild.

Christoph Werdmüller machte eine Handelslehre in Lyon. In Zürich sorgte er sich so stark um seinen dementen Vater, dass er deswegen unter Aufsicht gestellt wurde. Die väterliche Tuchhandlung begann erst wieder zu florieren, als er das Erbe seines kinderlosen Onkels Hans Heinrich Hirzel antreten konnte. 1685 wurde er Grossrat, 1686 Constaffelherr, dann Pannerherr, Präsident des Kaufmännischen Direktoriums, 1708 sogar Seckelmeister. 1708 schloss er mit Bern und St. Gallen einen nutzbringenden Postvertrag ab.⁶³⁶

1712 kaufte Generalmajor Hans Felix Werdmüller (1658–1725) den Sonnenhof. Werdmüllers Mutter Barbara war eine Nichte von Hans Heinrich Hirzel.⁶³⁷ Hans Felix war hier bei seinem Grossonkel aufgewachsen, danach bei Bürgermeister Hans Caspar Hirzel. Dieser bestimmte ihn für die militärische Laufbahn. 1676 bis 1685 diente er als Leutnant in französischen Diensten. In der Grenzbesetzung 1688/1691 (Krieg der Augsburger Liga) befehligte er eine Zürcher Kompagnie in Basel und wurde zum Major ernannt. 1692 wählte ihn die Constaffel in den Grossen Rat. 1690 trat er in holländische Dienste und nahm 1694 bis 1696 als Bataillonskommandant an Feldzügen teil. Im Spanischen Erbfolgekrieg (1701–1714) befehligte er als Oberst ein Zürcher Regiment. Er zeichnete sich durch Tapferkeit aus, so dass sein Name im gleichen Zug mit denen Marlboroughs und des Prinzen Eugen genannt wurde. 1708 wurde er Generalmajor. 1712 erwarb er die Herrschaft Elgg von den Brüdern Ulysses Salis v. Marschlins und Anton Salis v. Seewis um 63 000 Gulden und stiftete daraus ein Fideikommiss, das bis heute besteht. 1725 starb er in Namur.⁶³⁸

Um 1790 gehörte die Liegenschaft immer noch einem Werdmüller und war 21 200 Gulden wert.⁶³⁹

1976 von der Stadt gekauft, 1982 bis 1984 renoviert und umgebaut.⁶⁴⁰ Jetzt als Theater, Sozialarchiv u. a. genutzt.

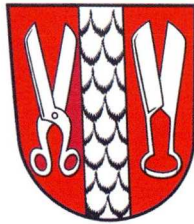
Stüssihofstatt 3 Zum Königstuhl · Zunftthaus zur Schneidern



□ 155 Stüssi

Gespalten von Rot und Silber; mit Gemsgehörn in gewechselten Farben auf Dreieberg.

Möglicherweise ist es ein redendes Wappen, indem mit den Hörnern auf stossen und Stüssi angespielt wird.⁶⁴¹



□ 156 Zunft zur Schneidern

*In Rot Kürschpfahl zwischen silberner Schneiderschere und silberner Tuchschere.*⁶⁴²

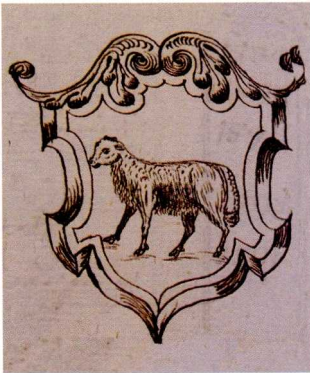
Auf der Fassade gegen den Rosenhof ist das Wappen der Zunft zu Schneidern angebracht. Es erfüllt die mittelalterlichen Erfordernisse eines guten Wappens: klare Formen, gut erkennbar, grelle Farben. Ein Spezialfall unter den Tinkturen ist das Pelzwerk. Beim Pelzwerk unterscheidet man Kürsch, Hermelin und Eisenhütlein, die stilisiert dargestellt werden. Pelzwerk ist «neutral» und kann mit Farben oder Metall kombiniert werden.⁶⁴³ In Zürich spielt das Pelzwerk jedoch keine grosse Rolle. Wie die Schneiderschere für die Schneider steht, die Tuchschere für die Tucher, so der Kürsch für die Kürschner, die als Pelzverarbeiter der Zunft angehörten.

1357 steuern *dú von Opffikon* 7 lb, *ir jungfröw* 2 β, *dú von Rot* 2 β.⁶⁴⁴

1401 *Rúdfold Stüssis hus zú dem Wissen Wind. Stüssi* 27 lb, *múntzmeister Gerung von Husen* 6 β.⁶⁴⁵

Rudolf Stüssi kam 1414 in den Kleinen Rat, wurde 1426 Zunftmeister der Meisen, war Bauherr, eidgenössischer Vogt im Freiamt, ab 1430 Bürgermeister. Stüssi bemühte sich, adligen Vorbildern nachzueifern; so erhielt er 1425 von König Sigismund ein neues Wappen; so baute er die damals vereinigten Häuser Stüssihofstatt 3 und 4 aus.⁶⁴⁶ 1426 leitete er eine Gesandtschaft an den Herzog v. Mailand, 1433 zur Kaiserkrönung Sigismunds nach Rom. Auf der Engelsbrücke schlug ihn der neue Kaiser zum Ritter. Im Toggenburger Erbstreit verbündete er sich 1442 mit Österreich, was dem Alten Zürichkrieg neue Nahrung gab.⁶⁴⁷ In dessen Verlauf fiel er 1443, da er auf der *Sil-Brugg die feindlichen Eydgenossen mit einer breiten Streit-Axt so lang von dem Nachdringen gegen die Stadt auf und abgehalten, bis sie nach einigen einen Laden von der Brugg aufgehoben, und ihne, da er also in das Wasser gefallen, zu tod geschlagen.*⁶⁴⁸

Das Restaurant Blue Monkey Cocostin (an der Fassade in der Komplementärfarbe gelb dargestellt) gibt es seit wenigen Jahren. Der Erker ist von 1420/1430. Der Name Königstuhl erscheint erst 1637.⁶⁴⁹ Das alte Zunfthaus wurde 1938 abgebrochen und einen Stock höher wieder aufgebaut, historisierend, mit streng ausgerichteten Fenstern. Der alte Erker fand Gnade und ward wieder angebracht.⁶⁵⁰



□ 157 Zunft zum (gelben) Schaf

*In Blau silbernes Schaf.*⁶⁵¹

Ursprünglich hiess die Zunft nach ihrem Haus an der Schiffflände 22 Zunft zum Schaf oder Zunft zum gelben Schaf. Ebenfalls nach ihren Häusern heissen die Zünfte zur Meisen (↑ Seite 56), zur Waag (↑ Seite 154) und zum Widder (↑ Seite 143). Die Zimmerleute führen als Wap-pen einen roten Adler; zum Roten Adler heisst ihr Haus am Limmatquai 40.

**Stüssihofstatt 7 (im Hinterhof)
Zur Hinteren Silberschmitte
ehemaliges Zunfthaus zur Schuhmachern**



□ **158 Zunft zur Schuhmachern**

*In Rot linksgewendeter schwarzer
Schnabelschuh.*

Die abweichende Stellung des Schuhs muss gemeldet werden. Vgl. Neumarkt 5 (↑ Seite 88). Rot auf Schwarz widerspricht der heraldischen Regel, wonach Farbe nicht auf Farbe, Metall nicht auf Metall stehen darf.

Die Jahrzahl 1612 bezieht sich auf den Bau dieses Portals mit Wendeltreppe in den Zunftsaal hinauf.⁶⁵²

Die Zunft zur Schuhmachern vereinigte sich 1877 mit der Zunft zur Gerwe aus dem verwandten Handwerk. Der Halbschuh, der hier wie auch am Neumarkt zu sehen ist, wick im gemeinsamen Wappen dem Stiefel, vielleicht der überzeugenderen Darstellung wegen.⁶⁵³

Steuerbücher:

1357 *hus zem Silbersmit. H. Letzo* 14 B, *Metzi Heintzin* 1 B, *Remi* 1 B.

1358 *hus zem Silbersmit. Heini Zörnli* 15 B, *Jost von Costentz* 1 B, *Heini Böngarter* 8 B.

1366 *hus zem Silbersmit. Tempelman* 6 B, *Hëggi* 1 B.

1370 *hus zem Silbersmit. Tempelman* 10 B, *Berschi Flûman* 1 lb 5 B,

Reider, Tempelmans knecht 10 B, *Wilhelm, sin knecht* 2 B, *Aberli, sin knecht*.

1373 *hus zem Silbersmit. Tempelman* 6 B, *Claus, sin knecht* 1 B.

1376 *hus zem Silbersmit. Johans Ungericht* 15 B, *Wilhelm Mornenweg* 12 B, *Swerterin* 2 B, *Kentzinger* 2 B, *aber Johans Ungericht, zimberman* 14 B.⁶⁵⁴ Die Bewohner wechselten damals häufig innert kurzer Zeit, dies nicht nur in diesem Haus.

1263 legte *Heinricus argentifaber dictus Terrer* eine Gült auf *domum et aream in Foro, adjacentes domui Chunradi Versenna*.⁶⁵⁵

1272 übergibt er das Haus für sich und seiner Eltern Seelenheil dem Kloster Ötenbach. Von ihm kommt der Hausname zum Silberschmied.⁶⁵⁶

1443 wurde das Haus wegen einer Forderung von 38 Pfund der Zunft zur Schuhmachern zugeschlagen.⁶⁵⁷

Verher befand sich hier die Trinkstube der *suter*, wie sie im Geschworrenen Brief von 1336 genannt werden.

1455 assen *Jacob Pfeghar* und *Hanns Glatt* mit andern Schuhmachern zu Nacht zum *Silberschmid*. Dabei entstand Streit wegen des Kaufs von Schaffellen.⁶⁵⁸

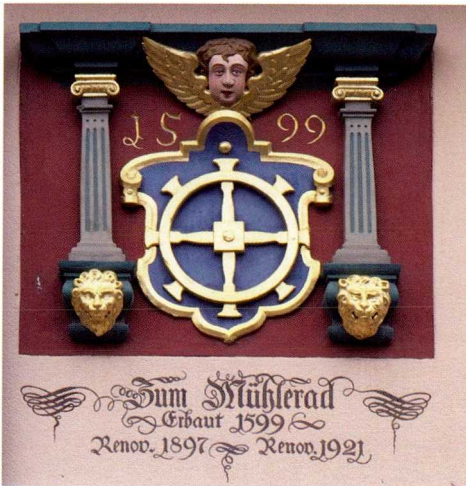
1743 erwarb Hans Jakob Escher, Zunftseckelmeister zur Meisen, das Haus um 3 750 Gulden.⁶⁵⁹

Um 1790 gehörte die *Alt Schumacheren Hintere Silberschmitte, Hr. Escher (mit 65. Silberschmitte davor)* im Wert von 9 000 Gulden.⁶⁶⁰

Die Trinkstuben dienten vor allem dem Zusammenhalt. Innerhalb der Zünfte gab es grosse soziale Unterschiede. Diese wurden überbrückt durch gemeinsames Essen und Trinken in den seit urvordenklichen Zeiten existierenden Trinkstuben der Handwerke. Die «Ürte», die Rechnung, wurde jeweils unter den Teilnehmern gleichmässig aufgeteilt. In den Trinkstuben bildeten sich die politischen Meinungen. Nur in den zünftischen Trinkstuben durfte man um Geld spielen.

Die Namen der Trinkstuben gingen manchmal auf die Zünfte darin über: Saffran, Meisen, Goldenes Horn (Schmiden), Weggen, Roter Löwe (Gerwe), Silberschmid (Schuhmachern), Roter Adler (Zimmerleuten), Gelbes Schaf (Schneidern), Goldener Engel (Schiffleuten), Kämbel, Waag. Einige Zünfte heissen heute noch danach.⁶⁶¹

**Stüssihofstatt 10
Zum Mülirad**



□ 159 Hauszeichen in
Wappenform

In Blau goldenes Mühlrad.

Unterschrift: Zum Mülirad. Erbaut 1599. Renov. 1897. Renov. 1921. Als Schildhalter fungieren zwei wohl silberne Säulen mit goldenen joni- schen Kapitellen, die Säulen auf goldenen Löwenköpfen stehend. Ein goldgeflügelter Engelkopf steht anstelle des Helms mit Helmdecken.

Die Müller und die Pfister bildeten eine gemeinsame Zunft, führten aber ein getrenntes Leben. Das Mülirad der Müller wurde im 19. Jh. mit dem Weggen der Bäcker in einem Wappen vereinigt (↑ Oberdorfstrasse 20, Seite 104f.).

Eine Mühle hat hier nie gestanden; das Haus heisst nach der Gesell- schaft der Müller,⁶⁶² die es 1600 um 725 Gulden von Barbara Scholl er- warben, der Ehefrau des Hans Knöwler, Pfarrers zu Laufen. Wie die Jahrzahl 1599 verrät, war das Haus neu gebaut. Nach dem Hauszei- chen heisst das Haus zum Mülirad, erstmals bezeugt 1637. 1798 wur- de das Haus um 6000 Gulden an Privat verkauft.⁶⁶³

Die ältesten Steuerbücher verzeichnen folgende Bewohner:

1357 *Felix Füttschis wip und ir kint* 14 lb 10 β δ, *Elsi, ir jungfröw* 1 β, *ir jungfröw* 1 β.

1358 *das vorder hus. Felix Füttschins wip* 14 lb 10 β 7 δ, *Elli, ir jung- frö* 1 β, *Elli, ir jungfrö* 1 β, *Heintz von Zelle* 5 β, *Elli Swendin* 1 β.⁶⁶⁴

Danach wechselt der Name:

1376 *der Swartzen hus. Albrecht Gloggnner* 19 β, *Johans Liebaknecht* 10 β, ~~*Cünrade, winrüffwer,*~~, *Jagli Sangli* 2 β, *Johans Swerter* 3 β, *Isenlin* 5 β, *Wetzel, snider* 3 β, *Albrecht Gloggners kinder* 2 β.⁶⁶⁵

1401 und 1408 heisst es *Albrecht Glog(g)ners hus*, 1410 dann *Swartzen hus*, wo jetzt *Cünrat Gloggnner* wohnt.⁶⁶⁶ 1463 schliesslich ist es das *hus zum Swartzen Garten*, mit den steuerzahlenden Bewohnern *Glognerin* 1 lb, *ir sun, sin wib* 10 β, *Brül, maler* 6 β, *Jacob Slosser* 12 β, *Heini Swager, sin wib* 2 β, *jung Hanns Glogner* 1 lb.⁶⁶⁷

1534 kauften die Schärer Joder Notz und Johannes Stumpf *als derzeitige Pfleger des Handwerks gemeiner Meister der Schärer und Bader* das Hinterhaus um 470 Pfund. Die Schärer und Bader hatten sich 1491 von der Schmidenzunft als eigene Gesellschaft getrennt. Sie nannte sich fortan «Gesellschaft zum Schwarzen Garten» und verkaufte 1832 das Haus der Kirchgemeinde zu Predigern um 10 100 fl.⁶⁶⁸

1936 erwarb die Stadt die Liegenschaft.⁶⁶⁹

Im Rahmen des Anatomischen Collegiums, das 1686 der Stadtarzt Johannes v. Muralt gegründet hatte, fanden hier Vorlesungen und Demonstrationen zum Anatomieunterricht statt. 1781/82 folgte die Gründung des «Medicinisch-chirurgischen Institutes».⁶⁷⁰ Dessen Mitgründer Salomon Schinz 1756 hatte als Dr. med. in Leiden promoviert, war danach Arzt am Krankenhaus in der Spanweid, später als Chorherr am Carolinum Professor der Physik und Mathematik. Er setzte sich für die Pockenimpfung ein. Er war auch Grossrat und beschrieb eine «Reise auf den Üetliberg im Junius 1774», als man noch nicht zum Vergnügen auf die Berge stieg.

*Wir verabredeten die Art des Bergsteigens: Man sollte langsam steigen, auf den weniger gefährlichen Wegen zerstreut gehen, um die verschiedenen Pflanzen und Insekten ausfindig zu machen, in den mehr gefährlichen Fußsteigen aber gesellschaftlich wandeln, damit die Stärkern den Schwächern leichter Hilfe leisten könnten. Nun stieg man; wie klopfte das Herz, und wie schlugen die Hals-Adern dieser unserer der Bergreisen ungewohnten Jünglinge: Schweiß tröpfelte aus dem jungen kochenden Blut allenthalben hervor. An steileren Orten mußte man sich mit den Händen anklimmen ...*⁶⁷¹

Stüssihofstatt Stüssibrunnen

Der Name Stüssihofstatt wurde 1840 offiziell festgelegt.⁶⁷² Er rührt von Wohnsitzen der Stüssi her, die die Häuser Stüssihofstatt 3 und 4 bewohnten. Die Stüssihofstatt ist eigentlich eine frühe Auskernung. Vom 14. Jh. bis 1702 wurden hier nach und nach fünf Häuser abgebrochen, die dem Verkehr weichen mussten: die beiden vordersten Häuser zum Grossen Bruch und zum Kleinen Bruch, ein weiteres Haus gehörte dem Spital, im oberen Lederhaus (gegenüber dem Pfauen) befand sich von 1422 bis 1596 die städtische Münze, im Dietlenhaus dazwischen wohnten die Dietlen.⁶⁷³



□ 160 Zürcherfahne mit Wimpel

Stüssi trägt den Zürcherfahnen mit einem eidgenössischen Wimpel. Das Blau gehört an die Fahnenstange: gleich woher der Wind weht, die Stellung ist immer richtig.

Nach der Inschrift wurde der Brunnen 1575 errichtet und erscheint schon 1576 auf dem Stadtplan von Jos Murer. Ob der geharnischte Ritter mit dem Hündchen zwischen seinen Füßen wirklich Rudolf Stüssi verkörpern soll, ist unsicher. Die Identifizierung erscheint erstmals 1742:⁶⁷⁴ *Der schöne und ansehnliche Brunnen auf Stüssis Hofstadt, mit der auf der Brunnen-Säulen stehenden steinernen Bildnuß, des tapfferen Hrn. Burgermeister Stüssis (welcher An[no] 1443 in der Schlacht bey St. Jacob das Leben eingebüßt) das Stadt-Panner haltend, damahen der dasige Platz auch den Namen des Stüssis Hofstadt führt.*⁶⁷⁵ Die Figur wurde 1919 nach einem Original (1575?) von Hans Gisler geschlagen.⁶⁷⁶ Drei Schalen des Brunnens stammen vom einstigen Neptunbrunnen auf dem Münsterhof von 1766/1767, die vierte wurde 1947 ergänzt.⁶⁷⁷

Brunnen dienten zwar auch als Schmuck; einst waren sie lebenswichtig. Wasser musste man damals an den Brunnen holen und in die Wohnungen hinauftragen. Wasser wird in Zürich erst seit 1868 und später allgemein in die Wohnungen geleitet. Brunnen erfüllten auch eine andere wichtige Funktion: man traf sich zum Schwatzen.⁶⁷⁸

Der Zürcher Oberländer Jakob Stutz schreibt in seinen Erinnerungen, wie er als Hausknecht zum ersten Mal Wasser holen ging:

*Mit klopfendem Herzen ging ich mit der grossen Tanse zum Brunnen, welcher sich am Ende der Gasse gegen die vordere Schipfe befand, wo eine ziemliche Gruppe von Mägden und Knechten bei demselben versammelt war, welche laut lachten, scherzten, liebelten und so weiter und mich als neuen Ankömmling sehr neugierig begafften, besonders die Mägde, von welchen ein paar der Mutwille selbst waren. [...] Da dies nur ein niedriger Sodbrunnen war, hätte ich die gefüllte Tanse, um sie an den Rücken zu hängen, auf eine Bank stellen sollen. Aber du lieber Himmel! Ich musste mehr als die Hälfte wieder ausschütten und hatte da noch die grösste Not, sie anzuhängen. Und als ich damit vorwärts ging, o wie es gutschte und spritzte und mich links und rechts auf die Seite stiess, schwankte gerade einher wie ein Betrunkener, und als ich die beiden hohen Treppen nach der Küche hinauf keuchte, meinte ich, ich müsse und müsse in die Knie sinken. «Schütte das Wasser nur da in den grossen Kessel», befahl die Magd und hob den Deckel ab. Ich schüttete, mich freuend, einmal am Ziele zu sein, aber die Last überwog, ich fuhr plötzlich mit der Tanse neben den Kessel hinunter und goss den letzten Tropfen auf den Boden und der Magd in die Schuhe hinein.*⁶⁷⁹

Rindermarkt 1 Zum Grossen Pfauen

Das Haus an der Ecke zum Rindermarkt ist benannt nach einem der beliebten, exotischen Ziervögel des Mittelalters.⁶⁸⁰



□ 161 Wandbild (1929?) von Wilhelm Hartung⁶⁸¹

Das «Wappen» ist dem Teufel ab dem Karren gefallen. Eine Blasonierung kann man trotzdem versuchen:

Geviert von Rot und Blau. Links und rechts belegt mit abgewendeten schwarzen Stiefeln; in der Mitte belegt mit goldenem Merkurstab, der über den oberen Schildrand hinausreicht und den zwei goldene Schlangen umwinden.

Das Wappen verstösst mehrfach gegen die Regel, dass Farbe nicht an Farbe stossen darf. Der goldene Merkurstab, heraldisch anfechtbar über den Schildrand hinausreichend, hebt sich deutlich gegen die Farben ab; das zeigt ungewollt, wie sinnvoll die Farb-Metall-Regel ist.

1442 verlegte der Rat die Münzstätte in das bisherige Lederhaus gegenüber dem Haus «Zum Pfauen» auf der heutigen Stüssihofstatt, während das Leder in der ehemaligen Münzstätte am Rüdenplatz (↑ Seite 110) verkauft werden sollte.⁶⁸²

1357 steuern C. Koppo 11 lb 4 β, sin jungfröw 1 β. 1358 Chünr. Koppo 11 lb 4 β, Gūta, sin jungfröw 1 β, Merkli Templer.⁶⁸³

1467 zum Pfawen. Heinrich Scherer, sin wib, sin sun, sin tochter, aber ein sun 9 lb 5 β, 25 β Leibst., sin knecht 5 β Leibst.

1468 zum Pfawen. *Heinrich Scherer, sin wib, sin tochter, sin sun und sin wib* 9 lb 5 ß, 20 ß Leibst. + 2 lb 10 ß, *sin knecht* 5 ß Leibst.

1469 zum Pfawen. *Heinr. Scherer, sin wib* 8 lb 15 ß, 10 ß Leibst., *sin knecht* 5 ß Leibst.

1470 zum Pfawen. *Heinr. Scherer, sin wib* 8 lb 15 ß, 10 ß Leibst., *sin knecht* 5 ß Leibst., *sin tochter* 5 ß Leibst.⁶⁸⁴

Heinrich Scherer von Eglisau, genannt nach seinem Beruf, wurde 1460 eingebürgert. Der 1467 und 1468 genannte Sohn dürfte Anton Scherer sein, der nach Eglisau zurückkehrte. Dessen Söhne kamen wieder nach Zürich, wo sie nacheinander Bürger wurden: Der Apotheker Anton, Zunftmeister zur Saffran, erbaute das Schlösschen Susenberg und fiel bei Marignano. Felix wurde 1503 der letzte Abt von Rüti, er flüchtete 1525 mit dem Klosterschatz nach Rapperswil. Conrad, ebenfalls Apotheker, wurde 1509 Luzerner Bürger, 1511 dort Grossrat, 1513 Kleinrat. 1505 pilgerte er nach Jerusalem, *besuchte Egypten, China, Persien und andere Gegenden Asiens*.⁶⁸⁵ Da die Brüder nun nicht mehr bloss Scherer waren, nahmen sie um 1500 ihren alten Familiennamen Clauser wieder auf.

Hans Caspar Escher vom Glas († 1696)⁶⁸⁴ erbte 1663 das Haus von seinem gleichnamigen Vater und führte mit seinen Brüdern das väterliche Geschäft weiter, nämlich Bankgeschäfte, sowie die Fabrikation von Baumwoll- und Mousselinetüchern. In erster Ehe heiratete er Ursula Thomann, die Tochter des reichsten Zürchers. 1677 kaufte er das Schloss Schwandegg, später das benachbarte Girsberg. Er besass auch den Traubenberg in Zollikon. Als Zwölfer der Schuhmachern kam er 1655 in den Grossen Rat, 1668 wurde er Zunftmeister, 1686 Pannerherr, 1691 schliesslich Burgermeister, abwechselnd mit seinem Vetter Heinrich Escher († 1710).⁶⁸⁶ Die Zürcher Bürgermeister lösten sich an Johannes Evangelista (27. Dezember) und an Johannes Baptista (24. Juni) im Amt ab.⁶⁸⁷

Um 1790 war der Pfauen 6 000 Gulden wert und gehörte dem Kaufmann Ludwig Escher.⁶⁸⁸

Zwischen dem Grossen Pfauen und der Schmiden fand man 1982/1983 Fundamentreste eines grösseren römischen Steingebäudes.⁶⁸⁹

Torgasse 3

Haus zum Küfermesser/Haus zum Bögli

Der Hausname bezieht sich auf das Arbeitsinstrument des Küfers.⁶⁹⁰

1295 wird die Gasse erstmals als Fütischgasse (*an der Fuchinggassun*) erwähnt,⁶⁹¹ 1313 als *supremus vicus superioris villa*, 1320 *obroste gasse*, bis 1568 als die *oberste Gasse auf Dorf*, manchmal auch als *Schmiedgasse*. Erst 1737 wird sie als Torgasse erwähnt, genannt nach dem 1812 abgerissenen Oberdorftor.⁶⁹²

Auf der rechten Seite der Gasse wurde um 1300 anstelle von Palisaden eine Häuserzeile gebaut. Deren Besitzer waren verpflichtet, ihre Hausmauern mindestens neun Meter hoch zu machen – und enge Fenster, *daß man nicht dardurch schliefen mug*. Diese Auflage galt bis ins 19. Jh.⁶⁹³



□ 162 Kappeler

In Blau über grünem Dreiberg goldene Lilie, überhöht von drei vierstrahligen Sternen balkenweise; auf dem Helm mit blau-goldenen Helmdecken auf blau-goldenem Wulst die goldene Lilie. Vier Strahlen müssen gemeldet werden.

In Egli XXVI findet sich ein Wappen, das sich auf die Kappeler B bezieht, 1853 eingebürgert von Frauenfeld: *In Blau goldene Lilie, überhöht von drei goldenen Sternen. Auf dem Helm mit blau-goldenen Heldecken halbes goldenes Mühlrad.*

Nach den Steuerbüchern wohnten hier:

1357 *des von Nühein hus* 3 β

1369 *des von Nühein hus, Johs. ab Dorf* 3 β, *Frijna* 2 β

1370 *Eberli, winrüffer hus* 7 β, *Kusin* 1 β

1376 *Eberli, winrüffer und Kúsina* 9 β⁶⁹⁴

1408 *des von Riethen hus. Trechsel* 9 β, *Jo. Kneller und jungfröw* 12 β, *Heini Kneller* 1 β 8 δ

1425 *her Jo. Stóiris hus* kein Betrag

1444 *her Hans Stórys hus stat öd*⁶⁹⁵

1463 *Eich. Hans Wirtz und sin wip* 1 lb 17 β 6 δ⁶⁹⁶

1467 *hus zur Eich. Hans Wirtz, sin wib* 1 lb 15 β, 10 β *Leibst., sin jungkfrow* 5 β *Leibst.*⁶⁹⁷

1470 *hus zur Eich. m[eiste]r Hans Wirtz, sin wib* 1 lb 15 β, 10 β *Leibst.*⁶⁹⁸

1637 wohnte *zum Küfermeßer* Herr Hans Bernhart Ziegler, Schiffmeister.⁶⁹⁹ Er vermachte 1635 seiner Frau Francisca Zachari aus dem Veltlin einen jährlichen Zins von 30 Gulden.⁷⁰⁰

1662 wurde das Haus umgebaut.⁷⁰¹

1790 wohnte der Freihauptmann Meyer im Haus zum Bögli.⁷⁰²

Nach den Zürcher Adressbüchern waren Eigentümer:

1859 Hans Kaspar Simmler, Polizeisekretär.

1901 Ernst Salomon Schwyzer, Schlossermeister

1920 Karl Stängel, Schlossermeister

1927 Marie Kappeler-Næscher

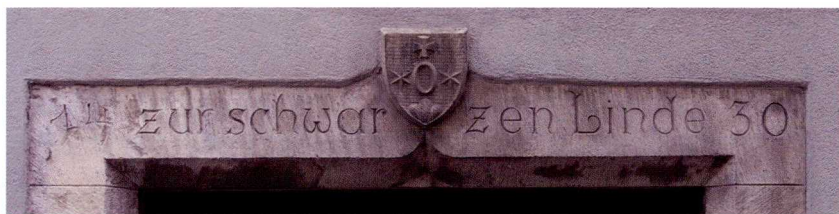
1950–1976 Albert Kappeler-Bumbacher⁷⁰³

Nach dem Café Kappeler und dem Café Bellevue befindet sich jetzt das Restaurant Cakefriends hier mit direktem Einblick in die Backstube, wo die Kekse hergestellt werden.

Trittligasse 12 Zum Schwarzen Kreuz/Zur Schwarzen Linde

Trittligasse heisst sie wegen der Tritte = Treppenstufen.⁷⁰⁴ Als Waldmanns Haus zum Sitkust (unten an der Ecke zur Oberdorfstrasse) nach seiner Hinrichtung verkauft wurde, hiess sie *das usser Gässly, so in die Nüwen Stat gat*,⁷⁰⁵ noch früher (1399) *die hinterste Gasse*.⁷⁰⁶

Viele Hausnamen beziehen sich auf christliche Symbole oder auf Baumnamen, wie Buche, Eiche, Tanne usw.⁷⁰⁷ Judenhäuser sollen beim Übergang (in Wahrheit Enteignung) in Christenhände mit Wahrzeichen der christlichen Religion versehen worden sein.⁷⁰⁸



□ 163 Glättli

*In Blau über grünem Dreiberg ovaler, silberner Ring, beseitet von zwei goldenen Sternen, überhöht von silbernem Kreuz.*⁷⁰⁹

Dreiberge dürfen gegen die Farb-Metall-Regel verstossen.

Die Glättli wurden 1852 aus Schwamendingen eingebürgert. Sie sollen aus Italien in den Kanton Zürich gekommen sein.⁷¹⁰ Sie sind schon 1491 in Bonstetten bezeugt; Hans Glättli war 1510–1520 Untervogt dort.⁷¹¹

Seit 1917 gehörte das Haus im Wert von 39000 Franken dem Staatsanwalt Franz Glättli (1866–1951), ∞ 1895 Sophie Auguste Graf, von Horgen (1876–1951). Nach 1952 ging es an Prof. Dr. phil. Hedwig Strehler (1907–1992) über. Sie war die erste Rektorin einer Zürcher Mittelschule. Die Beschriftung mit der Jahrzahl ist neu.⁷¹²

In den Steuerbüchern sind aufgeführt:

1408 *Schumer* 10 B 3 D.

1410 *Zerys hus. Schumer* 6 B, *Kneidin gen* 2 B, *Rütiner* 1 B.

1425 *her Wachers hus.*

1444 *Sittingerin hus. sind frömd lütt inn.*⁷¹³

1463 *Salabachin hus. Salabachin, ir tochter* 10 B.⁷¹⁴

1470 *der Salenbachin hus. Salenbachin die alt* 5 B Leibst., *ir tochter, ir tochter* 5 B, 10 B Leibst.⁷¹⁵

1517 gehörte das Haus dem Totengräber J. Pfister.⁷¹⁶

1558 besass Hans Felix Lindinner das Haus.

1561 zahlte der Rat 50 Pfund für einen Umbau an Kathrina Lindinerin; daher soll der Hausname zur Linde stammen.⁷¹⁷

1581 verkaufte Caspar Bucher von Unterstrass das Haus dem Buchbinder Jörg Blauwyler.

1601/1602 erhielt der Steinschneider (Chirurg) Rudolf Nüscheler einen Bauschilling von lb 62.1.7 an den Umbau des Hauses.⁷¹⁸

1743 verkaufte Johannes Baptista Ott, Archidiakon am Grossmünster, das Haus um 3 200 Gulden dem Ratsherrn Salomon Hirzel.⁷¹⁹

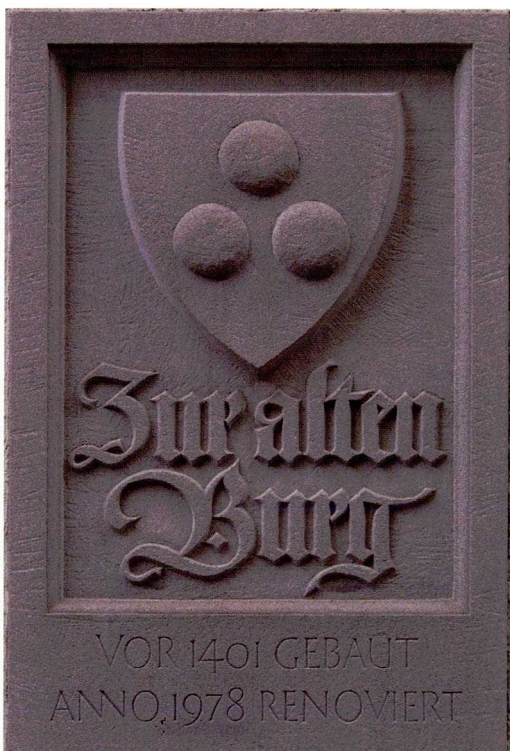
1783 verkauften es dessen Erben dem Kleinrat Dr. med. Johann Heinrich Rahn (1716–1785).⁷²⁰ Rahn war 1735 Constaffler, 1765 Achtzehner, 1767 Landvogt zu Knonau, 1782 Landvogt zu Regensburg.⁷²¹

Um 1790 gehörte das Schwarze Kreuz dem Landvogt Rahn und war 3500 Gulden wert.⁷²²

Seine Tochter Elisabeth (1740–1808) verkaufte 1798, vor ihrer Verheiratung mit Johannes Hegetschwiler, dem Gemeindepräsidenten von Unterstrass, das Schwarze Kreuz um 4 300 Gulden an Frau Rittmeister Escher geb. Keller.⁷²³

Trittligasse 24
Zur Alten Burg

Der Name «Neue Burg» taucht in der zweiten Hälfte des 16. Jh. auf und war vielleicht spöttisch gemeint. Als nach 200 Jahren die Burg nicht mehr neu war, wechselte er verständlicherweise zu «Alte Burg».⁷²⁴



□ **164 Schneebeli**

*In Rot drei silberne Kugeln 1:2.*⁷²⁵

Die Stellung 1 über 2 muss gemeldet werden; die übliche Stellung wäre oben zwei Kugeln und unten eine Kugel, die den Schild besser füllen würden. Die drei Kugeln stehen für Schneebälle; es handelt sich also um ein redendes Wappen.

Hasler blasoniert: *In Rot drei 1:2 gestellte silberne Scheiben.* Schildbilder sollen ja nicht dreidimensional dargestellt werden.

1976 bis 1987 gehörte das Haus Dr. jur. Walter Schneebeli, der auch hier wohnte.⁷²⁶

Das Haus war im Besitz des kurz vor 1355 gestifteten Johannesaltars in der Marienkapelle des Grossmünsters (dort, wo jetzt das Theologische Seminar steht). Kaplan des Altars war Hartmann Forster genannt Hoppler.⁷²⁷

1401 steuern *Anna von Brugg* 2 β, *Walenseller jungfröw* 1 β.⁷²⁸

1410 *der von Brugg hus gen* 2 β.

1412 *der von Brugg hus. brüder Berchtolt* 4 β.

1417 *der von Brugg hus.*

1425 *Hopplers hus. Bürgi Helml* 5 β.

1444 *her Ûlrich Josen hus. her Ûlrich Josen jungfrow* 2 β 6 δ *alt Jos* 1 β 3 δ.⁷²⁹

1463 *Trisgrubers hus.*⁷³⁰

1470 *herr Trisgrübers pfr[ünd]hus. sin jungfrow* 5 β *Leibst.*⁷³¹

1524 wurde das Haus an Hans Clegler verkauft; Jörg Lübegger, der letzte Kaplan, der hier gewohnt hatte, musste in den Hinteren Grundstein († Seite 26) umziehen, wo es ihm nicht gefiel. Clegler liess ihn darum wieder hier wohnen. 1541 konnte Lübegger die Alte Burg von den Clegern für 83 Pfund kaufen. Darauf baute er es für 500 Pfund um, woran ihm die Stadt 50 Pfund Bauschilling leistete. Nach seinem Tod 1551 ging das Haus an seine Frau, Elsa Kaufmann, über, die aber bald danach starb.⁷³²

1609 gehörte das Haus dem Glasmaler Josias Murer (Sohn des Jos Murer im Nägelihof, † Seite 80f.), 1614 Amtmann im Kappelerhof, † 1631.⁷³³ 1626 erlaubte er seinem Tochtermann, dem Glasmaler Heinrich Rordorf, in der *Nüwenburg* zu wohnen; doch sollte nach Murers Ableben seine Frau Margaretha Müller ein lebenslängliches Wohnrecht haben und dafür einen Jahreszins von 30 Gulden zahlen.⁷³⁴

1671 Kunstmaler Hans Rudolf Simmler, † 1675.

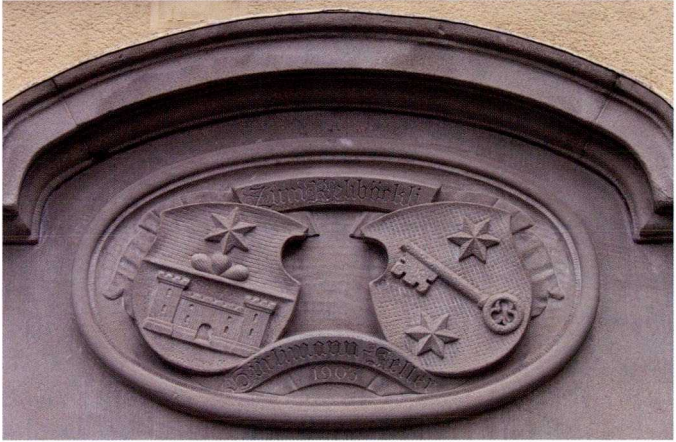
1756 Goldschmied Johannes Oeri, † 1759. Bis dahin waren alle Besitzer miteinander verwandt.

Dann kam die Alte Burg an den Zinngiesser Hans Jakob Bosshard, der sie 1820 umbaute.

Gleicherweise veränderte der Schreiner Jakob Wipf († 1898) das Haus in den 1860er Jahren.⁷³⁵

Trittligasse 26
Zum Rehböckli

Der Hausname ist aus der einheimischen Tierwelt gewählt.⁷³⁶



□ **165 Hürlimann**

Geteilt; oben auf Dreieberg goldener Stern; unten zweitürmige Burg.
Die Tinkturen sind unbekannt.

□ **166 Keller**

*In Blau schräger goldener Schlüssel, begleitet von zwei goldenen Sternen.*⁷³⁷

Schriftbänder: *Zum Rehböckli*. Darunter: *Hürlimann * Keller* und 1903.

Die Stellung der beiden Sterne muss nicht genauer umschrieben werden, da sie nur so angeordnet werden können.

Die Jahrzahl bezieht sich auf die Heirat von Spenglermeister Friedrich Hürlimann, * 1874, ∞ 1903 Klara Karolina Keller von Wellhausen TG, * 1879. Sie wohnten 1911 an der Trittligasse 19.⁷³⁸

1401 steuert *Heini Pfaff* 1 lb 11 β.

1417 *Heinis Pfaffen hus*. *Älly Singer* 10 β, *Gonin* 2 β, *Hafnerin* 4 β 6 δ.⁷³⁹ Heini Pfaff war wohl 1387–1407 Zunftmeister der Zimmerleuten.⁷⁴⁰

1463 *Rissen hus*. *Riss und sin wip* 11 β.⁷⁴¹

1467 *Risen hus*. *Üly Riss, sin wib* 13 β, 10 β Leibst., *sin jungkfrow* 5 β Leibst.

1469 *Risen hus. U^e R. Riß, sin wib 13 ß, 10 ß Leibst., sin jungfrow 5 ß.*
 1470 *Risen hus. m[eiße]r Rudolff Ris, sin wib 13 ß, 10 ß Leibst., sin jungfrow 5 ß Leibst.*⁷⁴²

Das Haus war seit Ende des 15. Jh.s Kaplaneihaus des 11 000-Jungfrauen-Altars im Grossmünster und wurde 1530 an Privat verkauft.⁷⁴³

1540 bis 1549 gehörte das Rehböckli Heini Forster, dem Stadtknecht.⁷⁴⁴
 1564 bis 1577 zinste der Chronist Johannes Stumpf ab diesem Haus an das Fraumünster.⁷⁴⁵ Er stammte aus Bruchsal im Badischen, wurde 1522 Prior und Leutpriester im Johanniterhaus Bubikon, schloss sich 1528 Zwingli an und bekämpfte die Täufer im Oberland. 1529 heiratete er Regula, die Tochter des Chronisten Heinrich Brennwald. 1543 wurde er Pfarrer in Stammheim. Auf eigenen Wunsch entlassen, zog er 1563 hieher. In dritter Ehe heiratete er 1572 Agnes, die Tochter des Chronisten Gerold Edlibach. Stumpf kopierte die Schweizerchronik seines Schwiegervaters Brennwald und führte sie bis in seine Gegenwart weiter. Sein Hauptwerk, *Gemeiner loblicher Eydgnoschafft Stetten/ Landen vnd Völckeren Chronick wirdiger thaaten beschreybung*, bekannt als Stumpfs Chronik, erschien 1547/1548 bei Froschauer. Es war reich ausgestattet mit Wappen, Abbildungen und Karten. Schon 1548 gab Froschauer eine Anzahl Karten separat als ersten Schweizer Atlas heraus.

Sein Sohn, Hans Rudolf Stumpf, wurde 1552 Vikar in Albisrieden, 1553 Pfarrer in Kilchberg, 1585 an der Predigerkirche und 1586 Antistes (oberster Zürcher Pfarrer).⁷⁴⁶ Er verkaufte das Haus an Samuel Hochholzer, 1581 Pfarrer zu Albisrieden, 1590 zu Stein am Rhein, 1592 Dekan.⁷⁴⁷

Um 1790 gehörte das *Rechböcklein* im Wert von 6 000 Gulden dem Kaufmann Hirzel.⁷⁴⁸

1912 erwarb Spenglermeister Johann Hürlimann-Spiess, wohnhaft an der Trittligasse 19, das Rehböcklein von der Hilfsgesellschaft Zürich, die die Kleinkindbewahr-Anstalt hier hatte.⁷⁴⁹ Er war 1886 von Rüti eingebürgert worden.⁷⁵⁰

1915 zog sein Sohn Friedrich Hürlimann-Keller, ebenfalls Spenglermeister, aus dem väterlichen Haus an die Trittligasse 26.⁷⁵¹

Untere Zäune 15 Zum Grünen Glas

Die Oberen und die Unteren Zäune haben ihren Namen wohl von ursprünglichen Palisaden, die als Stadtbefestigung dienten.⁷⁵² Eine richtige Stadtmauer wurde erst im 13. Jh. um Zürich herum gezogen.⁷⁵³

1251/1254 verkaufte *meister Berchtold der Cinberman von Kostenze* seine Hofstatt *under Zün* seiner Schwester.⁷⁵⁴ Manche Häuser heissen nach Hausgeräten: Glas, Napf, Schüssel, Kerze, Licht, Kante (= Kanne).⁷⁵⁵



□ 167 Zürich

Schräggeteilt von Silber und Blau.

Eigentlich müsste das Züri-Wappen auf dem Wirtshauschild dem Riesbacher Rebmesser zugewendet sein, wie etwa an der Marktgasse 17 (↑ Seite 62).

□ 168 Zunft Riesbach

*In Rot Rebmesser mit silberner Klinge und goldenem Griff.*⁷⁵⁶

Bürger der Gemeinde Riesbach gründeten die Zunft Riesbach 1887, schon vor der ersten Eingemeindung 1893. Bereits 1894 durfte sie am Sechseläuten mitlaufen und wurde 1896 in den Verband der Zürcher Zünfte aufgenommen. Das Grüne Glas gehört der Zunft seit 1984.⁷⁵⁷

1250 ist *H. de Chussachpergh miles* Zeuge zu Neu-Regensburg.⁷⁵⁸

Die Dienstmänner v. Küssenberg wohnten um 1360 in der Nähe des Hauses zum Grünen Glas, wovon es vielleicht den Namen hat: ihr Wappen war *In Blau goldenes Trinkglas*.⁷⁵⁹

Auf dieses Haus bezieht sich ein Handwechsel von 1298: *Mechtildis de Bûch* vertauscht *domum suam sitam under Nidern Zun* mit den Barfüßern gegen ein neben diesem und dem Haus der *Katharina Martina* liegendes Haus an den Untern Zäunen 21.⁷⁶⁰

Haus zum Blauen Sternen (gegen die Spiegelgasse):

1357 steuern *die von Küssachberg* 6 ß, *Ellsi, ir husfrö* 4 ß.⁷⁶¹

1391 verkaufte *Cunrat Blum*, der Maurer, das Haus um 80 lb an *Joh. Hütli von Rotwil*.⁷⁶² Im folgenden Jahr schenkte *Johan Hütly von Rotwil* zu seinem und seiner Eltern Seelenheil seine Güter dem Bruder *Berchtold von Äschach auch genant Hütli*, Mönch im Barfüßerkloster, und an die Laienschwester *Elisabeth Schüblichach*.⁷⁶³

1401 steuern im *hus ze dem Sternen. des wichbischoffs jungfröw* 1 ß, *der wichbischoff Hütli* 1 lb.⁷⁶⁴

1403 vergab Bischof *Berchtold von Aeschach* die Liegenschaft dem Minoritenkloster.⁷⁶⁵

1408 steuern im *hus ze dem Blawen Sternen. her Berchtold Hütli, der byschoff, sin jungfröw* 3 lb 10 ß.⁷⁶⁶

Haus zur Schwarzen Leiter (gegen den Hirschengraben):

1357 steuern *Heinr. von Costentz und Peter, sin brüder* 11 ß 8 ð.⁷⁶⁷

1401 *hus ze der Swartzen Leitern. Roderin* 12 ß, *die von Cur* 5 ß.⁷⁶⁸

1429 verkauft *Thoman Pellet von Ast (= Asti)* der Lamparter das Haus um 55 lb an *Johann Kneller, unsern schriber*.⁷⁶⁹

Die beiden Häuser wurden wohl um 1450 vereinigt.

1522 verkauften die Barfüßer das Haus um 140 Gulden zur lebenslänglichen Nutzung an *Barbara Krüsin*, Ehefrau von *Junker Konrad Huber*.⁷⁷⁰

Um 1790 besaß *Junker Landenberg* das Grün Glas im Wert von 4000 Gulden.⁷⁷¹

Seit 1845/1846 war *Gottfried Ludwig* (1804–1868), der aus Deutschland hatte fliehen müssen, Speisewirt und Fechtmeister hier.⁷⁷² Bei ihm verkehrten auch die Schauspieler vom Stadttheater gegenüber.

Die Liegenschaft wurde 1955/1956 neu gebaut.⁷⁷³

Untere Zäune 25 Zum Grünen Kreuz

Der Name Grünes Kreuz kommt wohl von den Hausbesitzern her, den Lazariterrittern im Gfenn bei Dübendorf, die ein grünes Kreuz auf ihrem Mantel führten.⁷⁷⁴



□ 169 Keller

In Gold schwarzer (?) Bärenkopf.

Bei Egli XXVI findet sich ein Kellerwappen: *In Gold schwarzer Bärenkopf mit roter Zunge und silbernem Halsband.* Dieses Wappen bezieht sich jedoch auf die Keller D, die von Tägernau (Gossau) 1835 eingebürgert wurden.⁷⁷⁵

□ 170 Nägeli

*In Gold rote Nelke mit gekrümmtem grünen Stiel und Blättern.*⁷⁷⁶ Bei Egli und Hasler schaut der Stiel auf die andere Seite.

Das Allianzwappen bezieht sich auf August Nägeli (* 1872), ∞1900 Anna Ida Keller (* 1878), von Illnau.⁷⁷⁷ Der Bär müsste in heraldischer Courtoisie der Rose zugewandt sein. Doch sollten die Wappen eigentlich umgekehrt angeordnet sein.

1924 kaufte Metzgermeister August Naegeli das Haus,⁷⁷⁸ eingebürgert 1915 von Neuhausen SH.⁷⁷⁹ Seine Erben verkauften das Haus 1955 der Stadt, die es erneuerte und in den alten Zustand versetzte.⁷⁸⁰

Die Bemalung der Wappenschilder ist nicht alt; 1949 waren sie leer. Nach Konrad Escher wären ursprünglich die Wappen des Besitzers Landvogt Hans Rudolf Lavater (1625–1698) und seiner Frau Anna Margareta Weiss eingemalt gewesen. «Eine neuere unrichtige Bemalung wurde wieder beseitigt.»⁷⁸¹

1277 vergabten *Berhta et Adilh[eid] dicte Hasarttine* zu ihrem Seelenheil ihr Haus, das an dasjenige *C[hunrads] des Swarzen Murers* stösst, dem Kloster Engelberg.⁷⁸²

1357 steuern *Johs. Gorkeitz kint* 7 lb 7 ß 8 δ *Stöirin* 1 lb 13 ß 4 δ, *Anna* 1 ß.

1362 *Swartzenmurers hus. swester Elli von Glarus* 3 ß 4 δ, *Metzi Staglin* 2 ß, *dü von Wesen* 2 ß, *dü von Grüningen* 2 ß, *swester Anna* 1 ß.

1366 *Swartzmurers hus. swester Selda, swester Katherina* 4 ß, *swester Elli Siglin* 3 ß, *swester Elsi von Grüningen* 2 ß.⁷⁸³

1410 *der im Gefenn hus. Herman Schulth[es]s, snider, und sin wib*⁷⁸⁴

1470 *hus zum Grünen Krütz. Jos Isenbach, sin wib* 5 lb, 10 ß Leibst.⁷⁸⁵

Um 1790 gehörte das Grüne Kreuz, Wert 10 000 Gulden, dem Landschaftschreiber Hofmeister.⁷⁸⁶

Das Haus wurde demnach von Beginen bewohnt, wie auch andere Häuser in diesem Quartier. Zahlreiche Beginenhäuser gab es auch zwischen Spital (Zähringerplatz) und Stadtmauer (Seilergraben).

Als Beg(h)inen – die Herkunft des Namens ist unbekannt – lebten seit Anfang des 13. Jh. fromme Frauen in loser Gemeinschaft von kleinen Gruppen zusammen. Der Ausdruck Beginen ist bei uns ungebräuchlich; hier heissen sie einfach «Schwestern».

Die Bewegung ging von den Niederlanden aus und gründete auf dem neuen Ideal der Armut. Sie gehörte zur aufblühenden Religiosität der Zeit, die auch die Bettelorden der Dominikaner (1216) und der Franziskaner (1223) hervorbrachte. Im 13. Jh. wurden im Gebiet der heutigen Schweiz 32 Nonnenklöster gegründet. Der Beginenstand bot sich für arme Frauen ohne Mitgift an oder für Frauen, die das selbständigere Leben ausserhalb von Klöstern vorzogen. Beginen hatten auch keine ewigen Gelübde abzulegen. Sie lebten vom Ertrag ihrer Arbeit, vom Weben, Spinnen, Bauern, sie pflegten Kranke, beteten für die Toten. Oft waren sie gebildeter als gewöhnliche Frauen. Aus Beginenhäusern entstanden die Klöster Ötenbach, Selnau und St. Verena.⁷⁸⁷

Wappenführung

Ein Wappengesetz existiert nicht in der Schweiz. Wer ein Wappen führen oder sich eines zulegen will, der kann das. Wie Namen geniessen Familienwappen in der Schweiz den Schutz der Artikel 28 und 29 des Zivilgesetzbuches.⁷⁸⁸ So wie es bekanntlich verboten ist, einfach einen andern Familiennamen zu übernehmen, darf dies bei einem Familienwappen auch nicht geschehen. Bei einem folgenden Gerichtsverfahren würde der ungerechtfertigte Aneigner bestraft und müsste sämtliche Kosten bezahlen.

Der herkömmliche Brauch (eher als Recht) zur Wappenführung hält fest, dass ein Wappen von allen ehelichen, männlichen Nachkommen des ersten Wappeninhabers geführt werden darf.

Frauen dürfen das Wappen ihres Vaters und ihres Ehemanns führen. Sie können das väterliche Wappen jedoch nicht ihren Nachkommen vererben.

Nach modernerer Ansicht folgt das Wappen dem Namen. Das heisst, ein Mann, der den Familiennamen seiner Frau annimmt, darf auch ihr Wappen führen.

Bei Gemeindewappen oder beim Schweizerwappen muss man sich hüten. Das erlebte kürzlich ein Schriftsteller mit dem Logo der Stadt Zürich. Die Aufschrift an seinem Auto täuschte ein offizielles Stadtamt vor.



Stadt Zürich
Amt für Ironie

Die Stadt verstand freilich erst keinen Spass. Gegenüber Medien betrieb sie sich auf ein Vergehen gegen das Wappenschutzgesetz. Der Urheber des Aufklebers, der Schriftsteller Thomas Meyer, hatte nicht bedacht, dass jemand ernsthaft glauben könnte, es gebe ein solches Amt für Ironie. Sicher nicht in Zürich. Die Episode endete ohne Anklage. (Nach «20 Minuten» vom 9.9. 2014 und nach Auskunft vom Thomas Meyer, der uns freundlicherweise auch die Reinzeichnung zur Verfügung gestellt hat.)

Links der Limmat



Augustinergasse 24 Zum Steinhaus/Zum Turmhaus

Bis in die Mitte des 13. Jh.s war die Augustinergasse die Hauptverkehrsachse, die sich fortsetzte über Strehlgasse – Gemüsebrücke – Marktgasse – Rindermarkt – Neumarkt. Die Stadt endete damals dort, wo jetzt die Fortuna- und die Kuttelgasse sind. Mit dem planmässig angelegten Rennwegquartier verschob sich der Verkehr in den Rennweg.

Die Augustinergasse hat ihren Namen von den Augustinereremiten, die sich im 13. Jh. in dieser Gegend ansiedelten. Der Name der Gasse erscheint erstmals 1445.⁷⁸⁹ Die Augustinerkirche dient seit 1873/1874 der christkatholischen Kirchgemeinde.⁷⁹⁰ In den ehemaligen Klostergebäuden wurde 1834 die Universität Zürich eröffnet;⁷⁹¹ an der Stelle dieser Bauten wurden in den 1980er Jahren⁷⁹² Geschäftsgebäude der Bank Bär errichtet.

Im Rahmen der Aktion «Farbige Altstadt» wurden 1925 die Fassaden im unteren Teil der Gasse rot, gelb und grün bemalt. Karl Hügin (1887–1961) wies den Häusern ihre Farben zu und gestaltete auch die Erker farblich neu. Das Konzept wird bis heute beibehalten.⁷⁹³

1970 ging die ganze geradnummerige Häuserzeile der Augustinergasse in den Besitz der Generalunternehmung Karl Steiner über. Unter der Leitung des Generaldirektors Robert Holzach renovierte die Schweizerische Bankgesellschaft innerhalb von zweieinhalb Jahrzehnten 23 Altstadtliegenschaften zwischen Rennweg/Widdergasse/Augustinergasse/Kuttelgasse. Ziel war es, die Häuser der Gasse innen und aussen in ihrer Geschlossenheit zu bewahren. Zudem wurde das Fünf-Stern-Hotel Widder realisiert.⁷⁹⁴

Das Steinhaus (Nr. 24) und die benachbarte Wassermühle (Nr. 28) sind ursprünglich Steinbauten des 13. Jh.s und gehörten im 14. Jh. demselben Besitzer. Die beiden Erker täuschen zwei Häuser vor: Seit 1926 sind jedoch beide Häuser unter derselben Assekuranznummer vereinigt.⁷⁹⁵ Beide Erker wurden im Zuge der Gestaltung der Augustinergasse von Kunstmaler Karl Hügin neu bemalt.⁷⁹⁶ Im Hinterhaus aus dem frühen 13. Jh. befindet sich heute die Bibliothek des Hotels Widder.

1357 steuern in *Der Ebtischin* [= Fürstäbtissin] hus. *Rüdi Teko* 3 β,
Elli Rebmanin 1 β, *item ein tochter* 1 β.

1369 *der Ebtischin* hus. *R. Hütler* 6 β, *Büllacherin* 2 β, *Johs. Binder* 1 β.

1371 *der Eptischin* hus. *Rüdi Hütler* 5 β, *Johs. Hütler* 3 β, *Bülacherin*
 2 β.⁷⁹⁷



□ 172 Zunft zum Widder

*In Blau steigender goldbewehrter silberner Widderbock mit schwarzgestieltem silbernen Metzgerbeil zwischen den Vorderhufen.*⁷⁹⁸

Die beiden Böcke sind korrekt einander zugewendet. Das Bild über dem Eingang zeigt einen Turm; ein solcher stand freilich nie hier.

Die Zunft zum Widder hat hier ihr Lokal. Als neunte Zunft wird sie 1336 im Geschwornen Brief wie folgt umschrieben: *Metzier und die vich und rinder uf dem lande köffent und zů der metzien tribent, habent ouch ein zunft und ein baner.*⁷⁹⁹ Die Viehhändler gehörten also auch dazu. Der Name der Zunft kommt vom Hausnamen ihres Versammlungsorts (↑ Seite 172).

Im Nachbarhaus (Nr. 28) gegen die Bahnhofstrasse steigt man in die stimmungsvolle Wirtschaft zur Schtund hinunter, die zum Widderhotel gehört. Man trinkt oder speist unter einer Decke mit mittelalterlicher Holzmalerei.

Augustinerhof 2 Almosenamnt

Das Haus Augustinerhof 2 hat als fast einziges älteres Gebäude des ehemaligen Klosterkomplexes überlebt. Der Brunnen im Hof wurde 1767 von Hans Jacob Weiss erstellt.⁸⁰⁰ Er war 1758 Zwölfer zu Zimmerleuten, 1761 Obmann am Almosenamnt, † 1769, ∞ Anna Regula Bürkli.⁸⁰¹ Die Geschlechter Weiss werden nach ihren Wappen unterschieden: es gibt die Weiss zur Gilgen (Lilie) und die Weiss vom Angel (heute v. Wyss), die *in Schwarz einen rechtsgewendeten silbernen Fischangel* führen.⁸⁰²

Der Name des Bildhauers ist unbekannt; doch weiss man aus der Bauamtsrechnung, dass er fünf Pfund erhielt, um die Wappen an die Brunnenstud zu hauen. Die Röhre wurde vom Zeugherrn Füssli *verbessert und ausgeputzt*. Der ganze Brunnen kostete rund tausend Pfund.⁸⁰³



□ 173 Weiss (zur Gilgen)

*Gespalten von Blau und Gold mit Lilie in gewechselten Farben, besetzt von zwei Angelhaken in gewechselten Farben. Auf dem Helm mit blau-goldenen Helmdecken halber Flug mit dem wiederholten Schildbild.*⁸⁰⁴



□ 174 Almosenamnt

In Rot drei gekreuzte goldene Pilgerstäbe.

Auf der Brunnenstud ist noch H•I•W zu lesen, ziemlich verwittert



□ 175 Almosenamnt

*In Rot drei gekreuzte goldene Pilgerstäbe.*⁸⁰⁵

*An[no] 1525 den 15. Jenner ward vor Râth und Burgeren angefezt die Ordnung des gemeinen Allmosens, wie man füröhin die Arme wolle versehen, welche das Allmosen genießßen sollen. [...] In gemelter Ordnung ward der Gassen-Bettel abgestellt, auch unter andern verboten, denen Verschwenderen, die sich vom Gottesdienst außßern [fernhalten], Fluchern, Unverföhnlichen, denen so Silber, Gold, oder dergleichen Zierden tragen, Allmosen zugeben.*⁸⁰⁶

*Ein Obmann verwaltet das ganze Einkommen des Augustiner-Klosters, und theilt daselbige mit Hülff der Herren Pflergeren aus unter die Armen, wird daher das Allmosen-Amt, oder Allmosen-Kloster genannt. [...] Zur Zeit der Reformation An[no] 1523 ist groß Gut vom Gestiftt zum Großen Münster an das Allmosen-Amt kommen, nemlich 23 Caploney-Pfründen, mehrtheils von dem Stiftt und Chorherren selbst gestiftt, mit 23 Häuferen; Jtem 62 und ein halb Juchart Reben: Deßgleichen alles Einkommen von Zinsen und Zehenden der Caploneyen, Brüderschafft, belaußt sich über die 600 Stuck trockene Frucht; An Geld jährlich über 600 Pfund.*⁸⁰⁷

Zur Verteilung der Einnahmen versammelten sich die Almosenpflerger monatlich an einem Dienstag, wählten den Obmann, vergaben Brot, Geld und Kleider, verdingten dürftige Knaben zu Handwerken, verliehen Geschlechter-Stipendien. Beispielsweise fanden sich am Neujahrabend 1692 7758 Arme ein, die 1270 Pfund in bar erhielten und 50 Mütt Kernen an Brot.⁸⁰⁸ 1558 wurde das *Allmosen-Säcklein* eingeführt, das an allen Sonntagen an den Türen der zürcherischen Pfarrkirchen den Gläubigen hingehalten wurde.⁸⁰⁹

1679 reklamierte der Rat bei der Zunft zu Schuhmachern. Das *Almosenamnt zu den Augustinern* werde seit einigen Jahren von *biderben meisteren mit gar schlimmen, schlechten, unsubern, ubelgearbeiteten und von geringem läder gemachten schuen* beliefert. Dadurch würden nicht nur die gnädigen Herren, sondern auch *die armen und dürfftigen* betrogen. In Zukunft würden die Lieferungen geprüft.⁸¹⁰

Bahnhofstrasse 30 Peterhof (Seiden-Grieder)

Die Bahnhofstrasse überdeckt den ehemaligen Fröschengraben vor der Stadtmauer und war als Zufahrt zum neuen Bahnhof gedacht. Geplant wurde die Bahnhofstrasse von Arnold Bürkli zusammen mit den Anlagen am See von Wollishofen bis Riesbach.⁸¹¹ Gebaut wurde 1864 bis 1867 der Teil vom Neumarkt (seit 1865 Paradeplatz) bis zum Bahnhofplatz.

1877 folgte die Ergänzung bis an den See, nachdem der Kratzurm (etwa auf der Kreuzung Börsenstrasse/Bahnhofstrasse) hatte abgerissen werden können. Stadtbaumeister Bürkli wollte den Turm eigentlich erhalten und die Bahnhofstrasse um ihn herumführen.⁸¹² Das einheitliche Bild der Bahnhofstrasse erhielt sich bis in die Fünfzigerjahre des 20. Jh.s. Dann wurden viele Gebäude der Gründerzeit durch zeitgenössische Bauten ersetzt – die zum Teil heute schon wieder unter Schutz stehen! An der Bahnhofstrasse hat heute jede Allerweltsfirma ihre Filiale, wie man sie auch in Rom, Paris, Neu York oder anderswo findet.

Die Villa «Windegg» wurde 1868–1870 erbaut von Ferdinand Stadler für den Kaufmann Hans Conrad Escher-Bodmer.⁸¹³ Sie stand an der damals neuen Bahnhofstrasse. Die Villa ist heute an der Bellerivestrasse 10 zu sehen: Sie wurde 1910 Stein um Stein am alten Ort abgebrochen und im Seefeld wieder aufgebaut.⁸¹⁴

An ihrer Stelle erbaute 1913/1914 die Architekturfirma Gebrüder Pfister den Peterhof, als «Geschäftshaus mit Seidenwaren-Laden» für Adolf Grieder. Es handelt sich um einen mit Muschelkalk verkleideten Eisenbetonbau, die «Fassade im Stil der hanseatischen Renaissance.» Gleichzeitig baute Pfister den angrenzenden «Leuenhof» für die damalige Bank Leu & Co.⁸¹⁵

Auf der repräsentativen Front des Griederhauses finden sich die Zürcher Grössen Zwingli und Pestalozzi, an der Ecke zum Zeughausplatz aber auch der namengebende Schutzpatron St. Peter. Auf der Bahnhofstrassenseite symbolisieren in Stein gehauene Figuren die alten Zürcher Zünfte.⁸¹⁶

Zuoberst auf der Hauptfassade prangt das Zürcherwappen, gehalten von zwei Jugendstillöwen. Sogar eine dreizackige Reichskrone ist aufgesetzt.



□ 176 Zürich

*Ovaler, gekrönter
Zürcherschild, mit
zwei Löwen als
Schildhaltern.*

Otto und Werner Pfister wuchsen als Söhne eines Sekundarlehrers in Zürich auf. Otto machte eine Maurerlehre und besuchte nachher das Technikum Winterthur. Am Poly (ETH) studierte er bei Alfred Friedrich Bluntschli, Gustav Gull und Karl Moser. Kurz arbeitete er beim Architekturbüro Robert Curjel und Karl Moser in Karlsruhe. Werner Pfister war von der Zeichnungsklasse der Kunstgewerbeschule Zürich nicht überzeugt und absolvierte auf Anraten seines Bruders ein Maurerpraktikum, danach die Bautechnikerklasse am Technikum Winterthur. 1907 gründeten sie ein eigenes Architekturbüro. Mit ihren Bauten prägten sie das moderne Bild der Stadt. Von ihnen stammen die Walchebrücke, der St. Annahof an der Bahnhofstrasse, die Nationalbank am Bürkliplatz, das Halbrund des Bahnhofs Enge, das Verwaltungsgelände der Walche, die Rentenanstalt in der Enge, um nur diese zu nennen. Während Peter Meyer sie als *Urheber von Bauten von durchwegs hoher Qualität* einschätzte, schrieb Karl Moser an Le Corbusier von ihrer *médiocrité et insuffisance*.⁸¹⁷

Adolf Grieder war der Sohn eines Kleinbauern und Posamenters in Binningen. Nach der Lehre in einer Seidenbandfabrik und Aufenthalten in Lille und London kam er 1880 als Commis nach Zürich. 1889 eröffnete er an der Fraumünsterstrasse ein eigenes Geschäft für Seidenstoffe, Samt und Spitzen. 1893 zog er an die Ecke Bahnhof-/Börsenstrasse, führte fortan auch Herren- und Damenmode. 1913 zog er in den Peterhof und veranstaltete gleichen Jahres eine erste Modeschau mit *lebenden Modellen*. Es folgte die Eröffnung von Filialen. 1939 übernahm Adolfs Sohn Edgar die Firma, 1952 dessen Sohn Peter. Die veränderten Kundenverhalten veranlassten 1972 den Verkauf an die Brunschwiggruppe.⁸¹⁸

Fortunagasse 24 Zum Morgenstern

Das namengebende Haus Zur Fortuna⁸¹⁹ steht an der Limmat unten an der Ecke zur Schipfe.⁸²⁰ Bis ins 18. Jh. hiess sie Hofgasse, so 1314 *die gassen hinder dem Hove* (mit dem Hof ist der Lindenhof gemeint).⁸²¹ Wo heute Fortunagasse und Kuttelgasse sind, verlief ein drei Meter tiefer und fünf bis sechs Meter breiter Graben der ersten Stadtbefestigung (11./12. Jh.). Er grenzte die Stadt gegen Norden ab und wurde um 1300 aufgefüllt und in eine Gasse umgewandelt.⁸²²



□ 177 Wanger

*Geteilt von Schwarz und Gold mit schräglinkem Ast in gewechselten Farben, oben begleitet von goldenem Stern. Auf dem Helm mit schwarz-goldenem Helmdecken Straussenfederbusch gold-schwarz-gold-schwarz-gold.*⁸²³

Auf der Skulptur ist der Ast nicht geteilt, wohl aus künstlerischen Gründen. Der Bildhauer Franz Wanger (1880–1945) wurde 1928 aus Aarau eingebürgert.⁸²⁴ Das von ihm geschlagene Wappen hält sich an dasjenige der Badener Wanger (die freilich auch aus Aarau stammen).

Von Franz Wangers Werken sind in Zürich zu sehen das Schweizerpsalm-Denkmal⁸²⁵ (1907–1910) für Alberich Zwyzsig und Leonhard Widmer am Zürichhorn, das Manneken Pis (1908–1910)⁸²⁶ bei der Abzweigung Sonnegg-/Weinbergstrasse und auf dem Platzspitz der Hirsch vom ehemaligen Hirschenbrunnen (1912–1913).⁸²⁷ Auch das Hauszeichen Zum Halben Mülirad (Fortunagasse 22) wurde wohl von ihm geschlagen.



□ **178 Wanger von Aarau**
*Geteilt von Gold und Schwarz, belegt mit schräglinkem Ast in gewechselten Farben. Auf dem Helm mit gold-schwarzen Helmdecken fünf Straussenfederbüsche schwarz-gold-schwarz-gold-schwarz.*⁸²⁸

1357 steuert *Chūni Holtzrüti* 8 β.⁸²⁹

1412 *Hans Zieglers hus. Hans Ziegler und sin wib; Gret, ir jumpfröw.*⁸³⁰

1444 *Steineggers hus. Steinegger und sin wib und sin hussfrow; der jung Steinegger und sind wip.*⁸³¹ Das Haus ist noch 1457 im Besitz der Familie.⁸³²

1461 und 1463 *Ūly Stamler hus. Ūly Stamler und sin wib.*⁸³³

1505 Neubau⁸³⁴

1554 Heinrich Morgenstern zahlte einen Erbzins von 5 β 2 δ und 2 Fasnachthühner an das Kloster Ötenbach,⁸³⁵ danach 1564–1581 1 lb Zins.⁸³⁶

1565 vermachte der Hafner Heinrich Morgenstern seiner Frau Regula Leemanin das Haus, das sie aus ihren Mitteln gekauft und umgebaut hatte.⁸³⁷

1597 Felix Städelis, des Pfisters, sel. Kinder besaßen 40 lb auf Morgensterns Haus.⁸³⁸

Um 1790 gehörte es Fr. Denzler, Tischmacher, und ist 2 200 Gulden wert.⁸³⁹

Seit 1891 wohnte hier Franz Wanger, der die Hauptagentur der Bremer Lebensversicherungsbank innehatte.

1905 gehörte das Haus dem Bildhauer Franz Wanger und seiner Schwester, 1947 Wangers Erben.⁸⁴⁰

Lindenhof Denkmal/Logengebäude

Wie alt ist Zürich? Noch 1986 hatte Zürich seine 2000-Jahr-Feier begangen, im guten Glauben die Stadt sei 15 v. Chr. mit der Besetzung der Ostschweiz durch die Römer entstanden. Bei früheren Grabungen auf dem Lindenhof im Jahre 1938 hatte Emil Vogt zwar keltische Überreste erwartet, aber nicht gefunden. Allerdings hatte ihm die Stadt genau vorgeschrieben, wo er nicht graben durfte: keine Linde sollte beschädigt werden. Trotz dem wohl keltischen Ursprung des Namens galt seither als sicher: Zürich ist keine keltische Gründung.

Der Moränenhügel fällt und fiel gegen die Limmat steil ab; auf den andern Seiten umflossen ihn die Sihl und die Wilde Sihl, die über den Münsterhof in die Limmat mündete. Hier oben war man sicher vor Angriffen. Ein Hügel an dieser Lage muss eigentlich stets besiedelt gewesen sein.⁸⁴¹ Das ist er auch: Um 100 v. Chr. wohnten nachweislich Kelten auf dem Lindenhof.⁸⁴² Der Hügel wurde innerhalb der Kastellmauer im 7. oder 8. Jh. aufgeschüttet und ausgeebnet.⁸⁴³ Das wurde erst in den 1990er Jahren entdeckt; Funde aus früheren Grabungen erkannte man erst damals als keltisch.⁸⁴⁴ Die Funde aus der späten Latènezeit sind zerstreut und spärlich, lassen aber den Schluss zu, dass Zürich im 1. Jh., vielleicht schon im 2. Jh. v. Chr. besiedelt war. Auch hat man in der Limmat Metallfunde in der Gegend des einstigen Brückenübergangs gemacht.⁸⁴⁵

Logengebäude

Das Gebäude der Freimaurerloge «Modestia cum libertate» wurde 1852 bis 1854 erbaut nach Plänen von Gustav Wegmann. Der Entscheid für einen gotischen Bau wurde begründet mit der Herkunft der Logen aus den mittelalterlichen Bauhütten.

Bei den Bauarbeiten stiess man auf Mauern des römischen Kastells und der mittelalterlichen Pfalz.⁸⁴⁶ Die Reste des Kastells unter dem Gebäude wurden konserviert und sind heute zugänglich.

Die Freimaurerlogen führen sich auf die Steinmetzbruderschaften der mittelalterlichen Bauhütten zurück. Von da stammen auch die symbolischen Geräte für die Arbeit der Freimaurer, wie beispielsweise Maurerkelle, Winkelmass und Zirkel. Die Auslegung der Symbole ist jedem einzelnen überlassen.⁸⁴⁷

Während der Aufklärung verbreiteten sich die Logen in kurzer Zeit über ganz Europa. 1740 wurde in Zürich die Loge «La Concorde»

gegründet, die bald wieder einging, 1771 folgte «La Discretion», kurz darauf umbenannt in «Modestia cum Libertate». Zur Zeit arbeiten acht Logen im Logengebäude.⁸⁴⁸



□ 179 Windfahne auf dem vorderen Treppengiebel

Was wie eine Wappenflagge aussieht, sind freimaurerische Symbole: Winkel und Fünfstern (Pentagramm).



□ 179 Tapfere Zürcherin von 1292

1912 schuf Gustav Sieber dies Denkmal für Hedwig ab Burghalden auf dem Lindenhofbrunnen.⁸⁴⁹ Es soll die Erinnerung an die tapferen Frauen wachhalten, die einst in Wehr und Waffen das Heer Herzog Albrechts zum Abzug bewegten.

Sie trägt die Zürcher Fahne. Zu Recht? Nach der Tradition gab es das Zürcher Banner bereits im 13. Jh. Das Stadtbanner ist älter als das Wappen, auch wenn die ältesten datierten Exemplare erst von 1437 stammen.⁸⁵⁰ Die älteste (erhaltene) Darstellung des Zürcher Wappens steht auf einem Siegel des Zürcher Hofgerichts von 1389. Über dem Schild prangt der Reichsadler.⁸⁵¹

Münsterhof Fraumünster

1221 kommt der Münsterhof erstmals vor mit *Ūl[ricus] et H. fratres in dem Munstirhove*.⁸⁵² Ulrichs Sohn *Rūdolf in dem Miunsterhove* sass 1254 im Rat.⁸⁵³ Bis zur Reformation diente der Münsterhof, abgetrennt durch eine Mauer vom Fraumünster, als Friedhof der Fraumünstergemeinde.⁸⁵⁴

Die Fraumünsterabtei wurde am 21. Juli 853 von König Ludwig dem Deutschen gegründet für seine Töchter Hildegard und Berta, die dem Kloster auch als erste Äbtissinnen vorstanden.⁸⁵⁵ Zu den Besitzungen gehörten die Höfe Zürich und Cham, Besitz im Urnerland, der Sihlwald, die Weiler in Wipkingen, der Stadelhof, sowie Zehnten und weitere Rechte, unter anderm im Elsass.⁸⁵⁶

Das jetzige Querhaus wurde um 1300 als erster gotischer Bau in Zürich erbaut, das Langhaus erst im 15. Jh. Nach 1900 gestaltete Stadtbaumeister Gustav Gull das Fraumünster innen und aussen stark um.⁸⁵⁷ Wie beim Grossmünster und beim St. Peter befindet sich der Eingang auch hier auf der Längsseite.

1429 wurde die junge, lebenslustige Anna v. Hewen (1408–1484) zur Fürstäbtissin gewählt. Sie musste sich zu einer sorgfältigeren Verwaltung der Abtei verpflichten als ihre beiden Vorgängerinnen.⁸⁵⁸ Schon 1340 und 1398 hatte der Zürcher Rat bei Unstimmigkeiten im Konvent die Gelegenheit benutzt, um Pfleger einzusetzen und grösseren Einfluss auf die Verwaltung zu nehmen.⁸⁵⁹ Als Pfleger der Fraumünsterabtei hatte Waldmann seit 1476 im Auftrag der Stadt die Aufsicht über ihre Finanzen. 1478 errichtete er mit 240 Pfund Pfennig eine Jahrestiftung für sich und seine Frau für den Kult an seinem Grab. Auch seine Mutter wird in der Stiftung erwähnt. Aus dieser Zeit stammt das Votivbild neben dem Eingang.⁸⁶⁰ Ferner stiftete er 50 Gulden an die neue Orgel.⁸⁶¹ An den untern Rand des Bildes sind drei Wappen gemalt.



□ 180 Schweiger (Mutter Waldmanns)

In Gold über grünem Dreieck schwarze Hausmarke. Nach der im 20. Jahrhundert neu entwickelten deutschen Terminologie für Hauszeichen wäre es als ein *Doppeldreieck* zu blasonieren.⁸⁶²

Katharina Schweiger († 1470), ∞ 1 NN Schweiger, ∞ 2 Hans Waldmann, Vater († ca. 1436), ∞ 3 1437 Hans Truttmann, von Worms

(† 1452), ∞ 4 1454 Martin Benz, von Arbon, 1460 wegen häuslicher Gewalt geschieden.⁸⁶³



□ 181 Waldmann

In Gold auf grünem Boden fünf braungestammte grüne Tannen. Das Zuger Wappenbuch blasoniert leicht abweichend: *In Gelb auf grünem Boden fünf grüne Tannen.*⁸⁶⁴



□ 182 Landolt (Frau Waldmanns)

In Gold schwarzer Bärenkopf, rotgezungen.

Anna Landolt († 1496) stammte aus Marbach (Gemeinde Thalwil).⁸⁶⁵

In erster Ehe war Anna Landolt mit Ulrich Edlibach verheiratet; diese beiden sind die Eltern des Chronisten Gerold Edlibach (1454–1530). 1463 heiratete sie Hans Waldmann.

Waldmann wurde um 1435 in Blickenstorf im Kanton Zug geboren und kam bei der dritten Heirat seiner Mutter nach Zürich. Möglicherweise besuchte er die Fraumünsterschule, was seine spätere gute Bildung erklären würde.⁸⁶⁶ 1452 kaufte ihn sein Großvater Schweiger als Bürger ein.⁸⁶⁷ 1457 wurde er wegen eines Raufhandels gebüsst – nicht des letzten.⁸⁶⁸ Er fing eine Schneiderlehre an, wurde aber Gerber, nahm jedoch vor allem an Kriegszügen teil. 1460 schon war er Hauptmann bei einem Zug ins Allgäu. In den 1460er Jahren sammelte er als Eisenhändler ein Vermögen an. 1463 heiratete er Anna Landolt, die Witwe des Einsiedler Amtmanns Ulrich Edlibach, und übernahm dessen einträgliches Amt. 1473 wählte ihn die Kämblersunft, zu der er nach einem Zwischenspiel bei der Constaffel übergetreten war, zum Zunfmeister. Damit wurde er Kleinrat, schliesslich 1483 Bürgermeister –⁸⁶⁹ nachdem er alle Konkurrenten ausgeschaltet hatte.⁸⁷⁰ Er entschied mit seinen Zürchern in einem Gewaltmarsch 1476 die Schlacht bei Murten. Er scheiterte an seiner Machtpolitik zugunsten der Stadt: Die Bauern erhoben sich, er brachte die Bürgergemeinde gegen sich auf, wurde gefangen, gefoltert, schliesslich 1489 enthauptet.⁸⁷¹ Waldmann wurde im Fraumünster begraben; auf seinem Grabstein ist das Wort GRICHT ausgeschlagen. Dazu heisst es in einer Zuger Chronik: ... *mit ußghouwner Überschrift, daß er Enthouptet worden; aber man hat s sidhar ußgeritzt und durchgethan, will es in gwalt und unrächt beschechen ist.*⁸⁷²

Münsterhof 8 Zur Waag

Der Hausname kommt möglicherweise von einem Besitzer her, dem Apotheker Meister Peter dem Arzt, aus dem Wallis.⁸⁷³



□ 183 Zunft zur Waag

*In Blau goldene Waage mit schrägem Balken.*⁸⁷⁴

1262 war der Grund noch nicht überbaut.⁸⁷⁵

1287? liess der Zürcher Bürger Michel ein Haus errichten.⁸⁷⁶

1303 *Catharina, Johans, Heinrich, Herman, Anna und Elsi, hern Bibers dez schultheizzen kint, ritters*, verkaufen ihr Haus am Münsterhof vron *Katherinun, vron Margretun und vron Adelheit, hern Heinrichs seligen dochtere* von Weinfelden um 50 lb δ.⁸⁷⁷

1315 *Meister Peter der Artzat* hat *Jecli Schaffuser*, dem Krämer, gestattet, einen Balken in seine Kellermauer zu legen.⁸⁷⁸

1316 *Margarete und Adelheit* von Weinfelden verkaufen ihr Haus an *Meister Peter den Arzt*.⁸⁷⁹

Im Geschwornen Brief von 1336 stehen an fünfter Stelle: *Wollinweber, wollenslager, gratücher und hüter sülñ halten ein zunft und ein banner*.⁸⁸⁰ Die Wollschläger bearbeiten die Wolle durch Schlagen; die Grautücher weben oder bearbeiten grobes Tuch;⁸⁸¹ Hueter sind Hutmacher.⁸⁸²

1318 stiftet das Chorherrenkapitel der Propstei Zürich aus den Vergabungen von *magister Petrus medicus de Vallesia* und von anderen die Pfründe des St.-Magdalenen-Altars.⁸⁸³

1357 steht das *hus zer Wag* im Steuerbuch; hier wohnten *Elli Ottikonin, Brúnerin und ir sun, Frölin, Zeyo, Pflügina, Elli, H. Schürgo*. Fast alle bezahlen nur den kleinen Betrag von 2 β.⁸⁸⁴

1385 kaufen 22 Leinweberzünfter das Haus zur Waag um 108 Gulden von Johannes von Rotenburg, Kaplan des Grossmünsteraltars St. Maria Magdalena.⁸⁸⁵

1393 verpflichten sich 26 Leinweberzünfter, künftig ihr Schild hier zu haben und die Summe von 120 Pfund für Kauf und Umbau zu 5% zu verzinsen.⁸⁸⁶

1405 verkaufen 23 Leinweberzünfter das Haus zur Waag um 108 Gulden an die Leinenweberzunft weiter.⁸⁸⁷

1440 Die Wollweber werden der Zunft der Leinenweber angegliedert und ziehen ebenfalls ins Haus zur Waag.

1630 Die Zunft zur Waag kauft den benachbarten Geilen Mönch um 800 Gulden.

1636 Die Zunft baut auf den beiden Grundstücken das heutige Gebäude. Die Baukosten betragen 15 518 Pfund 10 Schilling 1 Heller.

1652 schlägt bei der Explosion des Geissbergturms, wo 423 Zentner Schiesspulver gelagert waren, ein Steinbrocken ins Gebäude – was vielleicht eine Legende ist.⁸⁸⁸

Um 1790 ist das Zunfthaus 12 000 Gulden wert.⁸⁸⁹

1801 Die Zunft verkauft das Haus einem Zünfter und kauft es 1827 zurück für 19 000 Gulden.

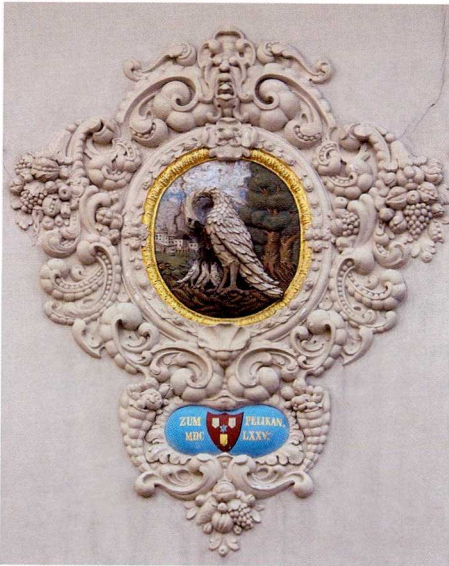
1961 Fassadenrenovation und Modernisierung der Infrastruktur.

1980 Gesamterneuerung durch Dieter Storck.⁸⁹⁰

2004 Haustechnik und Küche werden erneuert, die Fassade erhält einen taubenblauen Anstrich anstelle des bisherigen biedereren beige. Das Dach wird neu gedeckt mit den alten Ziegeln, wobei sehr wenige zu ersetzen waren.⁸⁹¹ Mangels Platz kann kein Personenlift eingebaut werden; die Treppen bleiben steil. Die berühmten gelben Blumenkisten vor den Fenstern verschwinden.⁸⁹²

Pelikanstrasse 25 Zum Vorderen Pelikan

Im Zusammenhang mit der barocken Stadtbefestigung während und nach dem Dreissigjährigen Krieg wurde der Talacker zum Stadtgebiet geschlagen, bot sich als grossartige Wohn- und Geschäftslage an und wurde mit prächtigen Bauten besetzt. Vermutlich wurde die Überbauung von der Stadt geplant und gelenkt.⁸⁹³ Nach dem Zweiten Weltkrieg wurde das Quartier innert kurzer Zeit zerstört.



□ **184 Ziegler** *In Rot drei goldene Ziegel, bemittet von blauem Stern.*⁸⁹⁴ Schrift: ZUM | PELIKAN. MDC | LXXX [= 1680]

Der Familienname der Ziegler geht auf den Beruf zurück. Es handelt sich also um ein redendes Wappen.

Die Umrahmung des Hauszeichens⁸⁹⁵ verrät die Entstehungszeit im Rokoko – in Z[ürich] das einzige bekannte Beispiel eines solchen *Façadenschmucks*.⁸⁹⁶ Der Pelikan gilt als Symbol der Nächstenliebe.⁸⁹⁷ Er reisst sich die Brust auf, um mit dem Blut seine hungernden Nachkommen zu füttern. Der Pelikan war besonders bei Pfarrern als Wapenbild beliebt.

1661 kaufte der Eisenhändler David Gessner das Grundstück, auf dem heute die Pelikanhäuser stehen.

1673/1675 erwarb der Seidenfabrikant Jacob Christoph Ziegler-Füssli das Grundstück und baute ein erstes Haus mit einer Kämmerstube im Erdgeschoss. Da ohne Nachkommen, errichtete er testamentarisch ein Fideikommiss.⁸⁹⁸

1859–1882 Wohnsitz von Stadtpräsident Paul Carl Eduard Ziegler-Bodmer (1800–1882).

1920 Verkauf an die Baufirma Locher & Cie.

1930 erweitert und zum Bürohaus umgebaut.⁸⁹⁹

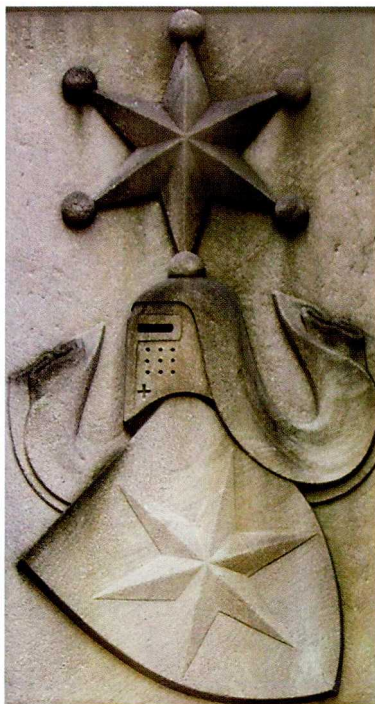
Stadtpräsident Ziegler war zu Lebzeiten vor allem als «Oberst Ziegler» bekannt. In niederländischen Diensten wurde er 1814 bis 1829 zum Offizier ausgebildet. 1831 bis 1840 war er Stadtrat, seit 1837 Stadtpräsident, 1840 bis 1868 Regierungsrat, 1848 bis 1866 auch Nationalrat.⁹⁰⁰

David Friedrich Strauss (1808–1874) hatte 1835/1836 «Das Leben Jesu, kritisch bearbeitet» publiziert und sich, trotz riesigem Erfolg, damit die Gegnerschaft religiös-konservativer Kreise zugezogen und war um seine Stelle im württembergischen Kirchendienst gekommen. 1839 wurde er zum Professor der Dogmatik und Kirchengeschichte an die Universität Zürich berufen. Ein zürcherisches «Glaubenskomitee», das die Grundlagen des christlichen Glaubens bedroht sah, verlangte die Entlassung. Professor Strauss wurde pensioniert, bevor er seine Stelle angetreten hatte.⁹⁰¹ Tausende von Demonstranten versammelten sich auf dem Münsterhof und forderten Garantien für die Beibehaltung des christlichen Glaubens. Ziegler liess als Truppenkommandant die Volksversammlung auflösen; es gab 15 Tote, unter ihnen der Regierungsrat Hegetschweiler, der vermitteln wollte. Doch stürzte deswegen im «Züriputsch» die mehrheitlich liberale Regierung – wobei Ziegler als Konservativer am Sturz beteiligt war. Für seine Bewältigung des Züriluputsches erhielt Ziegler einen prächtigen Ehrendegen mit Goldgefäss, gewidmet *von seinen Mitbürgern*.⁹⁰²

Im Sonderbundskrieg kommandierte Ziegler die 4. eidgenössische Division und trug durch seine Führung im Gefecht zu Gisikon vom 23. November 1847 zu einem möglichst unblutigen Kriegsverlauf bei (40 Tote, 134 Verwundete).⁹⁰³

Das Wort Putsch machte Karriere: schriftdeutsch, französisch, englisch, polnisch, russisch, slowenisch, tschechisch und ungarisch.

St.-Peter-Hofstatt Bruns Grab an der St.-Peters-Kirche



□ 185 Brun

In Gold roter Stern. Auf dem Helm mit rot-goldenen Helmdecken der rote Stern mit goldenen Kugeln besetzt.⁹⁰⁴

Auf Anregung von Stapi Emil Landolt wurde auf das Jubiläumsjahr 1951 hin von Otto Münch ein neuer Grabstein geschlagen, in Anlehnung an den lädierten alten.

Um 1300 setzte sich der Rat der Stadt Zürich aus Vertretern der alten Rittergeschlechter (wie Biberli, Brun, Maness, Mülner usw.) und neu aufstiegender Bürgerfamilien (wie Bilgeri, Meiss, Schafli, Stigel, Vinck usw.) zusammen. Die Bürger waren durch Handel und Gewerbe reich geworden. Ritter und Bürger handelten die zwölf Ratssitze unter sich aus. Die Räte wechselten an Dreikönigen (Fastenrat), am Maitag (Sommerrat) und am Felix-und-Regula-Tag (Herbsttag). An der Selbstergänzung des Rates störten sich die Handwerker, die im Rat nicht vertreten waren. Dies machte sich der Ritter Rudolf Brun mit einigen Gesinnungsgenossen zu Nutze, und im Sommer 1336 stürzte eine Volksmenge den Rat samt der Geschlechterherrschaft. Die neue Ordnung wurde am 16. Juli 1336 von der Bürgerschaft beschworen, Brun auf Lebenszeit zum Bürgermeister gewählt. Künftig wechselte der Rat an den beiden Johannistagen: am 27. Dezembe (Natalrat) und am 24. Juni (Baptistalrat).⁹⁰⁵ Im Rat sassen von da an 13 Constaffler

(† Rüden, Seite 111), ernannt durch Wahlmänner, diese ernannt durch den Bürgermeister, und die Zunftmeister der 13 Zünfte. Viel mehr zu sagen als vorher hatten die Handwerker kaum: die Macht lag bei Brun.⁹⁰⁶ Die radikalsten Vertreter der alten Herrschaft wurden verbannt und sammelten sich in Rapperswil.

Die Kirche St. Peter wurde 1330 der Abtei Fraumünster inkorporiert, um der verschuldeten Abtei aufzuhelfen. Die Äbtissin Fides v. Hohenklingen († 1358) wurde der Finanzprobleme nicht Herr und musste den Kirchensatz veräussern. Bürgermeister Rudolf Brun kaufte ihn 1345. Als er am 17. September 1360 starb (vermutlich vergiftet), erhielt er als Patronatsherr ein Grab vor dem Hochaltar.⁹⁰⁷ 1896 wurde das Grab geöffnet, und man fand zwei Skelette – offenbar auch dasjenige von Bruns Koch Martin, der gleichentags gestorben war. Um die These von der Vergiftung nachzuprüfen, wurde 1972 das Grab wiederum geöffnet, die Knochen untersucht.⁹⁰⁸ Arsen wurde tatsächlich in den Überresten gefunden; noch grösser war der Arsengehalt der Erde um das Grab herum. Die Frage bleibt also ungelöst.

Die Knochen beider blieben nach der Untersuchung in einer profanen Zigarrenkiste liegen, bis man sich nach Jahren entschloss, sie wieder beizusetzen. Das städtische Bestattungsamt liess ein Eichensärglein mit Kupfereinlage fertigen; da die Menge der übriggebliebenen Gebeine nicht bekannt war, wurde das Särglein zu klein konstruiert. Die halboffizielle Beerdigung war schon angesetzt, die Gäste geladen, also begrub man den Bürgermeister feierlich am Turm der Peterskirche, soweit Platz war, im Sarg. Es folgte das übliche Leichenessen in Anwesenheit der Zürcher Zunftmeister und des damaligen Stadtpräsidenten, daher fleischlos.

Am folgenden Tag liess Rainer Bolliger, der Chef des Bestattungsamtes, den Sarg an den vorsorglicherweise nicht fahrgelassenen Sargbanden wieder heraufholen, das Grab auf die gesetzlich vorgeschriebene Tiefe ausheben, damit auch der über Nacht angefertigte zweite Sarg Platz fände. Nun gab es aber für die beiden Skelette nur einen Schädel. Welcher war's? Bolliger entschied sich für Rudolf Brun, und so wurden die Särglein wieder beigesetzt. Selbstverständlich folgte auch dieser Beerdigung ein Leichenessen, diesmal auf Begehren der Metzgerzunft (die zu St. Peter pfarrgenössig war) – und diesmal mit Fleisch.⁹⁰⁹

St.-Peter-Strasse 11 Orell-Füssli-Hof

Das neoklassizistische Geschäftshaus wurde 1925 für die Genossenschaft Grabenhof erbaut anstelle der Villa Grabenhof. Der anschließende Bärenhof (gegen den Talacker) wurde 1948 erstellt. Architekt war Hermann Weideli.⁹¹⁰ Es handelt sich um einen Skelettbau in Stahl mit Hourdisdecken von 1924.⁹¹¹

Das Eingangsportal wurde von Jakob Brüllmann (1872–1938) geschlagen. Der Orell-Füssli-Hof steht seit 2009 unter Denkmalschutz.⁹¹²



□ 186 unbekannt *Steigendes Pferd.*

Der Wappeninhaber konnte nicht festgestellt werden. Weder bei der Denkmalpflege noch bei der Immobilienverwaltung der Besitzerin waren Hinweise zu finden.⁹¹³

Geschlagen wurde das Wappen vom Bildhauer des Portals, von Jacob Brüllmann. Aber wem gehört es? Schildform und «Helmdecken» erinnern an den Jugendstil. Entspringen Blüten aus den hangenden ineinandergeschobenen Blumenkelchen? Anstelle des Helms ist wohl ein Merkurhut gesetzt.

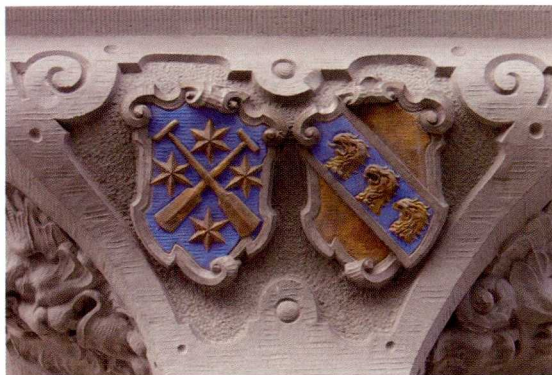
Ältere Zürcher erinnern sich, dass bis nach dem zweiten Weltkrieg dem Talacker entlang hübsche Villen in grüner Umgebung standen.

Auch auf den Grundstücken zwischen dem Fröschengraben (der heutigen Bahnhofstrasse) und dem Talacker hatten sich seit der Vollendung der Vaubanschanzen (heute Schanzengraben) habliche Familien stattliche Sitze erbaut.

1691 verkaufte der Tuchhändler Hans Balthasar Werdmüller (†1718)⁹¹⁴ den Brüdern Martin († 1709) und Daniel Orell († 1714) um 3200 fl. seine Wiese mit Gebäude, die hier den «hintern Grabenhof» erbauten. Daniels Ururenkel Heinrich v. Orelli († 1860) war Mitglied des Amtsgerichts, Grossrat, kurze Zeit Regierungsrat, Meister vom Stuhl der Loge Modestia cum Libertate, und auch Mitgründer und langjähriger Präsident der Blinden- und Taubstummenschule. Sein Sohn lebte als Privatgelehrter in Berlin und verkaufte das Grundstück, das bis an den Fröschengraben reichte, 1861 um Fr. 280 000 an Spinnereibesitzer Johann Jakob Escher-Escher (1819–1886) und Oberrichter und Grossrat Johann Jakob Escher-Bodmer (1818–1909). Der Grabenhof wurde 1909 beim Durchbruch der St.-Peter-Strasse abgerissen.⁹¹⁵

Schöpfe 49 Zum Grossen Erker

Mit Schöpfe ist wohl eine schräg ins Wasser gebaute Art Damm gemeint, also eine Uferverbauung aus Pfählen und Steinen.⁹¹⁶ *an der Schöpfen* 1292,⁹¹⁷ *Cunradus dictus a der Schöpfen* 1295.⁹¹⁸



□ **187 Waser**

*In Blau zwei gekreuzte goldene Stehruder, begleitet von vier goldenen Sternen.*⁹¹⁹

□ **188 Haab** *In*

*Gold blauer Schrägbalken, belegt mit drei goldenen Habichtsköpfen.*⁹²⁰

Die Ruder kommen vom ursprünglichen Beruf der Waser her (Fischer), denen der *Strom der Limmat eine zweite Heimat* war, sodass man sie auch *das schiffkundige Geschlecht der Waser* nannte.⁹²¹ Die Stellung der vier Sterne muss nicht gemeldet werden; sie sind nur so anzuordnen.

Die Habichtsköpfe spielen wohl auf den Familiennamen an. Die Junker Haab spielten eine grosse Rolle als Ratsherren, Amtleute, Ober-
vögte und Militär.⁹²²

In diesem Haus wurde am 27. Februar 1826 August Corrodi geboren als Sohn des Pfarrers Wilhelm Corrodi. Seine Mutter, Tochter des Pfarrers Ludwig Rahn in Windisch, starb, als er ein Jahr alt war. Der Vater wurde 1828 nach Töss berufen und Corrodi wuchs im alten Kloster Töss auf, besuchte das Gymnasium in Winterthur, dann ab vierzehn Jahren die Kantonsschule in Zürich.⁹²³ Seine Klassenkameraden waren Friedrich Staub und Ludwig Tobler, die Begründer des Idiotikons. In Zürich und Basel studierte er Theologie, danach vier Jahre lang an der Münchner Kunstakademie. 1862 wurde er zum Zeichenlehrer an den höheren Winterthurer Schulen gewählt. Er verfasste Kinderbücher, die er selber illustrierte. Er erzähle, schreibt Otto v. Greyerz, nicht wie gedruckt, sondern wie gesprochen, seine Geschichten entstünden gleichsam vor den Augen der Kinder. 1856 bis

1860 verfasste er die zürichdeutschen Idyllen *De Herr Profässer, De Herr Vikari, De Herr Dokter*. Für den Dramatischen Verein Zürich schrieb er mehrere Dialektstücke, von denen eines, *Wie d Waret würkt*, 1933 sogar verfilmt wurde. Aus all seinen Werken ragen die Lieder Robert Burns' heraus – übersetzt aus dem Schottischen ins Zürichdeutsche. Am 15. August 1885 starb er in Hottingen.⁹²⁴

1357 steuerte da *Chûnr[at] Bukli*, 1366 *Johs. Meijer, vischer*, bis 1376.⁹²⁵

1429 zahlte der Schiffmann Hans Frey dem Fraumünster den Pfennigzins.⁹²⁶

1444 steuerte in *Hans Frigen hus Hans Frigg und sin wip* 1 lb 17 ß 6 δ.⁹²⁷ 1454 *meister Frig* 4 lb 10 ß.⁹²⁸ 1454 bis 1459 sass er als Zunftmeister der Schiffleuten im Natalrat.⁹²⁹ 1470 ist er aufgeführt mit seiner Frau, seinen zwei Söhnen, die beide Hans heissen, einem Hausangestellten und einem Knecht. Die Familie zahlte 1 lb 10 ß 20 δ Steuern.⁹³⁰ Die Frei wohnten hier bis 1560.⁹³¹

1597 heiratete Hans Waser (1559–1634) die Marina Haab († 1628). Ihm gehörte das Haus, unbekannt seit wann. Es blieb in der Familie bis in die 1680er Jahre. Der Erker mit den beiden Wappen dürfte aus der Zeit zwischen 1597 und 1628 stammen⁹³² und wurde wohl im Zusammenhang mit einem Umbau angebracht. Waser wurde 1600 Rechenschreiber (= Sekretär der Finanzverwaltung), sass seit 1601 als Zwölfer der Schiffleutenzunft im Grossen Rat, wurde 1621 Landvogt zu Wädenswil und schliesslich 1629 Zunftmeister der Schiffleuten⁹³³ und sass als solcher bis 1634 im Natalrat.⁹³⁴

Sein Sohn Hans Rudolf Waser (1602–1640) war seit 1637 als Vertreter der Zunft zur Waag im Grossen Rat. Ihn beerbte sein Bruder Hans Heinrich (1598/1600–1661), der bereits das Nachbarhaus 47 besass. Auch er war Rechenschreiber. Rechenschreiber wurde auch dessen Sohn Hans Rudolf (1634–1690) und sass als Zwölfer der Schiffleutenzunft im Grossen Rat.⁹³⁵

Um 1790 ist der *Gross Erker* in der Hintern Schipfi 9000 Gulden wert.⁹³⁶

1899 erwarb die Stadt Zürich das Haus im Hinblick auf die Überbauung des Schipfequartiers,⁹³⁷ das die Gegenstücke der Städtischen Amtshäuser aufnehmen sollte. Dieses Projekt des Stadtbaumeisters Gull wurde während des Krieges sistiert, danach reichten die städtischen Finanzen nicht mehr, um die Bauten auszuführen.⁹³⁸

Stadthausquai Brunnen im Fraumünster-Kreuzgang

Der Brunnen von 1742 stand früher weiter hinten im Kreuzgang⁹³⁹ und hatte dort im Südhof einen Ziehbrunnen ersetzt.⁹⁴⁰ Der jetzige Brunnen wurde 1984 an diesem Ort aufgestellt. Genau hier befand sich der 1716/1717 errichtete *Music-Saal*, den Gustav Gull wieder ins Stadthaus eingebaut hat. Die Brunnensäule ist eine Kopie von 1970/1975.⁹⁴¹



□ 189 Fraumünsteramt

*In Rot schräglinker goldener Pfeil mit silberner Spitze und silbern gefiedert, begleitet von zwei goldenen Sternen.*⁹⁴²

□ 190 Landolt

*In Gold auf grünem Dreieck rotgezungter schwarzer Adler.*⁹⁴³

□ 191 Grebel

*In Rot halber rotgezungter silberner Löwe, belegt mit rotem Stern.*⁹⁴⁴

Der Landolt-Adler ist dem Grebel-Löwen in heraldischer Courtoisie zugewendet.



□ 192 Fraumünsteramt

*In Rot schräger goldener Pfeil mit silberner Spitze und silbern gefiedert, begleitet von zwei goldenen Sternen.*⁹⁴⁵

Im Gegensatz zur Darstellung auf dem Brunnen zeigt das Pfründenbuch einen *rechtsschrägen Pfeil*. Als weitere Variante kommt vor: *In Rot pfahlweise gestellter goldener Pfeil mit silberner Spitze und silbern gefiedert, beseitet von zwei goldenen Sternen.*⁹⁴⁶

Am 8. Dezember 1524 übergab die Fürstäbtissin Katharina v. Zimmern (1478–1547) die Abtei Fraumünster mit allen Hoheitsrechten und Gütern der Stadt Zürich.⁹⁴⁷ Für die Verwaltung der Güter der säkularisierten Abtei wurde 1526 das Fraumünsteramt geschaffen; 1803 fielen bei der Vermögensteilung die Besitzungen der Stadt Zürich zu, die Archivalien (vor allem die Privilegien) gingen zum Teil an das Staatsarchiv Zürich.⁹⁴⁸

David Landolt (1701–1773) ward 1730 Grossrat, 1743 Amtmann zum Fraumünster, 1746 Kavalleriemajor, 1750 Ratsherr von der freien Wahl, 1751 Obervogt zu Stäfa, 1752 Stadthauptmann.⁹⁴⁹

Stammvater der Landolte ist der Schärer Caspar Landolt von Thalwil († 1614), Wirt zum Rappen (Raben, Schifflande 5) und später zum Kindli, der 1566 sein Zürcher Bürgerrecht erneuerte. Er heiratete Künsgold, die Tochter des Bürgermeisters Kaspar Thomann.⁹⁵⁰ Nach dem Namen ihres Hauses führten die Landolt ursprünglich einen Raben im Wappen, den sie später zum eindrücklicheren Adler aufedelten.⁹⁵¹

Hans Felix Grebel (1690–1763) wurde 1730 Grossrat, 1737 Amtmann zum Fraumünster.⁹⁵²

Die Grebel stammen von Kaiserstuhl und erneuerten 1406 ihr Zürcher Bürgerrecht. Sie gehörten zu den führenden Geschlechtern, waren Mitglied der Meisenzunft, der Constaffel, des Stüblis und Schildner zum Schneggen. Von 1485 bis 1592 gehörte ihnen Burg und Herrschaft Maur.⁹⁵³

Strehlgasse 2 Zum Rosmarin

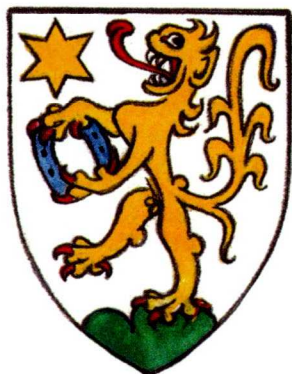
Die Strehlgasse war Teil der Durchgangsachse vom Rennweg zum Weinplatz und wurde darum wohl schon um 1400 gepflästert.⁹⁵⁴ Sie wird erstmals 1288 genannt als *in vico qui dicitur Strelgasse*.⁹⁵⁵ In der zweiten Hälfte des 19. Jh.s entwickelte sich die Gasse zu einer Geschäftsstrasse; in dieser Zeit wurden die heutigen Ladengeschosse eingebaut.⁹⁵⁶



□ 193 Hauszeichen in Wappenform

In Gold grüner Rosmarinstrauch in silbernem Gefäss
Schriftband:
f zum Rosmarin f

Farbe auf Farbe oder Metall auf Metall ist in der Heraldik verpönt. Eigentlich. Das Wappen der Hottingerzunft, in Rot ein grünes vierblättriges Kleeblatt, widerspricht ebenfalls dieser Regel (↑Seite 89), ebenso der schwarze Schuh in Rot der Schuhmacher (↑Seite 120).



□ 194 Heim

In Silber auf grünem Dreieck rotbewehrter goldener Löwe, in den Pranken blaues Hufeisen, oben begleitet von sechsstrahligem goldenem Stern.

Das Familienwappen von Erzbischof Bruno Bernhard Heim (1911–2003) weist just diese «falsche» Gold-Silber-Kombination auf. Er hat Hunderte anderer solcher Wappen dokumentiert. Seien wir also nicht erzbischöflicher als der Erzbischof.⁹⁵⁷

1357 steuern in *Lidigen hus. Dietrich der alt; Rüd. Gernler; Elsi, sin jungfrö*.⁹⁵⁸

1366 *Johs. Neisidellers hus. Rüd. Gernler; Greth, sin jungfrö*.⁹⁵⁹

1376 *Jo. Neisideller hus. Heini Erishöpt; Jo. Bremgarter*.⁹⁶⁰

1401 *In dem hus an der hoffstat, das meister Hans von Egri ist, do ist in Rüdger, und der Fögelli; und der Muntschiflü; und Bōsis wib, des pffiffers; und Löw, Heslibachs knecht; Heini Rebli, in des Neisidellers hus*.⁹⁶¹

1412 *Johans von Egris hus. Ness Eichhornin; Anna Swarberin*.⁹⁶²

1429 urkundet der Rat zu Zürich, dass Johann von Egre, Bürger zu Zürich, seinem Sohnssohn Herr Konrad von Egre, Augustinerordens, drei Pfund jährlichen Leibdingzins vermacht habe auf sein Haus an der Strehlgasse, das unten stosst an der Trottbömin Haus und oben an Hans Hagnöwers Haus.⁹⁶³

1444 steuern in *Üly Seilers hus. Üly Seiler und sin wip; Beli Heldkessellin*.⁹⁶⁴

1463 *meister Seilers hus. meister Seiler, sin wib*.⁹⁶⁵

1470 *Ulrich Seilers seligen hus. Hans Bischoff, sin wib*.⁹⁶⁶

1511 Laut Vogtrechnung besitzen Herr Hans Meyers sel., der Kaplan zu Baden gewesen, Söhne Cleinhans und Gross Meyer u. a. 4½ Gulden rheinisch auf dem Haus, das jetzt Jörg Hädinger bewohnt.⁹⁶⁷

1527 ist der Hausname erstmals belegt.⁹⁶⁸

1637 wohnten *zum Rossmarin* a) Meister Hans Heinrich Äberhardt, Goldschmied, und Frau Susanna Kubli, b) Meister Mathis Studer, Sackträger, und Frau Dorothe Krut.⁹⁶⁹

1688 Im Erbstreit zwischen Meister Alexander Gutmann, dem Degenschmied, und seinen Kindern zweiter Ehe einerseits, und Meister Heinrich Gutmann, dem Sporrer, wegen der Verteilung des Nachlasses von Barbara Gutmann sel., entschied der Rat, dass das Haus zum Rossmarin dem Johannes Gutmann (aus Alexanders erster Ehe) mit 1 400 Gulden angeschlagen werden solle.⁹⁷⁰

1756 wohnte Herr Hofmeister *zum Meyenrisli*, 1769 Hauptmann Hofmeister, Krämer, *zum Rossmarin*.⁹⁷¹

Um 1790 war das Haus im Eigentum von Hr. Reütlinger, Wäber, Wert: 5 000 Gulden.⁹⁷²

1901 gehörte die Liegenschaft der Firma Ganter & Cie., seit 1926 dem Juwelier Drigalla, seit 1950 der Genossenschaft Manegg, heute Unternehmung Manegg.⁹⁷³

Strehlgasse 9 Zum Steinernen Einhorn

Das Einhorn eignete sich genauso als Hausname wie Meerwunder, Drache, Greif und andere Fabelwesen. Es galt als Symbol der Keuschheit und der unbefleckten Empfängnis.⁹⁷⁴ Nach mittelalterlichem Glauben ist das Einhorn wild und nicht zu fangen, ausser es berge sich im Schoss einer Jungfrau und werde da zahm.⁹⁷⁵



□ 195 Hauszeichen zum Steinernen Einhorn

Vor dem rüden Einbau des zweistöckigen Ladens war die Skulptur gut sichtbar über dem Eingangsportale angebracht. Das Hauszeichen mit den Wappen wurde beim Umbau 1903 in den zweiten Stock hinauf versetzt.⁹⁷⁶

Schriftband: Zum steinen Einhorn

Wahrscheinlich handelt es sich um die Wappen von *Jacob Widerkehr* (Wiederkehr) und *Anna Sommerower* (Sommerauer).⁹⁷⁷ Das Widerkehr-Wappen ist dem Frauenwappen nicht zugewendet.

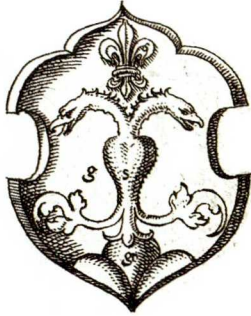
1357 steuern *Johs. Hagnöwer und sinü gewwistergit; Johs. Guggime; Elli, ir jungfrö.*⁹⁷⁸

1410 *Rüdülf Hagnower und sin wipp; Heini sin sun und sin wipp; und sin junkfrow.*⁹⁷⁹



□ 196 **Widerkehr**

*Geteilt von Schwarz und Silber mit steigendem Widder in gewechselten Farben.*⁹⁸⁰



□ 197 **Summerower**

*In Gold auf grünem Dreiberg ungeflügelter schwarzer Doppeladler mit Ranken statt Klauen, überhöht von schwarzer Lilie.*⁹⁸¹

1417 *hus ze dem Einhürn. Hans Nadler und sin wip; Erhart, sin knecht; Heinrich, sin knecht; Anna, sin junkfrow; Rūdi Būler; Müller und sin wip.*⁹⁸²

1467 *Zum Einhürn. altt Stemily; Lienhart, sin sun; sin wib; Fridrich, sin knecht; Marty, sin knecht.*⁹⁸³

1554 I 15 werden in der Kirche St. Peter Jacob Widerkehr und Annelj Sommerower promulgiert (öffentlich verkündet).⁹⁸⁴

1567 X 21 *Gab Felix Heitz, der Schärer, vor den Schirmvögten Rechnung des Jacob Widerkehren, s[eligen] wirths zum Einhorn Creditoren um 824 lb 5 β 7 hl., so Er yngnomēn: bjyseyñ des Widerkehren frauwen.*⁹⁸⁵

1598 erbaute der Pfister Heinrich Kramer († 1608) das Einhorn neu, wofür er 200 Pfund als Bauschilling erhielt. ∞1 Susanna Mock, ∞ 2 Verena Seeholzer.⁹⁸⁶ Er war 1600 Mitglied des Grossen Rats, 1602 Schultheiss.⁹⁸⁷ 1576 richtete er hier eine Bäckerei ein, die über 400 Jahre bestand, seit 1940 als Conditorei und Tea Room Durisch. Der Besitzer gab 2005 auf, nicht nur aus Altersgründen, sondern auch weil sich das Geschäft hier nicht mehr halten liess.⁹⁸⁸

1626 verbaute Meister Rudolf Müller, Pfister, für den zweistöckigen Erker 361 Pfund.⁹⁸⁹

Um 1790 gehörte die Bäckerei im Wert von 7000 Gulden dem Pfister Koller.⁹⁹⁰

Der doppelstöckige Laden samt Fassade wurde 1903 von Otto von Tobel eingebaut,⁹⁹¹ 2013 umgebaut, wiederum ziemlich gefühllos.

Strehlgasse 24 Zum Kindli

Die Taverne zum Kindli steht an der Durchgangssachse vom Rennweg durch die Strehlgasse auf den Weinplatz.



□ 198 Wappen der VIII Alten Orte in der historischen Reihenfolge

Schräggeteilt von Silber und Blau (Zürich); in Rot goldener Schrägbalken, belegt mit schwarzem Bären (Bern); gespalten von Blau und Silber (Luzern); in Gold schwarzer Stierengrind mit rotem Nasenring und roter Zunge (Uri); in Rot schwebendes silbernes Kreuzchen im linken Obereck⁹⁹² (Schwyz); geteilt von Rot und Silber, auf der Teilung Schlüssel mit Doppelbart in gewechselten Farben (Unterwalden); in Silber ein blauer Balken (Zug); in Rot der heilige Fridolin mit schwarzem Gewand, goldenem Heiligenschein, Pilgerstab, Evangelienbuch und Umhängetasche (Glarus).

Das neue Hauszeichen schlug Otto Münch 1928.⁹⁹³ Das Schriftband *zum Kindli* übernahm er vom vorgängigen Hauszeichen. Das alte Wirtshauszeichen zeigt dieselben Wappen der Acht Alten Orte in Öl auf Holz. Es befindet sich jetzt im Landesmuseum.⁹⁹⁴ Mit dem kleinen Weltenherrscher ist das Christuskind gemeint. Zur gleichen Art der

Benennung gehören Fräuli (= Madonna) und Meerfräuli (= Maris stella), Paradies, Sodom, Engel, auch solche wie Grünes Kreuz, St. Jakob, St. Peter, Christoffel usw.⁹⁹⁵ Eine farbige Ausführung der Wappen der XIII Alten Orte findet sich an der Niederdorfstrasse 82 († Seite 100).

1357 steuert *Heinrich Swartzmurer* den ansehnlichen Betrag von 9 lb 15 ß 6 δ. Ebenfalls hier wohnen *Klara, sin jungfrö* (Dienstmädchen) und *Rüldolf Swartzmurer*: 1358, 1362 (13 lb!), 1366, 1369 (16 lb!), 1370, 1371, 1372, 1373 (5 lb!)⁹⁹⁶

1375 steuern aus *Rüldolf Swartzmurer hus Hensli, sin sun* 11 lb 10 ß, *meister Siman* und *Frena, sin junchfrö* kleinere Beträge.⁹⁹⁷

1408 ist es *Heintz von Cappell hus*, und *Heinz von Cappell und sin wib* steuern den hohen Betrag von 32 lb. 1410 (20 lb!), 1412 steht *vacat* beim Haus, aber Heinz von Capell ist in seinem anderen Haus an der Pfalzgasse 6 aufgeführt.⁹⁹⁸

1409 ist ein Wirt bekannt: *Heini Hagnowner* schenkt Wein aus im Keller seines Hauses.⁹⁹⁹

1440 taucht erstmals der Name *hus zum Kind* auf, ohne Steuerzahler.¹⁰⁰⁰

1455 steuern *Heini Hedinger, sin wip, Grettly, sin junckfrow, Schenikon und sin wip, Hensly Binder und sin wip* im *hus zum Kindly*, dieselben Personen im folgenden Jahr.¹⁰⁰¹

1462 *Hans Amman zu dem Kindlin und sin bröder*.¹⁰⁰²

1467 *Albrecht Moser, sin wib* entrichten 22½ lb Gutsteuer, sie haben einen Knecht und ein Dienstmädchen,¹⁰⁰³ so noch 1470.¹⁰⁰⁴

1528 war Benedict Gross Wirt, 1603 Andreas Landolt († 1622), der 1618 das Kindli an David Werdmüller verkaufte, wohl weil er Landvogt zu Knonau wurde.¹⁰⁰⁵

Im 18. Jh. wohnte Bürgermeister Hans Caspar Escher (vom Glas) hier.¹⁰⁰⁶

Um 1790 war der Zunftmeister Wägmann Eigentümer der Liegenschaft, die 12 000 Gulden wert ist.¹⁰⁰⁷

Erst 1876 richtete Emilie Tribelhorn wieder eine Wirtschaft ein. Die grosse Zeit erlebte das Lokal während und nach dem Zweiten Weltkrieg unter den Geschwistern Schmid.¹⁰⁰⁸ Wer konnte nicht ihre Schlager! *S Margriitli und d Soldaate, Ich han en Schatz am schöne Zürisee*, und die von Arthur Beul gedichteten und komponierten Ohrwürmer: *Am Himel schoot es Schtäärndli znacht, Schtägeli uuf Schtägeli ab juhee!, Über de Gotthard über de Gotthard flüüged Brèème ...*

Widdergasse 6

Die Gasse erhielt den Namen nach dem Haus an der Ecke zum Rennweg.¹⁰⁰⁹ Den Widder am Rennweg erwarb die Metzgerzunft 1401 für 100 Gulden von den Erben ihres Zunftmeisters *Ulrich Öchem*.¹⁰¹⁰



□ 199 Hauszeichen

Widder, der in den Vorderläufen ein Züri-Wappen hält.

Das Fresko wurde wohl bei der Renovation in den 1990er Jahren angebracht. Das namenlose Haus gehört zum Hotel Widder am Rennweg.

1990 bis 1995 wurden die Liegenschaften Rennweg 1 bis 7, Widdergasse 2 bis 6 und Augustinergasse 24/28 zum Hotel Widder zusammengefasst. Federführende Architektin war Tilla Theus.¹⁰¹¹

Der älteste, hintere Teil des Hauses ist ein Steinbau um 1300, der in zwei Geschossen erhalten ist.¹⁰¹²

1357 steuern *Herman Maness* 5 lb 15 β, *Elsi* und *Elli sin jungfröw*,
Heinr. Roder 2 lb 7 β, *Jützi sin jungfröw*.¹⁰¹³

1358 *Herman Maness* 5 lb 1 β, *sin jungfröw*. *Heinr. Roder* 2 lb 17 β,
Ann sin jungfröw.¹⁰¹⁴

1362 *Herman Maness* 5 lb 6 β 8 δ. Er wird manchmal *juncher* ge-
nannt; bis 1376 lebt zeitweise *Heinrich Manness* bei ihm.¹⁰¹⁵

1401 *Der Manessin huss*, *Adelheit ir jungfröw und ir sun Hans Ma-*
ness.¹⁰¹⁶

1408 *Manessen hus. Jo. Maness und sin wib, Elli, sin jungfröw*.¹⁰¹⁷

1410 *Hans Manessen hus. Hans Maness* zahlt über 3 lb Steuer, *sin*
jungfröw 2 β. 1412 ist seine Steuer auf über 7 lb gestiegen. 1444 ist es
Rüdolf Baldingers hus.¹⁰¹⁸

Herman Maness im *Hard sass* von 1357 bis 1387 im *Rat*.¹⁰¹⁹ *Heinrich*
ist sein und seines Bruders *Rüdger Maness* im *Hard Neffe*.¹⁰²⁰ 1380
verkaufte *Hermann Maness* *Reben* im *Hard* in *Höngg*,¹⁰²¹ 1388 be-
sass er *Reben* in *Thalwil*.¹⁰²² 1390 verkaufte *Frau Johanna v. Wilberg*,
Gattin des *Zürcher Bürgers Herman Manesse*, ihr Gut in *Niederstein-*
maur.¹⁰²³ Wohl diese *Thalwiler Reben* verkaufte *Johans Manness*
1423.¹⁰²⁴

1454 *Cünrat Münchs hus: meister Münch, sin wib* steuern 25 lb; wei-
ter wohnen im Haus *Hans, sin knecht, aber Hans, sin knecht, Elsi, sin*
junckfrow. Das bleibt sich gleich bis 1468.¹⁰²⁵

1469 ist *Münch* gestorben, seine Witwe und der Sohn steuern unver-
ändert 23 lb Gutsteuer, das *Dienstmädchen* 5 β *Leibst*.¹⁰²⁶

1470 gleich, wobei jetzt auch *ir vatter, sin wib, sin schwöster* eingezo-
gen sind.¹⁰²⁷

1592 vermachte *Jacob Köchli* seiner Frau *Susanna Kramerin* u. a. ei-
nen Winkel in seinem Hause an der *Widdergasse*, solange sie unverän-
dert [also ledig] bleibe. Wenn seine Erben das Haus verkaufen sollten,
müssen sie der Frau jährlich 10 Gulden für den Hauszins geben.¹⁰²⁸

Um 1790 war das namenlose Haus im Eigentum von *Landvogt*
Spöndli und mit 8 000 Gulden bewertet.¹⁰²⁹

Nicht aufgenommene Wappen

Einige Schweizer und Zürcher Wappen ohne besonderen Stellenwert wurden weggelassen. Übergangen sind auch öffentlich zugängliche Wappen etwa in Restaurants (z. B. im Kropf oder im Walliserkeller). Möglicherweise wurde auch das eine oder andere Wappen übersehen.

Schweizerwappen auf dem Hauptbahnhof	Bahnhofplatz 15
Schweizerwappen auf dem Escherbrunnen	Bahnhofplatz
Tafel des norwegischen Generalkonsulats	Bahnhofstrasse 70
Zürcher Wappen am schmiedeisernen Portal	Florhofgasse 2
Zürcher Wappen am Eingang des Konservatoriums	Florhofgasse 6
Hauszeichen Zum halben Mülirad	Fortunagasse 22
Zürcher und Quartierwappen am Hirschengraben-Schulhaus	Hirschengraben 46
Zürcher Wappen am Nebeneingang ins Stadthaus	Kappelergasse
Zürcher Fahne mit steigendem Löwen	Dachreiter Wasserkirche
Wappen am Eingang des Landesmuseums	Museumstrasse 2
Wappen am Hardturm des Landesmuseums	Museumstrasse 2
Zunftlaterne der Zunft zur Letzi	Napfplatz
Zürcher Wappen auf dem Kaspar-Escher-Haus	Neumühlequai 10
Zürcher Wappen auf dem Schauspielhaus	Rämistrasse 32/34
Wappen Batz(en)berg	Rindermarkt 18
Zürcher Fahne auf dem Kirchturm St. Peter	Sankt-Peter-Hofstatt
Löwe mit Zürcher Fahne auf dem Grimmenturm	Spiegelgasse 29
Zürcher Wappen auf dem Stadthaus	Stadthausquai 17
Quartier- und Zunftwappen im Innenhof des Stadthauses	Stadthausquai 17
Auszug der Zürcherinnen auf den Lindenhof	Strehlgasse 14
Schweizerwappen am Chamhaus	Untere Zäune 1
Zürcher Fahne auf dem Tausenmändlibrunnen	Weinplatz

Literatur (Auswahl)

Nur einmal zitierte Publikationen sind in den Endnoten aufgeführt. Zitiert ist nach Verfassern, ausser es sei etwas anderes angegeben. Die Abkürzungen lehnen sich an diejenigen der Kunstdenkmäler an.

Zürcher Wappenbücher

- Egli Jean, Neues historisches Wappenbuch der Stadt Zürich, Zürich
²1869 [Text von Wilhelm Tobler-Meyer] *Egli*
- Hasler Andreas, Familienwappen auf Zürcher Zünften · Stadtzunft ·
 Quartierzünfte, Zürich 2012 *Hasler*
- Meyer Dietrich, Waapenbüch Der Wolgeborenen Edlen vnd Burgerli-
 chen Geschächten, so Anno 1605 [...] mit [...] Zürich durch Burg-
 recht verwandt, oder daselbst geregirt vnd gewonet haben, [...] auf
 das Kupfer gebracht [...] Zürich 1605 *Meyer*
- Spitzbarth Rudolf/Bersinger Gottfried, Die Wappen von Constaffel
 und Zünften in Zürich, Zürich 1989[Wappen aufgerissen von Fritz
 Brunner] *Spitzbarth/Bersinger*
- Die Wappenrolle von Zürich · Ein heraldisches Denkmal des vierzehn-
 ten Jahrhunderts in getreuer farblicher Nachbildung des Originals,
 mit den Wappen aus dem Hause zum Loch, hgg. von Walther Merz
 und Friedrich Hegi, Zürich 1930 *Wappenrolle*

Übersichten und Einführungen in die Heraldik

- Arndt Jürgen/Seeger Werner, Wappenbilderordnung I (J. Siebmacher's
 grosses Wappenbuch B), Neustadt an der Aisch ²1996 [Systemati-
 sche Einteilung der Schildteilungen, gemeinen Figuren und der
 heraldischen Zuordnungsbegriffe, auch zur Speicherung im Com-
 puter] *Wappenbilderordnung*
- Arndt Jürgen/Seeger Werner, Wappenbilderordnung II · General-Index
 (J. Siebmacher's grosses Wappenbuch B), Neustadt an der Aisch
²1996 [heraldische Terminologie deutsch, französisch, englisch]
Wappenbilderordnung
- Boesch Paul [Wappenzeichnungen], Sammlung schweizerischer Orts-
 wappen (Verlag der Kaffee HAG), Feldmeilen 1919–1955
 [17 Hefte]
- Galbreath D[onald] L[indsay]/Jéquier Léon, übersetzt von Otfried
 Neubecker, Lehrbuch der Heraldik, München ³1988 ²1978

- [Übersetzung und Neubearbeitung des berühmten «Manuel du blason», reich illustriert]
- Galliker Joseph Melchior, Schweizer Wappen und Fahnen, Hefte 1 bis 17, Zug/Luzern [1987]–2015 Stiftung Schweizer Wappen und Fahnen [verständlich dargestellte Themen der Heraldik; die Reihe wird fortgesetzt]
- Glutz v. Blotzheim Konrad, Wie suche und finde ich ein Familienwappen? (Veröffentlichungen der Schweizerischen Gesellschaft für Familienforschung I/24), Zürich 1963
- Grundsätze der Wappenführung, Zürich 1946 Staatsarchiv, wieder abgedruckt, mit Kommentar, in Mario von Moos, Grundlagen der Familienforschung in der Schweiz (Arbeitshilfen für Familienforscher in der Schweiz 5), Zürich 1992
- Handbuch der Heraldik · Wappenfibel, begründet durch Adolf Matthias Hildebrandt, bearbeitet im Auftrag des Herolds-Ausschusses der Deutschen Wappenrolle von Ludwig Biewer, Neustadt an der Aisch ¹⁹2001 [gründlich, umfassend, reich illustriert]
- v. Hefner Otto Titan, Grundsätze der Wappenkunst · Für die Leser des Siebmacherschen Wappenwerkes besonders geschrieben (J. Siebmacher's Grosses Wappenbuch C), Neustadt an der Aisch 1976 (Reprint der Ausgabe von 1855)
- Hegi Friedrich, «Zürchs Heraldik und das Meyer'sche Wappenbuch von 1605» im Zürcher Taschenbuch auf das Jahr 1921/22, Seiten 209–240
- Hildebrandt Adolf Matthias, Heraldisches Musterbuch, Neustadt an der Aisch ³1975
- Kläui Hans, «Sinn und Unsinn der Heraldik in unserer Zeit» in Festschrift Hans Kläui: Wappen, Orte, Namen, Geschlechter, Seiten 395–404, Winterthur 1981
- Leonhard Walter, Das grosse Buch der Wappenkunst, Entwicklung · Elemente · Bildmotive · Gestaltung, Augsburg ^x2000 [mit guten Beispielen moderner Wappenzeichnungen]
- Münch W[ilhelm] A[lfred], «Das Recht in der Heraldik» im Archiv für schweizerische Familienkunde III, Zürich 1948–56, Seiten 168 bis 173
- Neubecker Ottfried, Heraldik · Wappen – ihr Ursprung, Sinn und Wert, München ^x2002 [Übersetzung von «Heraldry – Sources, Symbols, and Meaning», grosses und umfassendes Werk]
- Oswald Gert, Lexikon der Heraldik, Regenstauf ²2006 [ausführlich, umfassend, ein ausgezeichnetes Werk] *Lexikon Heraldik*

- Scheibelreiter Georg, Wappen im Mittelalter, Darmstadt 2014 [behandelt mentalitätsgeschichtlichen und kulturhistorischen Aspekt]
- Schobinger Viktor, Zürcher Wappenkunde · Das Wichtigste über Familienwappen, Zürich ⁴1993 [vergriffen, noch antiquarisch]
- Seyler Gustav A., Geschichte der Heraldik · Wappenwesen, Wappenkunst, Wappenwissenschaft (J. Siebmacher's grosses Wappenbuch A), Neustadt an der Aisch 1970 [Reprint der Ausgabe von 1885 bis 1889] [reich illustriertes Standardwerk, sehr vollständig]
- Weber Berchtold/Ryser Martin, Wappenbuch der Burgermeinde Bern (Schriften der Burgerbibliothek Bern), Bern 2003
- [Zeugin Gottfried], Einführung in die Wappenkunde, Feldmeilen o. J. [Wappenzeichnungen von Paul Boesch]
- Ziegler Peter, Die Gemeindewappen des Kantons Zürich, Zürich 1977

- Bruckner-Hebstreit Berty, Führer durch Schaffhausen (Heraldische Führer der Schweiz 2), Lausanne 1958
- Decollogny Adolphe, Guide héraldique du château de La Sarraz (Guides héraldiques de la Suisse 4), Lausanne 1961
- Henggeler Rudolf, Heraldischer Führer durch Kloster und Kirche von Einsiedeln (Heraldische Führer der Schweiz 1), Einsiedeln 1955
- Segesser v. Brunegg Agnes, Heraldik in Luzern, Luzern 1960
- Zeugin G[ottfried], Führer durch Bern (Heraldische Führer der Schweiz 5), Neuenburg 1968

Weitere Literatur und Quellen

- Balmer Margrit, Zürich in der Spätlatène- und frühen Kaiserzeit · Vom keltischen Oppidum zum römischen Vicus Turicum (Monographien der Kantonsarchäologie Zürich 39), Zürich 2009
- Baugeschichtliches Archiv der Stadt Zürich, Hausgeschichten, eingestellt unter Strasse und Nummer [zitiert als Hausgeschichte] *BAZ*
- Abegg Regine/Barraud Wiener Christine, Die Kunstdenkmäler des Kantons Zürich, Die Stadt Zürich II.I: Altstadt links der Limmat, Sakralbauten, Bern 2002 *Kdm Zürich II.I (2002)*
- Abegg Regine/Barraud Wiener Christine, Die Kunstdenkmäler des Kantons Zürich, Die Stadt Zürich II.II: Altstadt links der Limmat, Profanbauten, Bern 2003 *Kdm Zürich II.II (2003)*

- Abegg Regine/Barraud Wiener Christine/Grunder Karl/Stäheli Cornelia, Die Kunstdenkmäler des Kantons Zürich, Die Stadt Zürich III.II: Altstadt rechts der Limmat, Profanbauten, Bern 2007
Kdm Zürich III.II (2007)
- Barraud Wiener Christine/Jezler Peter, Die Kunstdenkmäler des Kantons Zürich, Die Stadt Zürich I: Stadt vor der Mauer, Mittelalterliche Befestigung und Limmatraum, Bern 1999 *Kdm Zürich I (1999)*
- Bluntschli Hans Heinrich, Memorabilia Tigurina oder Merckwürdigkeiten der Stadt und Landschaft Zürich in alphabetischer Ordnung, Zürich 1742
- Brühlmeier Markus/Frei Beat, Das Zürcher Zunftwesen, Zürich 2005
- Brühlmeier Markus, Mehl und Brot, Macht und Geld im Alten Zürich · Zur Kulturgeschichte des Brotes, Zürich 2013
- Carl Lea, Zürich · Architekturführer, Zürich 1972
- Corrodi-Sulzer Adrian, Häuserregesten zu den Bauten der Kleinen und der Grossen Stadt, Kopie: Stadtarchiv Zürich, VII. 330 (Schachteln 1–28) *Corrodi + Ass.Nr.*
- Dejung Emanuel/Wuhrmann Willy, Zürcher Pfarrerbuch 1519–1952, Zürich 1953 *Pfarrerbuch*
- Escher Konrad, Die Kunstdenkmäler des Kantons Zürich IV, Die Stadt Zürich · Erster Teil, Basel 1939 *Kdm Zürich IV (I 1939)*
- Escher Konrad/Hoffmann Hans/Kläui Paul, Die Kunstdenkmäler des Kantons Zürich V, Die Stadt Zürich · Zweiter Teil, Basel 1949
Kdm Zürich V (II 1949)
- Fischli Melchior, Geplante Altstadt · Zürich, 1920–1960 (Mitteilungen der Antiquarischen Gesellschaft in Zürich 79/176), Zürich 2012
- Fülscher Bernadette, Die Kunst im öffentlichen Raum der Stadt Zürich · 1300 Werke – eine Bestandesaufnahme, Zürich 2012
- Grunder Karl/Stäheli Cornelia, Die Kunstdenkmäler des Kantons Zürich, Die Stadt Zürich IV: Die Schanzen und die barocken Vorstädte, Bern 2005 *Kdm Zürich IV (2005)*
- Guyer Paul, Zürcher Hausnamen · Mit einem Häuserverzeichnis der Zürcher Altstadt (Kleine Schriften des Stadtarchivs Zürich 6), Zürich 1953 *Guyer, Hausnamen*
- Guyer Paul/Saladin Guntram/Lendenmann Fritz, Die Strassennamen der Stadt Zürich, Zürich ³1999 *Guyer/Saladin/Lendenmann*
- Gyr Salomon Friedrich, Zürcher Zunft-Historien · Schilderungen aus der Geschichte Zürichs · Im Auftrage des Zentral-Komitees der Zünfte Zürichs aufgezeichnet von S' F' G', Zürich ²1929

- Historisch-Biographisches Lexikon der Schweiz, Neuenburg 1921 bis 1934, VII Bände und Supplement *HBLS*
- Historisches Lexikon der Schweiz, Basel 2002–2014, XIII Bände *HLS*
- [Leu Hans Jacob,] Allgemeines Helvetisches, Eydgenössisches, Oder Schweizerisches Lexicon, [...] Von Hans Jacob Leu, Zürich 1747 bis 1765, XX Theile *Leu*
- [Leu] Supplement zu dem allgemeinen helvetisch-eidgenössischen oder schweizerischen Lexicon, so von weiland Herrn Hans Jakob Leu, Bürgermeister Löbl. Frey-Staats Zürich in alphabetischer Ordnung behandelt worden; zusammen getragen von Hans Jakob Holzhalb, Zürich 1786–1795, Sechs Theile *Leu/Holzhalb*
- Louis Mühlemann, Wappen und Fahnen der Schweiz · Offizieller Wappen- und Fahnen-Bildband zur 700-Jahrfeier der Eidgenossenschaft, Lengnau [1991]
- Müller Johannes, Der Zürcher Stadtplan von 1788–1793, herausgegeben vom Baugeschichtlichen Archiv und vom Vermessungsamt der Stadt Zürich, Projektleitung Thomas Kuske, Zürich 2000 [CD-ROM] *Müllerplan*
- Werner Müller, Zürcher Inventar · Gründerbild einer Stadt, Zürich 1975 *Müller, Inventar*
- Nabholz Hans/Hegi Friedrich (Bearb.), Die Steuerbücher von Stadt und Landschaft Zürich des XIV. und XV. Jahrhunderts · Herausgegeben mit Unterstützung der Antiquarischen Gesellschaft Zürich vom Staatsarchiv des Kantons Zürich, I–VIII, Zürich 1918–1958 *Steuerbücher*
- Rebsamen Hanspeter u. a., INSA Inventar der neueren Schweizer Architektur 1850–1920, Herausgegeben von der Gesellschaft für Schweizerische Kunstgeschichte · 10: Winterthur, Zürich, Zug, Bern 1992 *INSA 10*
- Renfer Christian, Das Rathaus in Zürich (Schweizerische Kunstführer GSK, Serie 64, Nr. 637/638), Bern 1998
- Schnyder Werner (Bearb.), Quellen zur Zürcher Wirtschaftsgeschichte · Von den Anfängen bis 1500, Zürich 1937 (2 Bände) *Schnyder, Wirtschaftsquellen*
- Schnyder Werner (Bearb.), Quellen zur Zürcher Zunftgeschichte · 13. Jahrhundert bis 1798, Zürich 1936 (2 Bände) *Schnyder, Zunftquellen*
- Schnyder Werner (Bearb.), Die Zürcher Ratslisten 1225 bis 1798, Zürich 1962 *Schnyder, Ratslisten*

- Schulthess Hans, Kulturbilder aus Zürichs Vergangenheit I–IV, Zürich 1930–1949
- Schweizer P[aul], Erklärung zum Plan der Stadt Zürich für die Zeit des Urkundenbuches bis 1336, in Urkundenbuch der Stadt und Landschaft Zürich VII, Zürich 1908, Seiten 378–464
- Steinmann Judith, Die Benediktinerinnenabtei zum Fraumünster und ihr Verhältnis zur Stadt Zürich 853–1524 (Studien und Mitteilungen zur Geschichte des Benediktiner-Ordens und seiner Zweige, 22. Ergänzungsband), München 1980
- Urkundenbuch der Stadt und Landschaft Zürich I–XIII · 741–1336, Zürich 1888–1957 *UBZ*
- Urkundenregesten des Staatsarchivs des Kantons Zürich 1–6 · 1336 bis 1445), bearbeitet von Urs Amacher, Dieter Brupbacher, Erwin Eugster, Martin Lassner, Peter Niederhäuser, Christian Sieber, Zürich 1987–2005 *URStAZ*
- Vermessungsamt der Stadt Zürich, Uebersichtsplan der Stadt Zürich, Blatt 5, Zürich 1913
- Vögelin Salomon, Das alte Zürich · Erster Band · Eine Wanderung durch Zürich im Jahr 1504, zweite durchaus umgearbeitete Auflage von Dr. Arnold Nüscheler und F[riedrich] Salomon Vögelin, Zürich 1878 *Vögelin I*
- [Vögelin] Register zu Salomon Voegelin Das alte Zürich · Ein Gang durch dasselbe im Jahr 1504, zweite Ausgabe von 1879, mit den neu bearbeiteten Nachweisungen von Dr. Arnold Nüscheler und F[riedrich] Salomon Voegelin zusammengestellt von F[riedrich] O[tto] Pestalozzi, Zürich 1928
- Vogelsanger Peter, Zürich und sein Fraumünster · Eine elfhundertjährige Geschichte (853–1956), Zürich 1994
- Weisz Leo, Die Werdmüller · Schicksale eines alten Zürcher Geschlechtes, Zürich 1949 (3 Bände)
- Werdmüller von Elgg Anthonius, Memorabilia Tigurina oder Merkwürdigkeiten der Stadt und Landschaft Zürich, Zürich 1780
- Wild Dölf, Stadtmauern · Ein neues Bild der Stadtbefestigungen Zürichs, Zürich 2004 Zürcher Taschenbuch, Zürich 1878ff. *ZTB*
- Zürcher Denkmalpflege · 1. Bericht 1958/1959 bis 9. Bericht 1979, Zürich 1961–1982/1985/1989 *BZD + Bericht-Nr.*
- Zürcher Denkmalpflege · Stadt Zürich · Bericht 1985/86–1997/98, Zürich 1989–1999 [Fortsetzung · Stadt Zürich · Archäologie und Denkmalpflege *BZD + Jahr*

- Zürcher Denkmalpflege · 10. Bericht 1979/1982ff.–18. Bericht
2003/2005 · Von der kantonalen Denkmalpflege betreute Schutz-
objekte sowie Abbrüche wichtiger Gebäude im Gebiet des Kantons
Zürich und in den Städten Winterthur und Zürich, Zürich 1986 bis
2006 [Fortsetzung ↑Archäologie im Kanton Zürich]
BZD + Bericht-Nr.
- Archäologie im Kanton Zürich_01 ff., Zürich 2009ff. [Vorgänger-
berichte ↑Zürcher Denkmalpflege · Von der kantonalen Denkmal-
pflege ...]
- Stadt Zürich · Archäologie und Denkmalpflege · Bericht 1999 bis
2002ff., Zürich 2003ff. [Vorgängerberichte ↑Zürcher Denkmal-
pflege ↑Stadt Zürich]
BZD + Jahr

Anmerkungen

- 1 Manessische Liederhandschrift LVII fol. 184v
- 2 zum Teil übernommen aus Schobinger, Wappenkunde
- 3 Schulthess II 208
- 4 Meyer 20, koloriert
- 5 Liederhandschrift XLVIII fol. 149v
- 6 nach Joseph Galliker/Marcel Giger, Gemeindewappen Kanton Aargau, Buchs AG 2004, Farbkarte im hintern Deckel
- 7 Boesch (Band- und Wappennummer), 5-43, 5-68, 19-1755, 6-206; 5-60, 6-211, 8-349, 17-1489; 5-1, 16-1383, 5-96, 9-483
- 8 Boesch, 9-449, 10-590, 9-554, 8-393; 8-385, 9-498, 6-207, 6-203; 8-396, 8-369, 8-371, 9-555; 1-20, 8-367, 6-200, 8-394
- 9 Boesch, 6-194, 15-1201; 8-419, 5-5, 9-462, 5-121, 9-527
- 10 Vögelin I 260
- 11 Müllerplan
- 12 Guyer/Saladin/Lendenmann 83
- 13 Guyer, Hausnamen 17f.
- 14 Kdm Zürich III.II (2007) 252
- 15 Steuerbücher II 31 [Auf Dorf 138], vorheriger Wohnort II 33 [Auf Dorf 99]
- 16 Steuerbücher II 113 [Auf Dorf 138]
- 17 Steuerbücher II 284 [Auf Dorf 138]
- 18 Steuerbücher II 361 [Auf Dorf 138]
- 19 Steuerbücher II 442 [Auf Dorf 138]
- 20 Steuerbücher II 553 [Auf Dorf 138]
- 21 Steuerbücher III 296 [Auf Dorf 138]
- 22 Steuerbücher IV 10 [Auf Dorf 138]
- 23 Steuerbücher V 10 [Auf Dorf 138]
- 24 Steuerbücher VI 9 [Auf Dorf 138]
- 25 Steuerbücher VII 9 [Auf Dorf 138]
- 26 Corrodi Gr. St. Ass. Nr. 144a (Urk. Ant. No. 1441)
- 27 Corrodi Gr. St. Ass. Nr. 144a (BV 1637 E II 213)
- 28 Corrodi Gr. St. Ass. Nr. 144a (BV 1769 B IX β 12)
- 29 Corrodi Gr. St. Ass. Nr. 144a (BV 1780 B IX β 13 und BV 1790 B IX β 14)
- 30 Müllerplan: II. Quartier, Neustadt, Zweite Gass, 74. Jahrmarkt, Hr. Vögeli, Zunftsreiber, 1600 Gulden
- 31 Adressbücher der Stadt Zürich 1859 bis 1996
- 32 Meyer 12 (In Gold ein schwarzes Hauszeichen), Egli X nennt für das patrizische Geschlecht dieselben Farben wie Meyer, das Hauszeichen in Grün für die 1861 aus Kandern im Grossherzogtum Baden eingebürgerten Cramer B.
- 33 Steuerbücher II 113, 207 [Auf Dorf 129, Zuweisung unsicher]
- 34 Steuerbücher II 441, 553 [Auf Dorf 129]
- 35 Kdm V (II 1949) 86
- 36 Kdm III.II (2007) 235
- 37 Kdm III.II (2007) 235 und HBLS VI 116
- 38 Kdm III.II (2007) 235 Anm. 34
- 39 BAZ Auskunft wohl von H. Steinmann vom März 1984, Tierbücher 1868 48 und 1892 372. — Die Mutter der Frau war Elisabeth, eine Tochter des Rudolf Dikenmann im Palmbaum am Rindermarkt 14.
- 40 nach Schnyder, Ratslisten XVII.
- 41 Schnyder, Ratslisten XXII
- 42 Egli I
- 43 Illi, Constaffel 77ff.
- 44 Vögelin I 106
- 45 Artur Dürst, Hans Conrad Gygers Grosse Landtafel des Zürcher Gebiets von 1664/1667, Begleittext zur Faksimileausgabe, Zürich 1978 5, und Kdm Zürich III.II (2007) 60
- 46 Vögelin I 241
- 47 Meyer 18, Egli XXXIX
- 48 Meyer 19, Egli XLIV
- 49 Kdm Zürich III.II (2007) 60 und 49 Vögelin I 257
- 50 Hermann Fischer, Schwäbisches Wörterbuch, Tübingen 1920 V 1285
- 51 Vögelin I 257
- 52 Vögelin I 257
- 53 Steuerbücher I 7 [Auf Dorf 143]
- 54 Steuerbücher I 104, 147 [Auf Dorf 143]
- 55 Steuerbücher I 209 [Auf Dorf 143]
- 56 Vögelin I 257
- 57 HLS IV 67. Nach E. Sch. NZZ 6.12.1958 blieb die Liegenschaft bis 1783 in der Familie.

- 58 Corrodi Gr. St. Ass. Nr. 99 (1601 XI 1, Ratsurk. B V 45 S. 533)
- 59 Id. X 1131
- 60 Kdm Zürich III.II (2007) 60
- 61 Corrodi Gr. St. Ass. Nr. 99 (Ratsman. 1672 St. M. II S. 102; Ratsurk. B V 81 S. 186)
- 62 Corrodi Gr. St. Ass. Nr. 99 (1708 V 1, Gesch. Urk. C V 3 13b)
- 63 Kdm Zürich III.II (2007) 60
- 64 Meyer 19
- 65 Thomas Germann/Jürg E. Schneider, Zürich im Zeitraffer von 1621 bis zur ersten Stadtvereinigung 1893, Zürich 2000 74
- 66 Fischli 145, 152
- 67 Steuerbücher I 23, 60 [Neumarkt 23]
- 68 Steuerbücher I 163 [Neumarkt 23a]
- 69 Steuerbücher I 226, 268 [Linden 168]
- 70 Steuerbücher I 163, 270, 394 [Neumarkt 23a]
- 71 Steuerbücher II 57 [Neumarkt 1]
- 72 Steuerbücher II 138 [Neumarkt 1]
- 73 Kdm V (II 1949) 90
- 74 Steuerbücher VI 43, VII 41 [Neumarkt 1]
- 75 Kdm V (II 1949) 90
- 76 Müllerplan: IV. Quartier, Rosengasse Obere Seite, 97. Adler, Fr. Keller, Wirthin, Wert 6000 (10'000) Gulden
- 77 Kdm V (II 1949) 90
- 78 Wappenrolle 232, Haus zum Loch, Tafel XXXI, Nr. 98
- 79 Stefan Frey, „Rudolf Stüssi – ein tragischer Held?“ in MAGZ 73/170 (2006) 94f.
- 80 1271 XII 22, UBZ IV 188
- 81 1260 IX 1, UBZ III 219
- 82 vgl. Carl 53
- 83 Kdm Zürich III.II (2007) 272
- 84 Meyer 3 und 2, Egli XLII und XIII
- 85 Kdm Zürich III.II (2007) 288f.
- 86 A[drian] Corrodi-Sulzer, „Die Vorfahren des Bürgermeisters Felix Schmid“ im ZTB 1936 35–39
- 87 1265 I 25, UBZ IV 2
- 88 Guyer, Hausnamen 34
- 89 BAZ Hausgeschichte Paul Guyer
- 90 Müllerplan: II. Quartier, Ober Kirchgasse, 4. Engelburg
- 91 Vögelin I 337, Kdm Zürich III.II (2007) 290 und BAZ Hausgeschichte Paul Guyer
- 92 A[drian] Corrodi-Sulzer, „Die Vorfahren des Bürgermeisters Felix Schmid“ im ZTB 1936 10ff., Schweizerisches Geschlechterbuch VI, Basel 1936 644ff., HBLS VIII 152f.
- 93 HLS IV 362
- 94 1521: Meyer 169
- 95 A[drian] Corrodi-Sulzer, „Die Vorfahren des Bürgermeisters Felix Schmid“ im ZTB 1936 10ff., Schweizerisches Geschlechterbuch VI, Basel 1936 644ff., HBLS VIII 152f.
- 96 Guyer, Hausnamen 32
- 97 1296 X 19, UBZ VI 358
- 98 1318 III 10, UBZ IX 374, Vögelin I 337
- 99 1362 IV 7, URStAZ I 1509, Vögelin I 337 und Kdm III.II (2007) 293
- 100 1364 IV 20, URStAZ I 1621, Vögelin I 337 und Kdm III.II (2007) 293
- 101 1416 III 26, URStAZ V 6082, Vögelin I 337 und Kdm III.II (2007) 293
- 102 1441 VI 10, URStAZ VI 8690, Vögelin I 337 und Kdm III.II (2007) 293
- 103 Vögelin I 338 und Kdm III.II (2007) 294
- 104 Zinser nach Corrodi Gr. St. Ass. Nr. 194a (Rech. Kell. G II 38)
- 105 BAZ Hausgeschichte Paul Guyer 12.2.1979
- 106 HBLS IV 62
- 107 Corrodi Gr. St. Ass. Nr. 194a (1639 Ostern, Urk. Ant. No. 523)
- 108 Kdm III.II (2007) 294
- 109 Müllerplan: II. Quartier, Ober Kirchgasse. 3. Wolkenstein, Hr. Lavater, Amtmann, 6000 Gulden
- 110 BAZ Hausgeschichte Paul Guyer 12.2.1979
- 111 Hans Pestalozzi-Keyser, Geschichte der Familie Pestalozzi, Zürich 1958, 100f.
- 112 BAZ Hausgeschichte Paul Guyer 12.2.1979 und Adressbuch der Stadt Zürich 1996
- 113 Kdm Zürich III.II (2007) 296
- 114 Guyer, Hausnamen 10

- 115 1295 VII 16, UBZ VI 310
 116 1296 X 19, UBZ VI 358
 117 Vögelin I 338
 118 UBZ VII 414 und Vögelin I 338
 119 Steuerbücher I 159 [Linden 109]
 120 Steuerbücher II 47 [Linden 106]
 121 Walther v. Meiß, „Aus der Geschichte der Familie Meiß von Zürich I“ im ZTB 1928 55–70
 122 Müllerplan: II. Quartier, Ober Kirchgasse, 2. Steinhaus, Jkr. Meis, Wert 15'000 Gulden
 123 Vögelin I 338 und Kdm Zürich III.II (2007) 295
 124 Fülcher 264/11
 125 Dichtungen von Johann Martin Usteri II, Herausgegeben von David Heß, Leipzig ²1853 1–200
 126 Kdm Zürich V (II 1949) 28f.
 127 Hasler 106: In Rot auf einem grünen Dreieberg ein zweistöckiger silberner Zinnturm mit Tor und Fenstern (Zunft Hottingen)
 128 Bürgerbuch der Stadt Zürich 1926, Zürich 1928 1994
 129 BAZ Dokumentation
 130 Adressbücher der Stadt Zürich 1901–1996
 131 Guyer, Hausnamen 33
 132 Meyer 7, Egli XXXVIII
 133 Meyer 3, Egli Ø
 134 mündliche Auskunft von Rainer Meier vom 3.7.2014
 135 Kdm Zürich III.II (2007) 297
 136 Steuerbücher I 21, 120, 161, 226, 268, 343, 393, 445, 487 [Linden 171]
 137 Steuerbücher II 378f., 460, 514, 565, 619 [Linden 167]
 138 Steuerbücher III 11, 214 [Linden 167]
 139 Steuerbücher IV 33, V 30, VI 29 fehlt, VII 27 fehlt [Linden 167]
 140 HBLS I 515
 141 Pfarrerbuch 380
 142 Pfarrerbuch 507
 143 Vögelin I 595 Anm. 8
 144 Kdm Zürich V (II 1949) 112 und Kdm Zürich III.II (2007) 297
 145 BAZ Hausgeschichte von H. Steinmann 28.8.1979
 146 BAZ NZZ 19.11.1980 und 13.3.1985
 147 BAZ TA 4.1.1985
 148 Kdm Zürich III.II (2007) 297f.
 149 HBLS V 243
 150 Paul Hess, „Von der einstigen Burg Liebenberg im Brand“ in 1250 Jahre Mönchaltorf 741–1991, Mönchaltorf 1991 30
 151 Guyer, Hausnamen 28, Schnyder, Wirtschaftsquellen I 623 und Vögelin I 234
 152 UBZ VIII 102 und Vögelin I 234
 153 Kdm Zürich III.II (2007) 28
 154 Carl 66
 155 Carl 66
 156 Kdm Zürich III.II (2007) 28
 157 Carl 66
 158 Kdm Zürich III.II (2007) 28
 159 Jürg Rohrer im TA 6.8.2013
 160 Meyer Ø, Egli LVII?
 161 mündliche Mitteilung von Lelja Maisen, Chur, 25. Juni 2013
 162 Egli LVII und Seite 274
 163 Verzeichniß der Bürger und Niedergelassenen der Stadt Zürich im Jahr 1868, Zürich 1868 363
 164 Wappenrolle 255f., Haus zum Loch, Tafel XXXII, Nr. 171
 165 Steuerbücher I 8, 105, 475 [Auf Dorf 166]
 166 Steuerbücher III 295, IV 8, V 7, VI 7, VII 7 [Auf Dorf 97]
 167 Müllerplan: III. Quartier, Schiffländi, 13. Finken, Hr. Bürklj, Krämer, 5000 Gulden
 168 Kdm Zürich III.II (2007) 40
 169 Adressbücher der Stadt Zürich 1859 und 1901
 170 1250 I 12 oder 15?, UBZ II 258
 171 1253 V 3, UBZ II 322
 172 Anne-Marie Dubler, Masse und Gewichte im Staat Luzern und in der alten Eidgenossenschaft, Luzern 1975 21
 173 Vögelin I 220f.
 174 HLS IX 119
 175 signiert; Fülcher Ø
 176 Fülcher 268/29
 177 Schnyder, Wirtschaftsquellen I 369
 178 Schnyder, Wirtschaftsquellen II 667
 179 1488 IX 30, Schnyder, Wirtschaftsquellen II 836

- 180 Fülischer 268/26
 181 1271 X 24, UBZ IV178
 182 Vögelin I 196f., HBLs IV 781, Theodor v. Liebenau, Das alte Luzern, Luzern 21937 97, Fülischer 268/28 (Kopie von 1968)
 183 Kdm Zürich III.II (2007) 113
 184 Vögelin I 209
 185 HBLs III 498
 186 Peter Leemann-van Elck, Druck, Verlag, Buchhandel im Kanton Zürich von den Anfängen bis um 1850 (MAGZ 36/1) 1950 15
 187 Kdm Zürich III.II (2007) 422
 188 Egli 7, Meyer XXIII
 189 Egli 8, Meyer XXXVII
 190 UBZ VII 427 (Stadtbuch I 144)
 191 Steuerbücher I 15 [Linden 64 65]
 192 Steuerbücher II 507 [Linden 63]
 193 Vögelin I 401
 194 Schnyder, Wirtschaftsquellen I 607
 195 Vögelin I 202
 196 Müllerplan: IV. Quartier, Ankengasse Untere Seite, 19. Hauen, Hr. Rordorf, Goldschmied, Wert 12'000 (10'000) Gulden
 197 INSA 10 365 und Kdm Zürich III.II (2007) 94f.
 198 Meyer 7, Egli XXIII
 199 Meyer 5, Egli XXVI
 200 Meyer 2, Egli XXXIII
 201 Kdm Zürich V (II 1949) 48
 202 Kdm Zürich III.II (2007) 95
 203 zusammengefasst aus Viktor Schobinger, Zürcherinnen und Zürcher in aller Welt, Zürich 1996 19–23, nach Leo Weisz, Aus dem Leben des Bürgermeisters Salomon Hirzel, Zürich 30, und Werner Hirzel, Salomon Hirzel und seine Zeit, Zürich 1980, und HLS VI 383
 204 Kdm Zürich II.II (2003) 54ff.
 205 Spitzbarth/Bersinger 10
 206 Spitzbarth/Bersinger 10
 207 Schnyder, Wirtschaftsquellen I 73
 208 Schnyder, Wirtschaftsquellen I 226
 209 Kdm Zürich III.II (2007) 96
 210 Schnyder, Zunftquellen II 583
 211 Schnyder, Zunftquellen II 625
 212 Kdm Zürich III.II (2007) 97
 213 Schnyder, Wirtschaftsquellen I 59/60
 214 Schnyder, Wirtschaftsquellen I 99
 215 Schnyder, Wirtschaftsquellen I 325
 216 Schnyder, Wirtschaftsquellen I 593
 217 Schnyder, Wirtschaftsquellen I 730
 218 Steuerbücher I 14 [Linden 49]
 219 Steuerbücher I 263 [Linden 49]
 220 Steuerbücher I 15 [Linden 66]
 221 Steuerbücher III 4, 58, 161, 209, 304 [Linden 46]
 222 Steuerbücher I 15 [Linden 51]
 223 NZZ 30.5.2013
 224 Kdm Zürich I (1999) 310, Renfer Rathaus 23 und Vögelin I 182f.
 225 nach Kdm Zürich I (1999) 306–308
 226 Fülischer 266/23
 227 Vögelin I 182
 228 Kdm Zürich I (1999) 308, 310
 229 Kdm Zürich I (1999) 306
 230 Kdm Zürich I (1999) 289
 231 Guyer, Hausnamen 12
 232 Steuerbücher II 293 [Linden 45]
 233 Steuerbücher II 452, 506 [Linden 45]
 234 Meyer 7, Egli LIV
 235 Meyer 4, Egli XXIV
 236 Egli 60
 237 Schulthess II 211 und Walter Baumann, Das Rennweg-Quartier · Geschichte der minderen Stadt, Zürich 1988 95
 238 Kdm Zürich V (II 1949) 49
 239 Steuerbücher I 14 [Linden 48]
 240 Weisz, Werdmüller 87, 82
 241 Weisz, Werdmüller I 107f.
 242 Weisz, Werdmüller II 148f.
 243 Vögelin I 199
 244 Kdm Zürich III.II (2007) 105
 245 Müllerplan: IV. Quartier, Krebsgasse, 32. Dach, Hr. Holzhalb, Apothequer, 13'000 Gulden
 246 Kdm Zürich III.II (2007) 105
 247 Spitzbarth/Bersinger 12
 248 UBZ VII 426 (Stadtbücher I 142)
 249 Steuerbücher I 14 [Linden 47]
 250 Steuerbücher I–VII [Linden 44]
 251 Spitzbarth/Bersinger 12, vgl. Guyer, Hausnamen 28
 252 Kdm Zürich V (II 1949) 55 und Kdm Zürich IV (I) (1939) 419

- 253 Spitzbarth/Bersinger 12
- 254 Grimm XIV/I,1 1008: Weinzieher: Verlater von Weinfässern
- 255 Idiotikon III 173: Zwischenhändler, Makler, Vermittler
- 256 Schnyder, Zunftquellen I 14
- 257 Vögelin I 199
- 258 Schnyder, Wirtschaftsquellen I 642
- 259 Vögelin I 199
- 260 Müllerplan: IV. Quartier, Markt Gass Obere Seite, 34. Alte Meise, Eigentümer: Hr. Sprüngli, Wäber, Wert: 7500 Gulden
- 261 Egli 108 Meister B 1865 von Kloten und XXXIII
- 262 Meyer 9, Egli XXXII
- 263 Meyer Ø, Egli (erschienen 1869) Ø
- 264 Verzeichniß der Bürger und Niedergelassenen der Stadt Zürich im Jahr 1868 181
- 265 Egli 108, Nr. 385
- 266 Egli 239, Nr. 637 und LIV
- 267 Kdm Zürich V (II 1949) 52, Kdm Zürich III.II (2007) 153, INSA 10 365, BZD 7.1 238f.
- 268 Adressbücher der Stadt Zürich 1901 bis 1996
- 269 Steuerbücher I 23, 60 [Neumarkt 28]
- 270 Steuerbücher I 23Ø, 60, 163 [Neumarkt 28a]
- 271 Steuerbücher I 23, 60, 488 [Neumarkt 29]
- 272 Corrodi Gr. St. Ass. Nr. 499 nördl. (1493 X 10, Urk. Pros. No. 750 C I 1)
- 273 Corrodi Gr. St. Ass. Nr. 499 nördl. (1554 VII 12, Ratsurk. B V 11 f. 141)
- 274 Corrodi Gr. St. Ass. Nr. 499 nördl. (Bauamt A 49.1)
- 275 Corrodi Gr. St. Ass. Nr. 499 nördl. (1617 VIII 26, Ratsurk. B V 53 S. 341)
- 276 Corrodi Gr. St. Ass. Nr. 499 nördl. (BV 1637, E II 213; BV 1682, E II 235)
- 277 Müllerplan: IV. Quartier, Schmalzgrub Untere Seite, 82. Leder Gerwj, Besitzer: Hr. Engelhard, Schiffmeister, Wert: 6000 Gulden
- 278 nach Martin Huber, Tagesanzeiger vom 16.3.2009
- 279 Liste der Kulturdenkmale in Berlin-Steglitz, Obj.-Nr. 09060061 (Wikipedia abgefragt 17.7.2014)
- 280 Wappen Berlins (Wikipedia abgefragt 17.7.2014)
- 281 Dieter Berger, Geographische Namen in Deutschland (Duden Taschenbücher 25), Mannheim 1993 53f.
- 282 Lexikon der schweizerischen Gemeindenamen, Frauenfeld 2005 143
- 283 HLS XII 127
- 284 HLS III 564
- 285 Vögelin I 398
- 286 Vögelin I 400
- 287 Mühlemann, Wappen und Fahnen 23
- 288 Schweizerische Eidgenossenschaft, Corporate Design der Schweizerischen Bundesverwaltung, Handbuch, Version 7.0 vom Januar 2009, Seite 14
- 289 Steuerbücher I 12 [Linden 17]
- 290 1291 ca. VI 1, UBZ VI 130 und UBZ XII 348
- 291 1301 XI 7, UBZ VII 216 und UBZ XII 354
- 292 Vögelin I 401f.
- 293 Schnyder, Zunftquellen I 341f.
- 294 Müllerplan: IV. Quartier, Eselgasse Obere Seite, 49. Roth Haus, Hr. Römer, Wirth, Wert 12'000 Gulden
- 295 Martin Huber, Der Schleichweg für die Go-go-Girls und ihre Kunden, TA 14.10.2012
- 296 Peter Ziegler, Zürcher Sittenmandate, Zürich 1978 67f.
- 297 HLS V 496
- 298 TA 30.10.2012 (Pascal Unternährer)
- 299 Spitzbarth/Bersinger 14
- 300 Kdm Zürich III.II (2007) 128 (Abb.)
- 301 Wappenbuch der Burgergemeinde Bern 40
- 302 1277 VI 4, UBZ V 26ff. und Vögelin I 403
- 303 Vögelin I 403f., Kdm Zürich III.II (2007) 127
- 304 Schnyder, Zunftquellen I 68
- 305 Vögelin I 404
- 306 Schnyder, Wirtschaftsquellen II 735
- 307 Schnyder, Wirtschaftsquellen II 757
- 308 Vögelin I 404
- 309 Müllerplan: V. Quartier, Rindermarkt Obere Seite, 123. Golden Horn, Zunfthaus, Wert 12'000 Gulden

- 310 INSA 10 369
 311 INSA 10 369
 312 Vögelin I 453, Guyer/Saladin/
 Lendenmann 178
 313 HBLS VII 621
 314 Wappenrolle 34f., Haus zum Loch,
 Tafel XXXI, Nr. 124
 315 Siegelabbildungen zum Urkundenbuch
 von Stadt und Landschaft Zürich, 1.
 Lieferung, Zürich 1891, Seite 6, Nr. 3
 316 Mühlemann, Wappen und Fahnen 79
 (Nachzeichnung des Siegels)
 317 Lexikon Heraldik 448
 318 Kdm Zürich III.II (2007) 470
 319 NZZ 20./21.10.2001
 320 Kdm Zürich III.II (2007) 470, Füscher
 250/11
 321 Guyer/Saladin/Lendenmann 181,
 Vögelin I 393
 322 Kdm Zürich V (II 1949) 57
 323 vgl. Guyer, Hausnamen 24
 324 Meyer 13, Egli XXIV
 325 Meyer 4, Egli XXXI – bei beiden ohne
 Schildrand!
 326 Vögelin I 394 Anm., Kdm Zürich V (II
 1949) 58f.
 327 Egli 90f., HBLS IV 699, HLS VIII 13
 328 Steuerbücher I 18 [Linden 97]
 329 Steuerbücher II 46 [Linden 95]
 330 Steuerbücher VI 25 [Linden 95]
 331 Steuerbücher III 7 [Linden 94]
 332 Vögelin I 393f.
 333 Müllerplan: III. Quartier, Münstergass
 Untere Seite, 37. Groß Leüenstein,
 Hr. Rahn, Med. Doctor, Wert 11'000
 Gulden
 334 Guyer, Hausnamen 28
 335 Steuerbücher I 17 [Linden 95]
 336 Corrodi Gr. St. Ass. Nr. 217 a c (Rech.
 Jahz. G II 16, Rech. Kell. G II 38)
 337 Corrodi Gr. St. Ass. Nr. 217 a c (1557 I
 2, Baurech. F III 4)
 338 Vögelin I 395, Kdm Zürich V (II 1949) 59
 339 Müllerplan: III. Quartier, Münstergaß
 Untere Seite, 35. Schwanen, Hr. Gess-
 ner sel. Rathsherr, 12'000 Gulden
 340 Kdm Zürich III. II (2007) 188f.
 341 Egli 38
 342 HLS V 353f.
 343 HLS V 354
 344 Franz Bösch, Vom weissen Goldrausch
 der Zürcher Herren · Die Geschichte
 der Zürcher Porzellanmanufaktur
 1763–1790, Zürich [1988] 51, 69f.
 345 Guyer, Hausnamen 14
 346 Kdm Zürich III. II (2007) 190–195
 347 Meyer 7, Egli LIV
 348 Meyer 4, Egli XXIV
 349 Kdm Zürich V (II 1949) 61; nach
 Kdm Zürich III.II (2007) 191 ist nicht
 bekannt, wann das Holzhalb-Wappen
 angebracht wurde.
 350 Weisz, Werdmüller 163–176
 351 Kdm Zürich III.II (2007) 191
 352 Kdm Zürich III.II (2007) 193f.
 353 Müllerplan: II. Quartier, Chorherren
 Plaz, 15. Meyershof, Hr. Cramer,
 Kaufmann, 7000 G.
 354 Egli 251
 355 Egli 251, Varianten VI 73
 356 Meyer 2, Egli XXXIII
 357 Meyer 5, Egli XLVIII
 358 Meyer Ø, Egli L; vgl. Hasler 222
 (Zunft Höngg) von Tobel: In Gold ein
 roter Pfahl mit drei goldenen Sternen,
 Anmerkung: «Zürich 1896, früher
 Meilen ZH»
 359 Kdm Zürich V (II 1949) 61
 360 Kdm Zürich III.II (2007) 190,
 1281 VII 28 UBZ V 140
 361 Steuerbücher I 19, 159, 341 [Linden
 121]
 362 Vögelin I 392, 1371 VIII 12 URStAZ
 II 2099
 363 Steuerbücher I–VII [Linden 118]
 364 Steuerbücher II 129 [Linden 118]
 365 Steuerbücher II 129 [Linden 118]
 366 Vögelin I 393, Genealog. Handbuch
 zur Schweizer Gesch. III 188
 367 Kdm Zürich III.II (2007) 191
 368 Kdm Zürich III.II (2007) 191
 369 Kdm Zürich III.II (2007) 191
 370 Müllerplan: II. Quartier, Chorherren
 Plaz; 15. Meyershof, Hr. Cramer, Kauf-
 mann, 7000, 14. Meyershof, Hr. Brun-
 ner, Strümpf Fabricant, 5000, 16. Mey-
 ershof, Hr. von Orell, Kaufmann, 8000
 371 Kdm Zürich III.II (2007) 192

- 372 Kdm Zürich III.II (2007) 192
- 373 Wappenrolle 143ff., Haus zum Loch, Tafel XXXII, Nr. 176
- 374 1278 I 12, UBZ V 43f.
- 375 1310 X 6, UBZ VII 324f.
- 376 Steuerbücher I 19, 118 [Linden 124]
- 377 Steuerbücher II 48 [Linden 120]
- 378 Zeichnung von Emil Schulthess nach 1838, Repro BAZ · nach Kdm Zürich V (II 1949) 66 im Kunsthaus
- 379 Fischli 144, 148
- 380 Kdm Zürich II.III (2007) 197
- 381 Schnyder, Ratslisten 25
- 382 Schnyder, Ratslisten 125–147
- 383 Schnyder, Ratslisten 181–235
- 384 Schnyder, Ratslisten 250–259
- 385 HLS XI 334f.
- 386 Kdm Zürich II.III (2007) 196f.
- 387 von Hans Konrad Stadler, Carl 79; Post hier bis 1872, IV (I 1939)
- 388 Id. II 495, vgl. Guyer, Hausnamen 12
- 389 Kdm Zürich II.III (2007) 198, Füscher 266/17
- 390 (Meyer 24). Egli XXII
- 391 Meyer 5
- 392 so Egli XXI. Auf der Wappenmalerei ist der Gegenstand nicht erkennbar. Im Geschlechterbuch (Stadtarchiv III.A.11 184) hält der Krieger einen Pusikan (Streitkolben).
- 393 Grimm IV/1,5 1835
- 394 BAZ: Edith Kappeler, Wappen am Haus «Zum Roten Gatter», Untersuchungsbericht, 16.12.1986 — Jahresangaben ergänzt nach W[ilhelm] H[einrich] Ruoff, Stammliste der Familie Hess von Zürich, ursprünglich Schmid genannt Hess aus Reutlingen, Zürich 1959
- 395 Kdm Zürich V (II 1949) 67f., mit Foto
- 396 HLS VI 330, HBLS IV 208f.
- 397 HBLS IV 208f., Emil Gujer, Geschichten um Schloss Nürensdorf, Winterthur 1978 9ff.
- 398 Ziegler, Gemeindewappen 76
- 399 BAZ Hausgeschichte von H. Steinmann 21.9.1976
- 400 Steuerbücher I 17 [Linden 84]
- 401 Meyer 11, Egli XXXII
- 402 Meyer Ø, Egli Ø
- 403 Kdm Zürich II.III (2007) 115
- 404 Egli 99, HLS IX 10f., Jenny Schneider, Glasgemälde · Katalog der Sammlung des Schweizerischen Landesmuseums Zürich II [Stäfa 1970], II 489
- 405 BAZ Hausgeschichte von H. Steinmann 21.9.1976
- 406 Kdm Zürich II.III (2007) 347
- 407 Guyer, Hausnamen 21
- 408 Steuerbücher I 19, 118, 160 [Linden 128]
- 409 Waser H[ans]/Guyer P[aul], Das Haus zum Napf (Kleine Schriften des Stadtarchivs Zürich 9), Zürich 2009 6ff.
- 410 Walther v. Meiß, «Aus der Geschichte der Familie Meiß von Zürich I» im ZTB 1928 80–84
- 411 Steuerbücher II 511, 563, 617 [Linden 123]
- 412 Béatrice Wiggerhauser, «Der Aufstieg der Zürcher Familie von Cham im weltlichen und kirchlichen Bereich (15. und 16. Jahrhundert)», ZTB 1999 257ff.
- 413 HBLS II 533
- 414 Waser H[ans]/Guyer P[aul], Das Haus zum Napf (Kleine Schriften des Stadtarchivs Zürich 9), Zürich 2009 10f.
- 415 Meyer 2, Egli Ø
- 416 Meyer Ø, Egli Ø
- 417 Kdm Zürich V [II 1949] 498
- 418 Waser H[ans]/Guyer P[aul], Napf 11
- 419 Müllerplan: II. Quartier, Napfgaß, 18. Napf, Hr. Schinz, Sensal, 9500 (10'000) Gulden
- 420 Waser H[ans]/Guyer P[aul], Napf 19–22
- 421 Guyer, Hausnamen 22
- 422 Lexikon des Mittelalters VII 2100f.
- 423 Meyer 12, Egli LVI
- 424 Steuerbücher I 19 [Linden 127]
- 425 Vögelin I 395
- 426 Kdm Zürich III.II (2007) 330f.
- 427 Kdm Zürich III.II (2007) 332
- 428 ∞ 1576 I 18 Grossmünster: Kaspar Wüst und Regula Locher
- 429 Vögelin I 395, Kdm Zürich III.II (2007) 332
- 430 Meyer 17, Egli XXXI

- 431 Rolf Kälin im Archivum Heraldicum 2012–II 142f.
- 432 Kdm Zürich V (II 1949) 124 Anm. I
- 433 Guyer/Saladin/Lendenmann 187
- 434 Dölf Wild, Stadtmauern · Ein neues Bild der Stadtbefestigungen Zürich, Zürich 2004
- 435 1314 VIII 14, UBZ IX 164
- 436 1316 II 16, UBZ IX 246
- 437 Meyer 2, Egli XIII
- 438 Meyer 1, Egli XXXII
- 439 Meyer 5
- 440 Vögelin I 383f.
- 441 Steuerbücher I 19 [Linden 130]
- 442 Steuerbücher II 48, 130 [Linden 126]
- 443 Steuerbücher II 221, 298, 457 [Linden 126]
- 444 Psalm 14,5 und 54,12, 5. Mose 23,19f.; Lukas 6,34, Matthäus 5,42, 18,23–35, 6,12 — Erich Bayer/Frank Wende, Wörterbuch zur Geschichte, Stuttgart 51995 519
- 445 Steuerbücher II 511 [Linden 126]
- 446 1429 V 14, URStAZ V 7140 und Vögelin I 384
- 447 Vögelin I 384
- 448 Schulthess II 212, HLS IV 293ff.
- 449 Müllerplan: II. Quartier, Ober Zünen, 26. Brunnenturm, Hr. Eschers sel. Grichtsher, Wert 5000 Gulden
- 450 Vögelin I 384
- 451 BZD 1987 39
- 452 1145 X 5, UBZ I 174
- 453 1302 I 4, UBZ VII 221 und UBZ XII 354
- 454 Vögelin I 373
- 455 Steuerbücher Karte im Registerband II.2
- 456 Kdm Zürich III.II (2007) 377
- 457 Spitzbarth/Bersinger 40
- 458 Ziegler, Gemeindegewappen 120
- 459 Ziegler, Gemeindegewappen 120
- 460 Spitzbarth/Bersinger 40
- 461 Kdm Zürich IV [I] (1939) 441
- 462 Spitzbarth/Bersinger 18
- 463 Emil Usteri, Die Zünfte zur Gerwe und zur Schuhmachern in Zürich, Stäfa 1976 317
- 464 Spitzbarth/Bersinger 19, Zeichnung von Fritz Brunner
- 464a 1221 XII 7, UBZ I 289
- 465 Vögelin I 375
- 466 Steuerbücher III 80 [Neumarkt 138]
- 467 Egli 263
- 468 HLS VI 449
- 469 Vögelin I 375f.
- 470 Kdm Zürich III.II (2007) 371
- 471 Kdm Zürich IV [I] (1939) 439
- 472 Müllerplan: V. Quartier, Neumarkt, 19. Schumacheren, Zunfthaus, Wert 16'000 Gulden
- 473 Vögelin I 376 und Kdm III.II (2007) 376
- 474 Kdm III.II (2007) 376f.
- 475 (Meyer 7), Egli XXIII
- 476 Egli 58
- 477 Meyer 5, Egli XXVI
- 478 Egli 67ff., Schulthess II 212 und HLS VII 154
- 479 Egli 70f., HBLS IV 471 und Schnyder, Ratslisten 220–246
- 480 Steuerbücher III 80 [Neumarkt 139]
- 481 Corrodi Gr. St. Ass. Nr. 315a (1607 IX 8, Urk. C V 3 12a)
- 482 Corrodi Gr. St. Ass. Nr. 315a (1610, Bauamt A 49.1)
- 483 Corrodi Gr. St. Ass. Nr. 315a (1631 II 7, Urk. C V 3 12a)
- 484 C[onrad] Keller-Escher, Die Familie Hirzel von Zürich, Leipzig 1899, Tafel II
- 485 Guyer, Hausnamen 27
- 486 Kdm Zürich II.III (2007) 383f.
- 487 Egli 69 und Varianten III 35
- 488 INSA 10 375
- 489 Carl 113
- 490 Ildefons von Arx, Geschichten des Kantons St. Gallen, St. Gallen 1813, III 101, und Mühlemann, Wappen und Fahnen, 101
- 491 Brief vom 5. Oktober 2012 an den Verfasser
- 492 undatiert, UBZ I 181
- 493 1292 III 15, UBZ VI 165 und Vögelin I 444
- 494 Guyer/Saladin/Lendenmann 185
- 495 Vögelin I 457, Kdm Zürich III.II (2007) 167
- 496 Guyer, Hausnamen 18
- 497 vgl. Spitzbarth/Bersinger 18

- 498 Corrodi Gr. St. Ass. Nr. 553 (Urb. Stift Msc. C 10a f. 151)
- 499 Steuerbücher I 35, 124 [Niederdorf 82]
- 500 Steuerbücher II 63, 149, 238, 321, 469, 526 [Niederdorf 57]
- 501 Corrodi Gr. St. Ass. Nr. 553 (1661 IV 3, Bauamt A 49.3)
- 502 Corrodi Gr. St. Ass. Nr. 553 (1664 VII 23, Ratsman. 1664, K. M. II S 27)
- 503 Corrodi Gr. St. Ass. Nr. 553 (BV 1671, E II 229)
- 504 Corrodi Gr. St. Ass. Nr. 553 (BV 1769, B IX f. 12)
- 505 Corrodi Gr. St. Ass. Nr. 553 (1778 VI 18, Notariat Schuldprot. I p. 109)
- 506 Müllerplan: VI. Quartier, Kirchengässli Obere Seite, 48. Wißgerwj, Hr. Hofmeister, Krämer, Wert 4000 Gulden
- 507 Adressbücher der Stadt Zürich 1901 bis 1996
- 508 Egli XXXVIII Vollwappen, HBLS V 424 Wappenschild
- 509 Prospekt des Hotels Alexander im Internet (abgerufen 27.5.2014)
- 510 Nach Guyer, Hausnamen 14, kommt der Hausname Mutzhas von einem früheren Besitzer her. Die Mutzhas wohnen im benachbarten Sodom.
- 511 Steuerbücher I 35 [Niederdorf 74]
- 512 Steuerbücher VII 57 [Niederdorf 48]
- 513 Corrodi Gr. St. Ass. Nr. 585 (BV 1637 E II 213)
- 514 Corrodi Gr. St. Ass. Nr. 585 (BV 1762, B IX f. 11)
- 515 Müllerplan: Quartier VI. Kirchengässli. Untere Seite, 39. Muzhaas, Eigentümerin: Fr. Hofmeister. Pfister, Wert: 6000 Gulden; Quartier VI. Häringplatz.
- 516 Guyer, Hausnamen 33
- 517 Steuerbücher I 34, 72, 123, 176 [Niederdorf 66]
- 518 Steuerbücher VII 57 [Niederdorf 47]
- 519 Corrodi Gr. St. Ass. Nr. 586 (8Rech. Jahrz.G II 16 & 38)
- 520 Corrodi Gr. St. Ass. Nr. 586 (BV 1637, E II 213)
- 521 Corrodi Gr. St. Ass. Nr. 586 (BV 1780, B IX f. 13)
- 522 Müllerplan: Quartier VI. Kirchengässli. Untere Seite, 38. Sodom, Eigentümer: Hr. Keller. Spitalmeister, Wert (4500) Gulden
- 523 BAZ Hausgeschichte H. Steinmann 14.3.1973
- 524 Eduard Rübel, Ahnentafel Rübel-Blass, Zürich 1939 89
- 525 BZD 7.1 243
- 526 Adressbücher der Stadt Zürich 1969 bis 1980
- 527 Guyer, Hausnamen 26
- 528 Steuerbücher I 33 [Niederdorf 39]
- 529 Steuerbücher III 231, 331 [Niederdorf 13]
- 530 Müllerplan: VI. Quartier, Vom Niederdorfer Thoor Linker Hand, 8. Weiss Rösslj, Hr. Pfister, Grempler, Wert 2000 Gulden
- 531 BZD 1995 137f.
- 532 Vögelin I 298 und Claude Lapaire (Red.), Das Schweizerische Landesmuseum · Hauptstücke aus seinen Sammlungen, Stäfa 1972 77
- 533 Guyer/Saladin/Lendenmann 187
- 534 1159 V 21, UBZ I 196
- 535 Steuerbücher I 4 [Auf Dorf 69]
- 536 Steuerbücher III 295 [Auf Dorf 102]
- 537 Steuerbücher VII 7 [Auf Dorf 102]
- 538 Vögelin I 253
- 539 HLS VII 385
- 540 Vögelin I 253
- 541 Kdm Zürich II.III (2007) 177
- 542 Guyer, Hausnamen 15
- 543 Peter Niederhäuser (Hg.), Der Konstanzer Bischof Hugo von Hohenlandenber · Ein feiner Fürst in einer rauen Zeit, Zürich 2011 12f., 54ff.
- 544 Der schweizerische Teil der Diözese Konstanz (Itinera 16), Basel 1993 11–15, 24f. und HLS VII 385
- 545 Kdm Zürich V (II 1949) 96
- 546 Spitzbarth/Bersinger 16
- 547 Steuerbücher II 549 [Auf Dorf 106]
- 548 Georg Sibler, «Haus und Wirtschaft zum Weissen Wind» Oberdorfstrasse 20 in der «mehreren Stadt» Zürich im ZTB 2003 157ff.
- 549 Gyr, Zunft-Historien 286ff.
- 550 Spitzbarth/Bersinger 16

- 551 Brühlmeier 88 (Schweiz. Landesmuseum, Depositum 3095)
- 552 Brühlmeier 92 (ZBZ Handschriftenabteilung, ZA Weggen 35)
- 553 Brühlmeier, Mehl und Brot 364
- 554 Spitzbarth/Bersinger 16
- 555 1277 VI 4, UBZ V 27
- 556 Vögelin I 407
- 557 Guyer, Hausnamen 23
- 558 Meyer Ø, Egli XI
- 559 Steuerbücher I 31, 171 [Neumarkt 190]
- 560 Steuerbücher II 144, 577 [Neumarkt 54]
- 561 Corrodi Gr. St. Ass. Nr. 353 (1429 Mittwoch nach Michaeli, Gem. Buch B VI 305 f. 11)
- 562 Steuerbücher III 75, 223 [Neumarkt 54]
- 563 Kdm Zürich III.II (2007) 408f.
- 564 Corrodi Gr. St. Ass. Nr. 353 (1576 I 18, Baurech. F III 4)
- 565 Corrodi Gr. St. Ass. Nr. 353 (BV 1637 E II 213)
- 566 Corrodi Gr. St. Ass. Nr. 353 (1650 VIII 28, Ratsurk. B V 67 S. 283)
- 567 Schnyder, Zunftquellen II 604
- 568 Schnyder, Zunftquellen II 609
- 569 Müllerplan: V. Quartier, Rindermarkt Obere Seite, 116. Palmbaum, Hr. Amman, Goldschmied, Wert 5000 Gulden
- 570 Kdm Zürich V (II 1949) 105 und Tierbuch 1868 56
- 571 Egli Nr. 128, Tafel XI
- 572 Kdm Zürich III.II (2007) 408f. und Tierbuch 1868 56
- 573 Tierbuch 1926 341 und Adressbücher der Stadt Zürich 1901–1996
- 574 Adressbücher der Stadt Zürich 1901 bis 1996
- 575 Vögeli I 455, W[ernher] Biberlinsgasse nach dem Plan in UBZ VII; Wer mist leit von hern Pfungen hus bis an des Messerers hus und von hern Pfungen bis an hern Wernher Biberlins gassen, soll in von dannen nemen am dritten tag, a° 1314. UBZ VII 438
- 576 Vögelin I 452
- 577 Vögelin I 451
- 578 Meyer 9, Egli XLV
- 579 Meyer 4, Egli XXIV
- 580 Ahnentafel Rübél-Blass 40
- 581 Paul Schweizer, Geschichte der Familie Schwyzer oder Schweizer in Zürich verbürgert seit 1401, Zürich 1916 96; das Haus wird nicht erwähnt in der Familiengeschichte.
- 582 Kdm Zürich V [II] (1949) 111
- 583 HBLS VI 284 und Egli 182; angezweifelt von Paul Schweizer, Schwyzer oder Schweizer 45
- 584 Steuerbücher II 99 Johans Switzer hus (1401), II 189 Hans Switer (1408) usw. [Rennweg]
- 585 Schweizer, Schwyzer oder Schweizer 19
- 586 Steuerbücher I 40, 77, 129 [Niederdorf 193]
- 587 Steuerbücher II 154 [Niederdorf 176]
- 588 Steuerbücher III 94, 180, 238, 337 [Niederdorf 176]
- 589 Steuerbücher IV 78, V 69, VII 64 [Niederdorf 176]
- 590 Corrodi Gr. St. Ass. Nr. 507 (BV 1637, E II 213). – Kernenfasser hatten in Kaufhäusern Kornsäcke zu wägen und zu messen. (Id. I 1062)
- 591 Corrodi Gr. St. Ass. Nr. 507 (BV 1651, E II 219)
- 592 Corrodi Gr. St. Ass. Nr. 507 (BV 1682, E II 235)
- 593 Müllerplan: VI. Quartier als Haus Nr. 169 ohne Namen aufgeführt; Besitzer war damals Hr. Koller, Pfister (Bäcker) und 4000 Gulden
- 594 Vögelin I 205
- 595 Spitzbarth/Bersinger 8
- 596 Kdm Zürich III.II (2007) 86
- 597 Vögelin I 204
- 598 Vögelin I 213
- 599 Schnyder, Zunftquellen I 56
- 600 Schnyder, Zunftquellen I 14
- 601 Schnyder, Wirtschaftsquellen I 347
- 602 Schnyder, Wirtschaftsquellen II 757
- 603 Vögelin I 205 und HLS XI 245
- 604 Kdm Zürich III.II (2007) 80
- 605 Vögelin I 205
- 606 Vögelin I 206
- 607 Kdm Zürich III.II (2007) 80f.
- 608 Schnyder, Zunftquellen II 649f.

- 609 Schnyder, Zunftquellen II 740
- 610 Müllerplan: III. Quartier, Rüdenplatz, 18. Rüden, Constafel
- 611 Kdm Zürich III.II (2007) 83f.
- 612 Kdm Zürich III.II (2007) 85 + 86
- 613 Meyer 11, Egli XVI
- 614 Meyer 8, Egli XXXVII (beide mit goldenem Schild)
- 615 Meyer 7, Egli XXIII
- 616 Zitate bei Egli 38; Schulthess II 213
- 617 Vögelin I 208
- 618 BAZ Hausgeschichte Paul Guyer 20.8.1958
- 619 Kdm Zürich V [II 1949] 498
- 620 1305 I 20, UBZ VIII 40ff.
- 621 Vögelin I 207/208
- 622 Leo Weisz, Aus dem Leben des Bürgermeisters Salomon Hirzel 1580–1652, Zürich 1930 7–13
- 623 BZD I 98
- 624 Id. XII 1629ff.
- 625 scäffin Diminutiv zu mhd. sc(h)äf, Schaf, Xaver Baumgartner, Namensgebung im mittelalterlichen Zürich (Studia Onomastica Helvetica 1), Arbon 1983 317. Nach Vögelin I 209 abgeleitet von ahd. scafo Schenk (pincerna). Die Wappenrolle 148f. bringt den Namen wegen alter Formen wie Schiphlini 1153 mit Schipfe, Schiffleute zusammen.
- 626 Guyer/Saladin/Lendenmann 223
- 627 Wappen aus der Manessischen Liederhandschrift, Nrn. II fol. 7r, XLII fol. 124r, XXVI fol. 69r
- 628 Kdm Zürich III.II (2007) 117
- 629 Fülcher 266/18
- 630 HLS VIII 260, HLS XIII, HLS VII 285, HLS VI 24
- 631 1219 V 6, UBZ I 271f., (1219) UBZ I 282f., 1254 IV 21 für 1223 V 25, UBZ II 348
- 632 Wappenrolle 218f., Haus zum Loch, Tafel XXIX, Nr. 33
- 633 Werdmüller: Meyer 7, Egli LIV, Landolt: Meyer 20, Egli XXX
- 634 BAZ Bericht von Heinrich Peter/Karl Keller/Albert Knoepfli 16.4.1967
- 635 Kdm Zürich IV (2005) 313
- 636 Weisz, Werdmüller II 369–372
- 637 BAZ Bericht von Heinrich Peter/Karl Keller/Albert Knoepfli 16.4.1967
- 638 Weisz, Werdmüller II 195–204
- 639 Müllerplan: XI. Quartier, Stadelhofer Hauptstrass, 47. Sonnenhof, Hr. Werdmüller, Landvogt, Wert 21'200 Gulden
- 640 Archäologie und Denkmalpflege 2008 bis 2010 113
- 641 Id. XI 1660: stüben/stüßen «tiefen Unwillen sichtbar verhalten, stier dreinsehen, vor sich hinsinnen, stutzen»
- 642 Spitzbarth/Bersinger 24
- 643 Lexikon Heraldik 301
- 644 Steuerbücher I 24 [Neumarkt 42]
- 645 Steuerbücher II 56 [Neumarkt 24]
- 646 Stefan Frey, „Rudolf Stüssi – ein tragischer Held?“ in MAGZ 73/170 (2006) 93f.
- 647 Vögelin I 412f. und HLS XII 106
- 648 Leu XVII 704
- 649 Vögelin I 412
- 650 Fischli 83f.
- 651 gespiegelt aus Stadtarchiv Zürich III. A. 17 Geistliches und Weltliches Pfründenbuch II 63r
- 652 Kdm Zürich IV [I] (1939) 439
- 653 Spitzbarth/Bersinger 18
- 654 Steuerbücher I 29, 67, 169, 278, 401, 495 [Neumarkt 149]
- 655 1263 I 19, UBZ III 293
- 656 1272 III 2, UBZ IV 197
- 657 Vögelin I 410f.
- 658 Schnyder, Wirtschaftsquellen I 633
- 659 Kdm Zürich III.II (2007) 371
- 660 Müllerplan: V. Quartier, Große Hoffstadt, 66. Alt Schumacheren Hintere Silberschmitte, Hr. Escher (mit 65. Silberschmitte davor) 9000 Gulden
- 661 Markus Brühlmeier, Das Zürcher Zunft-wesen I 1336–1798, Zürich 2005 141ff.
- 662 Guyer, Hausnamen 16
- 663 Vögelin I 410
- 664 Steuerbücher I 29, 67 [Neumarkt 151]
- 665 Steuerbücher I 495 [Neumarkt 150a bis 152]
- 666 Steuerbücher II 61, 142, 231, 575 [Neumarkt 171]

- 667 Steuerbücher III 82, 228, 327
[Neumarkt 171]
- 668 Vögelin I 410
- 669 Kdm Zürich III.II (2007) 206
- 670 Kdm Zürich III.II (2007) 206f.
- 671 Fridolin Stähli, „Der Üetliberg im Spiegel der Literatur“ in *Der Üetliberg*, Zürich 1984 49f.
- 672 Guyer/Saladin/Lendenmann 245
- 673 Plan Kdm Zürich III.II (2007) 201 und Vögelin I 409
- 674 Vögelin I 408f.
- 675 Bluntschli 66
- 676 Fülischer 264/2
- 677 Kdm Zürich III.II (2007) 201
- 678 Elisabeth Suter, *Wasser und Brunnen im alten Zürich · Zur Geschichte der Wasserversorgung der Stadt vom Mittelalter bis ins 19. Jahrhundert*, Zürich 1981 109ff.
- 679 Jakob Stutz, *Sieben mal sieben Jahre aus meinem Leben als Beitrag zur Kenntnis des Volkes, Winterthur 1960 337f.*
- 680 Guyer, Hausnamen 28
- 681 Fülischer 264/3
- 682 Schnyder, *Wirtschaftsquellen I 447*
- 683 Steuerbücher I 29, 67 [Neumarkt 154]
- 684 Steuerbücher IV 62, V 54, VI 53, VII 50 [Neumarkt 169]
- 685 Leu/Holzhalb IA–D 538
- 686 C[arl Caspar] Keller-Escher, *Fünfhundert und sechzig Jahre aus der Geschichte der Familie Escher vom Glas 1320–1885*, Zürich 1885
- 687 Schnyder, *Ratslisten XII*
- 688 Müllerplan: V. Quartier, *Große Hoffstadt, 71. Pfauen*, Hr. Escher, Kaufmann, 6000 Gulden und Corrodi Gr. St. Ass. Nr. 329 (BV 1790, B X f. 14)
- 689 Jürg E. Schneider, „Turicum · Zürich in römischer Zeit“ in *Turicum – Vitudurum – Iuliomagus · Drei Vici in der Ostschweiz*, Festschrift für Verleger Dr. Otto Coninx zu seinem 70. Geburtstag, Zürich [1985] 132
- 690 Guyer, Hausnamen 15
- 691 1295 VI 25, UBZ VI 303
- 692 Kdm V [II] (1949) 142, Vögelin I 245, Guyer/Saladin/Lendenmann 252
- 693 Kdm III.II (2007) 56
- 694 Steuerbücher I 2, 204, 248, 468 [Auf Dorf 24]
- 695 Steuerbücher II 112, 440, 551 [Auf Dorf 91]
- 696 Steuerbücher III 295 [Auf Dorf 91]
- 697 Steuerbücher IV 8 [Auf Dorf 91]
- 698 Steuerbücher VII 7 [Auf Dorf 91]
- 699 Corrodi Gr. St. Ass. Nr. 42 (BV 1637, E II 213)
- 700 Corrodi Gr. St. Ass. Nr. 42 (1635 XII 14, B VI 329 f. 175)
- 701 Kdm V (II 1949) 143
- 702 Corrodi Gr. St. Ass. Nr. 42 (BV 1790, B IX f. 14)
- 703 Adressbücher der Stadt Zürich 1859 bis 1996
- 704 Guyer/Saladin/Lendenmann 253
- 705 Vögelin I 255
- 706 Vögelin I 260
- 707 Guyer, Hausnamen 22
- 708 Vögelin I 420
- 709 Meyer Ø, Egli XVII
- 710 Egli 39, Nr. 194
- 711 HBLS III 536
- 712 BAZ Hausgeschichte anonym/undatiert; Bürgerbuch 1926 556; Adressbücher der Stadt Zürich 1918–1960
- 713 Steuerbücher II 114 unsicher, 206, 441, 551 [Auf Dorf 161]
- 714 Steuerbücher III 297 [Auf Dorf 161]
- 715 Steuerbücher VII 10 [Auf Dorf 161]
- 716 Corrodi Gr. St. Ass. Nr. 109 (Wachtordnung A 81.1.5)
- 717 Kdm V (II 1949) 146
- 718 Corrodi Gr. St. Ass. Nr. 109 (Baurech. F III 4)
- 719 Corrodi Gr. St. Ass. Nr. 109 (1743 II 8, Urk. in Privatbesitz)
- 720 Corrodi Gr. St. Ass. Nr. 109 (1783 VI 2, Urk. in Privatbesitz) und Kdm III.II (2007) 245
- 721 C[arl Caspar] Keller-Escher, *Die Familie Rahn von Zürich. Genealogie und Geschichte eines altzürcherischen Geschlechtes*, Zürich 1914, Stammtafel XI
- 722 Müllerplan: I. Quartier, *Untere Neustadt, 72. Schwarzes Kreuz*, Fr. Rahn, Landvogt, 3500 Gulden

- 723 Keller-Escher, Rahn, Stammtafel XI, und Corrodi Gr. St. Ass. Nr. 109 (1798 I 1, Urk. in Privatbesitz)
- 724 BAZ Hausgeschichte Paul Guyer 4.11.1978
- 725 Hasler 145 (Zunft Wollishofen), Anmerkung «Kappel am Albis ZH a».
- 726 Adressbücher der Stadt Zürich 1975 bis 1988
- 727 Kdm Zürich III.II (2007) 248f.
- 728 Steuerbücher II 32 [Auf Dorf 156]
- 729 Steuerbücher II 441, 552 [Auf Dorf 156]
- 730 Steuerbücher III 297 [Auf Dorf 156]
- 731 Steuerbücher VII 10 [Auf Dorf 156]
- 732 BAZ Hausgeschichte Paul Guyer 4.11.1978
- 733 Kdm III.II (2007) 249
- 734 Corrodi Gr. St. Ass. Nr. 115a (1626 VII 10, Gem. Buch B VI 327 f. 190, B VI 330 o. f.)
- 735 Kdm III.II (2007) 249
- 736 Guyer, Hausnamen 25
- 737 Hasler 231 (Zunft zur Letzi), eingebürgert 1934 von Feusisberg oder Freienbach, als Neuschöpfung bezeichnet; 120 (Zunft Wiedikon): In Rot ein schräglinker silberner Schlüssel, begleitet von zwei goldenen fünfstrahligen Sternen, mit Anmerkung «Keller von Uster 1918, früher Villigen AG a»
- 738 Tierbuch 1911 424
- 739 Steuerbücher II 33, 360 [Auf Dorf 155]
- 740 BAZ Hausgeschichte Paul Guyer 27.12.1977/12.1.1978
- 741 Steuerbücher III 297 [Auf Dorf 155]
- 742 Steuerbücher IV 11, VI 10, VII 10 [Auf Dorf 155]
- 743 Kdm III.II (2007) 249
- 744 Corrodi Gr. St. Ass. Nr. 117a (Urb. Stud. 1545 G I 153 f. 109; Frm. Urk. 677)
- 745 Corrodi Gr. St. Ass. Nr. 117a (Frm. Rech.)
- 746 HLS XII 99
- 747 BAZ Hausgeschichte Paul Guyer 27.12.1977/12.1.1978 und HBLS IV 253
- 748 Müllerplan: II. Quartier, Neustadt Dritte Gasse, Rechböcklein, Hr. Hirzel, Kaufmann, 6000 Gulden
- 749 Kdm III.II (2007) 249 und Adressbücher der Stadt Zürich 1901–1925
- 750 Tierbuch 1926 822
- 751 Adressbücher der Stadt Zürich 1901 bis 1925
- 752 Guyer/Saladin/Lendenmann 187
- 753 Dölf Wild, Stadtmauern · Ein neues Bild der Stadtbefestigungen Zürich, Zürich 2004
- 754 UBZ II 269
- 755 Guyer, Hausnamen 21
- 756 Spitzbarth/Bersinger 34
- 757 Spitzbarth/Bersinger 34; nach Kdm Zürich III.II (2007) 318 schon seit 1977
- 758 1250 I 4, UBZ II 247
- 759 Wappenrolle 141f., Tafel XIX, Nr. 373
- 760 1298 I 21, UBZ VII 33
- 761 Steuerbücher I 20 [Linden 144], nicht mehr aufgeführt
- 762 Corrodi Gr. St. Ass. Nr. 371a (1391 VI 14, Urk. Hint. No. 196 C II 8)
- 763 Corrodi Gr. St. Ass. Nr. 371a (1392 IV 1, Urk. Obm. No. 146 C II 10)
- 764 Steuerbücher II 49 [Linden 138]
- 765 Corrodi Gr. St. Ass. Nr. 371a (1403 VIII 17, Urk. Obm. No. 166 B I 87)
- 766 Steuerbücher II 130 [Linden 138]
- 767 Steuerbücher I 20 [Linden 145], nicht mehr aufgeführt
- 768 Steuerbücher II 49 [Linden 139]
- 769 Corrodi Gr. St. Ass. Nr. 372 (Gem. Buch B VI 304 294v)
- 770 Vögelin I 352
- 771 Müllerplan: II. Quartier, Untere Zünen, 35. Grün Glas, Jkr. Landenberg, 4000 Gulden
- 772 Tierbuch 1855, Niedergelassene 162 und Tierbuch 1868, Niedergelassene 189
- 773 Kdm Zürich III.II (2007) 318
- 774 Guyer, Hausnamen 34
- 775 Egli 72
- 776 Hasler 143 (Zunft Wollishofen), Anmerkung «Kilchberg ZH 1599», und Egli XXXV
- 777 Tierbuch 1926 1286
- 778 BAZ Hausgeschichte Paul Guyer 13.4.1972
- 779 Tierbuch 1926 1286

- 780 BAZ Hausgeschichte Paul Guyer
13.4.1972
- 781 Kdm Zürich V [II] (1949) 158
- 782 1277 X9? und UBZ V, 1279 VIII9, 36f.
- 783 Steuerbücher I 28 unsicher, 119, 160
[Linden 137]
- 784 Steuerbücher II 221 [Linden 133]
- 785 Steuerbücher VII 26 [Linden 133]
- 786 Müllerplan: II. Quartier, Unter Zünen,
30. Grün Creüz, Hr. Hofmeister, Land-
schreiber, 10'000 Gulden
- 787 Magdalen Bless-Grabher, „Die
Beginen in Zürich“ in Bettelorden,
Bruderschaften und Beginen in
Zürich · Stadtkultur und Seelenheil im
Mittelalter, 2002 Zürich 251ff.
- 788 Schobinger, Wappenkunde 83
- 789 Vögelin I 599
- 790 Kdm Zürich II.I (2002) 196
- 791 Vögelin I 595
- 792 Kdm Zürich II.I (2002) 196
- 793 Kdm Zürich II.II (2003) 215
- 794 Robert Holzach u. a., Widder-
Hotel · Augustinerquartier ·
Mustergültige Sanierung eines Zürcher
Altstadtquartiers, Zürich 2005
- 795 Kdm Zürich II.II (2003) 230ff.
- 796 nach der Tafel am Haus
- 797 Steuerbücher I 53f., 241, 329
[Rennweg 107]
- 798 Spitzbarth/Bersinger 20
- 799 Schnyder, Zunftquellen I 15
- 800 Paul Meintel, Zürcher Brunnen, Zürich
[1921] 132 und Kdm Zürich II.I (2002)
209
- 801 Egli 241
- 802 Meyer 20, Egli LVII, HBLS VII 610
- 803 Paul Meintel, Zürcher Brunnen, Zürich
[1921] 132
- 804 Meyer 13, Egli LIV (unter Weiss A)
- 805 Stadtarchiv Zürich III. A. 17
Geistliches und Weltliches Pfrün-
denbuch, II 211v Augustinern- oder
Allmosenambt
- 806 Bluntschli 24
- 807 Bluntschli 22ff.
- 808 Werdmüller, Memorabilia 6f.
- 809 Werdmüller, Memorabilia 7f.
- 810 Schnyder, Zunftquellen II 684f.
- 811 Müller, Inventar 232
- 812 Walter Baumann, Zürich · Gestern und
heute aus dem gleichen Blickwinkel,
Genf 1984 32
- 813 Vorgängerbau laut Müllerplan: VIII.
Quartier, In Gassen, Haus 105 Vorder
Windegg, Eigentümer: Hr. Bodmer,
Kaufmann, Wert: 12 000 Gulden —
C[arl Caspar] Keller-Escher, Fünf-
hundert und sechzig Jahres aus der
Geschichte der Familie Escher vom
Glas 1320–1885, Zürich 1885, Tafel
X: Hans Conrad Escher * 1812 VI 18,
† 1871 III 15, ∞ 1849 VII 15 Louise
Bodmer * 1819 XII 22, Tochter von
Johann Martin Bodmer im Windegg
und Anna Escher v. d. Linth
- 814 Bellerivestrasse 10, Müller, Inventar 48f.
- 815 Rebsamen, INSA 10 310
- 816 E[ugen] Hermann, Ein Jahrhundert
Zürich und die Entwicklung seiner
Firmen, Zürich 1946 342ff.
- 817 Gebrüder Pfister (Wikipedia abgefragt
31.5.2014)
- 818 Stadtarchiv Zürich VII. 409 Seiden-
Grieder 1889–1998 Firmenarchiv
- 819 1671, Paul Guyer, Hausnamen, 36
- 820 Guyer/Saladin/Lendenmann 83
- 821 1314 XII 14, UBZ IX 182
- 822 Wild, Stadtmauern 19
- 823 Walther Merz, Wappenbuch der Stadt
Baden und Bürgerbuch, Aarau 1920
320f. und Stammtafel 27; Hasler,
Familienwappen 24
- 824 Familiennamenbuch der Schweiz, bear-
beitet im Auftrag der Schweizerischen
Gesellschaft für Familienforschung,
Zürich ³1989 1951; nach HBLS VII
415 1927
- 825 Fülcher 354/3
- 826 Fülcher 184/19
- 827 Fülcher 164/75
- 828 Walther Merz, Wappenbuch der Stadt
Aarau, Aarau 1917 305, nach dem
Wappenbuch Hans Ulrich Fisks von
1621. Das Wappen kommt auch mit
andern Farben und mit Sternen vor.
- 829 Steuerbücher I 57 [Rennweg 176]
- 830 Steuerbücher II 337 [Rennweg 97]

- 831 Steuerbücher II 603 [Rennweg 97]
 832 Steuerbücher II 25, 104, 188 [Rennweg 97]
 833 Steuerbücher II 259, 354 [Rennweg 97]
 834 Ernst Leisi/Werner Stutz, Zürcher Fassaden, Zürich 1987 22
 835 Corrodi Kl. St. Ass. Nr. 355a (Urk. Oet. No. 696/97 C II 11)
 836 Corrodi Kl. St. Ass. Nr. 355a (Rech. Oet. F III 24)
 837 Corrodi Kl. St. Ass. Nr. 355a (Gem. Buch B VI 321 f. 510)
 838 Corrodi Kl. St. Ass. Nr. 355a (1597 XII 1, Schirmb. B VI 341 f. 433v)
 839 Müllerplan: IX. Quartier, Hintere Hofgasse, Haus 29. Morgenstern, Eigentümer: Fr. Denzler, Tischmacher, Wert: 2200 Gulden
 840 Adressbücher der Stadt Zürich 1891 bis 1996
 841 Führung von Jürg Schneider am 14.9.2013
 842 Geneviève Lüscher, Turicum – das keltische Zürich gewinnt an Profil (UniPress 128/2006) 26f.
 843 Fabian Küng, Das Zürcher Kastell im Umbruch (Archäologie und Denkmalpflege 2003–2006) 20ff.
 844 Balmer 20
 845 Balmer 161
 846 Kdm Zürich II.II (2003) 262ff.
 847 www.modestia-cum-libertate.ch (Wikipedia abgefragt 11.3.2013)
 848 nach www.modestia-cum-libertate.ch (Wikipedia abgefragt 11.3.2013)
 849 INSA 10 367 und Füscher 244/76
 850 Mühlemann, Wappen und Fahnen 29
 851 Mühlemann, Wappen und Fahnen 28
 852 UBZ I 293
 853 UBZ II 31 und 353
 854 Vögelin I 488
 855 UBZ I, Nr. 68, 22ff.
 856 Steinmann, Benediktinerinnenabtei 15f.
 857 Kdm Zürich II.I (2002) 114f.
 858 Vogelsanger, Fraumünster 236ff.
 859 Christa Köppel, Von der Äbtissin zu den gnädigen Herren · Untersuchungen zu Wirtschaft und Verwaltung der Fraumünsterabtei und des Fraumünsteramts in Zürich 1418–1549, Zürich 1991 71f.
 860 Kdm Zürich II.I (2002) 77
 861 Gyr, Zunft-Historien 452f.
 862 Arndt/Seeger II 387
 863 Gyr, Zunft-Historien 450
 864 Albert Iten/Ernst Zumbach, Wappenbuch des Kantons Zug, Zug ²1974 187f.
 865 HBLS IV 594
 866 Gyr, Zunft-Historien 450
 867 Gyr, Zunft-Historien 451
 868 Otto Sigg, Hans Waldmann · Begleitschrift zur Ausstellung zum Gedenken an den vor 500 Jahren hingerichteten Zürcher Bürgermeister, Frühjahr 1989, Zürich 1989 10
 869 Martin Lassner im HLS XIII 182, Gyr, Zunft-Historien 454, Illi, Constaffel 48
 870 Peter Vogelsanger, «Versuch über Hans Waldmann» in Der Höngger Bericht 1489 · Hans Waldmann · Bürgermeister, Feldherr und Staatsmann (GS-Reihe 554), Erlenbach 1989 79ff.
 871 zum Teil nach HLS XIII 182
 872 Gyr, Zunft-Historien 453
 873 Hausgeschichte im BAZ
 874 Spitzbarth/Bersinger 30
 875 P. N. Das renovierte Zunfthaus zur Waag, NZZ vom 14.11.1961
 876 P. N. Das renovierte Zunfthaus zur Waag, NZZ 14.11.1961; vgl. UBZ VII 318
 877 1303 VIII 8, UBZ VII 318
 878 1315 IV 24, UBZ IX 212
 879 1316 I 2, UBZ IX 240f.
 880 Schnyder, Zunftquellen I 14
 881 Grimm IV/I,5 2231
 882 Idiotikon II 1793
 883 1318 II 3, UBZ IX 363
 884 Steuerbücher I 43 [Münsterhof 69]
 885 Schnyder, Wirtschaftsquellen I 204
 886 Schnyder, Zunftquellen I 62, Schnyder, Wirtschaftsquellen I 249
 887 Schnyder, Zunftquellen I 66, Schnyder, Wirtschaftsquellen I 306
 888 Abschnitt nach Hausgeschichte im BAZ und Kdm Zürich II.II (2003) 45ff.
 889 Müllerplan: VII. Quartier, Münsterhof, Haus 26. Waag, Eigentümer: Zunfthaus, Wert 12 000 Gulden

- 890 Abschnitt nach Hausgeschichte im BAZ und Kdm Zürich II.II (2003) 45ff.
- 891 Peter Keck, Aussen und innen perfekt, im Altstadt-Kurier vom 11.11.2004 und mju. Ein blauer Blickfang am Zürcher Münsterhof, NZZ vom 5.10.2004
- 892 nic. Ein schmuckes Haus – auch ohne Blumenkistchen, TA vom 5.10.2004
- 893 Kdm Zürich IV (2005) 328
- 894 Meyer 10, Egli LVII
- 895 Fülischer 234/13: von 1675, von Samuel Höscheller (?)
- 896 Vögelin I 609
- 897 Guyer, Hausnamen 28
- 898 Kdm Zürich IV (2005) 328
- 899 Kdm Zürich IV (2005) 328
- 900 Fritz Hofer/Sonja Hägeli, Zürcher Personenlexikon · 800 biographische Porträits aus zwei Jahrtausenden, Zürich 1986 386
- 901 RGG4, Tübingen 2004, 1774 (Friedrich Wilhelm Graf)
- 902 Erika Hebeisen, Gut zu wissen, Tagblatt der Stadt Zürich 28.11.2012, Seite 36
- 903 HBLS VII 655
- 904 Egli, Titelblatt
- 905 Schnyder, Ratslisten X–XII
- 906 Geschichte des Kantons Zürich I 252f.
- 907 Peter Ziegler, St. Peter in Zürich, Zürich 2006 20
- 908 Peter Ziegler, St. Peter in Zürich, Zürich 2006 190f.
- 909 Dem Verfasser um 1990 erzählt von Rainer Bolliger.
- 910 Archäologie und Denkmalpflege 2008 bis 2010 106
- 911 Büro Thomas Boyle + Partner AG Bauingenieure SIA zum Haus (Wikipedia abgefragt 4.7.2014)
- 912 Tafel der Denkmalpflege am Gebäude.
- 913 Telefon von Boris Böhni vom 4.9.2014
- 914 Weisz, Werdmüller I 124f.
- 915 Pestalozzi F[riedrich] O[tto], Zürich · Bilder aus fünf Jahrhunderten, Zürich 1925 173f. und Hans Schulthess, Die von Orelli von Locarno und Zürich · Ihre Geschichte und Genealogie, Zürich 1941 198f. und HLS IX 455 und C[onrad] Keller-Escher, Fünfhundert und sechzig Jahre aus der Geschichte der Familie Escher vom Glas. 1320 bis 1885 II (Stammtafeln), Zürich 1885
- 916 Idiotikon VIII 1063
- 917 1292 VI 23, UBZ VI 168
- 918 1295 II 25, UBZ VI 294
- 919 Meyer 10, Egli LII
- 920 Meyer 5, Egli Ø
- 921 Egli 231
- 922 HBLS IV 28
- 923 Winterthur durfte damals nur die vier untersten Gymnasialklassen führen!
- 924 Rudolf Hunziker/Paul Schaffner, August Corrodi als Dichter und Maler (Elfte Gabe der Literarischen Vereinigung Winterthur), Winterthur 1930, 5–14
- 925 Steuerbücher I 51, 194, 301, 511 [Rennweg 48]
- 926 BAZ, Hausgeschichte von H. Steinmann, 25.1.1973
- 927 Steuerbücher II 601 [Rennweg 47]
- 928 Steuerbücher III 23 [Rennweg 47]
- 929 Schnyder, Ratslisten 212–217
- 930 Steuerbücher VII 84 [Rennweg 47]
- 931 BAZ, Hausgeschichte von H. Steinmann, 25.1.1973
- 932 Kdm Zürich II.II (2003) 204f.
- 933 BAZ, Hausgeschichte von H. Steinmann, 25.1.1973
- 934 Schnyder, Ratslisten 391–396
- 935 BAZ, Hausgeschichte von H. Steinmann, 25.1.1973
- 936 Müllerplan: IX. Quartier, In der Hintern Schipfl, Haus 11. kein Eigentümer angegeben, Groß Erker, Wert: 9000 Gulden
- 937 BAZ, Hausgeschichte von H. Steinmann, 25.1.1973
- 938 Martin Fröhlich/Martin Steinmann, Imaginäres Zürich · Die Stadt, die nicht gebaut wurde, Frauenfeld 1975 50
- 939 Foto von 1898 im BAZ 143205 DMP 6836
- 940 Gustav Gull, Das städtische Verwaltungsgebäude im Fraumünsteramt in Zürich, Schweizerische Bauzeitung XLII Nr. 1 (1903)
- 941 Kdm Zürich II.I (2002) 122

- 942 Stadtarchiv Zürich, V. L. 167, 5.4.2
Fraumünsterstift — StaAZ III B. 56
- 943 Meyer 20, Egli XXX
- 944 Meyer 3, Egli XVII
- 945 Stadtarchiv Zürich III. A. 17
Geistliches und Weltliches
Pfründenbuch II 201r
- 946 Stadtarchiv Zürich V. L. 167 (ZBZ
Ms J 163 S. 1761, J. F. Meiss,
Beschreibung der Stadt Zürich)
- 947 Eduard Rübel in Irene Gysel/Barbara
Helbling, Zürichs letzte Äbtissin
Katharina von Zimmern 1478–1547,
Zürich 1999 119
- 948 Steinmann, Benediktinerinnenabtei 111
- 949 HBLS IV 595 und Leu XI 331
- 950 Schweizerisches Geschlechterbuch,
Basel [1913] IV 313
- 951 Schulthess II 211
- 952 Leu IX 197 und Holzhalb I 599
- 953 HBLS III 726 und HLS V 662
- 954 Kdm Zürich II.II (2003) 284
- 955 1288 II 15, UBZ VI 4
- 956 Kdm Zürich II.II (2003) 287
- 957 Heim Bruno Bernard, Or and Argent,
Gerrards Cross 1994 Tafel XXIV u.
S. 113
- 958 Steuerbücher I 49 [Rennweg *4]
Zuordnung unsicher
- 959 Steuerbücher I 192 [Rennweg 4]
- 960 Steuerbücher I 519 [Rennweg 4]
- 961 Steuerbücher II 86 [Rennweg 5]
- 962 Steuerbücher II 332 [Rennweg 5]
- 963 BAZ Hausgeschichte (1429 St.
Johanns- und Paulstag = VI 26, B VI
304 p302v)
- 964 Steuerbücher II 599 [Rennweg 5]
- 965 Steuerbücher II 350 [Rennweg 5]
- 966 Steuerbücher VII 81 [Rennweg 5]
- 967 BAZ Hausgeschichte (1511 III 17 =
Montag nach Reminiscere; Schirmbuch
B VI 332 p403)
- 968 Kdm Zürich V (II 1949) 228
- 969 Corrodi Kl. St. Ass. Nr. 165 (BV 1637,
E II 213)
- 970 Corrodi Kl. St. Ass. Nr. 165 (1688 V
15, Ratsurk. BV 89 S. 186)
- 971 Corrodi Kl. St. Ass. Nr. 165 (BV 1756,
B IX f. 10, und BV 1769, B IX f. 12)
- 972 Müllerplan: VIII. Quartier, Weinplatz,
Haus 46 Rosmarin,
Eigentümer: Hr. Reütlinger, Wäber,
Wert: 5000 Gulden
- 973 Adressbücher der Stadt Zürich 1901 bis
1996
- 974 Guyer, Hausnamen 29
- 975 Lexikon für Theologie und Kirche,
Freiburg i. B. 2009, 3 552
- 976 Kdm Zürich II.II (2003) 293
- 977 Die Kunstdenkmälerbände sprechen
von zwei ovalen Medaillons mit
den Wappen Kramer und Mock
Kdm Zürich V (II 1949) 229) bzw.
den Wappen der Auftraggeber Cramer
und Mock (Kdm Zürich II.II (2003)
292). Doch führen sowohl die Cramer
(□ 4) wie die Mock (Stadtarchiv, z. B.
Geschlechterbuch III.A.11, 308) an-
dere Wappen.
- 978 Steuerbücher I 48 [Münsterhof 171]
- 979 Steuerbücher II 257 [Münsterhof 4]
- 980 Stadtarchiv, Geschlechterbuch III.A.11,
513
- 981 Meyer 28 und HBLS VI 444, Egli Ø
- 982 Steuerbücher II 419 [Münsterhof 4]
- 983 Steuerbücher IV 83 [Münsterhof 4]
- 984 Stadtarchiv VIII.C.24a Ehenbuch St.
Peter 1554–1803 (Fotokopie)
- 985 ZBZ Ms E 52 128 (Schirmb. B VI 339
p. 19)
- 986 Kdm Zürich V (II 1949) 229
- 987 HBLS II 642
- 988 TA 2005 [aus dem Zeitungsaus-
schnitt kein Datum ersichtlich]
- 989 Kdm Zürich V (II 1949) 229 und Kdm
Zürich II.II (2003) 286
- 990 Müllerplan: VIII. Quartier, St. Peters
Hofstadt, Haus 131. Steinernes
Einhorn, Eigentümer: Hr. Koller,
Pfister, Wert: 7000 Gulden
- 991 Kdm Zürich II.II (2003) 292 und INSA
10 416
- 992 hier im rechten Obereck!
- 993 Fülcher 244/75
- 994 Kdm Zürich II.II (2003) 290
- 995 Guyer, Hausnamen 33ff.
- 996 Steuerbücher I 51, 90, 133, 194, 239,
301, 327, 364, 418 [Rennweg 54]

- 997 Steuerbücher I 459 [Rennweg 54]
 998 Steuerbücher II 178, 265 und 333 [Rennweg 40]
 999 Kdm Zürich II.II (2003) 288ff. [Rennweg 40]
 1000 Steuerbücher II 601 [Rennweg 40]
 1001 Steuerbücher III 101, 186 [Rennweg 40]
 1002 Schnyder, Wirtschaftsquellen II 660
 1003 Steuerbücher IV 101 [Rennweg 40]
 1004 Steuerbücher VII 85 [Rennweg 40]
 1005 Vögelin I 137 und Rübel-Blass 8
 1006 Vögelin I 670, HLS IV 297
 1007 Müllerplan: IX. Quartier, Inner Rein, Haus 139. Kindli
 1008 Kdm Zürich II.II (2003) 288ff.
 1009 Guyer/Saladin/Lendenmann 269
 1010 Schnyder, Zunftgeschichte I 63; Kdm Zürich II.II (2003) 302; nach dem Artikel des Zunftmeisters samt dem Hausnamen, in Robert Holzach u. a., Widder-Hotel · Augustinerquartier · Mustergültige Sanierung eines Zürcher Altstadtquartiers, Zürich 2005 29
 1011 Kdm Zürich II.II (2003) 301
 1012 Kdm Zürich II.II (2003) 245
 1013 Steuerbücher I 54 [Rennweg [111]]
 1014 Steuerbücher I 92 [Rennweg [111]]
 1015 Steuerbücher I 135, 196, 241, 303, 330, 366, 420, 461, 514 [Rennweg [111]]
 1016 Steuerbücher II 93 [Rennweg 144]
 1017 Steuerbücher II 184 [Rennweg 144]
 1018 Steuerbücher II 269, 339, 605 [Rennweg 144]
 1019 Schnyder, Ratslisten 114–144
 1020 URStAZ III 3858 (1395) und 3921 (1396)
 1021 URStAZ II 2703
 1022 URStAZ III 3181 und 3191
 1023 URStAZ III 3458
 1024 URStAZ V 6552
 1025 Steuerbücher III 28, 107, 191, 260, 356, IV 107, V 97 [Rennweg 144]
 1026 Steuerbücher VI 93 [Rennweg 144]
 1027 Steuerbücher VII 89 [Rennweg 144]
 1028 Corrodi Kl. St. Ass. Nr. 273 (1592 II 3/5, Gem. Buch B VI 323 f. 132)
 1029 Müllerplan: IX. Quartier, Widdergass, Haus 112, Eigentümer: Hr. Spöndli, Landvogt, Wert: 8000 Gulden
 1030 entworfen von Ernst Keller (1891 bis 1968), dem einflussreichen Schweizer Grafiker (Leonhard, Wappenkunst 116/5 und HLS VII 159)
 1031 Turicensia Latina · Lateinische Texte zur Geschichte Zürichs aus Altertum, Mittelalter und Neuzeit · Herausgegeben, übersetzt und kommentiert von einer Arbeitsgruppe des Mittel-lateinischen Seminars der Universität Zürich unter der Leitung von Peter Stotz, und unter besonderer Mitwirkung von David Vitali, Zürich 2003 146f.

Register der Wappen und heraldischen Begriffe

- 123 Verweis auf Seite
 □ 123 Verweis auf Illustration
 KAPITÄLCHEN Geschlechternamen
kursiv Ortsbezeichnungen, Strassen, Hausnamen
fett heraldische Ausdrücke
- Aarau* □ 39
 abgekehrt † abgewendet
abgewendet □ 71 □ 92 □ 154 □ 161
VIII Alte Orte □ 198
achtstrahlig □ 140
 Adelige Gesellschaft † Stübli
 Adelswappen 16 27
Adler 22 31 56 61 66 119 □ 2 □ 4 □
 39 □ 88 □ 96 □ 117 □ 144 □ 151
 □ 153 □ 154 □ 190 □ 197
Albisrieden □ 17
Allianzwappen 93 117 □ 1 □ 72 □ 93
 □ 124 □ 125 □ 141/□ 142 □ 154
 □ 169/□ 170
Almosenamt 26 39 144 □ 174 □ 175
Angel(haken) 144 □ 173
 Anordnung von Figuren † Stellung
Antoniuskreuz □ 76
Appenzell □ 134
aufrecht □ 120
aufreissen 14 21
 Aufwertung von Wappenfiguren 93,
 Landolt 165
Bach □ 36
Balken □ 3 □ 10 □ 60 □ 62 □ 66
 □ 117 □ 134 □ 198
Balkenstelle □ 3
balkenweise □ 102 □ 162
Bär 31 61 □ 78 □ 79 □ 134 □ 169?
 □ 182 □ 198
Bärentatze 82 □ 111
 Barfüsser = Franziskaner
Basel □ 134
Baselstab □ 134
 Bauschilling = Beitrag der Stadt an ei-
 nen Neu- oder Umbau
Becher † Trinkgefäss
begleitet □ 36 □ 117 □ 166 □ 173
 □ 187 □ 189 □ 192
Beil □ 5 □ 76
belegt (überdeckend) □ 134 □ 136
 □ 173 □ 188 □ 191 □ 198
bemittelt □ 184
Berlin (Stein) 60 □ 78
Berlin (Wappen) 61 □ 79
Bern □ 134 □ 198
Bern-Rych 31
beseitet 82 □ 163
bewehrt □ 26 □ 27 □ 39 □ 78 □ 79
 □ 123 □ 134 □ 172
Bischofstab † Baselstab
blasonieren 14 21 22; Hausmarke 14
 26 □ 44 □ 132 □ 133 □ 180,
 Druckermarke □ 57
Blau (Tinktur) 14 17
Blume 89
Bock (halber) □ 45
Boden ($\frac{1}{2}$ Schildhöhe) □ 140 □ 181
Bonstetten □ 38
Bord † Schildbord
 BOSSHARD 132
Brisüre 14
 BRUN □ 185
 Brunnen Funktion 125
Buchstaben 24 □ 42, versteckt □ 112
Büffelhörner □ 104
Burg □ 37 □ 165
 Bürgerwappen 16
 BÜRKLI 113
Büron □ 12
 v. CHAM 82 83 □ 111
Chämbel † Kämbel
Colombier □ 19
 CONRAD 99 □ 46
 Constaffel 27 33 50 62 † Rüden
 Courtoisie † heraldische Courtoisie
 CRAMER 26 27 169 □ 44
 DELPHIN □ 144
 Devise † Wappendevise
 DICKENMANN □ 140

- Dreiberg** 21 130 □ 4 □ 37 □ 51 □ 60
 □ 62 □ 66 □ 105 □ 137 □ 154
 □ 155 □ 162 □ 163 □ 165 □ 190
 □ 194, schwebender □ 108
- XIII Alte Orte* □ 134
 Dromedar ↑Kamel
Druckermarke □ 57
Dübendorf □ 34
 Ehrenstücke ↑Heroldsbilder
Einhorn □ 34 □ 35
Embrach □ 30
 Erkennbarkeit des Wappens 10 17 118
Erlenbach □ 18
 ESCHER (VOM GLAS) 27 87 □ 118
 ESCHER (VOM LUCHS) 87 □ 49 □ 116
Ess(en)wurm □ 82 □ 83 □ 84 □ 85
 Fahne 9 11 90 95 124 151 174 □ 160
 □ 179 □ 179
Fantasiewappen 126 □ 161
Farben 17 21, Wechsel 47 110
Farb-Metall-Regel 17 130; nicht ein-
 gehalten 89 96 120 □ 131 □ 158
 □ 161 □ 193 □ 194
Fasshahnen 57 □ 73 □ 74 □ 75
Feld 21 □ 49
Figur(en) 15 17 21 22, drei 22 45
Flanke □ 3
Flawil □ 16
halber Flug □ 50 □ 94 □ 173
Fluntern (Quartier/Zunft) 50
Fluss □ 36
Fraumünsteramt □ 189 □ 192
Freiburg i. Ü. □ 134
fünfstrahlig □ 179
 FÜRSTENBERG 67
Fussstelle □ 3
Gans □ 153?
 gebildet ↑gesichtet
Gefäß □ 193
gefiedert □ 189 □ 192
gefugt □ 107
gekreuzt □ 30 □ 69 □ 73 □ 75 □ 115
 □ 140 □ 187
gekrönt □ 118
 Gelb (Tinktur) ↑Gold
Gemeine Figuren 17 19 20
Gemsgehörn □ 155
gerautet □ 110
Gerber □ 131?
Gerbermesser □ 123
Gerwe und Schuhmachern (Zunft) □ 123
- geschacht** □ 16 □ 53
 Geschichte der Heraldik 10ff.
 Geschlechter 27
geschlungen (ineinandergeschlungen)
 □ 197
gesichtet □ 71 □ 92 □ 154
gespalten 21 □ 6 □ 89 □ 102 □ 103
 □ 134 □ 155 □ 173 □ 198
 GESSNER 112 □ 57 □ 144
gestielt □ 121
gestürzt 85 □ 23
geteilt 21 □ 7 □ 22 □ 40 □ 93 □ 99
 □ 102 □ 103 □ 104 □ 105 □ 106
 □ 134 □ 142 □ 165 □ 177 □ 178
 □ 196 □ 198
geviert 21 117 □ 8 □ 49 □ 144 □ 154
 □ 161
gewechselte Farben □ 40 □ 102
 □ 106 □ 155 □ 173 □ 177 □ 178
 □ 196
Glarus □ 134 □ 198
Glattfelden □ 32
 GLÄTTLI □ 163
Gold (Tinktur) 14 17
 GREBEL □ 191
Greif □ 31
Greifensee □ 31
 Grossrat 27
Grün (Tinktur) 14 17
Grund (sehr schmaler Schildfuss) □ 58
 □ 63 □ 68 □ 124 □ 146
Grüningen □ 27
 Gültigkeit eines Wappens
 (Wappenführung) 15 112
 Gutsteuer = Vermögenssteuer
 HAAB □ 188
Habichtsköpfe □ 188
 v. HABSURG □ 87
Hahn □ 26
Haken □ 108
halb 21 □ 35 □ 45 □ 191; vgl. Flug,
 Rumpf
Halbkeil □ 112
Halbmond □ 71 □ 76 □ 92 □ 154
Hammer □ 82 □ 83 □ 84 □ 85
 HARTMANN VON AUE 9 □ 2
 HARTMANN □ 103
Haue 23 46 47 □ 60 □ 62 □ 66
Hauptstelle □ 3
Hausmarke 14 45 98 153 □ 44 □ 57
 □ 132 □ 133 □ 180

Hauswappen □ 60 □ 62 □ 66
Hauszeichen 46 57 □ 91 □ 193 □ 195
 □ 198 □ 199

Hedingen □ 23

Heiliger Fridolin □ 134 □ 198

HEIM □ 194

Helm 15 16 22 45 □ 4 □ 49 □ 151
 □ 153 In seinem Wappenbuch gibt
 Meyer den Patriziergeschlechtern den
 offenen Helm 27, z. B. den Eschern
 vom Glas □ 118, den geschlossenen
 z. B. den Lochern □ 115; Topfhelm
 □ 185

Helmdecken 15 16 45 □ 4

Helmkleinod □ 4

Helmzier 15 16 □ 4 □ 151 □ 153

Heraldik (Geschichte) 10–22 14

heraldische Courtoisie 22 29 48 52 58
 69 83 86 92 113 116 143 170 □ 45
 □ 64 □ 70 □ 76 □ 81 □ 89 □ 110
 □ 116 □ 124 □ 154 □ 172 □ 190,
 Verstoss 45 47 136 138 □ 58 □ 61
 □ 167 □ 169 □ 198

Herold 14

Heroldsbild = Schildteilung 17 18–20

Heroldfigur †Heroldsbild

Heroldstück †Heroldsbild

Herz □ 108

Herzstelle □ 3

HESS 79 □ 102 □ 103 □ 104 □ 105

hinten = heraldisch links □ 3

Hirsch 46 61 □ 41 □ 28 □ 58 □ 63
 □ 124 □ 146

Hirschstangen □ 32 □ 90

Hirzel □ 28

HIRZEL 27 61 □ 58 □ 63 □ 124 □ 146

HOLZHALB □ 72 □ 93 □ 142

Horn 65 □ 77 □ 82 □ 83 □ 84

Hottingen (Quartier) □ 121

Hottingen (Zunft) □ 118 □ 120

v. HOTTINGEN (Ritter) 89

HUBER 113 □ 89

Hufeisen □ 194

Hüftstelle □ 3

Humlikon □ 35

HÜRLIMANN □ 165

husfrow = Mitbewohnerin,
 (Unter)Mieterin

jungfrow = Dienstmagd, Köchin
 (Maaler)

Junker 27

Kämbel (Haus) 46

Kämbel (Zunft) 46 49 119 121 □ 61
 □ 67

Kamel 46 47 □ 61 □ 67

KAPPELER 129 □ 162

KELLER □ 166 □ 169?

KELLER (VOM SCHLÜSSEL) 92 □ 126

KELLER (VOM STEINBOCK) 92 □ 64
 □ 125

Kernenfasser = Angestellte, die
 Kornsäcke wägen oder messen

Kilchberg □ 25

Kissen □ 49

Kleblatt 89 □ 94 □ 120 □ 121

Kleinod 15 45 □ 4

Kleinrat 27

KÖNIG KONRAD □ 147 □ 148

Konstaffel †Constaffel

Konstanz (Bistum) □ 135

Kramer †Cramer

Kreuz 11 □ 17 □ 18 □ 76 □ 80 □ 134
 □ 135 □ 141 □ 147 □ 163 □ 198

kreuzweise □ 108

Krieger †Ritter

Kriegsheraldik 12

Krone(n) □ 176

In schweizerischen Wappen dienen
 Kronen, um die Befestigung der
 Helmzier auf dem Helm zu verdek-
 ken: □ 49 □ 118.

Rangkronen kommen bei einigen
 wenigen Adelsgeschlechtern vor,
 z. B. bei den Bonstetten. †Helm
 †Laubkrone †Mauerkrone †Wulst

Kugel(n) □ 49 □ 164, mit Kugeln be-
 setzt □ 185

Kürsch □ 156

LANDOLT (Thalwil) □ 182

LANDOLT (Zürich) 27 164 165 □ 4

□ 154 □ 190

Langenfanne 9

Laubkrone 61 □ 79, †Mauerkrone

Lebewesen 22

Leibsteuer = Kopfsteuer

liegend □ 124 □ 146

Lilie □ 24 □ 40 □ 102–□ 106 □ 162
 □ 173

Lilienstäbe 50 85 □ 69 □ 115

Limmatquai 23 40–61 □ 41

Lindenhof □ 179

links und rechts (heraldisch) †rechts

linksgewendet □ 123 □ 158

LOCHER (Frauenfeld) □ 115

- LOCHER (Zürich) 85 113 □ 114
 LOCHMANN □ 90
 Löffel □ 140
 Lohnwesch = gewerbsmässige Wäscherei
Löwe(n) 12 22 43 53 146 □ 27 □ 56
 □ 70 □ 87 □ 110 □ 122 □ 123
 □ 127 □ 128 □ 129 □ 130 □ 144
 □ 176 □ 191 □ 194
Luchs 21 □ 49 □ 116
Luzern □ 6 □ 134 □ 198
 MANESS □ 98
Mannheit 94
Mauerbalken □ 107
Mauerkrone 43 □ 56, †Laubkrone
Maur □ 22
Meierhut □ 65 □ 95
Meilen □ 37
Meise (Zunft) 56 57 119 121 □ 73 □ 74
 □ 75
 MEISS 56 □ 117
 MEISTER 27 58 □ 76
melden/nicht melden 14 22 86 90 92 96
 105 106 112 115 116 120 128 132
 134 162
 Merkurstab □ 161
Metall 17
 MEYER v. KNONAU □ 65 □ 95
 Minderbrüder = Franziskaner
 Minoriten = Franziskaner
Mittelstelle □ 3
 MOCK 169 □ 197
Mühlrad 22 73 116 129 □ 43 □ 71
 □ 92 □ 94 □ 136 □ 138 □ 154
 □ 159
 MÜLLER □ 43
Müllerzunft 105 122 □ 138 □ 159
 MURER □ 107
 NÄGELI □ 170
Nägelihof □ 109
Neftenbach □ 9
Nelke □ 170
Nürens Dorf □ 40
oben 21 □ 72 □ 93 □ 99
 □ 110 □ 116 □ 142 □ 165
 □ 177 □ 194
Obereck □ 3 □ 54 □ 134 □ 198
Oberrieden □ 21
Oberrand □ 3
Oberstammheim □ 33
Oberwappen 13 15 16 117 □ 4 □ 49
 □ 50 □ 154
 öd/öd = leerstehend
- Ortstelle** □ 3
Ottenbach □ 26
 Patrizier 27
Pelikan 156
Pelzwerk 116 □ 156
 Perspektive 17
 PETER 112 □ 59 □ 145
Pfahl □ 11 □ 97 □ 156
Pfahlstelle □ 3
pfahlweise □ 137
Pfeile 85 □ 189 □ 192
Pferd □ 186
 Pfister = Bäcker
 PFISTER □ 132 □ 133
Pfisterzunft †Müllerzunft
Pflanzen 22
Pilgerstäbe □ 114 □ 174 □ 175
 Prediger = Dominikaner
Purpur (Tinktur) 14 17
Pusikan (Streitkolben) □ 103
Raben 40
Radschaukeln 116 □ 43 □ 71 □ 92
 □ 94 □ 136 □ 138 □ 154
 RAHN □ 53
Rauten □ 38 □ 72 □ 93 □ 142
Rebmesser □ 168
rechts (heraldisch) 15 16 21 22 95 □ 3
 □ 102 □ 103
redende Wappen 37 61 76 118 162;
 (Auswahl:) □ 31 □ 33 □ 39
 □ 43 □ 50 □ 51 □ 60 □ 61
 □ 74 □ 79 □ 94 □ 96 □ 98
 □ 107 □ 139 □ 143 □ 146
 □ 155 □ 164 □ 170 □ 181
 □ 183 □ 184 □ 188 □ 196
 Regierungsform 27
Reichsadler 31 □ 48
 Reihenfolge von Wappen 101 170
 REUTLINGER □ 45
Richterswil □ 11
Riesbach (Zunft) □ 168
Ringe 112 □ 20 □ 59 □ 145 □ 163
 □ 197
Ritter □ 98 □ 103
Rose 22 82 89 □ 15 □ 25 □ 99
Rosmarin □ 193
Rosmarinstrauch □ 193
Rot (Tinktur) 14 17
Rüde □ 143
Rüden (Gesellschaft) 110 □ 41 □ 143
Ruder □ 187
Ruhstellung 22

Rumpf 21 79 □ 76 □ 77 □ 104 □ 105,
vgl. **halb**
Saffran (Zunft) 48 50 121 □ 69
SCHAD 113
Schaf (Zunft) 121 □ 157
Schaf □ 157
Schafbock □ 134 □ 172
Schaffhausen □ 134
Schattierung 17
Schere(n) □ 156
Scheuble (Hotel) □ 86
Schild † Wappenschild
Schildbild 9 16 17 18–20
Schildbord 21 32 78 □ 38 □ 49 □ 61?
□ 62? □ 88 □ 89 □ 90 □ 104
□ 105 □ 118 □ 131
Schildfuss (¾ Schildhöhe) □ 3 □ 36
Schildhalter □ 56 □ 70 □ 73 □ 74
□ 127 □ 129 □ 130 □ 159 □ 176
Schildhaupt □ 3 □ 16 □ 39
Schildrand 83 □ 111
Schildstellen □ 3
Schildteilung 17 18
Schiffe □ 171
Schlange □ 144 □ 161
Schlieren □ 24
Schlüssel □ 30 □ 126 □ 134 □ 166
□ 198
SCHMID □ 49
Schmiden (Zunft) 64 65 □ 82 □ 83 □ 84
Schmieden (Zunft Bern) 65 □ 85
Schnabelschuh 120 □ 158
SCHNEBELI 61 □ 164
SCHNEEBERGER 78 □ 102
Schneidern (Zunft) 118 121 □ 156 □ 157
SCHÖN □ 108
v. SCHÖNAU □ 54
schräg □ 136 □ 166
Schrägbalken □ 12 □ 134 □ 188
□ 198
Schrägfluss □ 36
schräggeteilt 21 22 □ 14 □ 49 □ 56
□ 70 □ 81 □ 116 □ 134 □ 167
□ 198
schräggeviert □ 9
Schrägkeil 22
schräglinks 22 □ 139 □ 177 □ 178
□ 189 □ 192
Schräglinksbalken □ 13
schräglinksgeteilt □ 15
schrägrechts 22 □ 90
Schrägrechtbalken □ 89

Schrägspitze 22

Schuhmachern (Zunft) □ 119 □ 158
Schultheiss = «Gerichtspräsident»
SCHULTHEISS VOM SCHOPF □ 110
SCHULTHESS Namenwechsel 99 □ 46
Schwan (Hauszeichen) □ 91
Schwan □ 91
Schwarz (Tinktur) 14 17
schwebend 102 □ 17 □ 108 □ 134
□ 135 □ 198
SCHWEIGER □ 180
Schweiz 62 174 □ 80
Schweizerkreuz 102 □ 80
SCHWEND 37 □ 99
Schwendenturm □ 101
Schwyz □ 134 □ 198
SCHWYZER □ 141
Seebach □ 36
Seite/Seitenrand □ 3
Selbstverständliches 21
Sensal = Kursmakler
Siegel 10 11 13
Silber (Tinktur) 14 17
Solothurn □ 7 □ 134
Sparren 22 □ 19
Spitze 22 □ 3, gestürzte □ 23
sprechende Wappen tredende Wappen
springend □ 28
Stabkreuz □ 18
Stamm □ 33
steigend (vierfüssiges Tier auf den
Hinterbeinen stehend) □ 87 □ 172
□ 186
Steinbock □ 64 □ 125
Stellung von Figuren 22 86 90 112
□ 117 □ 164
Stern(e) 22 □ 21 □ 36 □ 37 □ 46 □ 50
□ 52 □ 97 □ 102 □ 118 □ 140
□ 162 □ 163 □ 165 □ 166 □ 177
□ 179 □ 184 □ 187 □ 189 □ 191
□ 192 □ 194
sternförmig gebündelt □ 174 □ 175
Stiefel 120 □ 122 □ 123 □ 131 □ 161
Stierkopf □ 46 □ 134 □ 198
Stilisierung 22
Stock 61 □ 96
STOCKAR 61 □ 96?
Straussenfedern □ 71 □ 154 □ 177
□ 178
Streitaxt □ 141
Stübli = adelige Gesellschaft zum Rüden
27 33 165

- STUMPF** □ 47
STÜSSI □ 155 □ 160
SUMMERAUER 113 □ 197
Tanne(n) 61 □ 68 □ 181
Tatzenkreuz □ 17 □ 44
Teilung 15 21 22, †geteilt
auf der Teilung (Unterwalden) □ 134
 □ 198
Teilungslinie 17
V. TEUFEN □ 151 □ 152 □ 153
Tiere 11 22 †Adler †Bär †Bock †Büffel-
 hörner †Ess(en)wurm †Figur
 †Flug †Greif †Hahn †Hirsch
 †Hirschstangen †Kamel †Löwe
 †Luchs †Reichsadler †Rumpf
 †Schwan †Steinbock †Stierkopf
 †Straussenfedern †Vogel †Widder
 †Widderkopf
tingieren 14
Tinkturen 14 17 22 116
TOBLER □ 97
Trinkgefäß □ 118 □ 140
Trinkstube(n) 27 46 50 51 121, Funktion
 121
Tuggen □ 13
TUOR □ 51
Turm □ 51
überhöht □ 37 □ 46 □ 55 □ 118
 □ 140 □ 141 □ 162 □ 163 □ 197
übliche Stellung 22
 ungelt = Warensteuer
unten □ 3 □ 102 □ 105 □ 142 □ 165
Untereck □ 3
Unterrand □ 3
Unterwalden □ 134 □ 198
Uri □ 134 □ 198
usurpieren = stehlen
verwechselte Farben †gewechselte
 Farben
vierstrahlig □ 162
VINCK 41
Vogel □ 55 □ 74 □ 75 □ 149
Vollwappen 16 45 □ 4 □ 57 □ 71 □ 72
 □ 94 □ 104 □ 105 □ 118 □ 126
 □ 154 □ 162 □ 177 □ 178 □ 185
 «von» 27
vorn = heraldisch rechts 21 □ 3
Waag (Zunft) 119 121 □ 183
Waage □ 183
wachsend 21 □ 34 □ 49 □ 53 □ 60
 □ 62 □ 72 □ 93 □ 110 □ 111
 □ 142
 wäfen/wäpen 10
WALDMANN 61 153 □ 68 □ 181
WALTHER V. D. VOGELWEIDE □ 149
 □ 150
WANGER (Aarau) □ 177
WANGER (Baden) □ 178
Wängi □ 8
Wappenbild 16 17 □ 2
Wappenbücher 175
Wappendevise □ 124
Wappendiebstahl 140
Wappenfähigkeit 11 13
Wappenfarbe †Tinktur
Wappenführung 15 140
Wappenring 13 16
Wappensagen 54 73
Wappenschild 11 15 16 □ 4 □ 55
Wappenteile 15 □ 4
Wappenvereinigung □ 75 □ 122
 □ 123 □ 136 □ 154
Wappenwechsel 47, Haue □ 60 □ 62;
 Cham □ 111, Escher vom Luchs
 □ 116, Keller 92f. □ 125 □ 126,
 Landolt 93 □ 4
WASER 162 □ 187
Weggen 82 98 □ 133 □ 136 □ 137
 □ 139
Weggen (Zunft) 105 121 122 □ 136
 □ 137 □ 139
WEIDMANN □ 77
Weiss (Tinktur) †Silber
WEISS (VOM ANGEL) 144
WEISS (ZUR GILGEN) 144 □ 173
WERDMÜLLER (V. ELGG) □ 71 □ 92
 □ 94 □ 154
Widder (Zunft) □ 172
Widder □ 172 □ 196? □ 199
Widderkopf □ 29
widersehend 22 57 115 □ 55 □ 75
 □ 149
WIEDERKEHR/WIDERKER □ 196?
Wila □ 20
Wildberg □ 29
wilder Mann □ 72 □ 73 □ 74 □ 93
 □ 142
Winkel □ 50 □ 52 □ 179
WINKLER 34 151 □ 50 □ 52
WOLFRAM V. ESCHENBACH († um 1220)
 □ 5
Wolkenbord †Schildbord
WÜEST □ 42 □ 112
Wulst □ 162

Unschöne oder unklare Übergänge
zwischen Helm und Helmzier wer-
den oft mit einem Wulst oder einer
†Krone verdeckt.

Wynigen □ 15

v. ZÄHRINGEN 66 □ 86 □ 88

Zange □ 82 □ 83 □ 84 □ 85

Zelt □ 146

Ziegel □ 184

ZIEGLER 27 156 □ 184

Zimier 15 □ 4

Zierheraldik 12

ZIESING 41 □ 55?

Zinne □ 107

Zinnenschnitt □ 22

Zug □ 10 □ 134 □ 198

zugekehrt †heraldische Courtoisie

zugewendet †heraldische Courtoisie

Zünfte 13 27

Zürich (Stadt/Republik) 12 42 151 174

□ 14 □ 48 □ 56 □ 70 □ 113 □ 134

□ 160 □ 167 □ 176 □ 179 □ 198

□ 199

Zürich (Kanton) 12 □ 81 □ 127 □ 129

□ 130

Zürich (Kantonslogo) 95 □ 129

Zürich (Stadtlogo) □ 200

Züri-Löwen 12 □ 127–□ 130

Züri-Rych 31 □ 48

zweitürmig □ 37

Zwölfer 27



□ **200 Logo der Stadt Zürich**¹⁰³⁰

Salve, belligerae celeberrima gloria gentis,
o Tigurum, urbs orbi et pando notissima coelo,
cui pro nominibus meritisque et fortibus actis
nulla sat esse potest immensi gloria mundi.

Gruß dir, rühmlichste Zierde des waffentragenden Volkes,
Zürich, bekannt auf dem Erdkreis und unter dem Himmelsgewölbe,
Stadt, die zu preisen nach Namen, Verdiensten und tapferen Taten
keine Fanfaren des Ruhms durch die Lande gebührend vermöchten!¹⁰³¹

Heinrich Loriti genannt Glareanus
1514

Impressum

Lektorat	Mario Florin, Anna Pia Maissen
Layout	Mario Florin
Korrekturen	Anna Pia Maissen, Viktor Schobinger
Fotos	Viktor Schobinger (Seiten 136, 148, 154, 158, 170) Baugeschichtliches Archiv Stadt Zürich (Seiten 23, 141) Mario Florin (alle übrigen)
Stadtplan	Stadt Zürich, Geomatik + Vermessung
Druck	Stadt Zürich, Geomatik + Vermessung

ISBN 978-3-908060-21-4

© 2015 Stadtarchiv Zürich

1. Auflage: 500 Exemplare

www.stadt-zürich.ch/stadtarchiv



Der Führer verzeichnet über 60 Wappen zwischen Bahnhofbrücke und Bellevue in den Gassen und Strassen auf beiden Seiten der Limmat.

Er nennt zu den Wappen nicht nur die Namen der Geschlechter. Er erzählt auch von den braven (und weniger braven) Bürgerinnen und Bürgern, die in den wappengeschmückten Häusern gelebt haben.

Jedes Wappen wird beschrieben, manchmal auch kritisiert. Alle Wappen sind mit Farbfotos dokumentiert.

